

Der erste Brief an die Korinther

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	3
KAPITEL 1	7
KAPITEL 2	25
KAPITEL 3	35
KAPITEL 4	46
KAPITEL 5	55
KAPITEL 6	64
KAPITEL 7	73
KAPITEL 8	90
KAPITEL 9	97
KAPITEL 10,1–13	109
KAPITEL 10,14–10,33	116
KAPITEL 11	126
ANHANG KAPITEL 11 (DAS HAAR).....	142
KAPITEL 12	146
KAPITEL 13	164
KAPITEL 14	174
KAPITEL 15	191
KAPITEL 16	216
ANMERKUNGEN VON MARTIN ARHELGER (AUF MAILINGLISTE TYCHIKUS).....	226
ANHANG: TISCH DES HERRN	229

Einleitung

1. Zeit der Abfassung dieses Briefes

Paulus hat diesen Brief von Ephesus aus geschrieben (1Kor 16,8), und zwar im Jahr 57 n. Chr., am Ende seines dreijährigen Aufenthaltes dort während seiner dritten Missionsreise (Apg 19).

Die Apostelgeschichte gibt Aufschluss darüber, dass Paulus auf seiner zweiten Missionsreise (51–54 n. Chr.) seine Mitarbeiter in Beröa zurückließ und ohne sie nach Athen (Apg 17) und anschließend nach Korinth weiterreiste, wo er sich eineinhalb Jahre aufhielt (Apg 18). Paulus war mit Furcht und Zittern nach Korinth gekommen (2,3).

Wie sollte er diesen Menschen das Evangelium verkündigen; auf welcher „Wellenlänge“ sollte er sie ansprechen? Gott ermunterte ihn dadurch, dass er einen Juden namens Aquila mit seiner Frau Priszilla traf, die an Gott glaubten und Christen wurden. Aquila war wie Paulus Zeltmacher. Später kam in diese Stadt ein bedeutender Mann: Apollos. In 1. Korinther 1,12 finden wir, dass auch Petrus einige Zeit in dieser Stadt gearbeitet haben muss.

Da es nur wenig und schwierige Kommunikation gab, hatte Paulus nach seiner Abreise offensichtlich lange Zeit nichts von den Gläubigen in Korinth gehört. Er hatte inzwischen seine dritte Missionsreise (54–58 n. Chr.) begonnen und war nach Ephesus gekommen, wo er sich drei Jahre aufhielt. Gegen Ende dieser Zeit erreichten ihn dort betrübliche Nachrichten über Korinth. Diese Nachrichten waren der Anlass für seinen ersten Brief an die Korinther.

2. Korinth – Hauptstadt von Achaja

Korinth, die Hauptstadt der griechischen Provinz Achaja, war eine Großstadt und Teil des Römischen Reiches mit einem römischen Statthalter (Prokonsul) (Apg 18). Sie bestand zu zwei Drittel aus freigelassenen römischen Sklaven. Das Verhältnis zwischen Freien und Sklaven wird in diesem Brief ausführlich behandelt. Außerdem wohnten viele Juden in der Stadt. Diese Problematik wird bereits in Kapitel 1 behandelt.

Korinth war ein bedeutendes Handelszentrum, eine Hafenstadt, so dass viele Fremde hier verkehrten, was zur Folge hatte, dass es viel Unzucht in dieser Stadt gab. Ebenfalls gab es Götzendienst; hier waren eine ganze Menge Tempel zu Ehren verschiedener Gottheiten, insbesondere der griechischen Aphrodite. So gab es auch Tempelprostitution. *korinthiazesthai* bedeutete: ein ausschweifendes Leben führen. Als „korinthisches Mädchen“ bezeichnete man eine Frau mit einer anstößigen Lebensweise. – Hier wohnten Menschen verschiedener Nationen zusammen, unter anderem auch Juden. Es gab Herren und Sklaven.

3. Die griechische Philosophie

Die griechische Weisheit und Philosophie wurde in höchsten Ehren gehalten. Die Menschen überschätzten sich völlig bezüglich ihrer Argumentation (Redeweisheit).

4. Anlass des Briefes

Möglicherweise hatte Paulus schon früher einen Brief an die Korinther geschrieben und kann ein Missverständnis der Anlass für diesen *ersten* Brief an die Korinther gewesen sein (siehe auch Punkt 8.1). Es gab zwei Anlässe dafür; Paulus bekam zweimal Besuch: In Kapitel 1,11 kamen die Hausgenossen der Chloe und *berichten* ihm von den Spaltungen (Kap. 1–4). Außerdem hatte er von der Hurerei *gehört* (Kap. 5) und schließlich von Rechtsstreitigkeiten (Kap. 6). Vielleicht hatte Paulus diese ersten sechs Kapitel geschrieben, als er erneut Besuch bekam (mindestens drei Brüder: Stephanas, Fortunatus und Achaikus; Kap. 16,17). Diese Brüder hatten einen Brief mit einer Reihe Fragen aus Korinth mitgebracht. Darauf nimmt Paulus jeweils Bezug:

1. Ehescheidung (Kap. 7)
2. Essen von Götzenopfern (Kap. 8)
3. Gnadengaben (Kap. 12)
4. Kollekte (Kap. 16).

Beachte den Ausdruck „höre ich“ (7,1; 8,1.4; 11,18; 12,1; 15,12; 16,1.12). Andere Probleme der Versammlung in Korinth, über die Paulus in diesem Brief schreibt, sind ihm möglicherweise durch Gespräche mit diesen drei Brüdern bekanntgeworden.

5. Aktualität des Briefes für unsere Zeit

Dieser Brief ist sehr aktuell, weil wir auch heute mit noch genau denselben Problemen zu tun haben. Weder hat die Aktualität an Bedeutung verloren noch die Bedeutung dieses Briefes. Der Brief ist in keiner Hinsicht weder zeitgebunden noch kulturgebunden.

6. Sünden in Korinth

Der Brief ist sehr praktisch. Ein kennzeichnender Begriff in diesem Brief ist: *aufgeblasen* (Kap. 4,6.18.19; 5,2; 8,1). Durch die Wirksamkeit des Fleisches hielten diese Menschen sehr viel von sich: geistlicher Hochmut. Die Tore waren offen für die Weisheit der Welt. Geistliche Erschlaffung trat ein. Man fing an, die Gewohnheiten der Welt zu übernehmen: Hurerei, Unordnung in den Zusammenkünften, Trunkenheit, Unbeherrschtheit und schließlich Irrlehre bezüglich der Auferstehung. Dann gab es Spaltungen und dergleichen.

7. Zusammenfassung von Apostelgeschichte 18

- a) Paulus war vorher allein in Athen und kam auch allein von dort nach Korinth (V. 1).
- b) Dort traf er Aquila und Priszilla und arbeitete mit ihnen zusammen (V. 2.3).
- c) An jedem Sabbat überzeugte er Juden und Griechen (V. 4).
- d) Danach kamen Silas und Timotheus von Mazedonien zu Paulus. Er bezeugte den Juden, dass Jesus der Christus sei. Da sie widerstrebten, kündigte er an, zu den Nationen gehen zu wollen (V. 5.6).

- e) Viele Korinther, die der Botschaft glaubten, wurden getauft, unter ihnen Krispus, der Synagogenvorsteher (V. 7.8).
- f) Der Herr ermunterte Paulus zu reden und verhiess ihm, mit ihm zu sein. Gott hatte ein großes Volk in dieser Stadt. Daraufhin hielt Paulus sich anderthalb Jahre dort auf und lehrte das Wort Gottes (V. 9–11).
- g) Dann entstand Widerstand. Gallion war Prokonsul und damit auch Richter. Die Juden klagten ihn an, Gallion wollte jedoch nichts davon wissen und verjagte sie (V. 12–16).
- h) Inzwischen war Sosthenes Synagogenvorsteher (in V. 8 war es Krispus), den nahmen die Juden und schlugen ihn (V. 17).
- i) Paulus verließ Korinth (V. 18).
- j) Am Ende des Kapitels lernen wir Apollos kennen, der ebenfalls im ersten Korintherbrief erwähnt wird (V. 24–28).
- k) Paulus hatte vor, nach seinem Aufenthalt in Ephesus wieder nach Mazedonien und Achaja zu reisen und sandte die beiden Brüder Timotheus und Erastus voraus nach Mazedonien. Er selbst blieb noch eine Zeit lang in Asien (19,21.22).
- l) Während dieser Zeit hat er wohl diesen Brief geschrieben.

8. Anlässe für das Schreiben dieses Briefes

1. Möglicherweise hatte Paulus bereits früher einen Brief an die Korinther geschrieben. Wir lesen in Kapitel 5,9: „Ich habe euch in dem Brief geschrieben, nicht mit Hurern Umgang zu haben.“ Möglicherweise hatten die Korinther diesen Brief falsch verstanden. Natürlich kann man Kontakt mit Ungläubigen haben.
2. Paulus hatte von Geschwistern gehört, dass es in Korinth Probleme gab. Es ist nicht sicher, dass die Geschwister aus Korinth waren, möglicherweise waren sie auch aus Ephesus, und hatten Korinth besucht? Die Probleme waren:
 - a) Spaltungen (Kap. 1)
 - b) Hurerei (Kap. 5)
 - c) Rechtshändel vor den Ungerechten (Kap. 6)
 - d) Unordnung beim Brotbrechen (Kap. 11)
 - e) falscher Gebrauch der Gaben (Kap. 12–14)
 - f) Leugnung der Auferstehung (Kap. 15)
3. Die Korinther hatten Paulus ihrerseits einen Brief geschrieben: „Was aber das betrifft, wovon ihr [mir] geschrieben habt, so ist es gut für einen Menschen, keine Frau zu berühren“ (7,1). „Was das betrifft“ kommt auch vor in Kapitel 7,25; 8,1.4; 12,1; 16,1.12.

9. Befragte Literatur

1. Briem, Christian, *Der Tod – ein besiegtter Feind (1Kor 15,1–28)*, CSV Hückeswagen
2. Darby, J. N., *Betrachtungen über das Wort Gottes (Synopsis)*, Ernst-Paulus-Verlag
3. Grant, F. W., *The Numerical Bible – New Testament*, Loizeaux Brothers, New York
4. Grant, Leslie M., *First and Second Corinthians*, Believers Bookshelf
5. Hole, F. B., *Grundzüge des Neuen Testaments – Johannes bis Offenbarung*, CSV Hückeswagen

6. Kelly, William, *Der erste Brief an die Korinther*. Auf Deutsch: <https://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/NT-07-1Korinther-WKelly-D.pdf>
7. Koning, Ger de, *Matthäus bis Offenbarung*, Daniel- Verlag Lychen
8. Ouweneel, W. J., *Tonbandaufnahmen*
9. Remmers, Arend, *Betrachtungen über die beiden Korintherbriefe*, Ernst-Paulus, Verlag, Neustadt
10. Rossier, Henry, *Unterredungen über die Briefe an die Korinther*, CSV Hückeswagen
11. Rossier, Henry (?), *Zusammenkommen und dienen – die Korintherbriefe besser verstehen*, Beröa-Verlag, Zürich
12. Smith, Hamilton, *The First Epistle to the Corinthians*, Edinburgh – auf Deutsch: *Der erste Brief an die Korinther*, Manuskript
13. ??, *The First Epistle and the second Epistle to the Corinthians*

Kapitel 1

Einleitung

1. Nachdem Paulus in der Einleitung (1,1–9) zuerst auf die Parteiungen eingeht (1,10–17), behandelt er, bevor er in Kapitel 3 das Thema dieser Parteiungen wieder aufnimmt, zwei fundamentale Punkte:
 - a) das Kreuz Christi (Kap. 1) stellt das Fleisch beiseite
 - b) Der Heilige Geist (Kap. 2) führt zur Bekehrung und zum Glauben und gibt die Kraft zu einem neuen Leben.
2. Bei den Spaltungen wird deutlich, dass es eine Partei gab, die Paulus zu ihrem Führer gemacht hatte. Das kann bedeuten, dass die anderen Gruppen (Petrus, Apollos) die Apostelschaft des Paulus anzweifelten.

Einteilung

1. Absender und Empfänger (V. 1–3)
2. Dank für die Korinther für ihren geistlichen Reichtum (V. 4–9)
3. Warnung vor Spaltungen in der Versammlung (V. 10–17)
4. Die Weisheit der Welt und die Verachtung des Kreuzes (V. 18–25)
5. Die Berufung der Korinther und die Segnungen in Christus (V. 26–31)

Auslegung

–1–3 Absender und Empfänger

Vers 1

Paulus, berufener Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen, und Sosthenes, der Bruder: Paulus tritt hier mit apostolischer Autorität auf, im Auftrag des verherrlichten Menschen Christus Jesus.¹ Es gab Dinge in Korinth zu regeln, die nur Paulus als Apostel regeln konnte. Viele Missstände standen zur Behandlung an. Außerdem spricht er durch Inspiration in göttlicher Autorität in diesem Brief. Seine Apostelschaft war der Wille Gottes. Wir haben in diesem Brief nicht die Meinung irgendeines Mannes aus dem ersten Jahrhundert, sondern apostolische Autorität. Paulus war vom Herrn gesandt, von Ihm berufen. Der Herr ist ihm auf dem Weg nach Damaskus erschienen und hat ihn zum Apostel berufen. – Außerdem ist dieser Brief göttlich inspiriert, Wort für Wort.

durch Gottes Willen: Gott hat nicht nur ewige Ratschlüsse festgelegt, sondern auch diesen Apostel zu seinem Apostelamt berufen.

¹ Im Philipperbrief spricht Paulus überhaupt nicht darüber, dass er ein Apostel war. Dort war er Bruder unter Brüdern. Im Galaterbrief wurde die apostolische Autorität des Paulus in Frage gestellt.

Sosthenes: Möglicherweise ist Sosthenes der Nachfolger des Krispus (Apg 18,17), der zum Glauben an den Herrn gekommen war. Offensichtlich hat Sosthenes sich ebenfalls bekehrt. Mehr wissen wir nicht von ihm. Er ist einfach der *Bruder*. Das ist auch ein sehr wichtiger Titel. Auf der einen Seite finden wir Paulus als Apostel, andererseits verbindet er sich in seinem Gruß mit einem einfachen Bruder. Bei der Abfassung des Briefes befanden sich beide in Ephesus.

Danach sehen wir, dass der Apostel hier mit sich selbst „Sosthenes“, den Bruder, verbindet, wie im zweiten Brief den Timotheus. Wenn der soeben genannte Sosthenes der Synagogenvorsteher war, der bei seiner Bekehrung die Nachfolge des Krispus angetreten zu haben scheint, wenn er selbst bekehrt war, nachdem er schändlich versagt hatte, Paulus vor Gallion, dem Prokonsul von Achaja, in Korinth zu verletzen, dann können wir sehen, mit welchem Recht er, nicht mehr der jüdische Widersacher, sondern der Bruder in Christus, den Apostel in diesem Gruß an die Gläubigen in Korinth begleiten sollte. Aber ich behauptete nichts, denn es gibt keine direkten Beweise, und der Name war nicht ungewöhnlich. Er war sicherlich in Korinth bekannt und war dann mit dem Apostel in Ephesus (WK).

Vers 2

der Versammlung Gottes, die in Korinth ist, den Geheiligten in Christus Jesus, den berufenen Heiligen, samt allen, die an jedem Ort den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen, ihres und unseres Herrn: Dies ist der einzige Brief, der an eine Versammlung *Gottes* gerichtet ist. Nicht an einen Überrest von Treuen innerhalb des Judentums, nein, an die Versammlung als das Haus Gottes, die Wohnung Gottes, des Heiligen Geistes.

Versammlung Gottes: Kommt im Neuen Testament nur vor in Apostelgeschichte 20,28; 1. Korinther 1,2; 10,32; 15,9; 2. Korinther 1,1; Galater 1,13; 1. Timotheus 3,5. In Apostelgeschichte 19,32.39.40 bezieht sich „Versammlung“ auf das Stadtparlament. Auch in Korinth gab es einen Stadtrat, eine Stadtversammlung, die ἐκκλησία. Die Versammlung Gottes ist etwas überaus Größeres. Trotz aller Probleme ist sie die *Versammlung Gottes*. Doch waren sie auch bereit, falsche Dinge abzustellen?

Nicht Sünde in der Versammlung lässt sie aufhören, eine Versammlung zu sein, sondern der Unwille, mit der Sünde zu handeln.

den Geheiligten in Christus Jesus [ἀγιάζω]: Bevor Paulus über die unordentlichen Zustände spricht, macht er ihnen deutlich, was ihre grundsätzliche Stellung ist. Sie waren geheiligt² (abgesondert), um für Gott da zu sein. Sie hielten noch viel von weltlichen Dingen und ließen Sünde in ihrer Mitte zu. Deshalb ist es so immens wichtig, sich bewusst zu sein, in welche Stellung wir als Gläubige gekommen sind (siehe dazu Heb 9,11; 10,10; 12,14; 1Kor 1,30; 2Kor 5,14; Eph 1,4; 4,24). Die Heiligung ist grundsätzlich durch die Stellung der Gläubigen, durch die Identifikation mit Christus geschehen (1Kor 6,11).

Auch wir sind durch [ἐν] den Willen Gottes geheiligt durch das Werk Christi (Heb 10,10). Der Heilige Geist führt dieses Werk aus. Der dreieine Gott betreibt das Werk der Heiligung in den Gläubigen.

² Geheiligt ist die positive Seite = für Gott geheiligt. Abgesondert ist die negative Seite = von der Sünde abgesondert.

berufene Heilige [ἁγιοί]: Sie waren Heilige durch Berufung, nicht nur berufen, Heilige zu sein. Aus dem Himmel für den Himmel berufen. Berufung ist mit *Würde* verbunden. Wenn Gott beruft, beruft Er zu einem erhabenen Ziel, zu seinem wunderbaren Licht und einer Atmosphäre des Segens.

samt allen, die an jedem Ort den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen: Der Brief ist nicht nur für die Korinther bestimmt, sondern richtet sich an alle christlichen Bekenner zu allen Zeiten und an allen Orten³ (4,17; 7,17; 10,16; 14,36.37; 16,1). Damals waren die meisten Bekenner zugleich Gläubige (vgl. 2Kor 1,1). Die Gläubigen in Achaja scheinen offensichtlich den ersten Brief gelesen zu haben. Es bedeutet auch: Ihr seid mit allen Gläubigen auf der ganzen Welt eins (vgl. Kap. 4,17; 7,17; 11,16; 14,36.37; 16,1). Diese Wahrheit nimmt einen wichtigen Raum in diesem Brief ein. – Viele Christen lehnen Aussagen in diesem Brief als zeit- oder ortgebunden ab. Sie gelten für *alle überall*.

ihres und unseres Herrn: Der Herr hat Autorität über jeden einzelnen Gläubigen, denn Er ist ihr persönlicher Herr. Der Herr ist auch der Herr der örtlichen Versammlung. Er wandelt inmitten der sieben goldenen Leuchter (Off 1).

Sie [die Korinther] bildeten dort die Wohnung Gottes durch die Gegenwart des Geistes. Das ist der unterscheidende, konstituierende und wirkliche Charakter. Keine gottlose Menge konnte die Kirche oder Versammlung Gottes sein; noch haben einige wenige Gottesfürchtige als solche irgendeine Tugend, um selbst die Versammlung zu sein, noch weniger, um andere durch ihre eigene Gegenwart in ihrer Mitte dazu zu machen. Nur der Geist Gottes, der vom Himmel herabgesandt wird, macht diejenigen, die Er sammelt und bei denen Er wohnt, zur Versammlung Gottes. Der Zustand der Korinther war erschreckend schlecht, gefährlich für alle, und so, dass er bei einigen die schlimmsten Befürchtungen hervorrief (WK).

Vers 3

Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!: Allein die Tatsache, dass Gott unser Vater ist und Jesus Christus unser Herr, ist eine Quelle der Gnade und des Friedens. Das ist nicht die errettende Gnade, sondern die tägliche Gnade und der tägliche Frieden. Gnade [χάρις] ist der griechische Wunsch, Friede [εἰρήνη] der hebräische. Paulus empfiehlt die Korinther dem Vater und dem Herrn Jesus Christus an: Gott möge sie segnen.

Herrn Jesus Christus: Diese Bezeichnung kommt sechsmal in diesem Brief vor. Seine Autorität steht im Vordergrund.

–4–9 Dank für die Korinther für ihren geistlichen Reichtum

Vers 4

Ich danke meinem Gott allezeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus: Paulus beginnt noch nicht mit seinen Ermahnungen, sondern lässt die Empfänger zunächst wissen, wofür er betet. Auch in diesem Brief spricht Paulus zuerst über das Gute. Es gibt nur eine Ausnahme in den Briefen,

³ Vgl. „samt allen Heiligen, die in ganz Achaja sind“ (2Kor 1). Dort ging es nur um die Gläubigen in Achaja, hier im ersten Brief um alle Gläubigen weltweit.

wo er das nicht tut: im Galaterbrief. Er dankt allerdings nicht für ihren guten Zustand oder ihre geistliche Reife. Trotzdem gibt es immer etwas, selbst bei dem „ungeistlichsten“ Gläubigen, wofür man danken kann. Wie wichtig ist es auch für uns, dass wir zuerst das Positive beim Bruder sehen. Wenn wir das Positive nicht sehen und anerkennen, können wir auch keine Ermahnung aussprechen. – Es gibt Ausnahmen: In Laodizea konnte der Herr nicht loben. Auch im Brief an die Galater fällt Paulus mit der Tür ins Haus.

meinem Gott: Paulus hatte eine sehr persönliche Beziehung zu Gott.

Gnade Gottes: Dafür kann man in jedem Fall danken.

Vers 5

dass ihr in ihm in allem reich gemacht worden seid, in allem Wort und aller Erkenntnis: In ihm in allem reich gemacht: Der Reichtum in allem wird hier auf „in allem Wort und aller Erkenntnis [γνῶσις]“ beschränkt. Es war wirkliche Erkenntnis vorhanden, wenn Paulus auch nicht sagt, dass die völlige Erkenntnis [ἐπιγνῶσις] da war.

Sie waren in allem reich gemacht worden. In geistlicher Unterscheidung seiner Herrlichkeit und einem Empfinden seiner Gnade? In der Freude an Christus und Hingabe an seinen Namen? In dieser Hinsicht, leider ... Sie versagten darin, wie der weitere Verlauf zeigt.

Man kann immer für das danken, was die Gnade Gottes bewirkt hat.

in allem Wort [λόγος]: Rede, discourse (WK), utterance (FWG).

Vers 6

wie das Zeugnis des Christus unter {o. in} euch befestigt {o. bestätigt} worden ist: Das Zeugnis des Christus ist das Zeugnis Gottes über Christus, das Paulus verkündigt hatte. Die Befestigung dieses Zeugnisses sind die mächtigen Wirkungen des Geistes Gottes in den Gnadengaben, die später in Kapitel 12 beschrieben werden.

Vers 7

so dass ihr an keiner Gnadengabe Mangel habt, indem ihr die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus erwartet: Sie hatten eine Gabe nach der anderen. Keine Gabe fehlte. Ist das auch bei uns heute der Fall? Dennoch kann man in einem miserablen geistlichen Zustand sein. Das Vorhandensein großer Gaben ist überhaupt kein Beweis für einen guten geistlichen Zustand in einer Versammlung.

Offenbarung [ἀποκαλύψις]: Der Unterschied zwischen der Ankunft (παρουσία) und der Offenbarung (ἀποκαλύψις) ist dieser: Bei παρουσία geht es um das Kommen Christi unter dem Aspekt der Entfaltung der Gnade Christi mit den Seinen. Offenbarung ist der Aspekt, der auf das Gewissen einwirkt und alle Treue

oder Untreue im Dienst für den Herrn ans Licht bringen wird. Es ist der Tag des Richterstuhls Christi. Die Erscheinung ist die Entfaltung der Herrlichkeit Christi vor der Welt (vgl. 2Tim 4,8), so wie die Sonne alles bei ihrer Erscheinung erhellt. Die Korinther warteten auf diese Offenbarung.

Die Korinther erwarteten den Herrn. Das ist doch etwas sehr Positives. Kann das auch von uns gesagt werden? Denken wir vielleicht so sehr an die Entrückung, dass wir gar nicht an seine *Offenbarung* denken? Das ist seine öffentliche Erscheinung. Jede Zunge wird Ihn bekennen. Ihm wird alle Ehre und Herrlichkeit dargebracht werden.

Vers 8

der euch auch befestigen wird bis ans Ende, dass ihr untadelig seid an dem Tag unseres Herrn Jesus Christus: Es ist Gott, der die Gläubigen befestigen wird. Der Geist Gottes lässt keinen Zweifel an der Güte und Liebe Christi zu den Korinthern. Auch die Korinther werden das Ziel ihres Glaubens erreichen. Nichts ist wichtiger als dieses Bewusstsein, wenn ein Abweichen vorliegt.

untadelig: Gott wird dafür sorgen, dass dann alles Versagen und alle Sünde auch praktisch weggetan sein werden. Gott will auch durch diesen Brief wirken, den der Apostel den Korinthern geschrieben hat. Wenn wir diesen Brief studieren, soll das dieselbe Auswirkung auf uns heute haben.

der Tag: der Zeitpunkt der Offenbarung und des Richterstuhls Christi, wo alles offenbar wird, alles ans Licht kommt.

Vers 9

Gott ist treu, durch den ihr berufen worden seid in die Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn: Es ist die Treue Gottes, dass Er diesen Brief durch Paulus schreiben ließ. Paulus beendet seine Einleitung mit dem Hinweis auf die Treue Gottes. Sollte der, der beruft, nicht auch vollenden (Phil 1,6; 1Thes 5,24)?

in die Gemeinschaft: Und wozu sind die Gläubigen berufen? Zur Heiligkeit, dann aber auch in die Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn. Diese Gemeinschaft hat ihren Ursprung in dem Herrn Jesus [τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ]. Wir sind nicht berufen, in Streitigkeit und Spaltungen (Sektierertum) miteinander zu verkehren, sondern in gegenseitiger Gemeinschaft, die ihren Ursprung in Christus hat. Christus ist das Fundament der Gemeinschaft so wie Er auch das Fundament der Versammlung ist (Mt 16). Die Gemeinschaft ist gekennzeichnet durch den Sohn Gottes.

Weil die Gläubigen Gemeinschaft mit dem Sohn haben, haben sie auch untereinander Gemeinschaft. Das ist möglich durch den Besitz des ewigen Lebens, das seinem Wesen nach Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn ist (Joh 17,3). Wie kann denn dann von Spaltungen die Rede sein?

unseres Herr: Die Gemeinschaft ist ebenfalls dadurch gekennzeichnet, dass der Herr unser Herr ist, dem wir uns zu unterwerfen haben. Wir sind dem Herrn für die Beziehungen untereinander verantwortlich.

Zusammenfassung V. 1–9

1. Alle Gläubigen an jedem Ort und zu jeder Zeit.
2. Paulus hatte wohl Sosthenes aus Korinth in Ephesus zu Besuch.
3. Zuerst Dank für die Gnade, die die Korinther empfangen hatten.
4. Sie waren in Ihm reich gemacht.
5. Sie hatten keinen Mangel an Gnadengaben.
6. Sie erwarteten die Offenbarung Jesu Christi, der sie bis zum Ende befestigte.
7. Die Offenbarung geschieht am Tag Jesu Christi.
8. Sie waren in die Gemeinschaft Jesu Christi berufen.

–10–17 Warnung vor Spaltungen in der Versammlung

Die Gemeinschaft, die durch den Sohn Gottes bewirkt ist, schließt im Prinzip jede Spaltung aus – das ist der Zusammenhang zwischen den Versen 9 und 10.

Vers 10

Ich ermahne euch aber, Brüder, durch den Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr alle dasselbe redet und nicht Spaltungen unter euch seien, sondern dass ihr in demselben Sinn und in derselben Meinung vollendet {o. zurechtgebracht} seid: Nun beginnt der Apostel nach der kurzen Einleitung mit dem Ermahnen und Zurechtweisen. Wieder gebraucht er die Bezeichnung *Herr Jesus Christus*. Er spricht im Auftrag des verherrlichten Herrn und legt den Nachdruck auf die *Autorität* des Herrn Jesus.

Ich ermahne euch [παρκαλέω]: o. ermuntern. Die Ermahnungen geschehen durch [διὰ] den Namen unseren Herrn Jesus Christus.

dasselbe redet [λέγω]: erklären, behaupten. Dadurch wurde ihre Überzeugung deutlich. Nicht gegeneinander reden. Es geht nicht darum, dass man dasselbe redet, weil man eine starke Führung hat, sondern weil man in die Gemeinschaft des Sohnes Gottes und untereinander gebracht ist. Wir sollen das reden, was mit der Heiligkeit, Gerechtigkeit und Herrlichkeit dieser Person in Übereinstimmung ist.

Spaltungen [σχίσματα]: Die Korinther kamen zwar an einem Ort zusammen, aber es gab bereits verschiedene Parteien (Richtungen) unter ihnen. Bei einer Sekte [*heresis*] ist die Trennung vollzogen.

Sinn [νοῦς]: 1. Sinn, Besinnung, Denkkraft, Verstand, Vernunft, Geist, Überlegung, Einsicht, Klugheit. – 2. Gemüt, Herz, Sinnesart, Sinn, Gesinnung, Denkweise. – 3. Gedanke, Meinung, Wunsch, Absicht, Wille, „Denn νοῦς bezeichnet *Sinn* gesehen als intelligente Fähigkeit, so wie γνομή die Meinung oder das Urteil ist, das [den Sinn] bildet“. Es geht hierbei um ein- und dieselbe Gesinnung. Unterschiedliche Einsicht in das Wort Gottes bleibt bestehen, solange wir auf der Erde sind. Paulus erwartet, dass die Gläubigen dieselbe

Sicht auf die Gemeinde haben. Das Denken soll demselben Muster entsprechen, bewirkt durch das Wort Gottes und den Heiligen Geist.

Meinung [γνώμη]: Erkenntnisvermögen, Verstand, Vernunft, Überlegung; Geist; Herz, Sinn, Gesinnung, – 2. Erkenntnis, Einsicht. – 3. Meinung, Ansicht, Überzeugung, Erwartung, Urteil, Entschluss, Absicht, Wille, Wunsch. Sentenz, Sinnspruch, Spruch. – 4. Rat, Antrag, Vorschlag, Lebensregel.

vollendet [καταρτίζω]: vollkommen gemacht oder völlig vereinigt; Vollendung (Eph 4,12), Vervollkommnung (2Kor 13,9), das Ausbessern von Netzen (Mt 4,21; Mk 1,19)

Vers 11

Denn es ist mir über euch berichtet worden, meine Brüder, durch die Hausgenossen der Chloe, dass Streitigkeiten unter euch sind: Paulus deckt seine Informationsquelle auf. Man kann nicht etwas weitergeben, dessen Quelle man zu nennen nicht bereit ist. Die Hausgenossen der Chloe hätten zu Paulus sagen können: „Nenne bitte unseren Namen nicht, denn dann werden die Korinther böse auf uns sein.“ Wer über böse Zustände betrübt ist, wird auch bereit sein, ein Zeugnis darüber abzulegen. Gerüchte haben eine zerstörerische Wirkung (vgl. 5Mo 17,4).

Streitigkeiten: Es scheint so, dass die ganze Versammlung in die Streitigkeiten involviert war. Wie traurig ist es, wenn eine Sekte nach dem Namen ihres Gründers benannt wird. Das ist Klerikalismus.

Vers 12

Ich sage aber dies, dass jeder von euch sagt: Ich bin des Paulus, ich aber des Apollos, ich aber des Kephas, ich aber des Christus: Es gibt in der Versammlung immer zwei Gefahren:

1. Die Gläubigen heben bestimmte Diener hervor und machen sie zu Häuptern einer Partei
2. Die Diener oder Führer stehen auf und ziehen die Gläubigen hinter sich her.

Vor der letzten Gefahr warnt Paulus die Ältesten in Ephesus (Apg 20). Oft liegen beide Gefahren eng beieinander. Hier geht es um die erste Gefahr. In der Regel liegt Schuld auf beiden Seiten.

Die vier Parteien bestanden jeweils aus solchen Gläubigen, die besonders von der Art und Weise des jeweiligen Dieners eingenommen waren. An sich ist das nicht ungewöhnlich, doch daraus Streitigkeiten zu machen, offenbarte den ungeistlichen Zustand der Korinther. Die Wurzel lag also tiefer. Jede dieser Gruppen machte einen Bruder zu ihrem Parteihaupt, andere beriefen sich auf Christus und sprachen damit anderen ab, dass sie Christus als Haupt hätten. Damit zerteilten sie Christus und die Gemeinde.

Kephas: Hat Petrus in Korinth gearbeitet? Wir wissen es nicht. Meinten die jüdischen Gläubigen, dass Petrus ihr Führer sein müsse?

ich aber des Christus: Es ist das Schlimmste, Christus zum Haupt einer Partei oder Sekte⁴ zu machen. Dadurch verleugnet man Ihn als Haupt der gesamten Versammlung. Vielleicht ist diese Gruppe die fleischlichste. Als die Juden zwischen Christus und Johannes dem Täufer eine scheinbare Rivalität schaffen wollten, zog der Herr sich nach Galiläa zurück (Joh 4,1–3).

Vers 13

Ist der Christus zerteilt? Ist etwa Paulus für euch gekreuzigt, oder seid ihr auf den Namen des Paulus getauft worden: Mit diesem Argument fegt Paulus das gesamte Sektierertum vom Tisch. Hat jede Sekte ein Stückchen von Christus? Wir sind alle Glieder des einen Leibes. Wir sind alle nur Brüder. Es ist ein ganz und gar ungeistliches Argument, dass die unterschiedlichen Gemeinden wie die Blumen eines schönen Blumenstraußes sind. Es ist wirklich sehr beschämend, das Falsche gutzuheißen.

Ist etwa Paulus für euch gekreuzigt: Paulus verurteilt damit jede Art von Klerikalismus. Es gibt in der Versammlung Gottes keine Geistlichen und keine Laien. Klerikalismus bedeutet, Menschen einen Platz zu geben, der allein Christus zusteht. Die Korinther waren nicht auf den Namen von Paulus getauft.

Verse 14.15

Ich danke Gott, dass ich niemand von euch getauft habe, außer Krispus und Gajus,¹⁵ damit nicht jemand sage, dass ihr auf meinen Namen getauft worden seiet: Paulus hatte in Korinth nur Krispus und Gajus und das Haus des Stephanas getauft. In diesem Fall war er froh, nicht mehr getauft zu haben, damit nicht andere annahmen, er hätte Jünger für sich machen wollen, indem er sie auf seinen Namen taufte und sich dadurch zu einem Parteihaupt machen wollte.

Diese Verse widerlegen vollständig den Gedanken, dass man durch die Taufe neues Leben bekommt. Hätte Paulus nicht in diesem Fall so viele wie möglich getauft? Weiterhin geht er auf den grundsätzlichen Unterschied zwischen dem Dienst der Zwölf – die zu taufen gesandt waren (Mt 28,19) – und seinen eigenen Dienst ein, der darin bestand, das Evangelium zu verkündigen und Menschen aus der Welt dem himmlischen Volk Gottes hinzuzufügen. Die Taufe ist eine irdische Sache. So war es auch nicht die Aufgabe der zwölf Apostel, die Wahrheit über die Versammlung Gottes zu entfalten. Sie gebrauchen das Wort „Versammlung“ nicht einmal, außer Johannes in den Sendschreiben, wo es jedoch um örtliche Versammlungen geht.

Übrigens hat auch Petrus in Apostelgeschichte 10 nicht getauft, sondern wies andere an, deren Namen wir nicht kennen, die Personen im Haus des Kornelius zu taufen.

⁴ Eine *Sekte* ist eine Gruppierung, die sich entweder nach einem Führer (Calvinisten, Lutheraner) oder nach einer bestimmten Lehre (Pfingstler, Baptisten) nennen. Dadurch unterscheidet man sich von anderen und grenzt sich von ihnen ab. Genau das ist es, was die Brüder der ersten Stunde verabscheuten.

Vers 16

Ich habe aber auch das Haus des Stephanas getauft; sonst weiß ich nicht, ob ich jemand anders getauft habe: Dieser Vers wird von Kritikern gegen die Inspiration gebraucht. Ihr Begriff von Inspiration ist verdreht. Inspiration macht den Schreiber nicht zu einem allwissenden Menschen, sondern verhindert das Einfließen von Fehlern in den biblischen Text.

Stephanas: Stephanas war der Erstling von Achaja (1Kor 16,15). Achaja war die südliche Provinz Griechenlands mit der Hauptstadt Korinth. Stephanas war mit anderen Brüdern nach Ephesus gekommen (16,17); sie hatten wohl den Brief der Korinther an Paulus mitgebracht.

Vers 17

Denn Christus hat mich nicht ausgesandt, zu taufen, sondern das Evangelium zu verkündigen; nicht in Redeweisheit, damit nicht das Kreuz Christi zunichtegemacht werde: Hatte der Herr Jesus den Aposteln nicht gesagt, dass sie das Evangelium verkündigen und dann taufen sollten (Mt 28,19)? Die Jünger bekamen ihren Auftrag vom Herrn hier auf der Erde. Paulus bekam seinen Auftrag von dem verherrlichten Herrn. Dadurch wird deutlich, dass Paulus einen anderen Auftrag hatte als die zwölf Apostel. Er hat zwar auch das Reich verkündigt, das war aber nicht sein eigentlicher Auftrag (Apg 20,25). Das Reich hat mit der Erde zu tun, sein besonderer Auftrag mit dem Himmel und einem verherrlichten Herrn.

Die Taufe verbindet uns mit dem verworfenen Herrn auf der Erde, das Evangelium des Paulus verbindet uns mit einem verherrlichten Herrn im Himmel.

das Evangelium: Paulus hatte ihnen das Evangelium vom Kreuz Christi verkündigt, der in entsetzlicher Schande am Kreuz gestorben war. Das war keine menschliche Weisheit, keine Rhetorik, kein Intellektualismus, sondern die Weisheit Gottes. Und solche, die zum Glauben kamen, konnte man nicht auf eine andere Weise belehren.

Redeweisheit: O. „Weisheit des schönen Redens“ (WJO). Kelly meint, dass hiermit nicht nur Rhetorik gemeint sei, sondern vor allem philosophische Spekulationen. Die Philosophie lässt keinerlei Raum für die göttliche Liebe einerseits oder für den vollständigen Ruin des Menschen andererseits: Das Kreuz Christi stellte beide in höchstem Maß dar.

Das Kreuz ist eine Schande, eine Torheit. Eine Kreuzigung ist eine abscheuliche Todesstrafe, bestimmt für die schlimmsten Verbrecher. Das Kreuz ist auch ein Ärgernis für den natürlichen Menschen. Wer einen Gekreuzigten als Gegenstand des Glaubens verkündet, ärgert dadurch die Menschen. Wie soll das ewige Heil und die Zukunft eines Menschen in einem Gekreuzigten liegen können? Menschen werden von Kraft beeindruckt, von Zeichen und von Macht, aber nicht von einem in Schwachheit gekreuzigten Menschen.

Der Kern des Evangeliums ist das Kreuz, das alles offenbar macht:

1. Gottes heiliger Zorn und sein Gericht über die Sünde
2. seine wunderbare Liebe zum Sünder

3. die unendliche Gnade, Demut und die Leiden des Heilandes
4. die Bosheit und List Satans
5. die abscheuliche Bosheit des Menschen unter den bestmöglichen Umständen und trotz der größten Segnungen
6. die Sünde ist verdammt und beseitigt
7. Satans Pläne werden vereitelt und er besiegt
8. das Gericht getragen
9. und Gott in Christus verherrlicht, der keine Sünde kannte und zur Sünde gemacht wurde, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in Ihm

das Kreuz Christi: Das Kreuz ist der Ausdruck größter Schande. In den Augen der Menschen war es absolute Torheit, darauf eine „Religion“ aufzubauen. Heute ist es ein Ehrenzeichen. Das Kreuz ist Zeichen der Schwachheit und nicht der Kraft. Das Kreuz war die schrecklichste Todesstrafe für die schlimmsten Verbrecher.

zunichtegemacht werde: entleert, sinnlos gemacht werden.

Zusammenfassung der Verse 10–17

1. In Vers 9 geht es um die gegenseitige Gemeinschaft durch den Herrn, die jede Spaltung ausschließt (V. 10). Wenn sich jeder dem Herrn unterwirft, gibt es keine Spaltung.
2. Paulus spricht im Auftrag des verherrlichten Herrn.
3. Dasselbe reden – nicht gegeneinander reden
4. Spaltung = man kam zwar an einem Ort zusammen, es gab aber verschiedene Richtungen
5. Paulus nennt die Hausgenossen der Chloe
6. Zwei Gefahren: Manche machen Diener zu Parteihäuptern, Diener ziehen andere hinter sich her
7. Paulus war froh, kaum jemand getauft zu haben – durch die Taufe kein Leben!, sonst hätte Paulus getauft
8. Evangelium – Redeweisheit (Weisheit des schönen Redens, Rhetorik, philosophische Spekulationen, Vernunft, Intellekt, Argumentationen, Diskussionen)
9. Das Kreuz Christi ist eine Schande

–18–25 Die Weisheit der Welt und die Verachtung des Kreuzes

Vers 18

1. Man könnte denken, dass der Apostel hier ein neues Thema beginnt, nämlich die Verkündigung des Evangeliums. Doch das, was er hier sagt, gehört zum Thema der Spaltungen, weil die griechische Philosophie erneut Bedeutung für die Korinther – jedenfalls für einen Teil von ihnen – bekommen hatte. Deshalb waren sie fleischlich geworden und machten dadurch das Evangelium vom Kreuz zunichte.
2. Die Schande des Kreuzes war sowohl den Juden als auch den Griechen zuwider. Erstere erwarteten einen in Macht regierenden Messias, Letztere suchten Weisheit.

Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verlorengelassen, Torheit; uns aber, die wir errettet werden, ist es Gottes Kraft: Für die Ungläubigen, und besonders für die mit griechischer Philosophie gelehrten Menschen, die verlorengelassen, ist es Torheit, dass Christus in solcher Schande starb, da Er doch der Sohn Gottes sein sollte. Dass Gott ein derartiges Werk am Kreuz zur Vergebung der Sünden benutzen würde, ist für den Menschen der Höhepunkt der Torheit. Seine Sündhaftigkeit hindert ihn, die wahre Bedeutung des Kreuzes zu erkennen. Alle früheren Religionsstifter sind zwar gestorben, aber keiner außer Christus ist am *Kreuz* gestorben.

Hier werden zwei Gegensatzpaare zusammengefasst: Einerseits Torheit/Weisheit und andererseits Schwachheit/Kraft.

die errettet werden: Die Errettung ist hier zukünftig und findet ihre Erfüllung beim Kommen des Herrn Jesus.

Gottes Kraft: Das Kreuz ist nicht nur der Ausdruck der Weisheit Gottes, sondern mit der Annahme und dem Bekenntnis des Kreuzes kann Gott in dem Gläubigen seine Kraft verbinden und entfalten (V. 19.20). Die Weisen werden verlorengelassen. Was sollen wir dann von ihnen erwarten?

Vers 19

Denn es steht geschrieben: „Ich will die Weisheit der Weisen vernichten, und den Verstand der Verständigen will ich wegtun.“ {Jes 29,14}: Das ist ein Zitat aus Jesaja 29,14. Dort geht es um das ungläubige Israel. Durch das Kreuz rechnet Gott mit der Weisheit der Welt vollständig ab. So gibt es viele Stellen im Alten Testament, deren tiefere Bedeutung erst nach dem Werk Christi zum Vorschein gekommen ist. Jesaja konnte das zwar prophezeien, doch nicht sagen, wie das geschehen würde: nämlich durch das Kreuz.

Weisheit: Manche meinen, dass jede Art von Weisheit und Verstand für Christen ausgeschlossen sei. Darum geht es hier nicht. Was Paulus sagt, ist kein Plädoyer für Dummheit, auch nicht der Dummheit bei Gläubigen. Wenn sie nicht in die Erkenntnis des Wortes Gottes eindringen, ist das Faulheit. Gemeint ist, dass natürliche, menschliche Weisheit keine Erkenntnis Gottes und Errettung vermitteln kann. Der natürliche Verstand des Menschen kann ihn weder zu Gott führen noch erretten.

In diesem Sinn hat der Herr Jesus von den Weisen gesagt: „Zu jener Zeit hob Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor *Weisen* und Verständigen [sie waren in ihren eigenen Augen weise und verständig] verborgen und es Unmündigen offenbart hast“ (Mt 11,25).

Vers 20

Wo ist der Weise, wo der Schriftgelehrte, wo der Schulstreiter {eig. Wortstreiter} dieses Zeitlaufs? Hat Gott nicht die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht?: siehe Jesaja 19,12. Wo sind die Weisen der Welt, die die Errettung des Menschen bewirken können? Welches philosophische Lehrsystem hat je einen Menschen glücklich gemacht? Es hat sehr kluge Philosophen gegeben, die große moralische Grundsätze entwickelt

haben. Doch wem konnten sie damit helfen? Solche Grundsätze hätten lediglich dem Gesetz vom Sinai entsprechen können. Sie können dem Menschen keine Kraft geben, diese Gebote zu halten.

Schriftgelehrte: bezieht sich besonders auf die *Juden*. Der Jude kann lediglich sagen: Du sollst nicht ... und du wirst leben. Welcher Schriftgelehrte kann den Weg zur Erlösung Gottes zeigen?

Schulstreiter dieses Zeitlaufs: Wortführer, kluge Heiden, die durch ihre Argumente jeden mit Worten niederreden konnten, die jedoch keine Errettung bewirken konnten. Was können sie vom Weg der Errettung sagen? Sie können nur das sagen, was dem Zeitgeist (Zeitlauf) entspricht. Der Fürst dieses Zeitlaufs ist zugleich der Gott dieser Welt (2Kor 4,4).

Ein bedeutender Philosoph dieser Tage hat gesagt, dass alles, was nach Plato gekommen ist, eigentlich nur Fußnoten zu dessen Philosophie seien. Plato hatte bereits lange gelebt, bevor Paulus diesen Brief schrieb. Gott hatte also der Weisheit des natürlichen Menschen Gelegenheit gegeben, sich zu entfalten. Es ist übrigens durchaus möglich, dass die Weisheit des Wortes Gottes, der Bücher Moses, Pate an der Wiege der Weisheit der Griechen gestanden hat.

1. Alle Weisheit des Menschen hat bis auf den heutigen Tag entweder zum Atheismus oder zum Pantheismus geführt. 1. Mose 1,1 fegt beides vom Tisch.
2. Die Weisen kennen Gott nicht als Schöpfer, noch wissen sie, dass durch den Sündenfall der menschliche Verstand verfinstert ist.
3. Die Griechen erwarteten alles vom *Verstand*; die Schrift sagt uns, dass das *Herz* entscheidend ist.

Vers 21

Denn weil ja in der Weisheit Gottes die Welt durch die Weisheit Gott nicht erkannte, so gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt die Glaubenden zu erretten: Gottes Weisheit ist unendlich viel größer als alle Weisheit der Menschen. Ein Mensch kann Gott durch seine eigene Weisheit überhaupt nichts erkennen; genauso wenig kann ein Mensch durch die Schöpfung Gott erkennen, höchstens seine *Göttlichkeit* (Röm 1,20). Das einzige Mittel zur Errettung ist die Predigt des Kreuzes Christi. Und genau das ist dem natürlichen Menschen eine Torheit. Was die „Weisheit“ der Menschen nicht tun konnte, brachte Gott mit der „Torheit“ (der Predigt) zustande.

in der Weisheit Gottes: Gott wollte nicht auf dem Weg menschlicher Weisheit erkannt werden. Der Mensch lernt *Gott* am Fuß des Kreuzes kennen, dort, wo der Mensch völlig vor Gott zerbricht.

Torheit der Predigt: Durch das, was in den Augen der Menschen töricht ist, wird der Glaubende errettet. Dabei konnten wir das Evangelium nur annehmen, indem der Heilige Geist uns überführt hat. Schämen wir uns nicht manchmal auch der Schande des Kreuzes? Christus ist in Schwachheit gekreuzigt worden (2Kor 13,4). Das Kreuz ist eine Offenbarung der Schwachheit, der Kraftlosigkeit und der Torheit Gottes.

Vers 22

weil ja sowohl Juden Zeichen fordern als auch Griechen Weisheit suchen: Wenn Juden an den Messias dachten, dachten sie nur an Wunder und Zeichen und eine eindrucksvolle Entfaltung von Herrlichkeit. Niemals hat Gott so viele Zeichen getan wie zur Zeit des Herrn Jesus und der Apostel. Doch die Obersten des Volkes verwarfen den Herrn Jesus trotz aller Wunder, die Er in Matthäus 8–11 getan hat, und forderten Ihn auf, ein Zeichen zu tun (Kap. 12,38; 16,1–4). Das größte Zeichen der Torheit für einen Juden ist ein gekreuzigter Messias, das Zeichen Jonas! Was für ein Gegensatz zwischen einem kraftvollen Messias (vgl. Heb 6,5), der die Juden vom Joch der Römer befreit, und einem Messias, der am Kreuz in tiefem Elend stirbt. Das ist alles andere als Kraft, sondern absolute Schwachheit. Dieser Messias entsprach nicht ihren Erwartungen, wohl aber ihrem sündigen Zustand.

Zeichen: Der Herr hat während seines Dienstes sehr viele Wunder und Zeichen getan. Die Obersten glaubten trotzdem nicht an Ihn (Mt 16,1). Sie sahen die vielen Zeichen nicht, weil sie blind waren (vgl. Joh 9,39–41). Dasselbe sehen wir in Matthäus 12,38, wo die Schriftgelehrten und Pharisäer ein Zeichen sehen wollten.

Griechen Weisheit: Vernunft, Intellekt, Argumentationen, Diskussionen. Ihr Fleisch verlangte danach. Dadurch wird dem Fleisch geschmeichelt. Das Volk liebte das Argumentieren und Philosophieren. Die Griechen haben das theoretische Denken erfunden. Das hatte bereits 600 Jahre vor Christus angefangen. In Apostelgeschichte 17 sieht man, wie der Apostel Paulus ihnen auf ihrer Ebene begegnete. Allerdings gab es derart viele Schulen mit unterschiedlichen Meinungen, so dass für die Griechen im Grunde alles sehr verwirrend war. Sie meinten, Paulus würde etwas ganz Neues bringen. Doch seine Botschaft war ein gekreuzigter „Verbrecher“.

Vers 23

wir aber predigen Christus als gekreuzigt, den Juden ein Anstoß und den Nationen eine Torheit: Christus als gekreuzigt: Die Predigt hat nicht nur einen gestorbenen Herrn zum Inhalt. Die Kreuzigung ist der Ausdruck der totalen Verachtung Christi seitens des Menschen. Wie kann ein in Schwachheit gekreuzigter Christus dem natürlichen Menschen helfen? Alles anerkennt der Mensch zuvor, bis er seine Sündhaftigkeit anerkennt. Erst das tiefe Bewusstsein seiner Sünde lässt ihn zu einem gekreuzigten Christus aufschauen.

den Juden ein Ärgernis [σκάνδαλον]: Die Juden sind an diesem Stein des Anstoßes zu Fall gekommen. Tatsächlich war es natürlich ihr Fleisch, das sich daran stieß. Solch ein Evangelium ist eine Schande, und daher ist es auch eine Schande, ein Christ zu sein, der an so etwas glaubt. Das deutsche Wort *Schande* ist von *Skandal* abgeleitet. Die Juden empfanden das Evangelium als einen *Skandal*. So reagieren auch heutzutage viele Menschen.

den Nationen eine Torheit: Die Nationen haben gar nicht mit einem Justizmord gerechnet. Das römische Recht stand in hohem Ansehen. Wenn die Römer jemand verurteilten, war die Sache klar. Als Paulus über die Auferstehung Christi sprach, hatten die Athener für solch eine Behauptung nur ein müdes Lächeln. Es ist eine große Torheit, zu glauben, dass die Errettung durch einen „Verbrecher“ bewirkt worden sei.

Vers 24**den Berufenen selbst aber, sowohl Juden als auch Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit:**

Juden und Nationen lehnen größtenteils das herrliche Evangelium ab. Doch denen, die glauben, ist es Gottes Kraft.

Gottes Kraft [δύναμις]: Manchmal mit „Wunderkräfte“ übersetzt. Das ist die Antwort für den Juden: Christus ist die Kraft Gottes für den in Sünden kraftlosen Juden. Hier hat Gott seine Macht offenbart, Sünder zu erretten.

den Berufenen: Gott hat die Gläubigen dazu berufen. Sie sind dazu geheiligt, das Evangelium zu glauben. Gott hat es ihnen offenbart. Der Glaube ist keine Leistung unsererseits. Christen sind vom Himmel aus berufen, und zwar für den Himmel.

Christus: Paulus hat nicht das Kreuz verkündigt, sondern die Person, die am Kreuz gehangen hat. Der Inhalt des Evangeliums ist eine Person. Der Gesalbte ist der Mann nach dem Herzen Gottes. Er ist der geliebte Sohn Gottes (Mt 3,17). Gott hat Ihn gesalbt und danach zu seiner Rechten verherrlicht.

Gottes Weisheit: Das ist die Antwort Gottes für die Griechen. In Ihm sind alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis Gottes verborgen oder eingeschlossen (Kol 2). Gott wollte, dass ein Mensch alle natürlichen Vorzüge verachten würde. Wir haben die Weisheit nicht in einer abstrakten Lehre, sondern in der Person, die am Kreuz gehangen hat.

Vers 25

denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen: Errettung durch das Kreuz ist in den Augen der Menschen eine Torheit. Doch dieser Weg über das Kreuz ist unendlich weiser als all das, was Menschen ersinnen können.

Das Schwache Gottes: Christus ist in Schwachheit gekreuzigt worden (2Kor 13,4). Was den Menschen schwach erscheint, ist in Wirklichkeit die Erweisung der größten Kraft.

–26–31 Die Berufung der Korinther und die Segnungen in Christus

Vers 26

Denn seht eure Berufung, Brüder, dass es nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle sind: Die Weisen und Mächtigen sehnen sich nicht nach Errettung. Es ist ein besonderes Wunder, wenn solche Menschen zum Glauben kommen. Paulus bittet die Korinther, ihre *Berufung* zu überdenken, das heißt, den Zustand, in dem sie sich befanden, als sie zum Glauben kamen. Unter ihnen waren nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle. Das Fleisch ist stolz auf seine Weisheit, seine Macht (und Reichtum) und seine hohe Abstammung oder hohes Ansehen. Diese Vorzüge hatten die Korinther nicht aufzuweisen. Alle diese Dinge hatten bei ihrer Bekehrung vor Gott keine Rolle gespielt.

Verse 27.28

sondern das Törichte der Welt hat Gott auserwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und das Schwache der Welt hat Gott auserwählt, damit er das Starke zuschanden mache; ²⁸ und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott auserwählt [und] das, was nicht ist, damit er das, was ist, zunichtemache: Das Törichte der Welt ist das, was in den Augen der Welt töricht ist. Gott hat das Törichte der Welt auserwählt. Warum? Damit sich vor Ihm kein Fleisch rühme. Ist Gott nicht frei, so zu handeln? Gottes Handeln ist immer göttlich vollkommen. Wir sind es, die eine falsche Vorstellung von Gott und seinem Handeln haben.

Unedle: keine hohe Abstammung, Sklaven. Die Juden wunderten sich darüber, dass der Herr Jesus Gelehrsamkeit besaß, da Er doch nicht gelernt hatte (Joh 7). Sie wunderten sich über die Jünger, da sie ungelehrt waren (Apg 4,13). Das bedeutet nicht, dass Gott nicht gelehrte Leute wie Paulus benutzte.

das Verachtete: in den Augen der Weltmenschen verachtet.

das, was nicht ist: Das ist das, was für die Weisen und Mächtigen keine Bedeutung hat. Die Nichtbestehenden. Zwei Drittel der Athener waren Sklaven. Nur deshalb hatten die anderen ein gutes Leben und konnten den ganzen Tag etwas Neues erzählen und hören. Die Sklaven waren in den Augen der Vornehmen eigentlich keine Menschen. Gerade für solche Menschen ist das Evangelium bestimmt. Gott hat sie auserwählt.

das, was ist: Das, was in seinen eigenen Augen groß und bedeutend ist.

Vers 29

damit sich vor Gott kein Fleisch rühme: Nun folgt die negative Schlussfolgerung aus der gesamten Beweisführung des Apostels: Das Fleisch darf keinen Platz haben. Es muss dem Positiven Platz machen: Dann erst kann das Positive folgen. Das war das Problem der Korinther: Sie räumten dem Fleisch wieder einen Platz ein; sie waren *fleischlich*.

Doch eine solch negative Schlussfolgerung, bedeutend wie sie sein mag, ist für den Geist Gottes nicht ausreichend. Er möchte das Herz von der Hohlheit, der Eitelkeit oder dem Stolz des Menschen zu wirklichem moralischem Wert führen, zu der Verleihung der göttlichen Gnade und Heiligkeit und zu der Herrlichkeit, die niemals weichen wird (WK).

Was bedeutet für uns ein höheres Einkommen, ein größeres Auto, ein größeres Haus, eine bessere Ausbildung usw.? Wie schnell können auch wir wieder fleischlich werden.

Die Schande des Kreuzes war wegen der Schande des natürlichen Menschen nötig. Dort wurde unser Fleisch an das Kreuz genagelt. Dadurch sind alle fleischlichen Unterschiede unbedeutend. Die Gläubigen sind alle Glieder an dem einen Leib Christi.

Vers 30

Aus ihm aber seid *ihr* in Christus Jesus, der uns geworden ist Weisheit von Gott {o. von Gott zur Weisheit} und Gerechtigkeit und Heiligkeit {O. Heiligung, o. Geheiligtsein} und Erlösung: Menschliche Philosophie lässt Gott per Definition außen vor. Daher muss sie prinzipiell falsch sein. Nicht nur ist alle menschliche Weisheit beiseitegesetzt worden, sondern wir haben Gottes Weisheit in Christus empfangen. Wir brauchten allerdings nicht nur Weisheit, sondern auch Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung.

aus ihm [ἐξ αὐτοῦ]: aus Gott. Einen höheren Ursprung (Abstammung) gibt es nicht. Die Gläubigen haben die göttliche Natur empfangen, das Leben aus Gott, eine neue Stellung.

in Christus Jesus: Die Gläubigen sind mit Christus eingemacht. Das ist unsere neue Stellung. Wir haben alles in Ihm.

Weisheit von Gott: Das ist die einzig wahre Weisheit: *Christus*. Die Weisheit ist aus Gott hervorgekommen, aus seinem Schoß (Spr 8). Diese Weisheit ist in den ewigen Ratschlüssen Gottes enthalten. Die Weisheit ist die einzige Antwort Gottes auf das, was die Griechen suchten. Sie ist auch die Antwort Gottes für das, was die Juden suchten. Diese Weisheit widerlegt die jüdische „Religion“. Es gibt weder Gerechtigkeit noch Heiligung durch das Gesetz.

Dennoch war die Weisheit nicht unser einziger Mangel, so sehr sie auch gebraucht wurde – Weisheit bis zu ihrem Ende, und nicht nur ihr Anfang in der Gottesfurcht. Der Sünder hat keine Gerechtigkeit vor Gott; Gott aber hat sie für ihn, und zwar in Christus, ja, in Christus selbst, denn Er ist es, der uns so geworden ist, nicht Weisheit allein von Gott, sondern auch Gerechtigkeit. Der Mensch wird also mit Stumpf und Stiel beiseitesetzt; Gott tritt an seine Stelle und gibt alles, was uns fehlt, in Christus. Er hatte die Bemühungen des Menschen unter seinem Gesetz ausgiebig geprüft, das der Jude verdrehte, um einen hohlen Schein zu erwecken, anstatt sich zu unterwerfen, um dadurch seine eigene Unzulänglichkeit und Sünde kennenzulernen. Aber Christus ist sowohl Gottes Weisheit als Er auch Gottes Gerechtigkeit ist, und wurde uns dies; denn durch seinen Tod ist Gott gerecht und kann Er den Gläubigen in Jesus rechtfertigen. Der Mensch – der Gläubige allein wahrhaft und vollständig – bekennt sich als Sünder. Die Gerechtigkeit ist Gottes, obwohl sie allein durch das Werk Christi uns nicht verdammt, sondern uns rechtfertigt. Kraft des Kreuzes ist Gott mit sich selbst im Einklang, indem Er uns sowohl frei als auch auf gerechte Weise rechtfertigt (WK).

Gerechtigkeit, Heiligkeit und Erlösung: Diese drei Ausdrücke scheinen keine Aufzählung zusammen mit der Weisheit zu sein, sondern sind eine Beschreibung, wie die Weisheit sich im Gläubigen oder für ihn auswirkt. So könnte man sinngemäß übersetzen: „Weisheit, und zwar Gerechtigkeit ...“ Durch die oder in der Weisheit hat der Mensch Gerechtigkeit empfangen, ist er geheiligt und hat er die Erlösung. Das ist nicht die Art der von Weisheit, nach der die Welt sucht.

Gerechtigkeit [δικαιοσύνη]: Wir sind Gottes Gerechtigkeit in Ihm geworden (2Kor 5,21). Das ist die Lehre, die ausführlich im Brief an die Römer behandelt wird.

Heiligkeit [ἁγιασμός]: Heiligung, die das ganze Leben anhält. Das hier mit „Heiligkeit“ übersetzte Wort *hagiasmos* bezeichnet den Heiligungsprozess im Leben eines Gläubigen, der zu Heiligkeit führt. Daher übersetzt man besser: Heiligung, Geheiligtsein. *Hagiasmos* kommt noch vor in 1. Thessalonicher 4,4,7; 2Thes 2,13. Das allgemeine Wort für „Heiligkeit“ ist *hagiosyne* und kommt vor in 1. Thessalonicher 3,13.

Erlösung: Schließlich ist Er uns zur Erlösung geworden, womit nicht (nur) die Vergebung der Sünden gemeint ist, sondern die vollständige Befreiung von allen Ergebnissen der Sünde: Schließlich werden auch unsere Leiber errettet, wenn der Herr kommt und uns auferweckt oder verwandelt (Röm 8,23, Eph 1,14; 4,30).

Schließlich ist Er uns zur „Erlösung“ geworden, womit, wie die Reihenfolge deutlich zeigt, nicht die Vergebung der Sünden gemeint ist, die wir haben, sondern jene völlige Befreiung von den Auswirkungen der Sünde in unserem Leib, die wir bei der Ankunft unseres Herrn Jesus erwarten (siehe Röm 8,23; Eph 1,14; 4,30) (WK).

Wir haben also nicht nur die Rechtfertigung, das Wachsen in der Heiligung, sondern schließlich auch die Erlösung des Leibes. Das hat uns die Weisheit Gottes in und durch Christus bereitet.

Vers 31

damit, wie geschrieben steht: „Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn {w. in dem Herrn (s. die Anm. zu Mt 1,20)}.“ {Jer 9,23; vgl. Jes 45,25}: Kein Raum für den Ruhm des Menschen; wir rühmen uns des Herrn, durch den und in dem wir all das empfangen haben.

Zusammenfassung

1. Der Brief ist an alle Gläubigen an allen Orten und zu allen Zeiten gerichtet (V. 2)
2. Die Korinther waren fleischlich, da es Spaltungen oder Streitigkeiten unter ihnen gab (V. 10.11)
3. Nicht hinter Menschen herlaufen oder sie zu Führern machen (V. 12)
4. Warum ist die Weisheit der Welt nicht gut? (V. 20)
5. Wieso ist die Predigt Torheit? (V. 21)
6. Weise, Mächtige und Edle (Abstammung), z. B. Sklaven (V. 26)
7. Törichte und Weise in den Augen der Menschen (V. 27)
8. Was nicht ist ... was ist = jeweils in den Augen der Menschen der Welt (V. 28)
9. Damit kein Fleisch sich rühme (V. 29; vgl. Jer 17,5, Eph 2,8.9)
10. In Christus haben wir alles bekommen: Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung (V. 30)
11. Sich des Herrn rühmen – Eigenlob ist nicht gut, es stinkt

Bibelkurs zu 1. Korinther 1

Vers	Frage	Antwort
0	Wann ist dieser Brief geschrieben worden?	etwa 55–57; viele neigen zu 57
0	Wie lange hatte Paulus sich in Korinth aufgehalten?	1,5 Jahre (Apg 18,1–11), und zwar während seiner 2. Missionsreise
1 14	Was wissen wir noch über Sosthenes, Krispus und Gajus?	Sosthenes war möglicherweise der Nachfolger von Krispus, nachdem dieser sich bekehrt hatte (Apg 18,17). Krispus = Synagogenvorsteher (Apg 18,8). Gajus war der Wirt der Gemeinde in Korinth (Röm 16,23). Paulus hat den Brief an die Römer von Korinther aus geschrieben.
2	Wie heißt das griechische Wort für „Versammlung“ und was bedeutet es wörtlich übersetzt?	<i>ek-klesia</i> , von <i>ek-klesis</i> (= Herausberufung), von <i>kaleo</i> = rufen: also die Herausgerufene.
5	Erkläre bitte den Reichtum der Korinther!	Wort (Predigt), Erkenntnis, alle Gnadengaben
7	Was sind Gnadengaben?	siehe 1Kor 12,4.8–10. Gaben aus Gnade = <i>charisma</i> .
7	Was ist die Offenbarung Jesu Christi?	Die öffentliche Erscheinung Jesu Christi – sein sichtbares Wiederkommen (<i>apokalypsis</i>)
8	Was ist der <i>Tag</i> unseres Herrn Jesus Christus?	Die öffentliche Regierung; Verwerfung (Nacht) Widerkommen zur Entrückung (Morgenstern) Drangsalszeit Erscheinung Christi als Sonne der Gerechtigkeit (Mal 3,20), einerseits zum Gericht, andererseits zur Freude der Erlösten. Wir werden dann mit dem Herrn herrschen.
1-9	Wie oft wird der Herr Jesus in diesen Versen genannt?	10-mal, ohne Personalpronomina
10	Was ist eine Spaltung?	Verschiedene Parteien, die ihre Meinung durchboxen (vgl. Joh 7,40)
17	Wie würdest Du „Redeweisheit“ erklären?	Rhetorik, kluges Reden ohne nährenden Inhalt. Zwar beeindruckend, doch leer
18	Ist es gut, ein Kreuz zu Erinnerung aufzuhängen oder um den Hals zu binden?	Das Kreuz war kein Ehrenzeichen wie heutzutage, sondern eine Schande. Kruzifix ist nicht ok. Heute oft als Talisman, Schmuck, golden statt hölzern,
25	Was ist das Schwache Gottes?	schwache Menschen, derer Gott sich annimmt
	Was ist Dir wichtig für ein Zusammenkommen nach biblischen Grundsätzen?	<ol style="list-style-type: none"> 1. Schweigen von Schwestern 2. Alle Gläubigen gehören zu dem einen Leib 3. Freie Wirksamkeit des Geistes, so dass alle Gaben sich frei entfalten können 4. Der Herr ist der Mittelpunkt und hat alle Autorität (Mt 18,20) 5. Besuch durch alle Gläubigen 6. Ordnung – Ausübung von Zucht (1Tim 3,15; Ps 93,5)

Kapitel 2

Einleitung

1. In Kapitel 1 steht das Kreuz im Mittelpunkt, durch das der Mensch errettet werden kann, in Kapitel 2 der Heilige Geist, der dem Gläubigen Kraft und Einsicht gibt, die Dinge Gottes zu verstehen.
2. In Kapitel 1 hat Paulus zuerst einmal deutlich gemacht, dass die Weisheit der Menschen Torheit bei Gott ist und dass die Weisheit Gottes völlig anderer Art ist. Die Quelle dieser Weisheit ist Christus, deshalb gibt es nur *eine* Weisheit, nicht mehrere wie bei den Weisen der Welt (Philosophen). Es ist eine Weisheit in einem Geheimnis, im Verborgenen für die Welt.
3. In den Versen 1–5 finden wir, (1) worüber Paulus zu den Korinthern gesprochen hatte, (2) danach den Gemütszustand, in dem er zu ihnen gesprochen hatte und (3) schließlich auf welche Art und Weise er das getan hatte. Die Verse 1–5 gehören inhaltlich noch zu Kapitel 1.
4. Niemand kann allein durch den Verstand, der durch die Sünde verfinstert ist, zum Glauben kommen (Eph 4,18). Der Glaube ist allerdings nicht gegen den Verstand. Weder Verstand noch Wille noch Gefühl führen einen Menschen zur Bekehrung, sondern der Geist Gottes berührt das Herz.
5. Vier Kennzeichen eines Christen
 - a) Er hat am Kreuz sein Ende gefunden
 - b) Er hat neues Leben in Christus empfangen
 - c) Er erforscht durch den Geist Gottes die Tiefen Gottes
 - d) Er hat die Gesinnung Christi

Einteilung

1. Die Predigt des Paulus war nicht in Redeweisheit, sondern in Schwachheit (V. 1–5)
2. Das Evangelium ist Weisheit unter Vollkommenen und wurde von den Weisen nicht anerkannt (V. 6–8)
3. Gott hat sie denen bereitet, die Ihn lieben, also den Christen (V. 9.10)
4. Der Geist Gottes und sein Wirken beim Verständnis der Dinge Gottes (V. 11–16)

Auslegung

–1–5 Die Predigt des Paulus war nicht in Redeweisheit, sondern in Schwachheit

Vers 1

Und *ich*, als ich zu euch kam, Brüder, kam nicht, um euch das Zeugnis {a. I. das Geheimnis} Gottes nach Vortrefflichkeit der Rede oder Weisheit zu verkündigen: Paulus wusste, was die Korinther brauchten. Korinth war eine Stadt, die mit menschlicher Weisheit und sittlicher Verdorbenheit erfüllt war. Beides hat für den Gläubigen im Tod Christi sein Ende gefunden. Wie hätte Paulus auch an *menschliche* Weisheit anknüpfen sollen, um die Korinther in das Licht Gottes zu stellen?

Zeugnis Gottes: über Christus.

Vortrefflichkeit der Rede: Paulus war im Argumentieren geschult. Er hätte den Korinthern eine glänzende Beweisführung der Unsterblichkeit der Seele liefern können, doch damit hätte er ihr Gewissen nicht erreicht. Er wäre ihnen auf dem Niveau des Fleisches begegnet.

Die Korinther räumten dem Fleisch in ihrem Leben und Denken einen Platz ein, und deshalb hatten Rede- und menschliche Weisheit noch Anziehungskraft für sie. Doch auch Paulus hatte noch das Fleisch. Nun schreibt er über sich selbst, um sich ihnen in dieser Hinsicht als ein Vorbild vorzustellen. Paulus hatte ihnen keinerlei Anlass gegeben, auf Fleisch stolz zu sein.

Als treuer Diener verzichtete Paulus auf alle rhetorischen Kunstgriffe. Weder im *Gegenstand* der Predigt (V. 1.2) noch im *Aufreten* des Dieners (V. 3), noch in der *Art* der Verkündigung (V. 4) gab es den geringsten Raum für das Fleisch (AR, E&E, Mai 1994)

Vers 2

Denn ich hielt nicht dafür, etwas unter euch zu wissen, als nur Jesus Christus, und ihn als gekreuzigt: Paulus hat nicht das *Kreuz* verkündigt, sondern *Jesus Christus*. Er verkündigte eine Person! Das wird oft nicht verstanden. Paulus verkündigte keine „Philosophie der Kreuzes“, sondern die Person, die das Werk am Kreuz vollbracht hat. Das zweite Missverständnis dieses Verses besteht darin, es gebe über das Kreuz hinaus keine höheren Wahrheiten für einen Gläubigen. Vers 6 widerlegt diesen Gedanken.

Paulus verkündigte nicht nur einen gekreuzigten Christus, sondern **Jesus Christus und Ihn** als gekreuzigt. Das ist der Inhalt des Evangeliums: diese Person! Wer diese Person kennenlernt und sieht, dass sie am Kreuz gestorben ist, erkennt seine Sünde.

Manche sagen, dass sie kein Bibelstudium machen, weil es ihnen reicht: Christus, und Ihn als gekreuzigt. Das ist nicht das, was Paulus sagt. Es gibt ganz viel zum Studieren: die Auferstehung Christi, seine Himmelfahrt, seine Verherrlichung, sein Wiederkommen für uns und zur Errichtung des Reiches usw. Doch diese Wahrheiten sind nicht für den unbekehrten Menschen: Er muss allein Christus und Ihn als gekreuzigt kennenlernen.

Vers 3

Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und in vielem Zittern: Paulus fürchtete sich vor sich selbst. Er lässt die Korinther hier einen Blick in sein Herz und seine Gefühle tun, die er hatte, als er ihnen das Evangelium verkündigte. Er malt hier ein völlig anderes Bild von sich, als die Menschen im Allgemeinen einen Apostel sehen möchten. Paulus macht keinerlei Gebrauch von seinen „charismatischen“ Gaben, geschweige denn von seinen großen geistigen Fähigkeiten (vgl. 2Kor 10,10).

Vers 4.5

und meine Rede und meine Predigt war nicht in überredenden Worten der Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, ⁵ **damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit beruhe** {w. nicht in Menschenweisheit sei}, **sondern auf Gottes Kraft:** Wer verstandesmäßig überzeugt wird, ist genauso schnell von etwas anderem überzeugt, sobald jemand da ist, der noch besser argumentiert.

Wir haben durchaus vernünftige Argumente, warum die Bibel das Wort Gottes ist, warum es gut ist, an die Auferstehung zu glauben und warum es überhaupt gut ist, zu glauben. Doch dadurch wird ein Mensch nicht in seinem Gewissen getroffen. Der Glaube ist nicht irrational, ist kein Sprung in Dunkle. Wenn Gläubige Zweifel haben, kann man ihnen dadurch helfen, aber Ungläubige überzeugt man dadurch nicht.

in Erweisung des Geistes und der Kraft: Das war das Kennzeichen des Dienstes des Apostels in der Mitte der Korinther. Der wahre Diener zieht die Aufmerksamkeit nicht auf sich. Wenn der Glaube auf Gottes Kraft (das ist Christus) beruht, hat er ein sicheres Fundament.

Denn gerade insoweit ein Prediger die Menschen mit Bewunderung für seinen besonderen Stil der Gedanken oder der Sprache erfüllt, ist es offensichtlich, dass sie schwach im Geist sind und die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, statt die Seelen zu reinigen und durch die Wahrheit aufzuerbauen, wodurch der Geist in Kraft wirkt (WK).

Sieben Kennzeichen der Weisheit

1. Weisheit unter den Vollkommenen, doch weder dieses Zeitlaufs noch der Fürsten dieses Zeitlaufs (Zeitgeistes).
2. Wir reden *Gottes* Weisheit – hat ihre Quelle in Gott (V. 7).
3. Weisheit im Geheimnis, eine verborgene Weisheit (V. 7).
4. Die Weisheit ist zu unserer Herrlichkeit bestimmt (V. 7).
5. Die Weisheit gehört zum zukünftigen Zeitalter.
6. Die Weisheit haben die Fürsten dieses Zeitlaufs nicht er-

–6–8 Das Evangelium ist Weisheit unter Vollkommenen und wurde von den Weisen nicht anerkannt

Vers 6

Wir reden aber Weisheit unter den Vollkommenen {o. Erwachsenen}, **nicht aber Weisheit dieses Zeitlaufs noch der Fürsten dieses Zeitlaufs, die zunichtegemacht werden:** Paulus geht jetzt auf die wahre Weisheit ein, von der die fleischlichen Korinther keinen Begriff hatten. Ein Gläubiger bleibt nicht beim Kreuz stehen, sondern wächst durch die Erkenntnis Gottes und durch den ganzen Ratschluss Gottes, der durch das Evangelium (das ist hier diese Weisheit) verkündigt wird. Paulus erwähnt hier zwar diese Weisheit, er kann sie jedoch nicht näher darlegen, weil die Korinther nicht in der Lage waren, sie aufzunehmen.

Wir: hier in erster Linie die Apostel, denen Gott diese Dinge offenbart hat und die sie verkündigten (vgl. Kap. 2,12.13).

Vollkommene: o. Erwachsene. Das sind die Geheiligten und Berufenen, die Geistlichen (2,14.15). Christen, die geistlich gereift und erwachsen sind. Solche, die durch den Geist Gottes geleitet werden. Das Gegenteil ist nicht: noch nicht geistlich herangereift, sondern fleischlich. Es kann sein, dass Menschen, die schon lange bekehrt sind, trotzdem fleischlich sind. Auch kann es Menschen geben, die erst seit kurzem bekehrt sind und trotzdem geistlich sind. Die Fleischlichen sind zugleich die Unmündigen (3,1).

Den Begriff *vollkommen* finden wir in der Schrift in dreifacher Bedeutung:

1. Vollkommen vor Gott in Christus Jesus (Heb 10,14) – das gilt für jeden, der zum Glauben gekommen ist.
2. In Hebräer 11 und 12 bezieht sich dieser Ausdruck auf die Auferstandenen (Phil 3,19.20).
3. Hier sind es solche, die in der christlichen Wahrheit gegründet sind, die geistlich gereift sind. Es sind solche, die in Kapitel 3,1 „Geistliche“ genannt werden, Gläubige, die durch den Geist Gottes beherrscht werden.

Die Vollkommenheit ist am Ende [*telos*] des Wachstumsprozesses erreicht. Das geistliche Verständnis geht über die Vergebung der Sünden hinaus (vgl. die „Väter“ in 1Joh 2). Das Verständnis schließt die Kenntnis der Stellung der Vollkommenheit in Christus in sich. Das Gegenteil dieser Vollkommenheit ist ein fleischlicher Zustand. Nicht Unreife verhindert die Vollkommenheit, sondern fleischliches Wesen.

Weisheit dieses Zeitlaufs [*αἰῶνος*]: Hier wird die göttliche Weisheit der Weisheit der Menschen dieses Zeitlaufs (o. Zeitgeists), einer bestimmten Zeitepoche, gegenübergestellt. Es war nicht nur die Weisheit des einfachen Volkes, sondern der Führer, der Fürsten (Machthaber, religiöse Führer, Philosophen) dieses Zeitlaufs. Die Weisheit dieser Menschen vergeht mit ihrem Leben auf der Erde.

zunichtegemacht werden: Sie werden zunichte, wenn sie sterben. Schließlich werden sie das endgültige Gericht im Feuersee erleiden.

Vers 7

sondern wir reden Gottes Weisheit in einem Geheimnis, die verborgene, die Gott vor den Zeitaltern zu unserer Herrlichkeit zuvor bestimmt hat: Es war früher ein Geheimnis (*mysterion*), ist aber heute offenbart (vgl. V. 10). Für die Ungläubigen – wie z. B. die Fürsten dieses Zeitlaufs – bleiben diese Dinge ein Geheimnis. Kein Mensch hätte das je ausdenken können. Diese Wahrheit war im Alten Testament nicht offenbart. Sie ist auf das vollbrachte Werk Christi am Kreuz und auf die Offenbarung Gottes in Christus gegründet.

Es gab unter den Griechen „Geheimnis-Religionen“, in die man durch Offenbarung eingeweiht werden konnte. Das Geheimnis Gottes ist für alle bestimmt, die durch das Kreuz errettet sind. Es ist nicht zu schwierig, sondern für die Glaubenden bestimmt, die den Heiligen Geist empfangen haben. Denen hat Gott es offenbart (V. 10).

Paulus geht hier nicht auf den Inhalt dieses Geheimnisses ein; er musste den Korinthern Milch zu trinken geben.

Es ist Christus, erhöht und mit einer neuen Herrlichkeit bekleidet außerhalb aller alten Offenbarungen und auf das Kreuz gegründet, wo die Welt Ihn, durch ihren Obersten angeführt, verwarf. Doch Gott hat Ihn daraufhin verherrlicht und als Haupt über alle Dinge der Versammlung gegeben, die sein Leib ist. Daher fügt der Apostel hinzu: „die verborgene Weisheit“, die Gott zuvorbestimmt hat, vor den Zeitaltern, zu unserer Herrlichkeit (WK).

vor den Zeitaltern: Vor allen Zeitepochen, die bestimmt waren durch unterschiedliche menschliche Meinungen und Weisheit, hat Gott seine Weisheit zu unserer Herrlichkeit bestimmt. Worin diese Herrlichkeit besteht, beschreibt Paulus an anderer Stelle; hier deutet er lediglich ihre Größe an.

zu unserer Herrlichkeit: Diese Herrlichkeit stammt aus der „Zeit“ vor allen Zeitaltern und ist für ein zukünftiges „Zeitalter“ bestimmt. Die Fürsten werden alle zunichtegemacht werden, wir hingegen werden die Herrlichkeit des Gekreuzigten teilen. Wir sind zu dieser Herrlichkeit zubestimmt. Es ist die Herrlichkeit des Herrn Jesus, die wir mit Ihm teilen werden (Joh 17).

Vers 8

die keiner von den Fürsten dieses Zeitlaufs erkannt hat (denn wenn sie sie erkannt hätten, so würden sie wohl den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt haben): Die Obersten [ἄρχων] sind die geistlichen Führer der damaligen Zeit (Kajaphas, Herodes, Pilatus, Pharisäer, Sadduzäer, Schriftgelehrte). Hier geht es nicht um individuelle Personen (wie Nikodemus, Joseph von Arimathia), sondern um die Gruppe der Fürsten, die sich geweigert haben, den Herrn Jesus als Messias anzuerkennen (vgl. Apg 4,27). Der Beweis dafür ist die Tatsache, dass sie den Herrn der Herrlichkeit gekreuzigt haben. Nicht Gott hat es getan, sondern sie.

Herrn der Herrlichkeit: Er kam aus der Herrlichkeit, Er hat die Herrlichkeit Gottes offenbart, Gott hat dem erhöhten Herrn nach vollbrachtem Werk alle Herrlichkeit gegeben. Er hat diese Weisheit offenbart, und die Menschen haben Ihn gekreuzigt. Die Weisheit der Welt ist wirklich Torheit. Die ganze Torheit lag darin, dass sie Ihn kreuzigten. Und gerade Ihn hat Gott verherrlicht.

Zusammenfassung 2,1–8

1. Die Verse 1–5 gehören eigentlich noch zu Kapitel 1.
2. Paulus kam nicht mit menschlicher Argumentation oder Weisheit.
3. Der gekreuzigte Jesus ist für uns der Zugang zur Weisheit Gottes.
4. Paulus war schwach und furchtvoll – nicht in geistlicher Hinsicht.
5. Gottes Geist wirkte in Kraft in Paulus.
6. Dadurch war der Glaube der Korinther auf die Kraft Gottes gegründet.
7. Göttliche Weisheit wird nur von geistlichen Gläubigen verstanden.
8. Die Fürsten sind hohe religiöse, politische und philosophische Führer.
9. Die Weisheit Gottes ist für die Fürsten ein Geheimnis, nicht für die Gläubigen.
10. Die Herrlichkeit ist Teil der ewigen Ratschlüsse Gottes.
11. Die Fürsten haben sie nicht erkannt, sonst hätten sie den Herrn nicht gekreuzigt.

–9.10 Gott hat sie denen bereitet, die Ihn lieben, also den Christen

Vers 9

sondern wie geschrieben steht: „Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz aufgekomen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben“ {Jes 64,3}: Die Fürsten der damaligen Zeit haben diese Weisheit nicht erkannt, aber auch nicht die Propheten des Alten Testaments. Uns – den Gläubigen in dieser Zeit – hat Gott es bereitet. Man kann diese Dinge nur durch Offenbarung empfangen.

Dieser Vers wird leider von vielen Gläubigen als eine Entschuldigung für Dinge angeführt, die sie (aus Nachlässigkeit) nicht verstehen. Jesaja verstand diese Dinge nicht, doch uns sind sie offenbart!

kein Auge gesehen und kein Ohr gehört: Das menschliche Wahrnehmungsvermögen reicht dafür nicht aus (die Griechen kannten die Gesetze der Wahrnehmung gut).

in keines Menschen Herz gekommen [ἀναβαίνω]: = aufgestiegen; also außerhalb jeder menschlichen Philosophie und Einbildungskraft; nicht durch Denken erreichbar. Aus dem Herzen kommen die Gedanken (Mt 15,19).

Fünf Stufen, wie die Wahrheit durch den Geist Gottes zu uns gekommen ist (V. 10–13)

1. Der Heilige Geist hat die tiefsten Geheimnisse Gottes *uns* (= den Aposteln) offenbart (V. 10).
2. Der Heilige Geist erforscht die Tiefen Gottes (V. 10).
3. Er gab den Aposteln die *Einsicht*, diese Dinge zu verstehen (V. 12).
4. Die Apostel haben diese Dinge mündlich und durch das inspirierte Wort weitergegeben (V. 13).

was Gott bereitet hat: Gott musste es offenbaren. Die Propheten des Alten Testaments wussten es nicht.

denen, die Gott lieben: Vgl. Röm 8,28; Jak 2,5; 1Joh 4,20 und 5,2. Mit denen, die Gott lieben, teilt Er seine Geheimnisse. Sie lieben den Gekreuzigten. In der Anwendung können wir sagen: Je mehr wir Gott lieben, umso mehr wird Er uns mitteilen (Joh 14,21.24; 15,15). Gott lieben heißt auch: den Gekreuzigten lieben. – Kann Gott nicht erwarten, dass wir Ihn lieben, da Er uns so geliebt hat, dass Er seinen eingeborenen Sohn gab (Joh 3,16; Röm 8,32)?

Kraftvoll und überzeugend fährt der Apostel fort, das Neue dieses Werkes und Wortes Gottes in Begriffen darzulegen, die allzu oft durch Missverständnisse zu einem bloßen Eingeständnis einer solchen Unwissenheit verdreht werden, wie sie in den Zeiten vor der Auferstehung Christi und der Gabe des Geistes nur sein konnte. Es handelt sich um eine Anwendung von Jesaja 64,3, jedoch nicht zur direkten Veranschaulichung, sondern zum Zweck des vollen Gegensatzes. Der jüdische Prophet war am konsequentesten inspiriert, die anerkannte Unfähigkeit des Menschen zu beenden, um den Vorhang zu durchdringen, der die zukünftige Glückseligkeit verbirgt, die Gott für den vorbereitet hat, der auf Ihn wartet. Nicht so der christliche Apostel; denn der Vorhang ist zerrissen, und wir sind eingeladen, jetzt, ermutigt durch das Blut Jesu, hinzutreten (WK).

Vers 10

uns aber hat Gott es offenbart durch seinen {a. I. den} Geist, denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes: Jetzt kommt Paulus auf den Heiligen Geist zurück, der uns die Geheimnisse offenbart hat. Der Heilige Geist geht in fünf Schritten vor, damit diese Geheimnisse in unsere Herzen eindringen können: Anders ausgedrückt: Wir haben (a) die göttliche Offenbarung, (b) die göttliche Inspiration und (c) die göttliche Erleuchtung.

Durch den Heiligen Geist waren die Korinther zum Glauben gekommen. Der Geist Gottes wollte sie weiter in diese Weisheit einführen. Der Geist ist es in den Gläubigen, der sie die Tiefen Gottes erforschen lässt. Der Geist ist der allwissende Gott und braucht nicht für sich selbst die Tiefen Gottes zu erforschen.

uns offenbart: Das bezieht sich in den Versen 10–12 zuerst einmal auf die Apostel. Das kann natürlich auf die Gläubigen im Allgemeinen angewandt werden. „... woran ihr beim Lesen mein Verständnis in dem Geheimnis des Christus wahrnehmen könnt –, das in anderen Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht

kundgetan worden ist, wie es jetzt offenbart worden ist seinen heiligen Aposteln und Propheten im Geist“ (Eph 3,4.5).

denn der Geist erforscht alles: Paulus sieht den Geist Gottes hier, wie Er sich mit dem Gläubigen einmacht. In Römer 8 betet der Geist in den Gläubigen mit unaussprechlichen Seufzern. Wenn Gläubige sagen, dass diese und jene Dinge zu schwierig sind, vergessen sie, dass es der Geist Gottes ist, der diese Dinge erforscht. Ist für Ihn etwas zu schwierig? Ist das nicht eine Entschuldigung dafür, dass wir häufig durch das Fleisch geleitet werden, statt durch den Geist Gottes? Wie wenig „vollkommen“ sind wir noch, wie wenig „geistlich“.

–11–16 Der Geist Gottes und sein Wirken beim Verständnis der Dinge Gottes

Vers 11

Denn wer von den Menschen weiß, was im {w. des} Menschen ist, als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß {w. hat erkannt} auch niemand, was in Gott {w. Gottes} ist, als nur der Geist Gottes: Dieser Vers ist eine Analogie zum vorhergehenden Vers. Er weist die Psychologie streng in ihre Grenzen. Wissen, was in dem anderen Menschen vorgeht, kann man nur dadurch, dass dieser Mensch sich mitteilt. Es ist große Vorsicht bei der Beurteilung anderer geboten, besonders, wenn es um ihre Motive geht. Das ist allerdings nicht die Hauptaussage dieses Verses, sondern ein Vergleich, um zu beweisen, wie wir absolut nichts über Gott wissen können, sofern Er es nicht durch seinen Geist offenbart hat.

Vers 12

Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, um die Dinge zu kennen, die uns von Gott geschenkt sind: Gott hat uns seinen Geist gegeben, damit wir die Dinge *kennen*. Es geht hier um die innere Kenntnis, die durch den Heiligen Geist vermittelt wird (vgl. „Ihr wisst alles“ [1Joh 2,20]). Der Geist Gottes bewirkte in den Aposteln das Vermögen, die Dinge, die Er ihnen zuvor offenbarte (enthüllte), auch zu verstehen.

Geist der Welt: Das ist die menschliche Weisheit, z. B. die Weisheit der griechischen Philosophen oder der jüdischen Schriftgelehrten.

aus Gott: Von Gott zu uns ausgegangen.

kennen [εἰδῶμεν]: innerlich wissen und verstehen.

geschenkt [χαρίζομαι]: Darin steckt das Wort Gnade. Es ist reine Gnade, dass wir die Dinge empfangen haben.

Vers 13

die wir auch verkündigen {w. reden}, **nicht in Worten, gelehrt durch menschliche Weisheit, sondern in Worten, gelehrt durch den Geist, mitteilend** {o. verbindend, o. erläuternd, o. beurteilend} **geistliche Dinge durch geistliche Mittel** {o. verbindend, o. erläuternd, o. beurteilend}: *Wir*, das sind hier die Apostel oder Verkündiger der Wahrheit. Ob sie gepredigt oder geschrieben haben, es sind Worte [λόγοι] Gottes. Nicht die Botschaft ist inspiriert, sondern die *Worte*. Dabei sind Fehler ausgeschlossen. Die Worte, die auf geistliche Weise mitgeteilt werden, sind geistlich. Doch auch die Empfänger müssen geistlich sein; beide Übersetzungen sind möglich.

verkündigen [λαλέω]: eig. reden.

menschliche Weisheit: Menschliche Weisheit steht völlig außerhalb dieses geistlichen Bereichs. Was suchten die Korinther eigentlich in dieser menschlichen Weisheit?

in Worten [λόγοις]: die einzelnen Wörter sind entscheidend. Nicht nur Botschaft, sondern auch die Form (vgl. 2Tim 3,16). Wir bekennen uns zur Verbalinspiration. Nicht die Apostel waren inspiriert, sondern die *Schrift*. Gott hat Paulus diese Dinge schon früher durch Offenbarung bekanntgemacht. Irgendwann später hat Gott dann durch Inspiration diese offenbarten Dinge niederschreiben lassen. Jedes Wort, das Er niederschreiben ließ, war inspiriert.

Mitteilend geistliche Dinge: So auch bei der Ausübung der Gaben: Wenn das Reden nicht in der Kraft des Heiligen Geistes geschieht, können auch keine geistlichen Dinge mitgeteilt werden. Die Gabe selbst ist vom Herrn; sie muss daher auch durch diese Kraft ausgeübt werden.

geistliche Mittel: Das sind die Worte, die Gott gegeben hat. Wehe den Aposteln, wenn sie geistliche Inhalte in der Form menschlicher Weisheit weitergegeben hätten. Paulus hat die geistlichen Offenbarungen in den Worten mitgeteilt, die er niedergeschrieben hat.

Man kann auch übersetzen: „Geistliche Dinge durch geistliche Wörter erklärend.“ Eine andere Übersetzungsmöglichkeit ist: „Geistliche Dinge durch geistliche Personen erklärend.“ Von diesen Personen wird dann im Folgenden gesprochen.

Vers 14

Der **natürliche** {w. seelische} **Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt** {o. unterschieden} **wird:** Der natürliche Mensch [ψυχικὸς ἄνθρωπος] ist der Ungläubige, der nicht wiedergeborene Mensch, der allein durch die Seele bestimmt wird. Er lebt nur durch das natürliche Leben. Adam war vor dem Sündenfall ein natürlicher Mensch. Das war das natürliche, organische Leben, denn die Seele ist im Blut. Es ist Gnade, dass Gott dem Menschen nach dem Sündenfall das natürliche Leben gelassen hat. Denn dadurch kann der Mensch in der Welt leben.

Der natürliche Mensch hat den Geist Gottes nicht und kann daher nicht über geistliche Dinge sprechen; sie sind ihm eine Torheit. Ihm fehlt das Unterscheidungsvermögen (Begriffsvermögen) zwischen natürlichen und geistlichen Dingen. Wir brauchen nicht nur die Schrift, sondern auch den Heiligen Geist, um diese Dinge verstehen zu können. Und den Heiligen Geist hat der natürliche Mensch nicht. Es geht hier noch nicht

um den praktischen Zustand des Gläubigen, das kommt erst in Kapitel 3. Wer den Heiligen Geist besitzt, ist von den natürlichen Menschen grundsätzlich unterschieden.

Die Inspiration reicht nicht aus, dass der natürliche Mensch die Offenbarung Gottes versteht, dazu braucht er auch die Erleuchtung (Eph 1,18).

Vers 15

der geistliche aber beurteilt {o. unterscheidet} alles, er selbst aber wird von niemand beurteilt {o. unterschieden}: Die Korinther sollten die menschliche Weisheit geistlich beurteilen und nicht umgekehrt: Sie wollten Weisheit und Unterscheidungsvermögen aus menschlicher Weisheit beziehen. Ihr werdet selbst aber von niemand beurteilt, d. h., dass die Ungläubigen nicht nur nicht die Wahrheit verstehen, sondern auch nicht den Gläubigen selbst. Die zweite Verhälfte ist in der Christenheit in der Kirchengeschichte sehr missbraucht worden. Dadurch haben Gläubige sich manchmal der Beurteilung durch andere Gläubige entziehen wollen (vgl. 1Kor 5). Das ist natürlich hier nicht gemeint. So sprachen Männer des „geistlichen Standes“. „Niemand“ sind nicht die anderen Christen, sondern die Menschen, die nicht von neuem geborenen sind. Der natürliche Mensch kann sich über den Gläubigen kein Urteil bilden. Der natürliche Mensch versteht nicht nur die geistlichen Dinge nicht, sondern auch nicht die geistlichen Personen.

Vers 16

denn „wer hat den Sinn des Herrn erkannt, der ihn unterweise?“ {Jes 40,13.14} Wir aber haben Christi Sinn: Nun zitiert Paulus einen Vers aus Jesaja 40,13.14, wo Jesaja zuerst über die unendliche Güte und Macht Gottes gesprochen hat und danach über die Überragenheit und Weisheit und Einsicht Gottes spricht. Kein Mensch ist da, der Gott beraten oder Ihn unterweisen könnte. Kein Mensch kann die Dinge Gottes beurteilen; und somit kann er auch den geistlichen Menschen nicht beurteilen. Wie unendlich erhaben ist Gott in seiner Weisheit. Was ist dagegen alle menschliche Weisheit (die des nicht wiedergeborenen Menschen), der keine Ahnung von den göttlichen/geistlichen Dingen hat.

Es hat einen Menschen gegeben, der die Gedanken des Herrn (JAHWES) erkannte, der Gott durch und durch kannte, und das war der Herr Jesus. Die, die an Ihn glauben, können, weil sie den Heiligen Geist empfangen haben, dadurch die Dinge Gottes verstehen. Wir kennen die Dinge aufgrund der Offenbarung und durch die Erleuchtung durch den Heiligen Geist.

Christi Sinn: [νοῦς] Gedanken, das Denken, die Einsicht, Denkkraft, der Verstand, die Gesinnung, Art zu denken, Fähigkeit des Wissens, Verstehens. Diesen Sinn haben wir durch die Innewohnung des Heiligen Geistes. So wie der Herr Jesus mit diesem Geist versiegelt wurde, sind auch wir mit dem Heiligen Geist versiegelt. Christus ist sein Name als Mensch: der Gesalbte. Wir sind mit dem Menschen Jesus Christus eingemacht und können die Dinge verstehen, die auch Er versteht. So sehr sind wir mit Ihm eingemacht. Wir teilen die tiefen Gedanken Gottes mit dem Herrn Jesus und haben dadurch Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn.

Zusammenfassung Verse 9–16

1. Die Weisheit Gottes ist für die Menschen ein Geheimnis – Gott hat sie denen bereitet, die Ihn lieben (V. 9).
2. Es ist den Aposteln durch den Geist offenbart – der Geist bringt uns dazu, die Tiefen Gottes zu erforschen (V. 10).
3. Niemand weiß, was in einem anderen Menschen vor sich geht, außer wenn ein Mensch davon spricht (Vorsicht Psychologie!) – der Geist Gottes weiß, was in Gott ist (V. 11).
4. Wir haben den Geist empfangen, um die Dinge zu kennen (V. 12).
5. Die Worte sind ebenfalls durch Inspiration von Gott ausgewählt (V. 13).
6. Der nicht-wiedergeborene Mensch kennt die Dinge des Geistes Gottes nicht (V. 14).
7. Der geistliche Mensch (vom Geist Gottes kontrolliert und geleitet), ein Ungläubiger kann ihn nicht beurteilen (V. 15).
8. Wir haben Christi Sinn = Denkweise, Gesinnung.

Kapitel 3

Einleitung

1. In den ersten Versen dieses Kapitels kommt der Apostel auf das Thema der Spaltungen zurück, von dem er bereits in Kapitel 1,11ff. gesprochen hatte. Er behandelt das Thema bis zum Ende von Kapitel 4. – Die Ursache dieser Spaltungen war der Einfluss menschlicher Weisheit bei den Korinthern (siehe besonders 3,18–23). Sie waren durch die griechische Welt mit menschlicher Weisheit vertraut. Die griechische Philosophenwelt war in viele Parteien aufgeteilt, jede hatte ihren eigenen Führer. Das übertrugen die Korinther auf die Versammlung Gottes. Parteiungen entstehen da, wo man seine eigene Meinung durchdrücken will. In der Welt ist das normal.
2. In Kapitel 2 hatte Paulus über den Unterschied zwischen einem Gläubigen und dem natürlichen Menschen gesprochen. Der Geistliche beurteilt alles durch den Heiligen Geist. „Geistlich“ bedeutet nicht nur lebendig gemacht, sondern durch den Geist wandeln, empfinden und beurteilen. Nicht jeder Gläubige ist dadurch, dass der Heilige Geist in ihm wohnt, auch automatisch geistlich. Viele sind leider „fleischlich“. Paulus geht nun auf den ungeistlichen Zustand der Korinther ein und malt ihnen diesen mit einfachen Worten vor Augen. Sie litten an einer falschen Selbsteinschätzung und an einer falschen Gesinnung (vgl. 1,7).

Das Fleisch war noch anziehend für die Korinther. Es war nicht gerichtet, nicht im Grundsatz völlig entlarvt oder in all seinen Formen und Abstufungen gehasst. Sie schätzten immer noch wert, was vom Menschen war in seiner Weisheit, seiner Fähigkeit, seiner Beredsamkeit. Sie hatten keinen wirklichen Begriff von der Wertlosigkeit der Natur in göttlichen Dingen. „Fleischlich“ beschreibt nicht solche, die tot in ihren Sünden sind, sondern solche, die zwar lebendig gemacht sind durch den Geist, aber nicht befreit sind (Röm 7) oder immer noch schwankend sind aufgrund des Einflusses von Menschen und der ungerichteten [sündigen] Natur – ich sage nicht, in ihrer Unmoral, sondern in ihrer Selbsteinschätzung. Letzteres steht hier vor dem Auge des Apostels. Die Korinther waren zwar Kindlein in Christus, doch sie waren nicht *geistlich* (WK).

Einteilung

1. Die Unmündigkeit der Korinther (V. 1–4)
2. Die Diener (V. 5–9)
3. Die Verantwortung der Lehrer – drei verschiedene Klassen von Arbeitern (V. 10–17)
4. Die Gläubigen gehören nicht Menschen, sondern Christus (V. 18–23)

Auslegung

–1–4 Die Unmündigkeit der Korinther

Vers 1

Und ich, Brüder, konnte nicht zu euch reden als zu Geistlichen, sondern als zu Fleischlichen, als zu Unmündigen in Christus: Die Fleischlichen drücken ihre Meinung durch und verursachen dadurch Spaltungen.

Wer nicht vom Geist Gottes geleitet wird, sondern vom Fleisch, kann die Wahrheit Gottes nicht aufnehmen.
– Paulus benutzt hier hauptsächlich zwei weitere Begriffe. Insgesamt gibt es in diesem Zusammenhang die folgenden drei Begriffe:

1. *Pneumatikos* [πνευματικός]: der durch den Geist gebildete und geleitete Mensch (Gal 5,16.17).
2. *Sarkikos* [σάρκιος]: der Wiedergeborene, der aber durch das Fleisch beherrscht wird
3. *Psychikos* [ψυχικός]: der Ungläubige, der von der Seele beherrscht wird

Geistlichen [πνευματικός]: Paulus konnte sie nicht als Geistliche ansprechen. Er konnte über bestimmte göttliche Dinge nicht mit ihnen reden, obwohl er das gern getan hätte. Das Wort „Vollkommene“ (2,6) bedeutet hier eigentlich dasselbe wie „geistlich“, nämlich eine bestimmte geistliche Reife, ein Erwachsener zu sein.

Fleischlichen [σάρκινους]: o. Fleischernen (Röm 7,14). Paulus sagt hier nicht, dass sie σάρκιος waren, sondern dass er ihnen so schreiben müsste, als wären sie noch im Fleisch, als wären sie also noch Ungläubige. Sie waren fleischern = σάρκιος (3,3).

Ein Kind Gottes ist nicht im Fleisch ... kann aber die Züge des alten Menschen tragen. Paulus konnte den Korinthern nur Christus als gekreuzigt vorstellen, nicht aber die himmlischen Herrlichkeiten (HR).

Fleischliche Gläubige verstehen die Wahrheit Gottes nur zum Teil. Wenn jemand allzu schnell ausruft: „Das ist zu tief für mich“, ist das kein Beweis dafür, dass er geistlich ist.

Unmündige [νήπιος]: „ohne Kraft zu sprechen“. Das steht im Gegensatz zum Erwachsenen (2,6). Zu „vollkommen“ vgl. Heb 5,12. Sie hatten noch eine fleischliche Gesinnung.

in Christus: Paulus anerkennt allerdings, dass sie Gläubige waren, weil sie mit Christus eingemacht waren.

Vers 2

Ich habe euch Milch zu trinken gegeben, nicht Speise; denn ihr vermochtet es noch nicht, aber ihr vermögt es auch jetzt noch nicht: Die Korinther waren noch wie Babys, nicht etwa, weil sie sich erst kürzlich bekehrt hätten, sondern weil sie einfach nicht erwachsen wurden. Sie mussten die Elemente des Christentums neu lernen, nämlich dass das Fleisch nichts nützt. Das Fleisch erfreut sich an dem, was vom Menschen ist, der Geist daran, was von Gott ist. Den Korinthern feste Speise zu geben, hätte bedeutet, sie in der falschen Gesinnung zu stärken. Den Empfängern des Hebräerbriefs musste Paulus ebenfalls Milch geben (Kap. 5). Bei ihnen waren es religiöse Vorurteile (Gebundenheit an jüdische Vorurteile), die sie am Wachstum hinderten, bei den Korinthern war es der Einfluss der griechischen Philosophie, also menschlicher Weisheit. In beiden Fällen ist das Bild der Milch negativ. In 1. Petrus 2 ist das Bild der Milch positiv. – Die Muttermilch ändert sich in Menge und Konsistenz entsprechend dem Bedürfnis des Babys.

Ihr vermochtet es noch nicht: Es mag sein, dass jemand, der erst vor kurzem bekehrt ist, das noch nicht vermag. Dass sie jedoch immer noch nicht dazu in der Lage waren, macht Paulus ihnen zum Vorwurf. Ihr

geistlicher Zustand machte es unmöglich, über Weisheit unter den Vollkommenen zu sprechen. Paulus wusste, wann er seinen Zuhörern Milch und wann er ihnen feste Speise geben konnte.

Das Geheimnis Christi und der Versammlung in Epheser und Kolosser ist mehr als das Priestertum Christi in Hebräer (WK).

Vers 3

denn ihr seid noch fleischlich. Denn da Neid {o. Eifersucht} und Streit unter euch ist, seid ihr nicht fleischlich und wandelt nach Menschenweise?: Das Vorhandensein dieser hässlichen Eigenschaften zeigte, dass die Korinther noch fleischlich waren: Das Fleisch beherrschte sie. *Fleischlich* ist noch schlimmer als *fleischern*. Die Kennzeichen einer fleischlichen Gesinnung sind Neid und Streit.

Neid und Streit: Neid (o. Eifersucht) ist eine der entsetzlichen und ältesten Sünden (Kain – Abel). Es war die Sünde der Obersten, weshalb sie den Herrn zu Tode brachten. Die Sünde fand sich unter den Korinthern. Hier ging es allerdings nicht so sehr um die Diener selbst, sondern um ihre Anhänger. Keiner war in ihrer Mitte, der diesen Streit schlichten konnte (6,4.5; vgl. 5Mo 1,12). Wie wenig übten sie sich im Selbstgericht! Kaum etwas zeigt deutlicher das Fleisch als Neid und Streit. Unter den griechischen Philosophen war das normal. So ist es leider heute auch unter den Theologen.

nach Menschenweise [κατὰ ἄνθρωπον]: w. nach Menschen = natürliche, nicht wiedergeborene Menschen (2,14). Das bedeutet, dass sie so lebten, wie die meisten Menschen der Welt leben. Sie dachten (2,16), handelten und führten ihr Leben nach menschlichen Grundsätzen und menschlichem Urteilsvermögen. In der Welt ist es üblich, sich auf bestimmte Lehrschulen zu beziehen und einander zu bekämpfen. So war es bei den Griechen. Der eine hing Sokrates an, der andere Plato. Paulus oder Apollos anzuhängen, offenbart dieselbe böse Wurzel.

seid ihr nicht fleischlich [σαρκικός]: Hiermit sind ältere Gläubige gemeint, die schon lange bekehrt sind, sich aber dennoch durch ihr Fleisch leiten lassen. σαρκικός ist mehr der Zustand einer noch nicht befreiten Seele, wie er in Römer 7 beschrieben wird.

Vers 4

Denn wenn einer sagt: Ich bin des Paulus; der andere aber: Ich des Apollos; seid ihr nicht menschlich? {w. Menschen}. „Mensch“ steht hier im Gegensatz zu „Heiligen“. Wenn das Neue Testament über „Menschen“ spricht, geht es im Allgemeinen um Ungläubige. Die Korinther machten Menschen zu Führern von Parteien. Das war der Einfluss weltlicher Weisheit auf sie (Kap. 1 und 2). Außerdem waren sie fleischlich beziehungsweise weltlich.

Vers 5

Wer {a. I. Was} ist denn Apollos, und wer {a. I. wer} ist Paulus? Diener, durch die ihr geglaubt habt, und zwar wie der Herr einem jeden gegeben hat: Nun zeigt Paulus ab Vers 5, dass sie eine falsche Sicht auf die Diener Gottes hatten, indem er die echten Kennzeichen von Dienern Gottes beschreibt (V. 5–9):

1. Sie sind *Diener* (nicht Häupter einer Partei) (V. 5).
2. Sie haben nichts aus sich, sondern es ist ihnen *vom Herrn gegeben* (V. 5).
3. Sie haben alle *unterschiedliche Aufgaben* (V. 6).
4. Der Diener ist nicht entscheidend, *Gott* wirkt alles (V. 6).
5. Sie sind eins, sie bilden eine *Einheit* (V. 8).
6. Sie bekommen einen *unterschiedlichen Lohn* entsprechend der Treue in ihrer Arbeit (V. 8).
7. Sie sind *Gottes* Mitarbeiter (V. 9).

Diener: Das Entscheidende ist, dass die Führer *Diener* sind. Mehr aus ihnen zu machen, ist grundfalsch. Die Gefahren sind zweifach: Entweder machen sie selbst etwas aus sich oder werden von anderen dazu gemacht.

durch die ihr geglaubt habt: zur Bekehrung gekommen, auf dem Weg gekräftigt.

wie der Herr einem jeden gegeben hat: Der Herr beruft die Diener und gibt jedem seine besondere Aufgabe (vgl. Eph 4,7): Der Herr hat kein Heer gleichgeformter, uniformierter Diener, sondern eine große Vielfalt an unterschiedlichen Dienern.

Vers 6

Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber hat das Wachstum gegeben: Der Dienst ist unterschiedlich, doch verglichen mit dem Wachstum sehr unbedeutend. Der Nachdruck liegt auf dem, was *Gott* tut (so auch in Vers 7.9.16; 4,5). Die Zeitform für „pflanzen“ und „gießen“ ist Aorist = diese Tätigkeiten geschehen in einem Augenblick; das „Wachsen“ ist Imperfekt und geschieht über eine längere Zeit. Hier ist keine zeitliche Reihenfolge dieser Vorgänge gemeint. Sie stehen nicht in Konkurrenz, sondern arbeiten unter demselben Herrn.

Vers 7

Also ist weder der pflanzt etwas, noch der begießt, sondern Gott, der das Wachstum gibt: Diener tun nur das, was Gott ihnen aufträgt. Die Arbeit des Pflanzenden ist umsonst, wenn niemand da ist, der begießt. Was würde geschehen, wenn jemand gießt, ohne dass gepflanzt wurde? Diener ergänzen einander. Man kann sie nicht voneinander trennen und zu Häuptern von Parteien machen. – Gott wirkt durch sie, Er gibt das Wachstum. Der Diener kann nichts in den Herzen der Menschen oder Gläubigen bewirken, das kann allein Gott. Das Beste, was einem Diener geschehen kann: wenn Gott durch ihn wirkt.

Vers 8

Der aber pflanzt und der begießt, sind eins; jeder aber wird seinen eigenen Lohn empfangen nach seiner eigenen Arbeit {o. Mühe}: Unterschiede der Diener hervorzuheben ist fleischlich. Wie unbedeutend ist im Grunde jedes Instrument.

Lohn ... nach seiner eigenen Arbeit: eig. „Mühe“ = mühevoller Arbeit. Nicht die Gabe, nicht die persönliche Befähigung wird belohnt, sondern die Treue, mit der jemand arbeitet, die Mühe, die er aufgewendet hat. Wie ganz anders beurteilen wir oft einen Diener: Wir messen ihn am Erfolg, wie viele zum Glauben kommen usw. Es ist Lohn nach Gnade (vgl. Lk 17,10).

Vers 9

Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; Gottes Ackerfeld, Gottes Bau seid ihr: Jeder Mitarbeiter ist direkt Gott verantwortlich und nicht der Versammlung, geschweige denn einer Partei. Wer wirklich Gott dient, dient in der besten Weise auch den Kindern Gottes. Ein Kennzeichen wahren Dienstes ist, dass dadurch der Sohn Gottes verherrlicht wird. Diener sind Mitarbeiter voneinander, aber unter Gott.

Gottes Ackerfeld, Gottes Bau: Der Nachdruck liegt jeweils auf „Gott“. Die Mitarbeiter sind *Gottes*, das Ackerfeld und der Bau sind ebenfalls *Gottes*. Das Ackerfeld bezieht sich auf den vorhergehenden Vergleich (V. 6–8), der Bau auf den nachfolgenden (V. 10.11).

Wir finden öfter die Bilder vom „Pflanzen“ und vom „Hausbau“ zusammen: Epheser 3,17 (gewurzelt [Pflanzen] und gegründet [Gebäude] in Ihm); vgl. Lukas 8,15ff.

–10–17 Die Verantwortung der Lehrer – drei verschiedene Klassen von Arbeitern

1. Gute Mitarbeiter, die gute Materialien hinzufügen.
2. Fleischliche Diener, die schlechte Materialien hinzufügen.
3. Ungläubige Arbeiter, die den Bau verderben.

Vers 10

Nach der Gnade Gottes, die mir gegeben ist, habe ich als ein weiser Baumeister den Grund gelegt; ein anderer aber baut darauf; ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut: Paulus hat den Grund gelegt. Hier ist der Grund natürlich nicht Christus. Er war der Erste, der das Evangelium in Korinth verkündigt hat. Danach haben andere in Korinth gearbeitet. Der Grund, den Paulus gelegt hatte, war die Predigt vom Kreuz, das echte Evangelium: Jesus Christus, und Ihn als gekreuzigt.

weiser Baumeister [ἀρχιτέκτων]: Die Weisheit lag nicht in der Baukunst, sondern im „Material“, mit dem er baute: Der Inhalt des Evangeliums war „Christus, und ihn als gekreuzigt“. Seine Verantwortung war es, diesen Grund zu legen. Die Verantwortung weiterer Diener war es, *wie* sie darauf aufbauten. Gott und der Herr Jesus sind die weisen Baumeister der (a) Schöpfung und (b) der Versammlung (vgl. Spr 8).

ein anderer baut: Jeder ist für seine Arbeit verantwortlich. Paulus war nicht für das verantwortlich, was andere weiter auf seine Arbeit aufbauten. Die Gaben selbst sind ein Beweis der Gnade Christi (Eph 4,7). Jede Gabe verherrlicht die Gnade Gottes; es sind ja Gnadengaben (vgl. 1Kor 12). Aus Paulus etwas zu machen, einen Anspruch für das Fleisch abzuleiten, verdirbt die Gnade.

Schon der Apostel liebte es, sein Werk und sein Amt eher mit der Gnade Gottes als mit abstrakter Autorität zu verbinden. Es ist dieses Empfinden, das aus der Christenheit so verschwunden ist, so dass das Amt vermenschlicht wurde und sogar einen weltlichen Charakter annahm, zum unaussprechlichen Verlust der Versammlung und zur größten Entehrung des Herrn. Hier ist Paulus darauf bedacht, Klartext zu reden: „Nach der Gnade Gottes, die mir gegeben ist, habe ich als ein weiser Baumeister [oder Architekt] den Grund gelegt; ein anderer aber baut darauf, ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut“ (V. 10). Hier haben wir die Verantwortung dessen, der den Dienst ausübt. Der apostolische Platz wird beibehalten, aber der verantwortliche Dienst wird bekräftigt, und das ist eine ernste Sache (WK).

Vers 11

Denn einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist {o. der liegt}, welcher ist Jesus Christus: *Grund* kann auch „Grundlage“ [θεμέλιος] bedeuten (dasselbe Wort wie in Epheser 2,20). Die Grundlage ist in diesem Zusammenhang die Verkündigung der Apostel, hier im Besonderen die Botschaft des Paulus, da er ja die Versammlung in Korinth gebildet hatte. Aus Epheser 2 könnte man die Grundlage auch als die Apostel selbst verstehen. Beide Gedanken sind eng miteinander verknüpft. Der Herr hatte dafür gebetet, dass die Apostel eins sein möchten (Joh 17,11). Hier sehen wir das Ergebnis.

Vers 12

Wenn aber jemand auf diesen {a. i. auf den} Grund baut Gold, Silber, wertvolle Steine, Holz, Heu, Stroh: Zwei Arten von Materialien: (a) Gold, Silber, köstliche Steine und (b) Holz, Heu, Stroh. Die wertvollen Materialien wurden auch beim Tempelbau verwendet (1Chr 29,6–9). Diese Materialien spiegeln die Herrlichkeit Christi wider. Das trifft sowohl zu für

1. die Lehren,
2. den Dienst von Dienern (den Inhalt ihrer Verkündigung) als auch für
3. das Ergebnis ihrer Verkündigung, ihres Dienstes: nämlich die Wirkung des Dienstes auf die Personen.

Gold ist ein Bild des Wesens Gottes, seiner Herrlichkeit. Im Tempel sprach alles von Herrlichkeit. Silber ist ein Bild der Taten der Erlösung, die Gott durch den Herrn Jesus bewirkt hat.

Holz, Heu und Stroh: Das sind Materialien, die vom Feuer verbrannt werden, sie haben keinen dauerhaften Bestand. Es sind „irdische“, menschliche Elemente. Holz ist ein Bild der menschlichen Natur (Jes 4,2). Heu ist das, was übrigbleibt, wenn menschliche Herrlichkeit vergeht (Jak 1,11). Stroh ist gelegentlich ein Bild von Lügenprophezeiungen (Jer 23,28). Man kann bei diesen Materialien auch an Personen denken; beides geht Hand in Hand. Diese Diener haben mit der Weisheit der Welt gebaut, jedenfalls der Methoden der Welt. Parteibildung ist ein Element, das dem Feuer nicht standhalten wird.

Der Nachdruck liegt hier aber auf dem Werk der Diener. Am Ende von Vers 10 heißt es: *wie*, nicht, *was* er darauf baut. Demnach sind Holz, Heu, Stroh menschliche Weisheit (Kap. 1; 2). Gold, Silber und köstliche Steine sind die göttliche Weisheit (V. 13). So gesehen kann man an Personen denken, die hinzugefügt werden.

Vers 13

so wird das Werk eines jeden offenbar werden, denn der Tag wird es klar machen, weil er in Feuer offenbart wird; und welcherart das Werk eines jeden ist, wird {a. I. das wird} das Feuer erproben: Das Werk eines jeden wird erprobt und damit offenbar [φανερῶν] oder sichtbar. Endgültig geschieht das in Zukunft, an dem Tag (= der Tag des Gerichts des Herrn Jesus); das ist für uns der Richterstuhl (Röm 14,10; 2Kor 5,10). Teilweise wird auch jetzt schon offenbar, was das Werk der Diener ist. Wertvolle Materialien gehen gereinigt aus dem Feuer hervor. David hatte wertvolle Materialien für den Bau des Tempels gesammelt (1Chr 29).

der Tag wird es klar machen: Das ist der Tag unseres Herrn Jesus Christus (1,8). Dann wird klar, welcher Diener treu war. Das letzte Urteil über jede Arbeit überlässt der Apostel Paulus dem Herrn, sowohl im Blick auf sich selbst als auch auf andere Diener oder sogar im Blick auf die Korinther.

Vers 14

Wenn das Werk jemandes bleiben wird, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen: Ein Diener empfängt jetzt noch keinen Lohn, sondern in Zukunft.

Gegenwärtiger Lohn ist eine Gefahr für jede Seele, besonders in göttlichen Dingen. Doch die Freude [*comfort*] ist vorhanden, und je wirklicher sie ist, umso mehr ruhen wir in Christus statt in Christen (WK).

Vers 15

wenn das Werk jemandes verbrennen wird, so wird er Schaden leiden, er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer: Hier geht es nicht um Gläubige im Allgemeinen oder ihre Wege, sondern um das Werk von Dienern, und zwar von fleischlichen Dienern. Auch geht es um einen bestimmten Tag des Gerichts und nicht um einen Zwischenzustand nach dem Tod. Die Anwendung dieser Stelle auf das Fegefeuer ist so unsinnig wie nur irgendetwas.

Wie beschämend für einen Diener, wenn er selbst gerettet wird, aber zusehen muss, wie sein ganzes Werk verbrennt. War das nicht die Situation Lots: alles verloren, sogar seine Frau?

Es ist bekannt, dass Rom auf diese Stelle einen seiner Hauptbeweise für das Fegefeuer gegründet hat; aber gerade dies ist ein Beispiel für das unbrauchbare Material, vor dem der Apostel warnt. Denn es ist offensichtlich, dass es dabei nicht um die Gläubigen im Allgemeinen oder ihre Wege geht, sondern um die Diener und ihre Lehre, und wiederum, dass ein Tag des prüfenden Gerichts gemeint ist und nicht irgendein Zwischenzustand jetzt nach dem Tod. Das Feuer ist der bildhafte Ausdruck seines gerichtlichen Handelns, das alle Schlacken verzehrt, nicht die Strafe für den Geist oder die Seele ohne den Leib, und auch nicht ein

Prozess deren Reinigung. „Gerettet, doch so wie durchs Feuer“, soll die Schwierigkeit dessen bezeichnen; doch Gott wird dafür sorgen, dass es so sein wird. So, wie gesagt wurde, könnte ein Baumeister sein Gebäude durch Feuer zerstört sehen, und doch selbst gerettet werden. Außerdem soll das Werk eines jeden auf diese Weise geprüft werden – das Werk des Apostels ebenso sicher wie das seiner Verleumder, und Gold, Silber und Edelsteine werden dem Feuer nicht weniger unterworfen als das brennbare Material. Gilt das alles für die katholischen Vorstellungen vom Fegefeuer? Der eigentliche Punkt ist die Gefahr, dass sogar dort, wo man das wahre Fundament besitzt, wertloses Material eingeführt wird, und zwar nicht fundamentaler Irrtum oder Antichristentum, sondern falsche Vorstellungen, oberflächliche Grundsätze in Bezug auf die Praxis und so weiter, die der Tag der Prüfung aufdecken und zerstören würde. Es war jedoch nicht so mit seinem Werk, das einige in Korinth verachteten (WK).

Vers 16

Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in {o. unter} euch wohnt?: Hier finden wir zum ersten Mal (von insgesamt zehnmal) in diesem Brief den Ausdruck „wisst ihr nicht“ (vgl. weiterhin 5,6; 6,2.3.9.15.16.19; 9,13; 9,24). Es ist ein Vorwurf. Jedes Mal geht es um eine wichtige Wahrheit.

Gottes Tempel: Auch hier liegt wieder die Betonung auf *Gott*. Beim Tempel geht es hauptsächlich um das Wohnen Gottes. Wie im Alten Testament der Tempel der Wohnort Gottes war, so ist es auch heute. Es ist auch der Ort, wo Gott geehrt wird und Ihm Opfer dargebracht werden.

Christen, die leugnen, dass Gott in der Versammlung wohnt, sind solche, die auch den Formendienst des Alten Testaments in die Christenheit einführen wollen. In diesem Vers bilden alle Gläubigen zusammen den Tempel Gottes: Gott wohnt in der Gesamtheit der Versammlung Gottes. In Kapitel 6,19 geht es darum, dass auch die Leiber der individuellen Gläubigen der Tempel Gottes, des Heiligen Geistes, sind. Hier ist der Gedanke ähnlich wie in Epheser 2,22: „... in dem auch ihr mitaufgebaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist“.

Vers 17

Wenn jemand den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und solche seid ihr: Das Verderben besteht in bösen Lehren, im Verkündigen der Weisheit der Welt. Auf diese Weise wird mit Holz, Heu und Stroh gebaut. Gott wird solche verderben, die das tun. Wenn es Gläubige sind, werden sie zeitliches Gericht empfangen, sind es Ungläubige, werden sie ewiges Gericht empfangen. Darüber hinaus sind solche Menschen, die den Tempel verderben, Instrumente in der Hand Satans.

–18–23 Die Gläubigen gehören nicht Menschen, sondern Christus

Vers 18

Niemand betrüge sich selbst. Wenn jemand unter euch meint, weise zu sein in diesem Zeitlauf, so werde er töricht, um weise zu werden: Wie schnell machen wird uns selbst etwas vor, wir betrügen uns selbst. Wer sich lange genug etwas einredet, glaubt es schließlich selbst. Wer sich selbst im Sinn der Welt, des Zeitlaufs, für weise hält, der muss töricht werden in den Augen der Welt, dann wird er in Bezug auf göttliche

Dinge weise. Wer sich selbst nicht betrügt und gering ist in seinen eigenen Augen, den kann Gott mit seiner Weisheit füllen.

Vers 19

Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit bei Gott; denn es steht geschrieben: „Der die Weisen fängt in ihrer List“ {Hiob 5,13}: Das ist ein Zitat aus dem Buch Hiob (5,13). Es sind die Worte des Eliphaz, der manche törichte Dinge gesagt hat: Er machte damit Hiob den Vorwurf, dass er in weltlichem Sinn weise war. Das war ganz und gar unpassend, dennoch ist das Wort an sich wahr. Das bestätigt der Heilige Geist durch das Zitat.

Vers 20

Und wiederum: „Der Herr kennt die Überlegungen der Weisen, dass sie nichtig sind.“ {Ps 94,11}: In Psalm 94,11 wird allerdings statt *der Weisen* der Ausdruck *des Menschen* gebraucht. Wer der Weisheit der Welt folgt, redet nach Menschenweise.

Vers 21

So rühme sich denn niemand der Menschen {w. in Menschen}, denn alles ist euer: Gläubige sollen sich weder der Menschen der Welt rühmen noch anderer Gläubigen. All das ist fleischlich (vgl. Phil 3,3; Jer 17,5). Tausendfach ist das Gegenteil in der Christenheit geschehen.

alles ist euer: Diener wie Paulus, Apollos und Kephas, die der Herr gebraucht, dienen zu unserem Segen. Durch sie führt Gott uns in seine Weisheit ein.

Vers 22

Es sei Paulus oder Apollos oder Kephas, es sei Welt oder Leben oder Tod, es sei Gegenwärtiges oder Zukünftiges: alles ist euer: Die Korinther waren nicht des Paulus, sondern Paulus war ihrer, er gehörte ihnen! Es war also genau anders herum. Gott hatte ihnen diese Diener gegeben, damit sie durch die Diener gesegnet würden. Dabei brauchten sie jeden einzelnen Diener, so wie der Herr sie gegeben hatte. Die Leviten waren den Priestern gegeben. Die Gaben sind nicht eigentlich den Dienern gegeben, sondern die Diener sind der Versammlung gegeben; Die Versammlung hat in den Dienern die Gaben empfangen (Eph 4,11). Welch eine Weite des Herzens des Apostels öffnet sich hier, welch eine Weite der Gnade Gottes: alles ist euer.

sei Welt: Sogar die Welt gehört den Gläubigen. Sie werden in Kürze darüber herrschen (Kap. 6).

Leben ode Tod: Wir haben das Leben empfangen. Auch der Tod steht uns zu Diensten. Wer heimgeht, geht zum Herrn in das Paradies.

Vers 23

ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes: Von jedem Gläubigen gilt, dass er Christus angehört. Der Gläubige ist ein Teil von Christus, ein Teil seines Leibes. Um den Genuss dieser Tatsache zu haben, müssen wir geistlich sein.

Christus aber ist Gottes: Alles wird auf Gott als das wahre Haupt zurückgeführt. Christus ist hier der Mensch Jesus Christus, der Gott völlig unterworfen ist (1Kor 15,28). Das ist die göttliche Hierarchie. Gott hat Christus gesandt, Er hat Ihn gesalbt, Er hat Ihn auferweckt und zu seiner Rechten verherrlicht. Christus soll den Gläubigen immer wichtiger werden, nicht die Diener Gottes.

Bibelkurs zu 1. Korinther 2 und 3

Vers	Frage	Antwort
2,3	Was ist Schwachheit?	Krankheit, Müdigkeit (Heb 4,15)
2,5	Wie oft erwähnt der Apostel in dem Abschnitt 1,1–2,5 die menschliche Weisheit? Warum tut er das?	1,17.19.20.21.22; 2,1.4.5 (insgesamt 8-mal). Er stellt die menschliche Weisheit der Weisheit Gottes gegenüber.
2,10	Wie oft wird der Geist Gottes in Kapitel 2 erwähnt?	2,4.10.10.11.12.13.14 = 7-mal
2,14	Wer ist ein <i>natürlicher</i> (bzw. <i>seelischer</i>) Mensch?	Der nicht von neuem geborene Mensch, also ein Ungläubiger
3,1	Wer ist ein <i>Geistlicher</i> und wer ein <i>Fleischlicher</i> ?	Der Geistliche ist wiedergeboren und lässt sich durch den Geist Gottes leiten – der Fleischliche ist zwar von neuem geboren, aber vom Fleisch beherrscht
3,4	Fertige bitte eine kleine Biographie von Apollos an!	Apg 18,24–19,1; 1Kor 1,12; 3,5.6.22; 4,6; 1Kor 16,12; Tit 3,13
3,12	Worin unterscheiden sich Gold, Silber und wertvolle Steine einerseits und Holz, Heu und Stroh andererseits?	a) die guten Werke von Dienern und die Ergebnisse (z. B. Gläubige) b) die vergänglichen Werke von Dienern (ohne Ewigkeitswert) und die Ergebnisse (z. B. Ungläubigen werden herzugebracht)
3,17	Wie kann man den Tempel Gottes verderben?	Durch böse Lehren, also Irrlehren, durch die Weisheit der Welt
3,22	Wie verstehst Du, dass Paulus usw. Welt oder Leben oder Tod usw. uns gehören?	Christus hat seiner Versammlung Diener gegeben wie sie hier aufgezählt werden. Uns steht alles zur Verfügung. Auch der Tod (Sterben ist für uns Gewinn; Phil 1,21)
	Bitte notiere Dir die Dinge, die in diesen beiden Kapiteln für Dich unverständlich sind.	
	Bitte schreibe das auf, was Dir in diesen beiden Kapiteln wichtig geworden ist.	

Kapitel 4

Einleitung

1. Dieses Kapitel ist das letzte des ersten Teiles dieses Briefes.
2. Die ersten vier Kapitel befassen sich mit den Parteiungen in Korinth. Die Korinther hatten Diener des Herrn zu Parteihäuptern gemacht, obwohl diese das selbst gar nicht wollten. Warum wollten die Korinther nicht alle Diener dankbar als Gaben anerkennen? – Auch wir brauchen diese Belehrungen heutzutage. Wir erkennen leicht Parteiungen bei anderen, doch weniger bei uns selbst. Es sind ja immer die anderen, die nicht mit uns einverstanden sind.
3. Manchmal machen Führer sich selbst dazu: siehe dazu Diotrefes in 3. Johannes. In diesem Brief war es nicht so, dass Führer sich zu Häuptern machten.
4. Die Korinther hatten die Prinzipien der Weisheit der Welt übernommen (Meinungen von Lehrschulen). Wir sind heute an viele politische Parteien oder verschiedene Kirchen und Denominationen gewöhnt.

Einteilung

1. Treue Verwalter werden gesucht (V. 1–5)
2. Nicht für den einen gegen den anderen aufblähen – sie sind der Kehrriem der Welt (V. 6–13)
3. Nicht viele Väter in Christus Jesus (V. 14–16)
4. Timotheus ist zu den Korinthern gesandt – Paulus wird ebenfalls kommen (V. 17–21)

Auslegung

–1–5 Treue Verwalter werden gesucht

Vers 1

Dafür halte man uns: für Diener Christi und Verwalter der Geheimnisse Gottes: Es ist alles unser (3,22). Wir dürfen von allen Dienern Nutzen haben. Die Diener sind *Diener Christi!* – Sich der Menschen zu rühmen und sie zu etwas Besonderem zu machen, ist völlig unangebracht. Paulus zieht jetzt die Linie noch weiter, um die Beziehung der Diener zueinander zu zeigen. Ob Paulus oder Apollos oder Kephas, zwischen ihnen bestand kein Unterschied. Obwohl Apollos kein Apostel war, sondern nur Paulus und Kephas, stehen hier alle drei auf derselben Stufe.

Die Korinther hatten mehr aus Dienern gemacht, als sie waren. Und damit hatten sie den Herrn aus den Augen verloren.

Diener Christi [ὕπηρέτης]: eig. Gehilfe. Einfachste und niedrigste Form eines Dieners. Die Diener gehörten zwar auch den Korinthern (sie sind eine Gabe Christi an die Versammlung), doch letztlich sind sie Diener *Christi*. Alle Diener stehen unter dem Herrn und sind Ihm verantwortlich. Apollos widerstand zu Recht dem

Apostel Paulus (1Kor 16,12; vgl. Röm 14,4). Würde dieser Grundsatz doch in der Christenheit mehr beachtet werden. Natürlich geschieht der Dienst an den Gliedern des Leibes Christi und sucht ein Diener die Übereinstimmung mit den anderen Gliedern, doch der erste und wichtige Grundsatz darf durch nichts aufgehoben werden.

Verwalter [οἰκονόμος]: jemand, der Dinge, die ihm nicht gehören, für einen anderen verwaltet. Nun wechselt die Bezeichnung von Diener auf *Verwalter*. Verwalter verwalten die Verwaltung der Geheimnisse Gottes. Bei Verwaltern steht die Treue im Vordergrund. Hier geht es allerdings um die Verwaltung himmlischer Dinge (vgl. den untreuen Verwalter in Lukas 16,1–13).

Im Allgemeinen waren die Verwalter Sklaven, die ihren Herren verantwortlich waren. Lohn (V. 8.14) setzt Treue voraus.

Geheimnisse [μυστήριον]: vgl. 2,7. Gottes Geheimnisse sind jene verborgenen Dinge, die zur Zeit des Alten Testaments nicht offenbart waren und auch heute noch der Welt unbekannt sind. Das steht im Gegensatz zu dem, was Israel früher hatte (5Mo 29,28). Geheimnisse sind nicht – wie gemeinhin angenommen wird – unverständliche Dinge, sondern Wahrheiten, die Gott zur Zeit des Alten Testaments verborgen hatte. Nun sind sie vom erhöhten Christus im Neuen Testament durch den Geist Gottes bekanntgemacht. Diese Geheimnisse gehören nicht den Aposteln, sondern *Gott*. Dadurch, dass die Geheimnisse offenbart worden sind, gehören sie auch uns (3,22).

Vers 2

Im Übrigen sucht man hier {o. hierbei} an den Verwaltern, dass einer für treu befunden werde: Das Kennzeichen eines Verwalters ist, dass er seinen Dienst treu ausübt. Nicht der Erfolg ist entscheidend, sondern die Treue, mit der ein Verwalter dient. Diese Treue beurteilt einzig und allein der Herr. Der Lohn entspricht der Treue (Kap. 2,8). Wir beurteilen Diener oft nach der Größe ihrer Gabe. Die Verwalter waren damals im Allgemeinen Sklaven; sie waren ihren Herren verantwortlich.

Hier: Bezieht sich auf die Erde (W. Kelly).

Vers 3

Mir aber ist es das Geringste, dass ich von euch oder von einem menschlichen Tag {d. h. Gerichtstag} beurteilt werde; ich beurteile mich aber auch selbst nicht: Paulus besteht auf der persönlichen Verantwortung des Verwalters gegenüber dem Herrn Jesus. Für ihn ist es nicht entscheidend, ob er sich vor Menschen verantworten soll. Das Recht zur Verantwortung dieser Art spricht er den Korinthern ab, zumal sie ungeistlich waren, geschweige denn, dass ein weltliches Gericht ihn beurteilen würde. Es geht hier natürlich um die Beurteilung der Treue, um die zugrundeliegenden Motive. Motive können von Menschen nicht beurteilt werden. Es geht hier nicht um offenbar Böses, das sich bei einem Diener zeigen könnte.

Das Geringste: Ihr seid meine geringsten Richter. Für Paulus gab es wichtigere Richter. Paulus spricht den Korinthern das Urteilsvermögen nicht ab. Natürlich müssen andere einen Diener beurteilen, wenn er in der

Sünde lebt. Doch darum geht es in diesem Kapitel nicht. Ein Beispiel dafür, dass es in Korinth Leute gab, die Paulus zur Verantwortung ziehen wollten, findet sich in Kapitel 9,3.

beurteilt werde [ἀνακρίνω]: Siehe die Fußnote in der *New Translation* (JND): „das Wort bezeichnet nicht *Gericht*, sondern die vorhergehende Untersuchung, bei der der Angeklagte Fragen zu beantworten hat und Rechenschaft ablegen muss“. Es geht hier um den Richterstuhl des Christus (2Kor 5,10).

Diese Beurteilung liegt beim Herrn und bei niemand anderem, auch nicht bei der Versammlung in Korinth.

ich beurteile mich selbst nicht: Obwohl Paulus sich selbst am besten kannte, wollte er seine Treue nicht beurteilen, denn auch der Diener kann sich über seine eigenen Motive irren. Es kann sein, dass er glaubt, dem Herrn zu dienen, und in Wirklichkeit doch seine eigene Ehre sucht. Wie manches bleibt im „Verborgenen der Finsternis“. Wenn man sich schon selbst oft kaum über seine Beweggründe im Klaren ist, wie viel vorsichtiger sollte man dann in Bezug auf andere sein. – Wenn es um die Teilnahme am Mahl des Herrn geht, so ist Selbstprüfung natürlich erforderlich (11,31; vgl. Ps 139,23.24).

Vers 4

Denn ich bin mir selbst nichts bewusst, aber dadurch bin ich nicht gerechtfertigt. Der mich aber beurteilt, ist der Herr: Dass weder die Korinther noch ein menschliches Gericht noch Paulus selbst die Aufgabe hatten, eine derartige Untersuchung durchzuführen, bedeutet natürlich nicht, dass Paulus deshalb gerechtfertigt war. Er legt nur großen Nachdruck auf die Tatsache, dass die Beurteilung dieser Untersuchung ausschließlich beim Herrn liegt. Sogar ein gutes Gewissen ist nicht der letzte Maßstab.

nicht bewusst: Das ist ein gutes Gewissen, doch das Gewissen ist kein absoluter Maßstab.

Wer keine Kritik ertragen kann, sollte am besten keinen öffentlichen Dienst ausüben.

der mich aber beurteilt, ist der Herr [ἀνακρίνω]: Der Gläubige wird nicht mehr gerichtet [κρίνω], wohl aber beurteilt. Das Urteil des Herrn ist entscheidend, und es konnte sehr gut sein, dass der Herr Dinge sah, die Paulus selbst nicht sah. Das ist der Unterschied zwischen einem guten Gewissen und der Allwissenheit des Herrn. Wie viel weniger konnten die Korinther Paulus beurteilen.

Vers 5

So urteilt {o. richtet} nicht irgendetwas vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das Verborgene der Finsternis ans Licht bringen und die Überlegungen der Herzen offenbaren wird; und dann wird einem jeden sein Lob {w. das Lob} werden von Gott [κρίνω]: o. richten, verurteilen. Wir dürfen überhaupt nicht richten, wenn es um Diener und den Dienst geht. Beurteilung von offenbar Bösem ist etwas anderes (vgl. 5,13). Den Dienst zu beurteilen, bedeutet, die Motive, also verborgene Gedanken des Herzens zu beurteilen. Der Herr wird alle Dinge offenbar machen und auch beurteilen. Die Korinther beurteilten *vor der Zeit*, damit griffen sie in die Rechte des Herrn ein (Mt 7).

Verborgene der Finsternis: Das, was für Menschen unzugänglich ist, was allein für den Herrn zugänglich ist.

non Gott: Dann wird jedem sein Lob werden von Gott, wenn das Lob ausgeteilt wird, dann kommt es von Gott. Der Diener in Kapitel 3,15 bekommt keinen Lohn. Wie gefährlich kann das Lob von Menschen sein! So geschieht auch das Loben von Dienern oft aufgrund einer falschen Beurteilung. Sowohl das Vorziehen des einen Dieners vor dem anderen als auch die Geringschätzung eines Dieners ist gleichermaßen falsch.

–6–13 Nicht für den einen gegen den anderen aufblähen – sie sind der Kehrriem der Welt

Vers 6

Dies aber, Brüder, habe ich auf mich selbst und Apollos gedeutet {o. bezogen} um euretwillen, damit ihr an uns lernt, nicht über das hinaus [zu denken], was geschrieben ist, damit ihr euch nicht aufbläht für den einen, gegen den anderen: Apollos war in Zypern geboren und kannte bis dahin nur die Taufe des Johannes. In Ephesus von Aquila und Priscilla unterwiesen, kam er schließlich nach Korinth. Paulus betrachtete Apollos als völlig ebenbürtig mit sich selbst, obwohl dieser kein Apostel war (vgl. Tit 3,13). Die Korinther sollten an ihnen lernen, wie man Diener zu beurteilen hatte. Damit will Paulus ein weiteres Problem behandeln, nämlich die Frage, wie die Korinther miteinander umgingen. Ihr Problem war, dass sie sich einer über den anderen stellten.

was geschrieben ist: Der Maßstab für das Handeln als Christen miteinander ist die Schrift. Die Korinther sollten in schriftgemäßer Weise über die Diener denken. Durch die Schrift wird Gott verherrlicht. Durch alles, was man der Schrift hinzufügt oder von ihr wegnimmt, sucht der Mensch, sich einen Platz zu behaupten. Sich für den einen gegen den anderen aufzublähen, bedeutet letztlich auch, die Schrift nicht ernstzunehmen. Das ist weltliches Denken, es ist Weltförmigkeit.

aufblähen: Sie blähten sich für ihre jeweiligen „Parteihäupter“ auf. Was Paulus in den Versen 9–13 schreibt, erweckt den Eindruck, dass sie noch höher von sich selbst dachten als von den Aposteln.

Vers 7

Denn wer unterscheidet dich {a. ü. wer räumt dir einen Vorrang ein}? Was aber hast du, das du nicht empfangen hast? Wenn du es aber auch empfangen hast, was rühmst du dich, als hättest du es nicht empfangen?: Hier wird noch deutlicher, dass Paulus unter der Hand mit den Versen 1–5 eigentlich die Korinther meinte. Er behandelt nun die Frage der Gaben. Der Empfang einer Gabe ist kein Grund, sich über andere zu erheben! Nicht die Gabe ist entscheidend, sondern die Treue, mit der jemand sie ausübt!

Denn wer unterscheidet dich: Übersetzungsmöglichkeiten sind:

1. „Wer räumt dir einen Vorrang ein, sich (von jemandem) unterscheiden“ (Bauer, Wörterbuch)
2. Wer macht überhaupt einen Unterschied zwischen ... nicht die Diener selbst, sondern der Herr
3. Was für Unterschiede macht ihr eigentlich? Was bildet ihr euch ein?

empfangen: Was jemand als Diener Gottes hat, hat er alles *empfangen*; niemand hat etwas von sich selbst aus. Will sich jemand rühmen, so rühme er sich Gottes, der ihm die Gnade gegeben hat, und verherrliche Ihn. Wer so tut, als hätte er etwas aus sich selbst und sich dann dessen rühmt, macht sich selbst groß, also sein Fleisch.

Vers 8

Schon seid ihr gesättigt, schon seid ihr reich geworden; ihr habt ohne uns geherrscht, und ich wollte wohl, dass ihr herrschtet, damit auch wir mit euch herrschen möchten: Voller Ironie lässt Paulus sich nun darüber aus, dass die Korinther nicht bereit waren, mit Christus zu leiden. Die Korinther betrogen sich selbst. Darin glichen sie Laodizea (Off 3,14–22).

herrschen: Die Korinther verhielten sich wie Könige und weltliche Fürsten. Sie maßten sich aufgrund ihrer Gaben gewisse Stellungen an. Herrschen ist nicht verkehrt, aber es ist eine Haushaltung zu früh. In Zukunft werden Christen herrschen. Christus war verworfen, und die Apostel teilten seine Verwerfung. Die Reihenfolge ist: „Wenn wir ausharren, so werden wir auch mitherrschen“ (2Tim 2,12; vgl. Off 20,4). Das ist ein starkes Argument gegen die Einmischung von Christen in die aktuelle Politik. Wo Christen herrschen, geht das Christentum zugrunde, wo sie bedrückt werden, blüht es auf.

Paulus beschreibt in diesen Versen nun den Weg der Leiden von Dienern in der Welt. Das tut er nicht zu unserer Beschämung, sondern zu unserer Warnung. Wenn die Apostel auch in der Versammlung die höchste Stellung einnahmen, so nahmen sie doch im Blick auf die Welt den niedrigsten Platz ein. Diese Verse brauchen keine großen Erklärungen.

Leiden kann nur der Glaube ertragen, der mit der Liebe verbunden ist. Der Sieg über die Welt ist sicher. Hat Paulus nicht selbst durch Leiden das ergänzt, was noch rückständig war von den Leiden des Christus für seinen Leib (Kol 1,24)? Wie völlig falsch war der Weg, den die Korinther eingeschlagen hatten, besonders der verführerischen Lehrer unter den Korinthern. In der Vorstellung vieler Christen und besonders der Namenschristen ist das Christentum eine Macht auf der Erde. Paulus betrachtete sich und die Apostel als Auskehrich und Auswurf aller bis jetzt. Wenn das Christentum Anerkennung von der Welt bekommt, ist es weder ein Zeugnis für Gott noch ein Zeugnis gegen die Sünde.

Vers 9

Denn ich denke, dass Gott uns, die Apostel, als die Letzten dargestellt hat, wie zum Tod bestimmt; denn wir sind der Welt ein Schauspiel geworden, sowohl Engeln als auch Menschen: Was Paulus hier über *Apostel* sagt, trifft für alle Diener des Herrn zu, denn auch sie sind vom Herrn *gesandt*.

als die Letzten: (a) nach allen Propheten, oder (b) als Allerniedrigste. Sie sind als Gladiatoren wie in den Schauspielen der damaligen Zeit in der Arena zum Tod bestimmt. Hat Paulus tatsächlich buchstäblich mit Tieren gekämpft (1Kor 15,32)? Und das nicht nur vor Menschen, sondern auch vor der gesamten Engelwelt. Vielleicht auch: die Letzten auf der Stufe der Hierarchie der Herrschaft. Wir als Christen sollten in der Welt die Letzten sein.

Schauspiel: o. Theater. Alle schauten zu. Die Gladiatoren waren dem Tod geweiht. Das waren grauenhafte, ekelhafte Spiele. Für die ersten Christen war das die Wirklichkeit. So war auch der Herr zum Tod bestimmt. Gehören wir zu den Ersten oder zu den Letzten?

Vers 10

Wir sind Toren um Christi willen, ihr aber seid klug in Christus; wir schwach, ihr aber stark; ihr herrlich, wir aber verachtet: Die Apostel wurden als Toren betrachtet, und das nicht nur von der Welt, sondern auch von den Korinthern. Die Korinther waren klug; sie saßen gleichsam mit der Bibel und einer guten Betrachtung im Sessel. Die Apostel waren schwach, doch zugleich gewannen sie aus der Schwachheit Kraft (2Kor 11,30; 12,5.9.10; 13,9; Heb 11,34). Die Korinther waren stark. Doch wie viel geistliche Kraft hatten sie wirklich?

ihr herrlich: ihr geehrt.

Verse 11.12

Bis zur jetzigen Stunde leiden wir sowohl Hunger als auch Durst und sind nackt und werden mit Fäusten geschlagen und haben keine bestimmte Wohnung¹² und mühen uns ab, mit unseren eigenen Händen arbeitend. Geschmäht, segnen wir; verfolgt, dulden wir: Die Apostel hatten oft wenig zu essen, ihre Kleidung war ärmlich. Paulus arbeitete mit seinen eigenen Händen. Wie oft wurde Paulus geschlagen (2Kor 11,25; 12,7).

keine bestimmte Wohnung: Weder ein Haus noch eine Wohnung. Er war weder gesättigt noch reich.

mit unseren eigenen Händen: In den Augen der Korinther war Handarbeit verächtlich. Bei den Juden war es umgekehrt. Jeder Rabbiner musste ein Handwerk gelernt haben. Paulus hat in Korinth mit seinen eigenen Händen gearbeitet. Die griechische Kultur verachtete Handarbeit. Sie redeten, dachten, schrieben. Gute Handarbeit setzt jedoch eine gute Intelligenz voraus.

Vers 13

gelästert, bitten wir; wie der Kehricht der Welt sind wir geworden, ein Abschaum aller bis jetzt: Das sind die Kennzeichen echter Nachfolge des großen verachteten Herrn.

bitten: trösten, mit freundlichen Worten bitten. Sie beantworteten Lästerung mit Trost.

Vers 14

Nicht um euch zu beschämen, schreibe ich dies, sondern ich ermahne euch {a. I. sondern euch ermahmend} als meine geliebten Kinder: Nun ändert Paulus seinen Ton. Er hat sehr ernste und scharfe Worte gesagt, nun spricht er auf eine sehr milde Weise. Er spricht wie ein liebender Vater. Durch Ihn waren die Korinther zum Glauben gekommen. Wenn Paulus auch scharf schreibt, kommt das doch aus einem Herzen voller Liebe, das sich mit den Korinthern beschäftigt. Es liegt ihm fern, sie zu beschämen. Er ermahnt sie [νουθετέω], das ist zurechtweisen, auf die rechte Spur bringen. Schmeichelei, wie sie sich bei den falschen Lehrern fand, lag ihm völlig fern.

beschämen: Das ist manchmal angebracht; siehe später in diesem Brief. Hier wollte Paulus es nicht tun.

als meine geliebten Kinder: Paulus spricht als ein Vater.

Vers 15

Denn wenn ihr zehntausend Erzieher in Christus hättet, so doch nicht viele Väter; denn in Christus Jesus habe ich euch gezeugt durch das Evangelium: Manche wollten das Gesetz auferlegen, andere die Philosophie, doch alle wollten die Brüder hinter sich her ziehen. Paulus ermahnt sie als jemand, der sie durch das Evangelium gezeugt hatte.

nicht viele Väter: Ein Vater kann auch einmal klare Worte gebrauchen, wie Paulus es zuvor getan hatte. Warum sollten sie nun beleidigt sein? Manche sind gleich beleidigt, wenn man einmal eine klare Sprache gebraucht. Gerade das will Paulus in väterlicher Weise verhindern.

Erzieher [παιδαγωγός]: Das waren häufig sehr gebildete Sklaven, die die Kinder erzo-gen. Ein Erzieher konnte keine Vaterliebe geben.

Vers 16

Ich bitte euch nun, seid meine Nachahmer!: Kinder lernen von ihrem Vater. Nicht in erster Linie durch das, was er sagt, sondern wie er sich verhält, von seinem Beispiel. Das sollten die Korinther nachahmen. Später wiederholt er, dass sie seine Nachahmer sein sollten (Kap. 11,1). Sie sollten seine Gesinnung nachahmen, nicht seinen Dienst oder seine Gebärden. Paulus war konsequent in der Nachfolge, das konnten sie von ihm lernen.

Paulus hat die Charakterzüge Christi offenbart. Er nahm bereitwillig all das entgegen, wovon er in den vorigen Versen schreibt, und wünscht, dass auch die Korinther ihn darin nachahmten. Mit welcher Liebe war er um die Heiligen bemüht. Er wünschte, dass sie in seine Fußspuren als Vater eintreten würden. Ein Vater kann seine Kinder dazu auffordern. Das Wichtigste bei der Erziehung ist das Vorbild.

Vers 17

Deshalb habe ich euch Timotheus gesandt, der mein geliebtes und treues Kind ist im Herrn; der wird euch an meine Wege erinnern, die in Christus {a. f. h. Jesus} sind, wie ich überall in jeder Versammlung lehre: Timotheus war offensichtlich noch nicht in Korinth angekommen. Paulus konnte Timotheus sein *geliebtes und treues* Kind im Herrn nennen. Von den Korinthern sagte er lediglich, dass sie seine geliebten Kinder waren. Das Prädikat *treu* verdienten sie nicht. Bereits zur Zeit der Abfassung dieses Briefes konnte Paulus Timotheus zu einem sicherlich nicht einfachen Dienst an den Korinthern benutzen. Möglicherweise war er der Überbringer dieses Briefes.

Timotheus ahmte den Apostel nach und war daher ein gutes Beispiel für Nachahmung.

an meine Wege erinnern: Die Korinther würden an dem Verhalten von Timotheus die Wege des Apostels erkennen. Es geht dabei nicht in erster Linie um die Belehrungen, die Timotheus weitergab, sondern um sein Vorbild.

in jeder Versammlung: Paulus war also nicht nur ein nachahmenswertes Vorbild, sondern er lehrte auch, und das in allen Versammlungen. Das ist wieder ein Hinweis darauf, dass dieser Brief für alle Gläubigen zu allen Zeiten gilt (vgl. 1,2; 7,17; 14,33). War er nicht selbst ein eindrucksvolles Beispiel für Hingabe an Christus?

Verse 18

Einige aber haben sich aufgebläht, als ob ich nicht zu euch kommen würde: Wer sich selbst aufbläht, macht sich größer als er in Wirklichkeit ist. So jemand hört sich alles an, handelt aber nicht danach. Einige meinten, dass Paulus Timotheus sandte, weil er selbst nicht kommen wollte. Das ist auch eine Haltung des Aufgeblähtseins. Sie schoben Paulus falsche Motive unter.

Vers 19

Ich werde aber bald zu euch kommen, wenn der Herr will, und werde nicht das Wort der Aufgeblasenen, sondern die Kraft erkennen: Paulus würde jedoch kommen, aber nicht das Wort der Aufgeblasenen anerkennen, sondern die Kraft. Er wird sich diese Menschen einmal näher ansehen: Sie reden zwar schön, aber sie haben keine Kraft.

wenn der Herr will: Bei allen Überlegungen ist die Abhängigkeit vom Herrn sehr wichtig. Man kann „Gutes“ tun, ohne vom Herrn abhängig zu sein. Dann ist es nicht mehr *gut*.

Vers 20

denn das Reich Gottes besteht nicht im Wort, sondern in Kraft: Das wahre Kennzeichen des Reiches ist nicht schönes Reden, sondern geistliche Kraft. In der Apostelgeschichte lesen wir nicht, dass Paulus über Wahrheiten der Versammlung gesprochen hat, wohl aber über das Reich Gottes (siebenmal). An erster Stelle hat natürlich der Herr Jesus vierzig Tage darüber gesprochen. Philippus hat in Apostelgeschichte 8 darüber gesprochen und danach Paulus in Korinth, und zwar drei Monate lang (Kap. 18), danach in Kapitel 20 zu den Ephesern, dann noch dreimal. Wenn wir die rechte Stellung als Untertanen in diesem Reich einnehmen, haben wir auch Kraft.

Das Reich Gottes besteht heute überall dort, wo Menschen die Autorität des Herrn anerkennen. Kann das Wort etwas auswirken? Hören und Tun gehören zusammen. Das gibt Frieden, Gerechtigkeit und Freude (Röm 14,17).

sondern in Kraft: Geschieht nicht auch heute vieles in Worten, statt in geistlicher Kraft? Ein besonderes Kennzeichen des Reiches Gottes ist die Kraft Gottes.

Vers 21

Was wollt ihr? Soll ich mit der Rute zu euch kommen oder in Liebe und im Geist der Sanftmut: Paulus möchte als Vater in Liebe und Sanftmut zu ihnen sprechen. Wenn es um seine eigene Ehre ging, erduldet er alles (V. 12). Wenn es aber um Böses in der Versammlung und um die Ehre des Herrn ging, wollte er die Rute gebrauchen. Die Frage ist nicht, *ob* Paulus kommt, sondern *wie* er kommen soll. Mit der Rute? Petrus gebraucht in Apostelgeschichte 5 die Rute. Die Rute ist das Zeichen der Zucht. Die Rute war in Korinth angebracht, wie das nächste Kapitel zeigt.

Kapitel 5

Einleitung

1. Bisher war das Hauptthema in den Kapiteln 1–4 die Parteiungen unter den Korinthern. In den Kapiteln 5–7 geht es um Heiligkeit.
 - a) Unsere **gemeinsame Heiligkeit** als örtliche Versammlung, die dadurch geschändet wird, dass jemand im Bösen lebt. Das letzte Mittel kann Ausschluss sein (Kap. 5)
 - b) Unsere **persönliche Heiligkeit** als Zeugen in der Welt. Wenn wir fehlen, ist die Lösung Selbstgericht – auch ds Verhalten zwischen Brüdern (Kap. 6)
 - c) Die **Heiligkeit in Ehe und Familie**. Die Lösung jedes Problems ist die Anerkennung der hier aufgeführten göttlichen Grundsätze (Kap. 7)
2. Es gibt einen Zusammenhang zu den vorhergehenden Kapiteln durch das Wort „aufgebläht“.
3. Paulus hatte Timotheus zu ihnen geschickt, der aber offensichtlich noch nicht angekommen war (Kap. 16). Außerdem wollte der Apostel selbst bald nach Korinth kommen.
4. Viele Gemeinden üben heutzutage keine Zucht mehr aus und betrachten sie als eine veraltete Sache. Paulus lehrte diese Dinge in allen Versammlungen (4,17). Keine Versammlung kann garantieren, dass das Böse nicht eindringt, aber sie ist verpflichtet, es zu behandeln.
5. Bis zur Mitte von Kapitel 10 geht es um die Versammlung als das Haus Gottes, danach geht es um die Versammlung als der Leib Christi. – Ein besonderes Kennzeichen des Hauses Gottes ist *Heiligkeit* (3,16.17; vgl. Hes 43,12).

Einteilung

1. Hurerei und Aufblähen (V. 1–5)
2. Sauerteig und Festfeier (V. 6–8)
3. Die rechte Ausübung von Zucht (V. 9–13)

Auslegung

–1–5 Hurerei und Aufblähen

Vers 1

Überhaupt {o. Allgemein} **hört man, dass Hurerei unter euch sei, und zwar eine solche Hurerei, die nicht einmal unter den Nationen vorkommt: dass einer seines Vaters Frau hat:** Kelly übersetzt *überhaupt* mit „universal“: allgemein; o. tatsächlich (es ist unvorstellbar, aber es ist doch wahr). Das Böse war bekannt geworden, und der Herr wurde dadurch verunehrt: Jemand hatte die Frau seines Vaters. Das war eine Sünde, die nicht einmal unter den Heiden vorkam und worüber jene mit Abscheu sprachen. Sogar die Heiden hatten ein moralisches Empfinden für solches Böse; den Korinthern war das abhanden gekommen. Was für eine

Schande für die Versammlung. Stattdessen waren sie aufgeblasen. Es gab also für Paulus Gründe, mit der Rute zu kommen.

Hurerei: Das ist jeder unerlaubte Geschlechtsverkehr, Unsittlichkeit. Es geht hier aber wohl um eine unerlaubte Eheschließung. Möglicherweise lag hier eine Heirat zwischen diesem Mann und der Frau seines Vaters vor. Hurerei – ohne verheiratet zu sein – wäre nicht anstößig für die Heiden gewesen, wohl aber Blutschande, also Heirat mit nahen Verwandten (vgl. 3Mo 18,8; 5Mo 23,1; 27,20). Aufdecken der Blöße ist eine Bezeichnung für eine Eheschließung, das Nehmen einer Frau. – Dem Grundsatz nach können wir das auf jeden Fall unerlaubten Geschlechtsverkehrs anwenden.

seines Vaters Frau: vgl. 7,2.29. Es geht also um eine unerlaubte Heirat. Es war ein sehr schlechtes Zeugnis sowohl gegenüber den Gläubigen und auch gegenüber den Ungläubigen.

Vers 2

Und ihr seid aufgebläht und habt nicht vielmehr Leid getragen, damit der, der diese Tat begangen hat, aus eurer Mitte weggetan würde: Hier geht es nicht nur um die Sünde dieses einen Mannes, sondern um den Zustand der gesamten Versammlung. Das trifft auf jeden Zuchtfall zu. Man ist stolz, obwohl Sünde vorhanden ist. Die Korinther waren sich des Bösen nicht bewusst, obwohl es darüber hinaus sehr wohl bekannt war. Es ist Gleichgültigkeit gegenüber dem Bösen.

aufgebläht [φυσίω]: vgl. 4,6.18.19; 8,1; 13,4; Kol 2,18: Überheblichkeit. Vine: „stolz aufgeblasen“. Mehr Schein als Sein. Waren die Korinther, statt leidzutragen, auch noch stolz auf diesen Mann, der das getan hatte? Das Eindringen des Bösen kann man nicht immer verhindern, doch die Haltung der Korinther zu dieser Sünde war noch schlimmer. Dadurch war es eine Sünde der ganzen Versammlung. Sie mussten nicht nur mit dem Bösen handeln, sondern die Sünde auch aus ihrem eigenen Herzen entfernen.

Leid tragen: Ist das Argument stichhaltig, dass die Korinther wenig über die Zucht belehrt waren? Sie hätten jedoch zumindest Leid über die Sünde im Gebet vor Gott ausdrücken können. „Demütigung und Gebet sind die Hilfsquellen derer, die Böses empfinden und noch keine Lösung wissen“ (WK). Es mag Fälle geben, wo auch wir nicht wissen, wie wir Böses behandeln sollen, doch es ist ein großer Unterschied, ob man leidträgt und sich demütigt oder nicht. In weltlichen Gerichten weinen Richter nicht, wohl aber in der Versammlung.

aus eurer Mitte weggetan: *Aus der Mitte* heißt nicht nur vom Brotbrechen, sondern von jedem Kontakt des Ausgeschlossenen mit den Gläubigen. Die Versammlung ist der Tempel Gottes, und der muss rein sein. Es ist sehr betrüblich, dass böse Lehre (z. B. Leugnung der Auferstehung – Kapitel 15) und dergleichen und Unmoral hier zusammengehen. Die Korinther hatten kein Bewusstsein für die Heiligkeit der Gegenwart Gottes in seinem Tempel, den sie ja bildeten (3,16).

Hier wird deutlich, wie falsch der Grundsatz ist, dass jeder allein verantwortlich ist für das eigene Böse und nicht füreinander (Bethesda). Dieser Grundsatz verrät ein mangelndes Verständnis für die Gegenwart Gottes in der Versammlung. Wenn Böses nicht gerichtet wird, wird man abgestumpft gegenüber dem Bösen und lässt schließlich alles zu.

Verse 3.4

Denn *ich*, zwar dem Leib nach abwesend, aber im Geist anwesend, habe schon als anwesend geurteilt, den, der dieses so verübt hat,⁴ im Namen unseres Herrn Jesus [Christus] (wenn ihr und mein Geist mit der Kraft unseres Herrn Jesus versammelt seid): Hier spricht Paulus in apostolischer Autorität, gleichsam als Staatsanwalt. Mein Urteil steht fest. Doch er führt das Urteil nicht aus. Er hat zwar so geurteilt, bindet es aber auf die Gewissen der Gläubigen, den Mann auszuschließen. Paulus konnte persönlich auch nur in der Autorität des Herrn handeln.

versammelt seid: Die Versammlung konnte ebenfalls nur handeln, wenn sie versammelt war „mit der Kraft unseres Herrn Jesus Christus“. Zucht ist immer eine Sache der gesamten Versammlung, nicht einzelner Brüder. Natürlich wird eine Zuchthandlung von einigen Brüdern vorbereitet.

Der Herr Jesus verbindet seine Autorität mit der *Versammlung*. Das ist die größtmögliche Autorität. Die Grundlage dieser Autorität ist die Kraft des Herrn. Wir dürfen Autorität nicht mit Unfehlbarkeit verwechseln! Der Grundsatz des Bindens wird in Matthäus 18,15–20 vom Herrn selbst entfaltet.

mein Geist: Damals verband der Apostel sich im Geist mit den versammelten Korinthern. Das ist heute nicht mehr möglich. Doch wir haben (a) das Urteil des Apostels in Bezug auf die Zucht im Wort Gottes. Wir haben also die *Schrift*. Darüber hinaus haben wir (b) die Autorität des Herrn [im Namen unseres Herrn Jesus Christus; vgl. Mt 18,20] und schließlich (c) die Kraft des Herrn Jesus (vgl. 4,20). Diese Kraft kann nur in Abhängigkeit von Ihm erfahren werden. Diese Kraft führt zu Einmütigkeit und Eintracht im Handeln.

Vers 5

einen solchen dem Satan zu überliefern zum Verderben des Fleisches, damit der Geist errettet werde am Tag des Herrn [Jesus]: Dem Satan jemand überliefern heißt, ihn dem Machtbereich Satans aussetzen. Ein Beispiel dafür ist das Handeln Gottes mit Hiob (Hiob 1 und 2). Satan konnte so das Fleisch von Personen verderben. Ein anderes Beispiel ist das Handeln Elisas mit Gehasi (2Kön 5). Diese Zucht sollte zur Wiederherstellung des Geistes führen; ein Werk, das Gott mittels Satans Wirksamkeit zustandebringt. Das Ziel jeder Zucht ist die Wiederherstellung der betreffenden Person.

Der Ausschluss ist dabei die letzte und höchste Form der Zucht, wenn alle anderen Zuchthandlungen und Bemühungen vergeblich gewesen sind.⁵ Durch die Zucht ist die betreffende Person zurechtgekommen, wie aus dem zweiten Brief ersichtlich ist.

Nur Paulus hatte die apostolische Autorität, Menschen dem Satan zu überliefern (1Tim 1,20). Seit Calvin werden diese Verse mit dem Ausschluss verwechselt. Die Anweisungen für uns heute finden wir in den Versen 9–13. Allerdings war es damals so, dass jemand, der ausgeschlossen wurde, tatsächlich nach „draußen“

⁵ J. N. Darby war der Meinung, dass der Ausschluss eigentlich keine Zuchthandlung mehr sei, da sie das Eingeständnis sei, dass alle Zucht vergeblich war (siehe *Collected Writings*). Auf Deutsch: <https://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/Ueber-die-Zucht-JND.pdf>

kam, in den Bereich der Welt, sogar in *den Bereich Satans*. Heute ist das anders, heute kann ein Ausgeschlossener in zahllosen „Gemeinden“ erneut unterkommen. Das ist eine traurige Folge der Zersplitterung in der Christenheit.

errettet werde: Die Zucht hat Wiederherstellung zum Ziel. Die Versammlung ist einen Ausgeschlossenen niemals los. Es kann sein, dass jemand wie durchs Feuer gerettet wird (3,15).

–6–8 Sauerteig und Festfeier

Vers 6

Euer Rühmen ist nicht gut. Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert?: Sie rühmten sich in ihrem Fleisch, aber nicht im Herrn (Kap. 1,31). War nicht die Leichtfertigkeit der Korinther, ihr stolzes Rühmen, das eigentlich Böse in dieser Versammlung? Wir sehen also, dass es zwei Probleme in Korinther gab: (a) der Böse und (b) der schlechte Zustand der Versammlung in Korinth.

Sauerteig: Dieses Bild macht deutlich, dass das Böse weiter wirkt, bis alles durchsäuert ist. Es ist merkwürdig, dass man in der Christenheit Sauerteig im Allgemeinen als etwas Positives versteht. In der Schrift ist Sauerteig *immer* ein Bild des Bösen. Sauerteig kommt in der symbolischen Bedeutung siebenmal im Neuen Testament vor:

1. Bild der Abgötterei, des Götzendienstes (Mt 13,33); vgl. das vierte Sendschreiben: Thyatira
2. Bild der Heuchelei der Pharisäer (Mt 16,12; Lk 12,1)
3. Bild des Unglaubens der Sadduzäer (Mt 16,13): falsche Lehre, Bibelkritik
4. Bild der Weltlichkeit bei den Herodianern (Mk 8,15)
5. Bild der bösen Lehre [Einführen des Gesetzes] (Gal 5), Gesetzlichkeit
6. Bild der alten Natur [alter Sauerteig] (1Kor 5,7), Hurerei und Unmoral
7. Bild der Bosheit und Schlechtigkeit (1Kor 5,8), die Bosheit der Korinther

Auf vielerlei Weise kann also das Böse in der Versammlung wirken. Ist das lehrmäßig Böse vielleicht noch schlimmer als das moralisch Böse, weil es versteckter wirkt?

Der Sauerteig ist nicht nur die Sünde der Hurerei, sondern auch die Aufgeblasenheit der Korinther – denn nicht alle wurden zugleich zu Hurern. Aber die stolze Haltung der Korinther und die Gewöhnung an Böses sind wie Sauerteig. Paulus hat sicher an den Sauerteig beim Auszug der Kinder Israels aus Ägypten in 2. Mose 12 gedacht.

Vers 7

Fegt den alten Sauerteig aus {eig. Reinigt ... hinaus}, damit ihr ein neuer Teig seiet, wie ihr ungesäuert seid. Denn auch unser Passah, Christus, ist geschlachtet worden: Das ist die Lösung des Problems der Sünde: Das Böse hinaustun. Wenn das nicht möglich ist, reinigt man sich durch Trennung. Paulus gebraucht hier das Bild des Sauerteigs, weil (a) dieses Bild sehr anschaulich ist und (b) es sein Vorbild in 3. Mose 23 findet.

wie ihr ungesäuert seid: Die Versammlung ist grundsätzlich ungesäuert. Alles andere schmälert das Werk Christi. Der lehrmäßige Ausgangspunkt ist hier, dass wir mit Christus gestorben *sind*. Wir müssen unsere Praxis mit unserer Stellung in Übereinstimmung bringen. Hier finden wir einen fundamentalen Grundsatz, der auf zahllose Wahrheiten zutrifft. „Das praktische Verhalten ist auf die Stellung gegründet“ (WK). Einmal im Jahr musste in Israel aller Sauerteig aus den Häusern entfernt werden (bei uns geschieht das im Prinzip bei der Bekehrung). Alle Äußerungen der alten Natur müssen entfernt werden. Und das ist eine tägliche Sache.

Wer in Christus ist, ist grundsätzlich ungesäuert. Der alte Mensch wird bei der Bekehrung abgelegt. Wir sollen allerdings praktisch werden, was wir der Stellung nach seit der Bekehrung sind.

unser Passah ist geschlachtet: Die Aufforderung, alle Sünde aus der Versammlung hinauszutun, erinnert unmittelbar an das Passahlamm und das Wegnehmen der Sünde durch das Opfer Christi. Darum ist Christus auch an dem Tag, als das Passah dargebracht wurde, gestorben.

Vers 8

Darum lasst uns Festfeier halten, nicht mit altem Sauerteig, auch nicht mit Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit Ungesäuertem der Lauterkeit und Wahrheit: Unmittelbar auf das Passahfest folgte das siebentägige Fest der ungesäuerten Brote (3Mo 23,6), auf das Paulus hier anspielt. Eigentlich sind das Passah und das Fest der ungesäuerten Brote *ein* Fest. In Lukas 22,1 heißt es: „Es nahte aber das Fest der ungesäuerten Brote, das Passah genannt wird.“ Im Vorbild weist dieses Fest darauf hin, dass das gesamte Leben eines Gläubigen der Tatsache entsprechen sollte, dass durch das Passahlamm alle Sünden weggenommen sind. Ist das nicht ein großartiges Fest? Aber das Fest kann durch Sünde verdorben werden.

mit altem Sauerteig: Das sind die Sünden, die zum alten Leben vor der Bekehrung gehören. Paulus musste sehr grundsätzlich mit den Korinthern über Sünde in der Versammlung sprechen, weil sie durch ihren Stolz und ihren Hochmut völlig abgestumpft waren. Sie waren aufgeblasen, statt Leid zu tragen.

Bosheit und Schlechtigkeit: Das sind Sünden nach der Bekehrung. Es ist das Überfließen von Schlechtigkeit (Jak 1,21). Diese Sünden müssen durch Selbstgericht entfernt werden, sonst kann man kein Fest feiern. Das Wegschaffen des Sauerteigs ist die negative Seite und das Essen des Ungesäuerten die positive. Das Essen des Passahlamms zusammen mit Gesäuertem ist eine schlimme Sünde. Zu dem Lamm passt nur das Ungesäuerte. Die ungesäuerten Brote sind ein Bild vom Herrn Jesus.

Ungesäuertem der Lauterkeit und Wahrheit [εἰλικρινεῖα – ἀληθεία]: Lauterkeit ist Reinheit, Echtheit Aufrichtigkeit. Wahrheit hier im Sinn von Wahrhaftigkeit: „Siehe, du hast Gefallen an der Wahrheit im Innern, und im Verborgenen wirst du mir Weisheit kundtun“ (Ps 51,8). Das Ungesäuerte beginnt im Inneren des Menschen. Lasst uns das Böse jederzeit verurteilen und wegschaffen.

1. Nun zeigt Paulus, auf wen sich diese Grundsätze beziehen: auf solche Personen, die bekennen, Brüder zu sein. Der Apostel zeigt, dass brüderlicher Umgang auf Brüder beschränkt ist, und so ist es auch mit der Zucht. Die Zucht bezieht sich nicht auf die Welt. Die christliche Gemeinschaft verlangt Reinheit des Lebens derer, die an ihr teilhaben. Andererseits wissen wir nicht um alle Sünde in der Versammlung. Wir können auch nicht jeden ausschließen, der in die Sünde fällt. Wir alle straucheln oft (Jak 3,2). Es geht um ein *Leben in der Sünde*. Solche Beispiele nennt Paulus in Vers 11.
2. Dieser Abschnitt zeigt uns den Ernst von Sünde unter den Gläubigen. Die Versammlung musste sich zuerst einmal selbst reinigen, damit sie sich mit dem Bösen einer einzelnen Person befassen konnte. Dem Haus Gottes geziemt Heiligkeit (Ps 93,5).

Vers 9

Ich habe euch in dem Brief geschrieben, nicht mit Hurern Umgang zu haben: Es kann sein, dass Paulus einen Brief geschrieben hat, von dem wir nichts wissen. Kelly meint, dass nichts dagegen spräche, dass Paulus sich auf solch einen Brief bezieht, doch es gibt keinen Beweis dafür. In jedem Fall will der Apostel ein falsches Verständnis ausräumen.

Es scheint *von vornherein* kein hinreichender Grund vorzuliegen, warum ein inspirierter Apostel nicht einen Brief geschrieben haben könnte, den Gott nach Vollendung seines Zweckes verfallen lassen wollte, ohne einen festen Platz in der Schrift auszufüllen. Daher gäbe es meiner Meinung nach keine Schwierigkeiten, wenn hier auf einen Brief des Paulus angespielt würde, der nie in den Kanon aufgenommen wurde. Aber wo ist der Beweis, dass dies der Fall ist, oder dass hier ein anderer Brief gemeint ist als der, den er schreibt? Im letzteren Fall wäre die verwendete Zeitform das, was man den *epistolischen Aorist* nennt. Es ist dann vergeblich zu sagen: „nicht dieser gegenwärtige Brief“, was der Ausdruck so selbstverständlich bedeutet wie ein früherer Brief, der nicht erhalten geblieben ist (vgl. Röm 16,22; Kol 4,16; 1Thes 5,27; 2Thes 3,14). In der Tat ist 2. Korinther 7,8 das einzige Beispiel für einen Bezug auf einen früheren Brief, wie es der Zusammenhang erfordert, wo der Gegensatz zwischen den beiden Briefen deutlich ist. Aber hier gibt es nichts dergleichen zu bestimmen. Da der umgekehrte Gebrauch weitaus häufiger ist, ist der Sinn hervorragend, wenn wir den eigentlichen Brief im Blick haben.

Die Vorstellung eines früheren Briefes beinhaltet die Schlussfolgerung, dass der jetzige eine Korrektur ihres Missverständnisses eines früheren Befehls von ihm bezüglich des Zusammenseins mit Huren ist; aber das erscheint unangebracht. Genauso wie der Gedanke, dass es im vorhergehenden Teil dieses Briefes etwas geben muss, was diesen Punkt betrifft; denn es ist für die Stelle völlig ausreichend, dass er sie jetzt so belehrt. Dass er sich auf das beziehen muss, was vorher war, ist einfach die Leugnung des Briefsinns des Aorist. Wiederum ist ἐν τῇ ἐπιστολῇ (*in dem Brief*) weit davon entfernt, irrelevant und überflüssig zu sein, wenn er den Brief meinte, mit dem er jetzt beschäftigt war, voller Kraft und Präzision (WK).

Umgang haben: [συναναμίγνυμαι] σύν = mit; ἀνά = auf, μίγνυμαι = mixen, vermischen (vgl. 1Kor 5,9.11; 2Thes 3,14). Paulus spricht also hier ausschließlich über Hurer inmitten der Gläubigen, so wie auch die christliche Gemeinschaft auf Gläubige beschränkt ist. Umgang sind freundliche Beziehungen, die die Sünde der entsprechenden Person außer Acht lassen. Dadurch ist Zucht unwirksam.

Vers 10

nicht durchaus mit den Hurern dieser Welt oder den Habsüchtigen und Räubern oder Götzendienern, sonst müsstet ihr ja aus der Welt hinausgehen: Das Verbot des Umgangs bezieht sich nicht auf die Menschen der Welt, die in diesen Sünden leben (Hurer, Habsüchtige, Räuber und Götzendiener). Mit ihnen haben wir gesellschaftlichen oder beruflichen Umgang. Das können und wollen wir nicht verhindern, sonst

müssten wir aus der Welt hinausgehen. Im Gegenteil, dadurch können wir diese Menschen mit dem Evangelium bekanntmachen.

Habsüchtige: Hier geht es nicht mehr allein um Hurerei, sondern auch um andere Sünden. Dadurch werden die Belehrungen des Apostels ausgeweitet. Niemand von uns ist vor diesen Sünden gefeit. In unser aller Herzen schlummern diese Dinge. Es geht jedoch darum, dass jemand in diesen Sünden *lebt* und sie ihn *beherrschen*. Wenn solch ein böser Zustand offenbar wird, muss sich die Versammlung damit beschäftigen.

Räuber: Diebstahl mit Anwendung von Gewalt, ob physisch oder psychisch. Beispiel: gemeine Konkurrenz.

Vers 11

Nun aber habe ich euch geschrieben, keinen Umgang zu haben, wenn jemand, der Bruder genannt wird, ein Hurer ist oder ein Habsüchtiger oder ein Götzendiener oder ein Schmäher oder ein Trunkenbold oder ein Räuber, mit einem solchen nicht einmal zu essen: Völlig anders sieht die Sache aus, wenn jemand bekennt, ein Christ zu sein und Bruder genannt wird. Mit solch einer Person sollen wir keinen Umgang haben, nicht einmal Tischgemeinschaft. Das schließt selbstverständlich das Brotbrechen ein. Bei dem, der hier die Hurerei verübt hatte, handelte es sich um einen Gläubigen. Die Versammlung kann ihn jedoch nicht wie einen Gläubigen behandeln. Die Zukunft wird zeigen, ob er ein Gläubiger ist oder ob er dauerhaft in die Welt geht. Hier ist die Aufzählung der Sünder länger.

Schmäher: Personen, die üble Nachrede über andere verbreiten, Dinge, die nicht stimmen.

Vers 12

Denn was habe ich die zu richten, die draußen sind? Ihr, richtet ihr nicht die, die drinnen sind?: Die Bösen in der Welt wird Gott zu seiner Zeit richten, spätestens am großen weißen Thron. Heute haben wir mit der Regierung des Vaters inmitten seiner Kinder zu tun.

Sie werden nicht aufgefordert, jemanden hinauszutun, der nicht böse ist. Es gibt andere Schritte der Zucht, die angewendet werden sollten wie beispielsweise Zurechtweisung, Zurückziehen. Es ist falsch und schädlich, dass jeder Übertreter auf diese Weise hinausgetan wird. Das gilt nur für den Bösen. In seinem Fall ist es geboten. Sonst gibt es keine Gemeinschaft, die Christus entspricht. Es ist nicht das Eindringen des größtmöglichen Bösen, das den Charakter der Versammlung verdirbt, sondern das freiwillige Tolerieren des Bösen, selbst in den kleinsten Dingen (WK).

die draußen sind: Die, die draußen sind, sind außerhalb der Versammlung. Der Böse muss hinausgetan werden. Beachte den Unterschied zum Gleichnis mit dem Unkraut, das der Herr Jesus in Matthäus 13,24–30 gesprochen hat. Dort geht es darum, dass in die Christenheit böse Menschen hineinkommen, die man nicht ausreißen (wegschaffen) soll. Das Böse soll bis zur Ernte wachsen und dann zuerst gesammelt und verbrannt werden. In der Christenheit wird dieses Gleichnis herangezogen, dass Ungläubige am Mahl des Herrn teilnehmen können.

drinnen: innerhalb der Christenheit. Das bezieht sich auf alle Bekenner.

Vers 13

Die aber draußen sind, richtet Gott (a. I. wird Gott richten); **tut den Bösen von euch selbst hinaus**⁶: Wörtliches Zitat des Ausdrucks in 5. Mose 13,6; 17,7; 17,8–13; 19,16–21; 21,18–21; 22,13–22; 24,7; in 3. Mose „steinigen“ wie den Fluchenden in Kapitel 24,10–23. Im Alten Testament geschah das durch die Todesstrafe. Wir sollten uns die Frage stellen, wenn wir Zucht ausüben, ob es sich um solch einen Fall handelt, wo jemand des Todes schuldig war. Wenn jemand eine todeswürdige Sünde getan hatte, mussten die Personen, die das Böse entlarvt hatten, als erste Hand an den Sünder legen. – Wir beurteilen nicht die Beweggründe, sondern die Taten einer Person.

Böser: Die Person ist von dem Bösen, das sie ausübt, nicht mehr zu trennen.

drinnen ... draußen: Diese Gegenüberstellung finden wir öfter in den Schriften des Apostels (vgl. Mk 4). Wer dann weiter mit einer Person, die hinausgetan ist, Gemeinschaft hat, hat auch Gemeinschaft mit seinen bösen Werken (vgl. 2Joh 9.10).

⁶ Vgl. 5. Mose 13,6.

Fragen zum Bibelkurs (1. Korinther 4 und 5)

Vers	Frage	Antwort
4,1	Welche Geheimnisse verwalteten Paulus und seine Mitarbeiter?	Geheimnis des Christus (Eph 3), Christus in uns (Kol 1,26), Auferstehung und Verwandlung (1Kor 15)
4,20	Was ist ein Aufgeblasener?	Will mehr darstellen als er ist, Angeber, Überheblicher, Arroganter
5,1	Was ist Hurerei?	griech. Porneia – alle Arten von Unzucht
5,6	Wo kommt Sauerteig im NT vor, und was bedeutet er?	Siehe <i>Meine Feste</i>
5,7	Wieso ist Christus unser Passah?	Anwendung des Todes Christi auf uns
5,9	Was ist Umgang mit Hurern?	Pflegen einer Beziehung, Kontakt
5,13	Wie tut man den Bösen von sich selbst hinaus?	Ausschluss
	Bitte notiere Dir die Dinge, die in diesen beiden Kapiteln für Dich unverständlich sind.	
	Bitte schreibe das auf, was Dir in diesen beiden Kapiteln besonders wichtig geworden ist.	

Kapitel 6

Einleitung

Man kann die Bereiche des Lebens in drei Aspekte unterteilen, die alle drei in den Kapiteln 5–7 vorkommen:

1. der Bereich der Versammlung: unsere kollektive Heiligkeit (Kap. 5)
2. der Bereich der Welt: persönliche Heiligkeit; beziehungsweise Heiligkeit zwischen Brüdern (Kap. 6)
3. der Bereich der Ehe und Familie (Kap. 7)

Dieses Kapitel behandelt ein neues Thema: weltlich Böses unter den Korinthern, unterschieden von dem fleischlichen Zustand und dem Verderben, von dem Paulus bisher gesprochen hat. Es geht hier um die weltlichen Einflüsse im Leben eines Gläubigen. Menschen, die in der Welt nicht miteinander auskommen, gehen zum Richter. Was tun die Gläubigen, wenn sie Probleme miteinander haben?

Einteilung

1. Rechthandel zwischen Gläubigen (V. 1–11)
2. Umgang mit Bedürfnissen wie Essen und Sexualität (V. 12–20)

Auslegung

–1–11 Rechthandel unter Christen

Vers 1

Darf jemand unter euch, der eine Sache gegen den anderen hat, vor den Ungerechten rechten {o. wagt (o. Getraut sich) ... zu rechten} und nicht vor den Heiligen?: Obwohl wir eine „funktionierende Rechtsprechung“ haben, die sicher entsprechend unseren Gesetzen gerecht zu nennen ist, nennt das Wort Gottes die weltlichen Richter trotzdem „die Ungerechten“. In Vers 6 werden diese Richter „Ungläubige“ genannt. Gott hat einen anderen Maßstab für Recht. Diese Menschen anerkennen nicht das „Recht“ Gottes für ihr eigenes Leben. Der Gläubige hingegen mag keine juristische Ausbildung haben, doch er ist durch den Glauben ein „Gerechter“ („ihr seid gerechtfertigt“ – V. 11). Paulus verbindet die tiefsten Wahrheiten mit den einfachsten Dingen des Lebens. Es gibt keinen Kontrast zwischen Praxis und Lehre. Christentum ist ja gerade, die Lehre in die Praxis umzusetzen.

Es gibt zwei große Gruppen von Menschen in der Welt, die Ungerechten und die Heiligen – es gibt ein Drinnen und ein Draußen (5,12.13). Die Ungerechten, die Welt, haben den Sohn Gottes verworfen. Die Heiligen sind von der Welt durch die Gnade Gottes für Gott abgesondert. Was haben wir als Heilige grundsätzlich noch mit der Welt zu tun?

Es geht hier nicht um mögliche Rechtsfälle eines gläubigen Unternehmers und weltlichen Personen, die beispielsweise ihre Rechnungen nicht bezahlen.

Vers 2

Oder wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden? Und wenn durch euch {o. vor (o. unter) euch (d. h. in eurem Beisein)} die Welt gerichtet wird, seid ihr unwürdig, über die geringsten Dinge zu richten {w. unwürdig der geringsten Gerichte}: Der Ausdruck „wisst ihr nicht“ kommt sechsmal in diesem Kapitel vor (V. 2.3.9.15.16.19). Die Korinther hatten kein geistliches Verständnis. Jedes Mal verbindet Paulus mit diesem Ausdruck einen Punkt der christlichen Lebensführung und verbindet ihn mit einer wichtigen christlichen Wahrheit. Wenn wir uns recht verhalten wollen, müssen wir die Gedanken Gottes kennen!

Heiligen: Heiligkeit ist ein wichtiges Thema in den Kapiteln 5–7 (siehe Einleitung).

die Welt richten: Das ist hier der erste Punkt der Lehre: Es wird eine Zeit kommen, wo die Heiligen mit Christus bei dessen Erscheinen kommen, um die Welt zu *richten* oder über sie zu *herrschen*“ (siehe Mt 19,28). Gegenwärtige Verhältnisse können wir am besten im Licht der künftigen Ereignisse des Tages des Herrn beurteilen. Das haben die Apostel immer wieder getan. Die Ausführung des Gerichts finden wir in Daniel 7,22. Zu den Heiligen dort gehören sogar auch die Gläubigen des Alten Testaments. Wir werden also auch „ungläubigen Richter“ richten.

Dies ist ein schönes Beispiel dafür, wie das Studium der Prophetie – insbesondere die Erwartung des Kommens des Herrn und die damit verbundenen Ereignisse – schon jetzt unseren Charakter als Christen bilden. Dadurch sind wir in der Lage, alles im Licht kommender Ereignisse zu beurteilen.

Werden wir in Zukunft geeigneter sein zu diesem Dienst? Nein, wir sind jetzt schon in dieser Stellung. Was Christus uns schenken wollte, haben wir bereits empfangen. Wir verlieren allerdings etwas: unser Fleisch. Wir sind fähig gemacht zum Anteil am Erbe der Heiligen im Licht (Kol 1). Das Fleisch hat die Korinther zu dem Verhalten geführt, das Paulus in diesem Kapitel behandelt. In Kapitel 4 wollten die Korinther jetzt schon herrschen.

In Kapitel 4,8 macht Paulus ihnen den Vorwurf, dass sie bereits herrschten. Sie lebten also eine Haushaltung zu früh. Da, wo sie jetzt schon herrschen (= richten) sollten, taten sie es nicht. Es war also genau umgedreht. Die Fähigkeit, künftig zu herrschen, bekommt ein Gläubiger durch den Heiligen Geist, und da sie den Geist bereits hatten, hätten sie Rechthändler in ihrer Mitte durchaus behandeln können.

Vers 3

Wisst ihr nicht, dass wir Engel richten werden, geschweige denn Dinge dieses Lebens?: Wenn der Herr das Gericht ausüben wird, werden wir ebenfalls Engel richten beziehungsweise herrschen. Das künftige Gericht der Welt und der Engel ist für die meisten Christen eine unbekanntes Sache. Sie glauben an das Gericht der

Toten und nicht der Lebendigen. Mit „Engel“ können hier gefallene Engel gemeint sein (2Pet 3, Jud), oder bedeutet „herrschen über“, dass wir im Friedensreich Engeln Anweisungen geben werden?

Vers 4

Wenn ihr nun über Dinge dieses Lebens zu richten habt, so setzt diese dazu ein, die gering geachtet sind in der Versammlung {a. ü. so setzt ihr dazu die Verachteten (d. h. die Ungerechten, s. V. 1) in der Versammlung?}: Kelly stützt die Lesart, dass die Geringen in der Versammlung Rechtssachen entscheiden sollten. „Die Entscheidung dieser Dinge erforderte keineswegs eine hohe geistliche Haltung. Dinge dieses Lebens verlangen nicht mehr als einen gesunden Sinn und Ehrbarkeit“. Telos hat die Fußnote: „D. i. die nicht-begabten (wohl aber weisen; V. 5) in der Versammlung“. Es sind also Brüder, die nicht durch auffallende Gaben in den Vordergrund treten.

Siehe die Fußnote in der ELB: In Korinth wurden die weltlichen Richter allerdings doch geschätzt. Der Ausdruck kann aber auch als Frage gelesen werden: Setzt ihr die Verachteten (Gläubigen) ein?

Verse 5.6

Zur Beschämung sage ich es euch. So ist nicht ein Weiser unter euch, der zwischen seinen Brüdern {w. seinem Bruder} zu entscheiden vermag? ⁶ Sondern es rechet Bruder mit Bruder, und das vor Ungläubigen! Unter den Korinthern war niemand, der die Weisheit Gottes hatte und zwischen Brüdern entscheiden konnte. Stattdessen recheten Brüder mit Brüdern vor Ungläubigen. Was für ein trauriges Zeugnis. Die Schrift erwartet bereits von dem einfachsten und geringsten Bruder, dass er in der Lage ist, diese Dinge zu behandeln.

zur Beschämung [ἐντροπή]: die Korinther sollten sich schämen, weil sie ungeistlich waren.

Vers 7

Es ist nun schon überhaupt ein Fehler an euch, dass ihr Rechtshändel miteinander habt. Warum lasst ihr euch nicht lieber unrecht tun? Warum lasst ihr euch nicht lieber übervorteilen {o. berauben, o. etwas vorenthalten (so auch v. 8)}?: Nun kommt Paulus auf einen zweiten Grundsatz zu sprechen: Er hat den zweiten Punkt vor dem ersten behandelt: (a) die Korinther sind nicht nur zu den falschen Richtern gegangen, sondern es ist (b) obendrein ein Fehler, überhaupt Rechtshändel miteinander zu haben. Dort liegt die tiefere Ursache des Problems. Warum geht man, wenn Schwierigkeiten auftreten, nicht den unteren Weg und verzichtet auf sein Recht? Lass doch deinen Besitz oder dein Erbe fahren! Warm hängst du am irdischen Besitz?

Rechtshändel [κρίμα = Prozess]: Paulus spricht beide miteinander streitende Parteien hier nacheinander an: Jemand war offensichtlich übervorteilt worden und war daraufhin zu einem irdischen Richter gegangen, statt den unteren Weg zu gehen. Diese Partei spricht der Apostel zuerst in diesem Vers an. Häufig ist es so, dass jemand, der auf seinen Rechten besteht, seine Pflichten vergisst.

Der Vers in Matthäus 7,12: „Alles nun, was irgend ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihr ihnen ebenso“ wird in einem weltlichen Sprichwort genau herumgedreht: Was ihr nicht wollt, dass man euch tu, das fügt auch keinem anderen zu. Hier erweist sich erst, was Christentum wert ist. In diesem Vers tadelt Paulus die, die nicht nachgeben wollten.

Vers 8

Aber ihr tut unrecht und übervorteilt, und das Brüder!: Nun tadelt er die sehr scharf, die unrecht taten. Man kann eigentlich nur dann die Beschuldigten bitten nachzugeben, wenn man *zugleich* die Angreifer scharf tadelt. Das war nun die angreifende Partei. Es ist schlimm, sich so gegenüber der Welt zu verhalten, doch unter Brüdern – innerhalb der Familie Gottes – war das einfach ein unmögliches Verhalten! Weltliche Grundsätze beherrschten die Korinther. Es ist viel schlimmer, unrecht zu tun. Ungerechte werden das Reich Gottes nicht erben (V. 9).

übervorteilt: o. beraubt. Es scheint offensichtlich um Besitztümer gegangen zu sein.

Verse 9.10

Oder wisst ihr nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Irrt euch nicht! Weder Hurer noch Götzendiener, noch Ehebrecher, noch Weichlinge, noch Knabenschänder,¹⁰ noch Diebe, noch Habsüchtige, noch Trunkenbolde, noch Schmäher, noch Räuber werden das Reich Gottes erben: Wer unrecht tut, verhält sich wie die Menschen der Welt und stellt sich damit auf eine Stufe mit ihnen. Ungerechte werden zusammen mit einer Reihe anderer Sünder genannt. Dabei hielten die Korinther sich für besonders geistlich. Die größten Gefahren standen bei ihnen auf der Lauer. Nicht nur die verdorbene Umwelt Korinths war eine Gefahr für sie, sondern auch ihr mangelndes Empfinden für das Böse. Ein Weg der Ungerechtigkeit endet im Verderben (Gal 6,7–9).

Hurer: Hier greift Paulus zurück auf das, was er in Kapitel 5 gesagt hat. Auch geht er im weiteren Verlauf von Kapitel 6 darauf ein.

Götzendiener: Hier schneidet der Apostel ein Thema an, das er weiter in Kapitel 8 behandeln wird.

Ehebrecher: Das ist das Thema von Kapitel 7.

Weichlinge – Knabenschänder: Weichlinge sind passive Homosexuelle, die die weibliche Rolle spielen. Knabenschänder sind die aktiven Homosexuellen.

Habsüchtige: In Epheser 5,5 werden Habsüchtige und Götzendiener als eine Einheit gesehen: „Habsüchtiger (der ein Götzendiener ist)“.

das Reich Gottes erben: Diese Ungerechten werden nicht dabei sein, wenn bald die Gläubigen das Reich erben und dort herrschen werden. Sie werden mit einer Reihe anderer Kennzeichen genannt. Wer sich wie

ein Ungläubiger benimmt, wird trotz aller Bekenntnisse das Reich nicht erben. Sie werden einmal für immer verlorengehen. Sie waren niemals bekehrt.

irrt euch nicht: Paulus warnt sie, dass sie sich irren. Das ist ein erstes Wort (vgl. 1Kor 15; Gal 6,7, Jak 1,16). Man kann sich also irren, ob jemand ein wahrer Christ ist. Man kann sich sogar im Blick auf sich selbst etwas vormachen. Hier sehen wir, dass eine ungerechte Behandlung wegen irdischer Güter auf einer Linie steht mit solchen schrecklichen Sünden, es ist alles Unrecht.

Sahen die Korinther selbst im Blick auf solche groben Sünden, wie sie in Vers 9 und 10 aufgezählt werden, nicht mehr klar? Die hier aufgezählten Sünden gehören zur Kategorie der Verdorbenheit, wie sie kennzeichnend war für die damalige Zeit in Korinth in jenen Tagen.

Vers 11

Und solches sind einige von euch gewesen; aber ihr seid abgewaschen {eig. ihr habt euch abwaschen lassen}, **aber ihr seid geheiligt, aber ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus** {a. f. h. Christus} **und durch den** {w. in dem (d. h. in der Kraft des)} **Geist unseres Gottes:** Früher lebten *einige* der Korinther in diesen Sünden. Doch Paulus ist davon überzeugt, dass sie sich davon gereinigt hatten, jedenfalls im Blick auf die meisten. Wir finden in den folgenden Ausdrücken die großartigen Auswirkungen der Bekehrung:

1. Abwaschen von Sünden
2. Heiligung
3. Rechtfertigung

ihr seid abgewaschen: wörtlich: Ihr habt euch abwaschen lassen. Das bezieht sich auf den Zeitpunkt der Bekehrung, wo sie ihre Sünden bekannten und Gott ihnen diese vergab. Wir werden gewaschen durch (a) das Blut Christi und durch (b) das Wasser des Wortes (vgl. Off 1,5 und Eph 5,26). Es geht hier nicht um die tägliche Reinigung, sondern die einmalige Reinigung bei der Bekehrung (siehe den Unterschied zwischen „baden“ und „waschen“ in Johannes 13,10). Das Wasser zeigt uns die Sünde, damit wir sie bekennen können und das Blut reinigt uns davon.

ihr seid geheiligt: Doch sie waren auch geheiligt, *für Gott abgesondert*. Die Heiligung geht hier der Rechtfertigung voraus. Auch hier unterscheiden wir die einmalige Heiligung (Stellung der Heiligkeit) bei der Bekehrung (oder schon davor) und die tägliche Heiligung.

ihr seid gerechtfertigt: Im Blick auf alle Sünden gerechtfertigt; das ist das Thema des Römerbriefes. Wer diese Stellung der Heiligkeit einnimmt, ist auch für gerecht erklärt. Er ist ein neuer Mensch, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit (Eph 4,24). Was hatten die Korinther als Gerechtfertigte oder als Gerechte denn noch mit der Sünde zu tun?

durch den Namen des Herrn Jesus: Gott bewirkt die Reinigung durch das Opfer des Herrn Jesus. Der Geist Gottes hat es in unserem Leben bewirkt.

–12–20 Der Leib ist ein Tempel des Heiligen Geistes

1. Die Griechen sahen den Leib als minderwertig und moralisch gleichgültig an – der Leib habe nichts mit Gott zu tun. Diese Gesinnung prägte auch zum Teil noch die Korinther.
2. Sie sagten: „Alles ist mir erlaubt.“ In gewisser Hinsicht ist das so, doch das kann niemals ein Freibrief für Sünde sein.
3. Das Hauptthema ist in diesem Abschnitt die Hurerei.

Vers 12

Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles ist nützlich. Alles ist mir erlaubt, aber ich will mich von keinem beherrschen lassen: Möglicherweise hatten die Korinther den ersten Satzteil selbst gesagt. Der Apostel gibt der Aussage eine andere Bedeutung, als die Korinther ihr gegeben hatten. Diese Freiheit ist die Freiheit der Gerechtfertigten (V. 11), nicht Freiheit für das Fleisch. Diese Freiheit ist ein wichtiger Grundsatz. Es gibt keine Vorschriften mehr wie im Alten Testament. Doch das ist nur die eine Seite der Medaille. Das Entscheidende ist die Frage nach dem Nutzen für unser geistliches Leben. Dieser Ausdruck bezieht sich nur auf den „Bauch“, nicht auf den Leib beziehungsweise die Hurerei (siehe auch 1. Korinther 10,23). Bauch und Speisen stehen hier für die natürlichen Dinge.

überwältigen lassen: Freiheit ist nicht vorhanden, wenn eine Sache mich überwältigt, wenn ich dadurch beherrscht werde. „Unter die Macht kommen“ (JND). Dann sind wir nicht mehr frei. Das ist ein falscher Gebrauch der Freiheit; es ist überhaupt keine Freiheit. Es ist Freiheit für das Fleisch, wodurch ein Christ unter die Macht des Fleisches kommt.

Freiheit wird eingeschränkt durch die Frage nach

1. dem Nutzen
2. der Erbauung des anderen (10,23)
3. der Ausübung der Herrschaft über uns
4. der Ehre Gottes (10,31)

Vers 13

Die Speisen für den Bauch, und der Bauch für die Speisen; Gott aber wird sowohl diesen als auch jene zunichtemachen. Der Leib aber nicht für die Hurerei, sondern für den Herrn, und der Herr für den Leib: Obwohl das Hauptthema dieses Abschnittes die Hurerei ist, spricht Paulus hier erst einmal über die Nahrungsaufnahme. Möglicherweise hatten die Korinther das wieder selbst als Argument gebraucht. Sie trennten Leib und Seele in zwei völlig unterschiedliche Bereiche auf. Sowohl die Speisen als auch der Bauch sind vergänglich. In dem Auferstehungszustand können wir zwar essen, müssen aber nicht zu essen. Paulus bestätigt das also erst einmal. Der Apostel spricht von Menschen, deren Gott ihr Bauch war (Phil 3).

Bauch – Leib: Die Anwendung dieses Grundsatzes auf den Bauch ist völlig statthaft, doch nicht die Übertragung auf den Leib. Die Korinther stellten das Essen und die Sexualität auf ein und dieselbe Ebene. Doch Se-

xualität ist nicht ein Bedürfnis wie Essen und Trinken. Die Sexualität ist ein Geschenk Gottes an zwei Menschen (an Mann und Frau), damit sie gemeinsames Glück erleben und Nachkommen zeugen können. Gott verknüpft damit einen hohen moralischen Standard.

Hurerei: Jede geschlechtliche Gemeinschaft außerhalb einer Ehe zwischen einem Mann und einer Frau. In Korinth gab es nicht nur Unzucht, sondern auch Tempelprostitution.

Der Leib ... für den Herrn: Was den Leib betrifft, so wird er vom Herrn aufs Höchste geadelt: Der Leib ist für den Herrn da.

der Herr für den Leib: Der Herr sorgt für den Leib, indem Er uns ausreichend versorgt. Alle heidnischen Philosophen dachten geringschätzig über den Leib.

Der Apostel geht jetzt sehr ausführlich auf die Bedeutung des Leibes für einen Christen ein. Der Einfachheit halber unterscheiden wir sieben Punkte:

1. Der Leib ist nicht für die Hurerei, sondern für den Herrn. Ein Mensch ist Geist/Seele und Leib. Geist und Seele können wir nicht sehen. Wenn wir Gott dienen, können wir das nur durch unseren Leib. Unsere Leiber sollen ein gottwohlgefälliges Opfer sein (Röm 12).
2. Der Herr ist für den Leib: Er sorgt für den Leib. Er gibt uns Kleidung und Nahrung für den Leib (V. 13).
3. Gott hat den Herrn auferweckt und Er wird auch uns auferwecken. „Dorthin ... legten sie *Jesus*“ (Joh 19,42).
4. Unsere Leiber sind Glieder Christi. Wir sind mit dem Herrn eingemacht.
5. Hurerei ist Sünde gegen den eigenen Leib (V. 18).
6. Wir sind das Eigentum des Herrn (V. 19)
7. Unser Leib ist um einen Preis erkaufte, wir dürfen den Herrn durch unseren Leib verherrlichen (V. 20).

Vers 14

Gott aber hat sowohl den Herrn auferweckt, als er auch uns auferwecken {w. uns aus-auferwecken (d. h. auferwecken aus den Toten)} **wird durch seine Macht:** Der Herr ist der Erstling der Toten. Auferweckt wird nur der Leib, nicht Geist und Seele. Also hat der Leib eine hohe Bedeutung für Gott. Der Leib gehört wesentlich zum Menschsein. Wenn ein Mensch keinen Leib hat, ist er nicht vollständig. Der Leib erhält also seinen höchsten Adel dadurch, dass Gott ihn auferwecken wird. Als Paulus über die Auferweckung des Leibes sprach, lachten die Athener (Apg 19). Der Leib war in den Augen der Griechen das Gefängnis des Geistes und daher etwas Minderwertiges.

durch seine Macht [δυναμις]: Das ist die Macht, mit der Gott den Herrn Jesus auferweckt hat (Eph 1,19).

Vers 15

Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind? Soll ich denn die Glieder Christi nehmen und zu Gliedern einer Hure machen? Das sei ferne! Wir sind mit unseren Leibern Glieder am Leib Christi. Wir sind

also nicht nur mit unserem Geist und unserer Seele mit Christus verbunden, sondern mit unseren Leibern. Bei der leiblichen Vereinigung handelt es sich um eine *leibliche* Einheit. Im Blick auf den Herrn geht es um eine *geistige* Einheit. Darum ist Hurerei auch eine schlimme Sünde. Hier geht es tatsächlich um Hurerei im Sinn von Prostitution. Wie können wir einerseits mit unseren Leibern Christus angehören und gleichzeitig mit diesem Leib einer Hure anhängen? Das darf nicht sein.

nehmen: in der Bedeutung von „wegnehmen“.

Vers 16

Oder wisst ihr nicht, dass der, welcher der Hure anhängt, ein Leib mit ihr ist? „Denn es werden“, spricht er, „die zwei ein {w. zu einem} Fleisch sein.“ {1Mo 2,24}: Dieser Vers bezieht sich auf die Einheit in der Ehe. Zur Ehe gehört auch die körperliche Vereinigung. „Ein Leib“ ist etwas anderes als „ein Fleisch“. Ein Fleisch zu werden ist die völlige Einheit von zwei Menschen in allen Lebensbereichen. Durch Hurerei schließt man keine Ehe. Eine Ehe wird nicht im Bett geschlossen, sondern in allen Bereichen des Lebens und in Deutschland vor dem Standesamt.

So kann man auch nicht sagen, dass durch die Verbindung mit einer Hure eine möglicherweise bestehende Ehe zerbrochen würde. Das ist ganz und gar nicht der Fall. Auch in dem Fall, wenn Verlobte miteinander schlafen, wird dadurch keine Ehe geschlossen.

ein Fleisch: Das ist die völlige Einheit von Geist, Seele und Leib. So jemand muss zuvor Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhangen. Die geschlechtliche Verbindung führt nicht zu „einem Fleisch“.

anhängt [κολλάω]: zusammenleimen, fest zusammenfügen, sich anhängen, an jemanden anschließen, jemandem anhängen. κόλλησις ist Zusammenschweißen, Löten.

Vers 17

Wer aber dem Herrn anhängt, ist ein Geist mit ihm: Wir sind eins mit dem Herrn Jesus, in allen Bereichen des Lebens. Deshalb ist Hurerei eine ernste Sünde gegen Christus. Es geht hierbei nicht um den Heiligen Geist, sondern „eines Geistes“ mit ihm: Wir sind geistlich mit Ihm verbunden.

Vers 18

Flieht die Hurerei! Jede Sünde, die ein Mensch begehen mag, ist außerhalb des Leibes; wer aber hurt, sündigt gegen seinen eigenen Leib: Wir fliehen oft, wo wir kämpfen sollten und umgekehrt.⁷ Die Sexualität hat eine sehr große Kraft. Man kann der Versuchung nur entgehen, indem man wie Joseph flieht (1Mo 39).

⁷ Fliehen kommt vor: „Flieht die Hurerei“ (1Kor 6,18); „Flieht den Götzendienst“ (1Kor 10,14); „Du aber, o Mensch Gottes, fliehe diese Dinge“ (1Tim 6,11); „Die jugendlichen Begierden aber fliehe“ (2Tim 2,22). – Dem Satan muss man widerstehen. Siehe den Artikel Fliehen oder Widerstehen? <http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/Fliehen-oder-Widerstehen-WM.pdf>.

Fliehen vor Gefahren, die unser Fleisch reizen. Kämpfen gegen die Macht Satans von außen. Jemand sündigt gegen seinen eigenen Leib, er nimmt dem Herrn etwas weg. David ist leider nicht geflohen (2Sam 11).

Trunkenheit und Selbstmord sind zwar auch Sünden gegen den eigenen Leib. Der Apostel denkt daran, dass alle Sünden gegen den eigenen Leib geschehen. Doch sie sind nicht mit Hurerei zu vergleichen. Es ist nicht Schädigung des Leibes, sondern Diebstahl; man nimmt dem Herrn etwas weg.

Vers 19

Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib der Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt, den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euer selbst seid?: Der Leib ist der Tempel des Heiligen Geistes: Er ist ein Tempel, ein Heiligtum! Im Heiligtum wird Gott gedient. So sollte es auch mit unserem Leib geschehen. In Kapitel 3,16 bezog sich dieser Ausdruck auf die Gesamtheit der Gläubigen, auf die gesamte Versammlung. Gott wohnt jedoch auch in jedem einzelnen Gläubigen. Der Heilige Geist wohnt nicht nur in unseren Herzen, sondern auch in unseren Leibern.

wisst ihr nicht: Das ist das sechste Mal in diesem Kapitel.

Vers 20

Denn ihr seid um einen Preis erkaufte worden; verherrlicht nun Gott in eurem Leib: Wir sind durchaus nicht frei, zu tun, was wir wollen. Wir sind um einen Preis erkaufte. Unsere Aufgabe ist es, Gott in unserem Leib zu verherrlichen. Wir sollen den dreieinen Gott verherrlichen. Christus hat uns erkaufte, der Heilige Geist wohnt in uns.

erkaufte: Wir sind für Gott und den Herrn Jesus erkaufte. Wir gehören Ihnen.

Kapitel 7

Einleitung

1. Das Kapitel schließt an die beiden in 6,19.20 erwähnten Wahrheiten an, dass der Heilige Geist in unserem Leib als seinem Tempel wohnt und dass wir vom Herrn um einen Preis erkaufte worden sind.
2. Es geht in diesem Kapitel weiter um die ehelichen Beziehungen.
3. Andererseits geht es hier um einen neuen Abschnitt, weil der Apostel Bezug nimmt auf eine Frage der Korinther: „Was aber das betrifft“ (vgl. V. 1.25; 8,1; 12,1; 16,1.12). Paulus antwortet auf alle diese Fragen.
4. Man sollte vorsichtig sein bei der Anwendung der Prinzipien in diesem Kapitel auf uns. Natürlich gibt es viele gute Hinweise für uns. Unsere Probleme sind heute oft ganz anderer Art. Es ist gut, immer im Auge zu behalten, dass die Probleme auf dem Hintergrund behandelt werden, dass die Korinther geschlechtliche Beziehungen für minderwertig ansahen.

Einteilung

1. Ehe und Ehelosigkeit (V. 1–9)
2. Ehescheidung (V. 10–16)
3. Gottes Ruf und der Stand der Berufenen (V. 17–24)
4. Von den Unverheirateten (V. 25–38)
5. Von den Witwen (V. 39.40)

Auslegung

–1–9 Ehe und Ehelosigkeit

Vers 1

Was aber das betrifft, wovon ihr [mir] geschrieben habt, so ist es gut für einen Menschen, keine Frau zu berühren: Offensichtlich hatten die Korinther Paulus insbesondere bezüglich zweier Fragen geschrieben:

1. Sollen Unverheiratete heiraten und
2. was ist mit solchen, die ungläubige Ehepartner haben?

ist es gut: Das ist nicht der *beste* Weg, aber es ist ein *guter* Weg. Diese Wege sind absolut gleichrangig. Anlass beziehungsweise Voraussetzung oder Vorteile für Alleinsein sind: eine Gnadengabe (V. 7), gegenwärtige Not (V. 26), die Zeit ist gedrängt (V. 29), man muss die Sorgen teilen (V. 32), zum Nutzen (V. 35).

keine Frau zu berühren [ἄπτομαι]: anknüpfen, anheften, sich verbinden mit (1Mo 20,6). Dieser Ausdruck ist eine feine Umschreibung der Geschlechtsgemeinschaft. An sich ist es gut, keine Frau zu haben, weil ein

Mann – sofern er allerdings eine Gnadengabe dazu hat (V. 7) – dadurch im Dienst für Gott freier ist. Das Natürliche hat seinen Platz im Christentum, doch es hat nicht den höchsten Platz. Der vorgeschriebene Zölibat steht im Gegensatz zum Wort Gottes und ist ein Kennzeichen der letzten Tage, eine Lehre böser Geister (1Tim 4). Der höchste Weg ist der von Vers 38.

Es gab unter den Korinthern solche, die eine merkwürdige Auffassung über die Ehe hatten. Es ist denkbar, dass sie negativ darüber dachten und annahmen – weil Paulus nicht verheiratet war –, dass er negativ über die Ehe denke. Möglicherweise hatten sie geschrieben, dass es besser wäre, keine Frau zu berühren. Seine Antwort darauf war: Es ist zwar gut, keine Frau zu berühren, aber nicht deshalb, weil Geschlechtsgemeinschaft etwas Minderwertiges sei. Einem solchen Gedanken tritt er entschieden entgegen.

Es gibt aber bestimmte Voraussetzungen für Ehelosigkeit:

1. Man braucht dazu eine Gnadengabe, eine Gabe, die jedoch recht selten ist (V. 7)
2. Um der gegenwärtigen Not willen (V. 26)
3. Die Zeit ist gedrängt (V. 29)
4. Der Unverheiratete ist für die Dinge des Herrn besorgt (V. 34)
5. Zum eigenen Nutzen (V. 35)

Vers 2

Aber um der Hurerei {w. Hurereien} willen habe ein jeder seine eigene Frau, und eine jede habe ihren eigenen Mann: Andererseits ist es unbedingt nach Gottes Gedanken, dass ein Mensch nicht allein sein sollte. Wenn jemand allein ist, ist die Gefahr der Hurerei groß. Das ist heute nicht anders.

habe ein jeder seine eigene Frau: *Haben* bedeutet nicht nur das Heiraten, sondern den normalen Umgang innerhalb der Ehe.

Verse 3.4

Der Mann leiste der Frau die eheliche Pflicht, ebenso aber auch die Frau dem Mann. ⁴ **Die Frau hat nicht Macht über ihren eigenen Leib, sondern der Mann; ebenso aber hat auch der Mann nicht Macht über seinen eigenen Leib, sondern die Frau:** Sowohl der Mann als auch die Frau haben jeweils Pflichten und Rechte. Das war zur Zeit der Abfassung des Neuen Testaments revolutionär. Umgang in gegenseitiger Rücksichtnahme – Ausgewogenheit zwischen Pflichten und Rechten. Viele Menschen meinen immer noch, dass Sexualität für den Mann ein Recht und für die Frau eine Pflicht sei. Gott behandelt Mann und Frau in gleicher Weise.

Pflicht [ὀφειλή]: Verheiratete haben gegenseitige eheliche Pflichten. Der Mann wird zuerst daran erinnert. Er hat die größere Verantwortung. In Verbindung mit dem hier behandelten Thema geht es sicher um die Bereitschaft der Eheleute zur geschlechtlichen Gemeinschaft. Niemand kann sich dem anderen entziehen. Diese Stelle ist für jeden von uns geschrieben. Es geht hier nicht um unsere Rechte, sondern um unsere

Pflichten. Wir sind verpflichtet, das Wohl des anderen zu suchen und ihn zu lieben. Diese Verse sind eine Art völliger Gleichberechtigung.

Macht [ἐξουσιάζω]: „Verfügungsrecht“. Beide Ehepartner haben Verfügungsrecht über den jeweils anderen. Diese Verse dürfen allerdings nicht gebraucht werden, um den anderen zu zwingen. Die Grundlage der ehelichen Beziehung muss gegenseitige Hochachtung und Liebe sein. Christen dürfen die geschlechtliche Beziehung als ein Geschenk annehmen. Sie ist nichts Minderwertiges. Sie ist zwar irdisch, aber nicht ungeistlich. Die Beziehung ist nicht nur ein Vorrecht, sondern Pflicht.

Vers 5

Entzieht euch einander nicht, es sei denn etwa nach Übereinkunft eine Zeit lang, um zum Beten Muße zu haben {o. um euch dem Gebet zu widmen}; **und kommt wieder zusammen, damit der Satan euch nicht versuche wegen eurer Unenthaltbarkeit**: *Entziehen* ist auch *Berauben*. Eine Zeit der Enthaltbarkeit ist vor allem dann angebracht, wenn ein höheres Ziel verfolgt wird, doch dann nach gegenseitiger Übereinkunft. Vers 5 behandelt die Ausnahme zu der vorhergehenden Aussage. Höchste Priorität hat in der Ehe der Dienst für Gott.

Sollte man sich daher nur den geistlichen Dingen widmen? Nein, wer verheiratet ist, hat eheliche Pflichten! Enthaltbarkeit darf nur für eine Zeit geübt werden. Dann sollen Eheleute wieder zusammenkommen (= eheliche Gemeinschaft). Gott hat den Geschlechtstrieb geschaffen, und wenn dieser zu stark wird, birgt das Gefahren in sich. Der Ausweg ist eben nicht – wie einige Korinther meinten –, eine Hure aufzusuchen.

Vers 6

Dies aber sage ich aus Nachsicht, nicht befehlsweise: *Dies* bezieht sich wohl auf den gesamten Abschnitt. In Christus besteht völlige Freiheit. Paulus hat ein sehr weites Herz und wünscht in keiner Weise Gebote aufzuerlegen. Es gibt kein Gebot, zu heiraten. Bei der Heilsarmee muss ein Offizier verheiratet sein. Das ist gegen den Geist dieser Stelle. Beim Zölibat dürfen Menschen nicht heiraten, das ist noch schlimmer – beides ist den Gedanken Gottes zuwider.

Vers 7

Ich wünschte aber, alle Menschen wären wie auch ich selbst; aber jeder hat seine eigene Gnadengabe von Gott, der eine so, der andere so: Gnadengabe ist χάρισμα: Ehelosigkeit ist eine besondere Gabe der Gnade. Zu den Gnadengaben gehören auch viele praktische Dinge.

Warum wünscht Paulus die Ehelosigkeit, wo sie doch ein großartiges Bild von Christus und der Versammlung ist? Hier geht es um die praktische Seite der Ehe (gegenwärtige Not usw.). Allerdings wünscht er wohl, dass alle so wären wie er: selbstlos dem Herrn dienend unter völliger Selbstkontrolle. Doch er berücksichtigt dabei, dass jeder von Gott seine eigene Gnadengabe empfangen hat.

alle Menschen: Hier ist ein Beispiel, dass Ungläubige Menschen genannt werden.

Verse 8.9

Ich sage aber den Unverheirateten und den Witwen: Es ist gut für sie, wenn sie bleiben wie auch ich.

⁹ **Wenn sie sich aber nicht enthalten {o. beherrschen} können, so lasst sie heiraten, denn es ist besser zu heiraten, als entbrannt zu sein:** Im vorigen Abschnitt ging es um die Frage, ob es grundsätzlich gut ist, zu heiraten; in diesen beiden Versen geht es nun um Unverheiratete (o. Witwer) und Witwen. Die Hauptaussage des Paulus ist, dass eine Unverheiratete keine Änderung herbeiführen soll, sondern in dem bleiben sollen, worin er sich befindet.

Ich sage aber: Beachte den Gegensatz zu Vers 10: „... nicht ich, sondern der Herr“, und in Vers 12: „... sage ich, nicht der Herr“ und schließlich in Vers 25: „... so habe ich kein Gebot vom Herrn; ich gebe aber eine Meinung.“ Paulus unterscheidet hier zwischen direkten Geboten, die er vom Herrn empfangen hatte, und Dingen, die er selbst als eine persönliche Meinung ausgibt.

Viele haben aufgrund dieses Unterschieds die Lehre der Inspiration der Bibel in Zweifel gezogen. In diesem Fall verwechselt man *Inspiration* mit Offenbarung. In Kapitel 2 haben wir unterschieden: *Offenbarung* – *Inspiration* – *Erleuchtung*. Es gibt Briefe im Neuen Testament, in denen keine neuen Offenbarungen mitgeteilt werden, sondern nur Ermahnungen. Dennoch sind alle Worte der Heiligen Schriften von Gott eingegeben. Es gibt auch Worte Ungläubiger in der Bibel (Pharao, Pilatus, Herodes und sogar des Teufels usw.). Das Lukasevangelium ist beispielsweise keine Offenbarung, sondern eine Zusammenstellung von Ereignissen, eine „Forschungsarbeit“.

Die Worte und Meinungen des Apostels sind nicht weniger wichtig für uns, weil Gott sie durch Inspiration in sein Wort aufgenommen hat. Paulus nennt sich in diesem Kapitel jemand, der auch den Geist Gottes hat (V. 40) – wenn er das hier auch ironisch meint –, und jemand, der begnadigt ist, treu zu sein oder: vertrauenswürdig (V. 25). Das sollte prinzipiell für jeden Gläubigen gelten. Glücklicherweise haben wir auch heute noch solche Gläubigen.

In den wenigsten Fällen des praktischen Lebens haben wir ausdrückliche Gebote des Herrn (in diesem Kapitel ist es nur eins). Wie wertvoll kann daher die Meinung eines geistlichen Gläubigen sein. Die Bibel ist kein Rezeptbuch.

Unverheiratete und Witwen: Nun geht es um die Unverheirateten und Witwen. Es ist gut, wenn solche unverheiratet bleiben, um dem Herrn zu dienen. Manche sehen in dem Ausdruck „Unverheiratete“ die Witwer. War Paulus selbst ein Witwer? Dafür könnte es gute Gründe geben, was seinen früheren Lebenswandel unter den Juden betrifft. Wahrscheinlich ist Paulus verheiratet gewesen, weil das bei Juden in einer führenden religiösen Stellung üblich war.

Die verschiedenen Personengruppen

1. Unverheiratete und Witwen (V. 8.9)
2. Verheiratete Gläubige (V. 10.11)
3. Gemischte Ehen (V. 12–16)
4. Unverheiratete (V. 25–38)

wenn sie sich nicht enthalten können: o. beherrschen können. Worauf bezieht sich diese mangelnde Beherrschung? Wenn Gläubige Probleme der Enthaltensamkeit haben, ist es besser für sie, zu heiraten. Schlimm wäre es, wenn sie in Unzucht fielen.

entbrannt zu sein [πυρόω]: eig. brennen: das Brennen der Gefühle.

-10-16 Ehescheidung

In diesen Versen behandelt Paulus ein Problem, das im Leben von Verheirateten vorkommen kann: das Problem der *Ehescheidung*. Dieses Problem wird hier in zwei Teilen behandelt: (a) Scheidung zwischen zwei gläubigen Ehepartnern [V. 10.11] und (b) den übrigen: das sind die Fälle, wo ein Ehepartner ungläubig ist [V. 12-17]. Auch hierin wird die Gnade des Christentums deutlich, wenn wir sie vergleichen mit dem, was im Judentum geschehen musste, wo alle fremden Frauen weggeschickt werden mussten (Esra 10; Neh 13).

Vers 10

Den Verheirateten aber gebiete nicht *ich*, sondern der Herr, dass eine Frau nicht vom Mann geschieden werde: Nur die Verse 10 und 11 enthalten ein ausdrückliches Gebot des Herrn. Es gibt grundsätzlich keine Scheidung. Das galt bereits im Alten Testament. In Maleachi heißt es: „Denn ich hasse Entlassung [o. Ehescheidung]“ (2,16). In Matthäus 19,6 sagt der Herr: „Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.“ Sogar unter orthodoxen Christen wird es beständig einfacher, eine Ehescheidung durchzuführen. In den Versammlungen in Amerika ist das Problem noch größer als in Europa.

nicht *ich*: Der Apostel macht einen deutlichen Unterschied zwischen seiner Meinung und klaren Anweisungen des Herrn (vgl. V. 8.12.25). Manche haben daraus den Schluss gezogen, dass man einem Gebot des Herrn gehorchen müsse, aber nicht der Meinung des Apostels. Das trifft jedoch keinesfalls zu. Es gibt natürlich direkte Aussagen des Herrn, aber nicht zu allen Dingen. Doch für uns gilt: Da die Schrift inspiriert ist, sind alle Aussagen Aussprüche des Heiligen Geistes. Am Ende des Kapitels sagt Paulus, dass er denke, dass auch er den Geist Gottes habe. Das meint er allerdings mit einem ironischen Unterton.

scheiden [χωρίζω]: o. eine Frau soll sich nicht vom Mann scheiden lassen. Zu *scheiden* siehe Apostelgeschichte 1,4; 18,2; Philemon 15; Hebräer 7,26. Scheiden ist zugleich ehebrechen. Es ist „trennen“ wie auch in Kapitel 7,15.

Vers 11

(wenn sie aber auch geschieden ist, so bleibe sie unverheiratet oder versöhne sich mit dem Mann) und dass ein Mann seine Frau nicht entlasse: Eine Scheidung ist gegen die Gedanken Gottes. Wenn zwei nun dennoch geschieden sind, so sollen sie unverheiratet bleiben oder sich wieder versöhnen. Die einmal geschlossene Ehe bleibt vor Gott bestehen. Das gilt ebenso umgekehrt. Dieser Fall hier konnte vorhanden sein, wenn zwei vor ihrer Bekehrung geheiratet hatten. Oder zwei Gläubige waren in diesem Punkt noch nicht ausreichend belehrt.

versöhnen: Zurückbringen in die alten Beziehungen.

Manche haben versucht, aus Matthäus 5 und 19 auf eine Ausnahme zu schließen, dass man im Fall der Hurerei frei sei, eine Ehescheidung durchzusetzen und auch wieder zu heiraten. Die Schrift hingegen lehrt, dass ein Gläubiger nie eine Ehescheidung herbeiführen sollte. Hätte der Herr im Matthäusevangelium die Möglichkeit einer Scheidung eröffnet, hätte Er sich nur einer bestimmten rabbinischen Schule angeschlossen. Maleachi 2 zeigt den großen Grundsatz Gottes: „Ich hasse Entlassung.“ Es ist nicht so, dass Paulus hier die vermeintliche Ausnahme aus dem Matthäusevangelium nicht in Betracht gezogen hätte.

Vers 12

Den Übrigen aber sage *ich*, nicht der Herr: Wenn ein Bruder eine ungläubige Frau hat, und diese willigt ein, bei ihm zu wohnen, so entlasse er sie nicht: Nun spricht der Apostel den Fall gemischter Ehen an. Im Alten Testament war das ganz anders: Dort musste der ungläubige (heidnische) Ehepartner weggeschickt werden (Esra 10; Neh 13,23–29).

nicht der Herr: Man könnte fast sagen: Nicht die Schrift, denn Gott hat im alten Bund etwas anderes gelehrt. Frauen und Kinder mussten weggeschickt werden.

eine ungläubige Frau: Nun spricht Paulus in apostolischer Autorität: „aber sage ich“. Im Alten Testament galt genau das Entgegengesetzte (siehe Esra 10,3). Die Kinder waren unrein, weil sie aus Gläubigen und Ungläubigen hervorgekommen waren. Hier galt das Gesetz. In der Haushaltung der Gnade wird der andere Ehepartner geheiligt.

Zweifellos führt Paulus hier einen Fall an, wo ein Ehepartner zum Glauben gekommen war und der andere nicht. Heirat zwischen einem gläubigen und einem ungläubigen Partner ist gegen das Wort Gottes, das ist ein ungleiches Joch (2Kor 6; vgl. 1Kor 7,39). War nun einer der Eheleute zum Glauben gekommen, war die Sache natürlich ganz anders. Wenn der ungläubige Teil bereit ist, mit dem gläubigen Partner zusammenzuleben, darf der Gläubige den Ungläubigen nicht entlassen.

Vers 13

Und wenn eine Frau {w. Und eine Frau, wenn eine} einen ungläubigen Mann hat, und dieser willigt ein, bei ihr zu wohnen, so entlasse sie den Mann nicht: Wenn eine Frau einen ungläubigen Mann hat, gilt genau dasselbe wie in Vers 12. Wieder gelten gleiche Rechte sowohl für einen Mann als auch für eine Frau.

Vers 14

Denn der ungläubige Mann ist geheiligt durch die {w. in der} Frau, und die ungläubige Frau ist geheiligt durch den {w. in dem} Bruder; sonst wären ja eure Kinder unrein, nun aber sind sie heilig: Warum sollte denn ein Gläubiger mit einem Ungläubigen zusammenbleiben? Würde der gläubige Teil nicht durch den ungläubigen verunreinigt, insbesondere wenn es um Geschlechtsgemeinschaft geht? Darauf gibt der Apostel jetzt eine Antwort: Der ungläubige Teil wird durch den gläubigen Ehepartner geheiligt.

Heiligung ist das Beiseitstellen zu einem bestimmten Zweck. Oft ist Heiligung eine innere Sache, doch das ist nicht immer der Fall. Hier geht es um die äußere Stellung des Ungläubigen. In Kapitel 6,11 haben wir die innere Heiligung gefunden. Durch die Heirat wird jemand in den Bereich der Gnade Gottes gebracht, wo der Geist Gottes wirkt und die Früchte des Geistes gefunden werden. Der gläubige Teil heiligt den ungläubigen Teil, und dadurch sind auch die Kinder heilig.

Das ist natürlich keine Ermutigung für einen Christen, einen ungläubigen Partner zu heiraten. Darauf ruht kein Segen. Das schließt die Schrift aus. In 2. Korinther 6,14 schreibt der Apostel Paulus: „Seid nicht in einem ungleichen Joch mit Ungläubigen. Denn welche Genossenschaft hat Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit? Oder welche Gemeinschaft Licht mit Finsternis?“

sonst wären ja eure Kinder unrein: Kinder von Gläubigen sind von Geburt an geheiligt. Deshalb werden sie auch von Anfang an in der Zucht Ermahnung des Herrn auferzogen (Eph 6,4). Das gilt auch, wenn nur einer der Ehepartner gläubig ist.

Vers 15

Wenn aber der Ungläubige sich trennt, so trenne er sich. Der Bruder oder die Schwester ist in solchen Fällen nicht gebunden {o. sklavisch gebunden (ein anderes Wort als in V. 27 und 39)}; **in Frieden aber hat uns Gott berufen:** Nun folgt die Ausnahme zu diesen Fällen.

sich trennt [χωρίζω]: Wenn der Ungläubige sich allerdings trennt, so möge er das tun. Sonst gibt es Streit und Unfrieden. Gott hat uns aber in Frieden berufen.

nicht gebunden [δουλόω]: Der gläubige Teil ist in dem Fall nicht an den Ungläubigen gebunden, das heißt ihm nicht knechtisch unterworfen: Der Gläubige ist nicht an die *Ausübung* der Ehe gebunden. Der Ausdruck „gebunden“ [δέω] in V. 27.39 ist ein technischer Ausdruck für die Ehebeziehung. Man könnte auch übersetzen „verbunden“, eine Bezeichnung dafür, dass man mit jemand verheiratet ist.

Wenn der Ungläubige den Gläubigen verlässt, üben sie zwar die Ehe nicht aus, doch sie bleibt vor Gott bestehen. Das bedeutet dann auch, dass der gläubige Teil nicht wieder heiraten kann. Das wäre in völligem Widerspruch zu dem, was der Apostel in diesem Kapitel lehrt.

Wenn sich also der ungläubige Teil in der Beziehung von dem anderen trennen würde, ist der Gläubige von der Gebundenheit befreit, sei es in dem Fall der Bruder oder die Schwester. Nicht, dass eine solche Handlung von Seiten des Ungläubigen dem so verlassenem Gläubigen die Erlaubnis zur Heirat gibt, sondern dass der Gläubige durch die Trennung des anderen umso freier wird, dem Herrn zu dienen. Eine solche Verbindung ist schließlich geeignet, Streit zu verursachen, da der natürliche Mensch das Leben des Geistes hasst. Nicht, dass dies irgendwie von Seiten des Gläubigen rechtfertigen würde, das Band der Ehe zu brechen: Es wird angenommen, dass der Ungläubige es von sich aus oder von ihr aus selbst gebrochen hat; denn „in Frieden hat Gott uns berufen“ (oder „euch“), nicht nach Trennung zu suchen. Im Gegenteil, was auch immer die Prüfung in einem solchen Leben sein mag, der Bruder oder die Schwester muss ernsthaft die Rettung des Ungläubigen wünschen; aber dies steht schließlich in Gottes Macht. „Denn was weißt du, Frau, ob du den Mann erretten wirst? Oder was weißt du, Mann, ob du die Frau erretten wirst?“ (V. 16). Wenn es so wäre, welche Freude! Wir müssen uns also in die Anordnung des Herrn fügen, und wie wir auf keinen Fall die Initiative in die eigenen Hände nehmen dürfen, so ist auch die Errettung des Ungläubigen eine Frage, die nicht alles andere überlagern soll (WK)

in Frieden hat uns Gott berufen: Das heißt nicht, dass man in dem Fall Frieden halten soll, sondern dass Gott Menschen zum Frieden berufen hat, Er möchte sie retten. Gott sucht den Frieden auch für den ungläubigen Partner.

Vers 16

Denn was weißt du, Frau, ob du den Mann erretten wirst? Oder was weißt du, Mann, ob du die Frau erretten wirst?: Natürlich wäre es das Schönste, wenn der ungläubige Ehepartner sich bekehren würde und dadurch errettet werden würde, doch das steht nicht in der Hand von Menschen. Die Bekehrung ist immer ein Werk des Geistes Gottes. Vielleicht sollte dieser Vers doch so gelesen werden: Vielleicht kannst du das Mittel werden, dass du die Frau (beziehungsweise den Mann) erretten wirst. Bleibt also zusammen. Wenn der ungläubige Teil geht, kannst du das nicht verhindern.

–17–24 Einfügung: Gottes Ruf und Stand der Berufenen

Vers 17

Doch wie der Herr einem jeden zugeteilt hat, wie Gott einen jeden berufen hat, so wandle er; und so ordne ich es in allen Versammlungen an: Nun wird wieder die Ausnahme behandelt. Man soll in dem bleiben, worin man berufen wurde, das ist der Stand, in dem man sich befand, als man sich bekehrte. Die Bekehrung verändert den inneren Menschen, nicht zwangsläufig die äußeren Umstände. Das Christentum führt nicht zu einer Verbesserung der Welt.

einem jeden zugeteilt: Der eine war verheiratet, als er sich bekehrte, der andere nicht. Der Herr teilt das zu. Darin soll jeder bleiben. Wenn man allerdings in der Sünde gelebt hat, dann müssen die Dinge geordnet werden.

in allen Versammlungen: Diese Dinge, die Paulus lehrte, galten für alle Versammlungen an jedem Ort (vgl. Kap. 1,2; 4,17; 14,33). Das bedeutet für uns heute, dass diese allgemeinen Anordnungen auch zeitlos sind und daher für uns gelten. – Jetzt erfolgt eine Unterbrechung. Paulus setzt das Thema der letzten Verse erst wieder in Vers 25 fort.

Verse 18.19

Ist jemand als Beschnittener berufen worden, so ziehe er keine Vorhaut; ist jemand in der Vorhaut berufen worden, so lasse er sich nicht beschneiden.¹⁹ **Die Beschneidung ist nichts, und die Vorhaut ist nichts, sondern das Halten der Gebote Gottes:** Nachdem Paulus bisher über Unverheiratete und Verheiratete gesprochen hat, wendet er diesen Grundsatz auf Beschnittene (Juden) und Unbeschnittene (Heiden) an. Ist jemand als Jude geboren, so bleibt er seiner natürlichen Abstammung nach ein Jude. Im Christentum geht es nicht mehr um diese äußeren Unterscheidungen, sondern um das Halten der Gebote Gottes, um den Gehorsam gegenüber den Anordnungen Gottes in seinem Wort.

ziehe keine Vorhaut: Es gab im Altertum die Möglichkeit, operativ wieder Vorhaut zu ziehen. Niemand brauchte sich seiner Herkunft zu schämen. Man kann dem Herrn so oder so dienen.

Vers 20

Jeder bleibe in dem Stand {w. in der Berufung}, in dem er berufen worden ist: Berufung ist κλήσις: o. Beruf; der Ruf Gottes. Das bezieht sich hier auf den Zustand der Beschneidung (Jude) oder Nicht-Beschneidung (Heide). Gott ruft den einen Menschen als Juden, den anderen als Heiden zur Bekehrung. Diese Unterschiede sind mit der Entstehung des Christentums unbedeutend geworden. Paulus gibt hier eine allgemeine Regel. Doch im nächsten Vers nennt er eine Ausnahme.

Vers 21

Bist du als Sklave berufen worden, so lass es dich nicht kümmern; wenn du aber auch frei werden kannst, so benutze es vielmehr: Ebenso spricht er nun von Sklaven und der Möglichkeit, dem Sklavenstand eine Ende zu machen. Andererseits ist es so, dass Sklaven in besonderer Weise die Lehre unseres Heiland-Gottes zieren können (Tit 2,10).

Wen Gott jemanden in einem bestimmten Zustand berufen hat, so soll er ruhig darin bleiben. Gott möchte die Seinen vor Unruhe bewahren, die nur danach trachtet, die äußeren Umstände zu verändern. So sollte auch Karrieredenken der Gesinnung eines Christen fremd sein.

nicht kümmern: sich keine Sorgen machen. Man sollte sich darum kümmern, dass man dem Herrn dient.

wenn du aber frei werden kannst: Es gibt wieder eine Ausnahme: Wenn der Herr einen Weg öffnet, frei zu werden, so sollte man die Möglichkeit ergreifen, wenn man dann dem Herrn noch besser dienen kann (V. 21). Paulus wollte auch gern, dass Onesimus als Sklave frei würde, um ihm dienen zu können.

Vers 22

Denn der als Sklave im Herrn Berufene ist ein Freigelassener des Herrn; ebenso ist der als Freier Berufene ein Sklave Christi: Die äußeren Umstände sind nicht entscheidend. Entscheidend ist der innere Wechsel, der durch die Bekehrung stattgefunden hat. Die Befreiung aus der Macht der Sünde ist viel wichtiger als jede Befreiung aus irdischen Umständen wie beispielsweise aus dem Sklavenstand. In beiden Fällen kann man dem Herrn dienen. Die geistliche Stellung ist viel wichtiger als die gesellschaftliche Stellung.

Vers 23

Ihr seid um einen Preis erkauft worden; werdet nicht Sklaven von Menschen: Das ist die wichtige Schlussfolgerung in diesem Abschnitt, die auch für uns gilt. Sowohl der Sklave als auch der Freie sind freigekauft. In Kapitel 6,20 war die Aussage positiv; hier ist sie negativ. Nun nimmt Paulus zu einem anderen Problem Stel-

lung, nämlich, dass man nicht Geboten der Menschen folgt (siehe den Brief an die Galater). Niemand soll sich unter religiöse Gebote von Menschen bringen lassen. Man muss weder beschnitten werden noch unbedingt aus dem Sklavenstand befreit werden.

Vers 24

Jeder, worin er berufen worden ist, Brüder, darin bleibe er bei Gott: Es mag Zustände geben, in denen man zum Christen berufen ist, die nicht in Übereinstimmung mit Gott sind. Dann muss man natürlich so schnell wie möglich eine Veränderung herbeiführen. Bei Gott bedeutet das, dass man das tut, was Gott von einem Christen wünscht.

–25–38 Von den Unverheirateten

Vers 25

Was aber die Jungfrauen betrifft, so habe ich kein Gebot des Herrn; ich gebe aber eine Meinung als einer, der vom Herrn begnadigt worden ist {o. Barmherzigkeit empfangen hat}, **treu** {o. zuverlässig, o. vertrauenswürdig} **zu sein:** Wir wissen nicht, welche Fragen die Korinther Paulus gestellt hatten, sondern müssen das aus dem Zusammenhang schließen. Es geht nun nicht um ein ausdrückliches Gebot des Herrn. Dennoch lässt der Herr die Seinen nicht allein, sondern gibt ihnen auf diese Weise durch den Apostel geistliche Einsicht, ohne die anstehenden Fragen in eine gesetzmäßige Regelung zu pressen.

Wir halten fest: Gottes Wort sagt ausdrücklich, dass es nicht gut ist, dass der Mensch allein sei.

Jungfrauen: im Allgemeinen Unverheiratete. In Vers 36 haben die Übersetzer aus dem Wort „Jungfrauen“ *Jungfrauschaft* gemacht. Die Zufügung „schaft“ ist nicht glücklich. Erstens kann man an Väter denken, die eine Tochter haben und nicht wissen, ob sie sie verheiraten sollen oder nicht. Die zweite Lösung könnte sein: In Korinth gab es verlobte Paare, die sich fragten, ob sie nun heiraten sollten oder nicht. Ist es für einen Christen gut, sich noch mit den körperlichen Dingen abzugeben? Dann bedeutet Vers 38: Wer seine Jungfrau heiratet (o. verheiratet), tut wohl.

eine Meinung: Der Apostel hatte darüber kein ausdrückliches Gebot des Herrn. Er sagt also seine Meinung, und dadurch, dass seine Meinung in die Schrift aufgenommen ist, ist sie inspiriert und für alle Gläubigen aller Zeiten maßgebend. Der Apostel hat uns das inspirierte Wort Gottes hinterlassen.

So können auch wir uns heutzutage freuen, wenn wir vertrauenswürdige Christen kennen, die uns einen Rat geben können. Natürlich ist ihr Wort nicht inspiriert.

Was Jungfrauen betrifft, so habe ich kein Gebot vom Herrn; aber ich gebe meine Meinung kund, da ich von Gott Gnade gefunden habe, treu zu sein (1. Korinther 7,25).

Es gibt etwas, das man als geistige Intuition bezeichnen könnte, die aufgrund der Erkenntnis Gottes und seiner Wege ohne direkte Offenbarung von ihm zu einer richtigen Meinung führt. Ohne direkte Anweisung von Gott ging Mose beispielsweise zur Zeit der Schlacht gegen Amalek auf den Gipfel des Hügels und hielt seinen Stab für alle sichtbar hoch (2. Mose 17,8–16). Er

wusste intuitiv, dass der Anblick des Stabes die israelitischen Soldaten ermutigen und so den von Gott gewünschten Sieg bringen würde.

Auch in der Versammlung sind oft konkrete Entscheidungen erforderlich, für die es in der Schrift keine eindeutige Anleitung gibt. Dann können wir Apostelgeschichte 6,1–5 befolgen und „über diese Angelegenheit Leute einsetzen, die einen guten Ruf haben, voll des Heiligen Geistes und der Weisheit sind“. Hier werden uns Kriterien gegeben, anhand derer wir erkennen können, von wem wir erwarten können, dass er die richtige geistliche Intuition ausübt: 1. ein gottgefälliger Charakter, 2. Beweise in ihren Worten und Taten, dass der Heilige Geist in ihrem Leben herrscht, und 3. offensichtliche geistliche Weisheit, die sie zuvor in ihren Entscheidungen unter Beweis gestellt hat.

Es kann Situationen geben, in denen es kein direktes „Gebot des Herrn“ gibt und jemand eine Meinung äußert. Wann sollten wir einer solchen Meinung, einer solchen Intuition ernsthafte Beachtung schenken? Nur wenn die Person, die die Meinung äußert, die oben genannten Kriterien erfüllt! Tatsächlich hat der Heilige Geist Paulus dazu veranlasst, dies vorzuschlagen, indem er sagte, dass seine Meinung als die eines Menschen aufgenommen werden solle, der „Gnade vom Herrn empfangen hat, treu zu sein“. Menschen, sogar Paulus, können sich irren! Aber die Meinung eines gottesfürchtigen, treuen Menschen sollte immer ernsthaft berücksichtigt werden. Die Korinther taten dies sicherlich! (A. H. Crosby, *Der Herr ist nahe* – 16.08.99)

Vers 26

Ich meine nun, dass dies gut ist der gegenwärtigen Not wegen, dass es für einen Menschen gut ist, so zu sein {d. h. zu bleiben, wie er ist}: Hier kommt ein allgemeiner Grundsatz zum Ausdruck. Das bezieht sich zuerst einmal auf die damaligen schwierigen Umstände, mit denen die Korinther zu tun hatten. Die Ehe war zu der Zeit in Misskredit. Das ist glücklicherweise heute nicht in dem Maß der Fall – obwohl die Ehe in den letzten Jahren in Deutschland sehr in Misskredit geraten ist. Es gibt heute für viele junge Leute mutmachende Vorbilder guter Ehen von älteren Geschwistern.

der gegenwärtigen Not wegen: Allerdings wird die Not zunehmend größer. Man erspart sich manche Not, wenn man nicht heiratet. Wer heiratet, wird Trübsal haben. Gemeint sind nicht Nöte in Verbindung mit oder durch die Ehe. Was für eine schöne Beschreibung haben wir in Epheser 5 von der Ehe. Es ist zwar so, dass durch das enge Zusammenleben von zwei Menschen Nöte entstehen können, doch das meint der Apostel hier sicher nicht. Es kann Verfolgung geben, und dann ist es besser, wenn man nicht für eine Frau oder eine Familie sorgen muss.

so zu sein: Ausschließlich dem Herrn zu dienen, ist das Höhere, verglichen mit dem anderen, was gut ist. Von dieser Weihung hat der Herr gesprochen, als Er über die Verschnittenen sprach (Mt 19,12). Doch die meisten fassen das nicht, sie haben diese Gnadengabe nicht.

Vers 27

Bist du an eine Frau gebunden, so suche nicht frei zu werden; bist du frei von einer Frau, so suche keine Frau: Wer allerdings verheiratet ist, soll nicht danach trachten, frei zu werden. Hierbei können wir unter anderem an das denken, was Paulus bereits in Vers 12 gesagt hatte. Es ist auch möglich, dass er an Verlobte denkt. Eine Verlobung war damals eine weitaus stärkere Bindung, als das heutzutage der Fall ist.

gebunden [δέω]: ein anderes Wort als „gebunden“ in Vers 15. Hier bedeutet *gebunden*: in der Ehe fest miteinander verbunden. Dasselbe Wort wie in Vers 39: „Eine Frau ist *gebunden*, solange ihr Mann lebt.“

frei zu werden: Bei einer Verlobung bedeutet das, dass jemand eine Verlobung aufkündigt. Auf keinen Fall bedeutet das, dass ein Geschiedener wieder heiraten kann.

Vers 28

Wenn du aber auch heiratest, so hast du nicht gesündigt; und wenn die Jungfrau heiratet, so hat sie nicht gesündigt; solche werden aber Trübsal {o. Drangsal} im Fleisch haben; ich aber schon euch: Wer also seine Verlobung in eine Ehe einmünden lässt, sündigt nicht. Geschlechtliche Beziehungen sind keinesfalls sündig. Sie sind nicht etwa Folgen des Sündenfalls.

Jungfrau: Hier haben wir einen weiteren Beweis für die Bedeutung des Begriffes „Jungfrau“ (vgl. V. 25). Was für einen Mann gilt, gilt genauso für eine Jungfrau. Hier geht es nicht um die unterschiedliche Stellung in der Schöpfungsordnung.

Trübsal: vgl. „die gegenwärtige Not“ (V. 26). Wenn es auch weitaus mehr Eheprobleme gibt, als wir denken, so geht es hier doch nicht darum. Die Segnungen einer Ehe übersteigen bei weitem die Schwierigkeiten. Die Ehe ist von allen irdischen Segnungen sicher die größte (vgl. Heb 13,4: bei Paulus stand die Ehe in hohem Ansehen). Vielleicht denkt der Apostel aber doch mehr an die Boshaftigkeit der Welt. Andererseits kann Ehelosigkeit für viele ein noch größeres Problem sein. In jedem Fall braucht jemand für Ehelosigkeit eine Gnadengabe (V. 7).

ich aber schon euch: Das möchte ich euch ersparen.

Wenn jemand käme und fragen würde, ob es nicht besser sei, nicht zu heiraten, sollte man ihn fragen, ob er dazu eine Gnadengabe hat. Hat er sie nicht, ist es besser für ihn, zu heiraten, weil sonst die Gefahr der Hurerei zu groß ist.

Verse 29–31

Dies aber sage ich, Brüder: Die Zeit ist gedrängt. Im Übrigen, dass {o. gedrängt, damit fortan} auch die, die Frauen haben, seien, als hätten sie keine,³⁰ und die Weinenden als nicht Weinende und die sich Freuen den als sich nicht Freuende und die Kaufenden als nicht Besitzende {o. Behaltende}³¹ und die die Welt Gebrauchenden als sie nicht als Eigentum Gebrauchende {o. nicht nach Gutdünken Gebrauchende}; denn die Gestalt dieser Welt vergeht: Die Zeit bis zum Kommen des Herrn ist gedrängt. Er kommt bald. Wir haben nur noch wenig Zeit. In dem Maß, wie die Ewigkeit näherrückt, treten irdische Dinge zurück. So haben auch die Dinge der Ehe nur einen zeitlichen Wert. Irdische Dinge sind relativ und sollen unser Denken und Handeln nicht ausfüllen. Eine wichtige Frage ist: Bleibt für den Herrn und seine Dinge Zeit und Kraft übrig? Uns sollen weder die schönen Dinge noch die traurigen beherrschen.

die Frauen haben, seien, als hätten sie keine: Diese Aussage muss in Ausgewogenheit zu Epheser 5 gesehen werden. Wer verheiratet ist, muss seine Frau so lieben, wie Christus die Versammlung liebt. Paulus meint keinesfalls, dass ein Mann seine Frau oder Familie vernachlässigen soll. Der Mann soll sein Leben für seine Frau geben. Für ihn sollen aber die Dinge des Herrn nicht weniger wichtig sein. Der Herr und der

Dienst für Ihn muss die höchste Priorität haben. In der Ehe kann jemand in der Regel durchaus dem Herrn dienen, doch es kann auch anders sein. Häufig sogar besser, als wäre er nicht verheiratet. Es gibt viele Dinge, die man besser tun kann, wenn man dem Herrn als Eheleute dient.

nicht Besitzende: Alles, was uns anvertraut ist, gehört uns nicht. Wir kaufen, aber es gehört uns nicht. Alle irdischen Dinge werden vergehen. Vergleiche das Gleichnis in Lukas 16. Wir dürfen uns an den irdischen Dingen erfreuen, aber sie sollen uns nicht beherrschen. Manchmal werden Gläubige ganz von ihrem Beruf beschlagnahmt. Das sollte nicht so sein. *Irdische* Dinge sind deutlich zu unterscheiden von *weltlichen* Dingen, doch wer sich von irdischen Dingen überwältigen lässt, lebt weltlich. Irdische Dinge sind nicht per se sündig, weltliche wohl. Allerdings spricht die Schrift manchmal auch von weltlichen Dingen und meint dabei aber irdische Dinge. Es wichtig, immer auf den Zusammenhang zu achten.

die Gestalt dieser Welt vergeht: Nicht erst in der Zukunft, sie vergeht jetzt schon. Für die Gläubigen vergeht jetzt schon zunehmend die Welt.

Verse 32

Ich will aber, dass ihr ohne Sorge seid. Der Unverheiratete ist um die Dinge des Herrn besorgt, wie er dem Herrn gefalle: (a) Zuerst einmal: sich keine Sorge machen über den Stand, in dem man sich befindet. (b) Das ist dann der Fall, wenn die irdischen Dinge uns nicht beherrschen. Wir sollen nicht auf die irdischen Dinge sinnen (Kol 3,1). Der Verheiratete verwendet (in der Regel) mehr Zeit auf irdische Dinge als der Unverheiratete. Das ist nicht verkehrt, es muss sogar geschehen.

Dinge des Herrn: Diese Dinge werden hier im Gegensatz zu den Dingen der Welt gesehen.

Vers 33

der Verheiratete aber ist um die Dinge der Welt besorgt, wie er der Frau gefalle: Es ist die Pflicht des Mannes, sich um die Familie zu kümmern, wenn man verheiratet ist.

Dinge der Welt: Das sind *hier* die *irdischen* Dinge, nicht die sündigen weltlichen Dinge.

Vers 34

Es ist ein Unterschied zwischen der Frau und der Jungfrau. Die Unverheiratete ist um die Dinge des Herrn besorgt (a. I. der Frau gefalle, * und er ist zerteilt. Und die unverheiratete Frau und die Jungfrau ist um die Dinge des Herrn besorgt), **damit sie heilig sei sowohl am Leib als auch am Geist; die Verheiratete aber ist für die Dinge der Welt besorgt, wie sie dem Mann gefalle:** Vielleicht muss Vers 34 so gelesen werden: „Und er ist zerteilt. Und die Unverheiratete (Verlobte) und die Jungfrau ist für die Dinge ...“

heilig ... an Leib und Geist: „Heilig“ bedeutet hier wieder: abgesondert für den Herrn. Verheiratete sündigen nicht, wenn sie eheliche Gemeinschaft miteinander haben.

Vers 35

Dies aber sage ich zu eurem eigenen Nutzen, nicht um euch eine Schlinge überzuwerfen, sondern zur Wohlanständigkeit und zu ungeteiltem Anhangen an dem Herrn: Der Apostel will die Gläubigen nicht beschweren, ihnen kein Gebot auferlegen oder sie versklaven. Paulus hat all das nicht gesagt, um die Verheirateten unglücklich zu machen, ganz im Gegenteil, sie sollen allerdings die Prioritäten richtig setzen. Der Zölibat ist vom Teufel! Die Menschen in 1. Timotheus 4 werfen eine Schlinge über die Menschen, die nicht heiraten dürfen.

Wohlanständigkeit: Auf der Ehe soll ein besonderer Glanz der Wohlanständigkeit liegen, und im Übrigen sollen beide ungeteilt dem Herrn anhangen.

Vers 36

Wenn aber jemand denkt, er handle ungeziemend mit seiner Jungfrauschaft, wenn er {o. Jungfrau, wenn sie} über die Jahre der Blüte hinausgeht, und es muss so geschehen, so tue er, was er will; er sündigt nicht; sie mögen heiraten: Wer heiratet, sündigt er nicht. Wer nicht heiratet tut wohl.

Jungfrauschaft: Besser ist wohl hier einfach zu übersetzen: seine Jungfrau. Es kann seine Tochter sein oder seine Verlobte. Der Vater kann seine Tochter verheiraten oder ein Mann kann seine Verlobte heiraten. Wer die Gnadengabe zum ledigen Stand nicht hat, soll heiraten. Das klingt negativ. Paulus schreibt das so wegen der Fragen der Korinther. Es bleibt, dass die Ehe ein großartiges Bild von Christus und der Versammlung ist.

Vers 37

Wer aber in seinem Herzen feststeht und keine Not, sondern Gewalt hat über seinen eigenen Willen und dies in seinem Herzen beschlossen hat, seine Jungfrauschaft zu bewahren, der wird wohltun: Nun folgen vier Voraussetzungen dafür, dass jemand ledig bleibt:

1. Im Herzen feststehen
2. keine Not haben
3. Gewalt über seinen eigenen Willen haben
4. in seinem Herzen einen Beschluss gefasst haben

Niemand sollte unverheiratet bleiben, weil er unter Druck einer Partei handelt, und zwar unter dem Vorwand, dass jemand dann geistlicher sei (siehe Zölibat). Wir sollten etwas tun oder lassen, weil wir eine Überzeugung vor dem Herrn gewonnen haben. Dann müssen wir das tun, was wir als seinen Willen für uns erkannt haben.

Vers 38

Also, wer heiratet {a. I. wer seine Jungfrau heiratet (o. verheiratet)}, tut wohl, und wer nicht heiratet {o. heiratet}⁸, wird besser tun: Nun kommt die schöne Zusammenfassung dieses ganzen Kapitels. Schöner kann man das Kapitel nicht zusammenfassen: Wer heiratet, tut wohl – ohne wenn und aber. Und wer nicht heiratet, wird besser tun.

–39.40 Von den Witwen

Vers 39

Eine Frau ist gebunden, solange ihr Mann lebt; wenn aber der Mann entschlafen ist, so ist sie frei, sich zu verheiraten, mit wem sie will, nur im Herrn: Wenn eine Frau verheiratet ist, ist sie so lange an den Mann gebunden, wie er lebt. Ehescheidung kommt in keinem Fall in Frage. Hurerei hebt eine Ehe nicht auf. Sie ist dadurch nicht per se geschieden, sonst könnte man ja die Ehe nicht fortführen, sondern müsste wieder heiraten. Gläubige dürfen niemals eine Ehescheidung herbeiführen. Wenn der andere sich scheiden lässt, muss eine Frau ihm nicht sklavisch folgen. Trotzdem bleibt die Ehe bestehen. Sie ist unauflöslich (vgl. V. 11). Sie wird nur durch den Tod aufgelöst.

mit wem sie will: Natürlich heißt das nicht mit einem Ungläubigen. „Im Herrn“ bedeutet unbedingt, dass der andere gläubig ist. Doch dann muss man auch die Überzeugung gewinnen, dass die Heirat der Wille des Herrn ist. Wenn man nicht im Herrn heiratet, gibt es Probleme. Folgen falscher Entscheidungen müssen wir manchmal ein ganzes Leben lang tragen.

Vers 40

Glückseliger ist sie aber, wenn sie so bleibt, nach meiner Meinung; ich denke aber, dass auch ich Gottes Geist habe: Nun kommt der Apostel noch einmal zum Schluss auf die Witwen zurück. Für sie gilt der gleiche Grundsatz, den er in diesem Kapitel so ausführlich behandelt hat. Es wäre schön, wenn sie unverheiratet blieben. Doch wenn sie heiraten, dann nur *im Herrn*, man muss auch dann wissen, dass der Herr solche zusammenbringt.

Wenn eine Witwe oder eine Jungfrau ihre Ehelosigkeit aus der Hand des Herrn annimmt, ist sie glückseliger. Was immer der Herr für einen Gläubigen vorgesehen hat, das ist immer der beste Weg. Es ist der Weg der Glückseligkeit.

dass auch ich Gottes Geist habe: Diese Leute, die in Korinther für die Ehelosigkeit plädierten, meinten, besonders geistlich zu sein. Sie sollten zur Kenntnis nehmen, dass auch Paulus den Geist Gottes hatte und durchaus geistlich war.

⁸ O. verheiratet.

Fragen zum Bibelkurs (1. Korinther 6 und 7)

Vers	Frage	Antwort
6,1	Wer sind die Ungerechten?	Hier eine Bezeichnung für Ungläubige, die nicht gerechtfertigt worden sind. Dazu gehören auch die Richter, vor die die Korinther gehen wollten.
6,2	Was heißt „die Welt richten“?	Richten bedeutet auch: über etwas herrschen. Wir sind Könige und Priester (Off 1,5,6; 4; 1Kor 4,8; 2Tim 2,12; Mt 19,28; Off 2,26,27; 3,21; Dan 7,22).
6,4	Wer sind die Leute, die in der Versammlung gering geachtet werden?	Kelly stützt die Lesart, dass die Geringen in der Versammlung Rechtssachen entscheiden sollten. „Die Entscheidung dieser Dinge erforderte keineswegs eine hohe geistliche Haltung. Dinge dieses Lebens verlangen nicht mehr als einen gesunden Sinn und Ehrbarkeit“. Telos hat FN: „D.i. die nicht-begabten (wohl aber weisen; V.5) in der Versammlung“. Es sind also Brüder, die nicht durch auffallende Gaben in den Vordergrund treten. siehe auch FN in EÜ2009
6,7	Nenne Beispiele, wo du ungerecht behandelt oder übervorteilt worden bist!	
6,9	Was ist der Unterschied zwischen dem <i>Reich Gottes</i> und dem <i>Himmel</i> ?	Kein prinzipieller Unterschied. RdH in Matthäus. Dort wird ein König regieren, der aus dem Himmel ist. Reich Gottes ist überall dort, wo man die Herrschaft Gottes in seinem Leben anerkennt.
6,9	Was sind Weichlinge und Knabenschänder?	Weichlinge : Passive Homosexuelle (die, die die Frau spielen) – Knabenschänder : nur hier und in 1Tim 1. Lateinische Übersetzung ist „masculorum concobitor“. Homosexuelle (Röm 1,27). „Sodomit“ bei JND (vgl. 1Mo 19,1–11). vgl. 5Mo 22,5
6,12	Was ist mir alles erlaubt?	Unterschiedliche Speisen – natürlich nicht die Sünde – siehe Gal 5,13
6,16	Was bedeutet es, dass ein Hurer „ein Leib“ mit einer Hure ist? – Was ist der Unterschied zu „ein Fleisch“ (1Mo 2,24)	Rein körperliche Verbindung, in der Ehe werden zwei Menschen nach Geist, Seele und Leib eine Einheit.
6,19	Welche Konsequenzen sollte es für uns haben, dass unser Leib der Tempel des Heiligen Geistes ist?	Heilig mit dem Körper umgehen. Ein Mädchen, das missbraucht wurde, sagt: „Ich fühlte mich wie eine Cola-Dose, völlig leer.“
7,10	Gibt es Gründe, eine Ehe scheiden zu dürfen?	Nein. Bei Untreue sollte man einander vergeben.
7,12.25	Haben die Worte oder die Meinung von Paulus weniger Wichtigkeit als die Worte des Herrn Jesus?	Nein, sie gehören zum inspirierten Text.
7,15	Wenn ein ungläubiger Ehepartner sich trennt, darf dann der gläubige Teil wieder heiraten?	Nein, die Ehe gilt für immer.
		Bitte notiere die Dinge, die Dir in diesen beiden Kapiteln unverständlich sind.
		Bitte schreibe das auf, was Dir in diesen beiden Kapiteln besonders wichtig geworden ist. — 1. Drei Bereiche der Heiligkeit 1. als Versammlung (Kap. 5) 2. persönlich und untereinander (Kap. 6) 3. In Ehe und Familie (Kap. 7) 2. Paulus behandelt zwei Bereiche in diesem Kapitel 1. Streitigkeiten vor weltlichen Richtern (V. 1–11)

- | | |
|--|---|
| | <ul style="list-style-type: none">2. Umgang mit Bedürfnissen wie Essen und die Sexualität (V. 12–20) <p>3. Einteilung Kapitel 7</p> <ul style="list-style-type: none">1. Ehe und Ehelosigkeit (V. 1–9)2. Ehescheidung (V. 10–16)3. Gottes Ruf und der Stand der Berufenen (V. 17–24)4. Von den Unverheirateten (V. 25–38)5. Von den Witwen (V. 39.40) |
|--|---|

Kapitel 8

Einleitung

1. Ab Kapitel 8 beginnt ein durchlaufendes Thema bis Kapitel 10. Paulus nimmt das Stichwort „Götzenopfer“ (das, was den Götzen geopfert wird) zum Anlass, um eine Reihe allgemeiner Grundsätze zu diesem Thema zu behandeln. Diese Grundsätze sind eine Hilfe für viele Probleme, die unter Gläubigen entstehen können, obwohl wir nicht direkt mit Götzenopfern zu tun haben.
2. In Kapitel 8 geht es um Rücksichtnahme unter Christen, in Kapitel 9 um das Recht beziehungsweise den Verzicht von Dienern des Herrn in Bezug auf Unterstützung, und in Kapitel 10 geht der Apostel auf den Götzendienst in Verbindung mit dem Tisch des Herrn ein.
3. In Verbindung mit der christlichen Freiheit geht Paulus nun auf den allgemeinen Grundsatz ein, wie wir uns verhalten sollen, wenn es um Dinge geht, von denen wir meinen, dass sie zu unserer christlichen Freiheit gehören. Es gibt nämlich Gründe, keinen Gebrauch von der Freiheit zu machen: Die christliche Freiheit wird durch gegenseitige liebevolle Rücksichtnahme eingeschränkt.
4. Zwei Gefahren müssen wir dabei beachten:
 - a) Einerseits gibt es solche, die unsere Freiheit in Christus durch gesetzliche Bestimmungen einschränken wollen.
 - b) Es gibt aber auch das entgegengesetzte Extrem: Freiheit für das Fleisch (1Pet 2,16). Die christliche Freiheit darf nicht ein Anlass zur Sünde sein.
5. Den großen Grundsatz hierzu finden wir in Kapitel 10,23.31: „Alles ist erlaubt, aber nicht alles ist nützlich; alles ist erlaubt, aber nicht alles erbaut ... Ob ihr nun esst oder trinkt oder irgendetwas tut, tut alles zur Ehre Gottes.“
6. Der Schlüsselvers in diesem Kapitel ist Vers 4: „das Essen von Götzenopfern“. In Kapitel 10 geht es um den Götzendienst.

Einteilung

1. Gegenüberstellung der Götzen mit dem wahren Gott (V. 1–6)
2. Das Essen von Fleisch, das den Götzen geopfert worden ist (V. 7–13)

Auslegung

–1–6 Gegenüberstellung der Götzen mit dem wahren Gott

Vers 1

Was aber die Götzenopfer betrifft, so wissen wir (denn wir alle haben Erkenntnis {a. ü. dass wir alle Erkenntnis haben}); **die Erkenntnis bläht auf, die Liebe aber erbaut:** Jedes Mal beginnt die Beantwortung einer solchen Frage mit den Worten „was aber ... betrifft“ (vgl. 7,1.25; 8,1.4; 12,1; 16,1.12). Der Apostel gibt in diesem

Kapitel noch keine endgültige Antwort. Das tut er erst in Kapitel 10: Am Götzendienst dürfen wir uns niemals beteiligen.

Möglicherweise war der Anlass der Frage, dass es Geschwister in Korinth gab, die der Meinung waren, man dürfe nicht in einem Restaurant Fleisch essen. Die Fragesteller waren jedoch der Meinung, dass der Verzehr dieses Fleisches nichts ausmachte. Sie erwarteten nun, dass Paulus sie darin bestärken würde.

Götzenopfer [εἰδωλόθυτον]: o. Opferfleisch: Götzenopfer ist tierisches Fleisch, das Götzen in Götzentempeln geweiht wurde. Die Priester konnten all das Fleisch gar nicht essen, weil zu viel davon anfiel. Deshalb wurde es auf dem Markt verkauft. So kam das Fleisch in solche „Restaurants“. Hier konnte man es essen und hier spielte sich das öffentliche Leben ab. Es ist möglich, dass den Götzen derart viel Fleisch geopfert wurde, dass das *gesamte Fleisch*, das auf dem Fleischmarkt angeboten wurde, von Götzenopfern stammte (vgl. 10,25).

Die Korinther hatten nun die grundsätzliche Frage, ob sie dieses Fleisch überhaupt essen konnten. Folgende Variationen waren möglich:

1. Sie kauften das Fleisch, aßen es aber zu Hause (siehe dazu Kap. 10).
2. Sie waren zum Essen bei Bekannten eingeladen. Nun machte jemand sie darauf aufmerksam, dass das Fleisch Götzen geopfert war. Was sollte man dann tun (vgl. 10,23–29)?
3. Man aß öffentlich Fleisch in den Restaurants, die mit den Götzentempeln verbunden waren.

Paulus sagt durchaus nicht, dass man das Fleisch ohne weiteres essen konnte.

so wissen wir [οἶδα]: Offensichtlich ist das hier ironisch gemeint. Es geht um bloßes Wissen, um bloße Erkenntnis. Den Satz führt der Apostel erst in Vers 4 weiter. Die Korinther waren stolz auf ihre Erkenntnis.

Erkenntnis [γνῶσις]: Das ist hier *die* Erkenntnis, dass Götzen nichts sind (V. 4–6). Paulus spricht hier negativ über die Erkenntnis. Eine solche Erkenntnis, die nicht nach dem geistlichen Zustand des Bruders fragt, ist nämlich eine selbstsüchtige, verstandesmäßige Erkenntnis. Solch eine Erkenntnis hat den hässlichen Charakter des Hochmuts. Erkenntnis an sich ist natürlich nicht verkehrt – sie ist außergewöhnlich wichtig –, sie ist aber *ohne Liebe* verkehrt und gefährlich. Kann man solch eine Erkenntnis den schwachen Geschwistern aufzwingen? Die Wahrheit muss ebenfalls in Liebe festgehalten werden (Eph 4,15). *Diese Erkenntnis ist losgelöst von der Liebe.*

Das Problem der Gleichgewichtigkeit der Wahrheit und der Liebe behandelt der Apostel Johannes in seinem zweiten und dritten Brief: der zweite Brief ist eine Warnung, die Liebe nicht auf Kosten der Wahrheit festzuhalten, und der dritte Brief zeigt, dass wir die Wahrheit nicht auf Kosten der Liebe festhalten dürfen.

die Erkenntnis bläht auf [φυσιόω]: o. aufblasen. Diese Art von Erkenntnis macht uns größer, als wir sind. Sie räumt uns – unserem Fleisch – eine Stellung ein, die uns nicht gebührt. Man erhebt sich über den Bruder, der nicht die Erkenntnis hat, die ich zu haben meine. Echte Erkenntnis soll aber mit einer Gesinnung der Liebe verbunden sein.

Die Liebe erbaut [ἡ δὲ ἀγάπη οἰκοδομεῖ]: Die Liebe erbaut, nicht eine Erkenntnis, die darin besteht, dass der andere dieselbe Sicht wie ich hat. Die Liebe ist das bleibende Element (Kap. 13,13). Sie ist das *Größte*. Sie stellt jede Erkenntnis an ihren wahren Platz. Die Erkenntnis stellt *mich* in den Mittelpunkt, die Liebe stellt den anderen in den Mittelpunkt. Die Liebe sucht das Wohl des anderen, seine Erbauung, seinen geistlichen Vorteil. Die Liebe ist das hervorstechende Merkmal wahren Christentums, nicht die Erkenntnis, die jemand anderen aufzwingt.

Vers 2

Wenn jemand meint, etwas erkannt zu haben, so hat er noch nicht erkannt, wie man erkennen soll: Wer meint [δοκέω], etwas zu erkennen und darauf stolz ist, hat noch nicht das wahre Wesen der Erkenntnis „erkannt“.

wie man erkennen soll: Wahre Erkenntnis macht uns selbst klein und bringt uns dazu, Gott und dem Bruder zu dienen. Das ist eine Frage der Gesinnung.

Vers 3

wenn aber jemand Gott liebt, der ist von ihm erkannt) –: Das eigentliche Kennzeichen eines Gläubigen ist die Liebe zu Gott. Das ist der Kern des Christentums (vgl. 5Mo 6,4.5). Die Liebe zu Gott ist auch der Maßstab, wie geistlich jemand ist. Wer Gott liebt, liebt auch den Bruder (1Joh 4,19; 5,1). Beides ist untrennbar miteinander verknüpft. Wahre Liebe zum Bruder fließt aus der Liebe zu Gott hervor.

der ist von ihm erkannt [ἐγνωσται]: o. anerkannt. Das nächste Wichtige ist nicht, dass wir etwas erkennen, sondern dass wir von Gott erkannt sind. Das ist die richtige Reihenfolge. Zugleich ist es ein großer Trost, dass Gott die erkennt, die Ihn lieben. Je mehr jemand sich bewusst ist, dass Gott ihn durch und durch kennt, umso mehr hat er die Voraussetzung zu wahrer Erkenntnis. – Es kann auch bedeuten, dass Gott dann die Erkenntnis anerkennt, die so jemand hat, weil sie völlig mit der Liebe übereinstimmt.

Vers 4

was nun das Essen der Götzenopfer betrifft, so wissen wir, dass ein Götzenbild nichts ist in der Welt und dass keiner Gott ist als nur einer: Götzenbild (εἶδωλον) ist eig. *Götze*. Mit dem Verstand wissen wir, dass ein Götze nichts ist. Es gibt neben dem allein wahren Gott keine Götter in der Welt (im ganzen Weltall). Heißt das nun jedoch, dass man mit dieser Erkenntnis den schwachen Bruder zwingen sollte, genauso zu denken? Kann man deshalb in einen Götzendiensttempel gehen und an den Mahlzeiten teilnehmen? Später in Kapitel 10 weitet Paulus diesen Grundsatz aus und macht klar, wie man durch eine Verbindung zu Götzentempeln in Kontakt zu Dämonen kommt (vgl. Apg 15,29).

Paulus behandelt also zuerst einmal die Frage, was für Auswirkungen mein Handeln auf meine schwachen Mitgeschwister hat. Das ist eine Frage, die wir uns zuerst einmal stellen müssen.

Vers 5

Denn wenn es nämlich solche gibt, die Götter genannt werden, sei es im Himmel oder auf der Erde (wie es ja viele Götter und viele Herren gibt): In der LXX wird der hebr. Ausdruck für Engel mit „Götter“ übersetzt (Ps 82,1.6.8; 97,7 usw.). Wo auch immer Menschen (wie es die Heiden tun) Götter nennen mögen, und es gibt eine Unzahl davon, für uns bleibt: *ein* Gott und *ein* Herr.

viele Götter und viele Herren [κύριοι]: Diese Herren waren ebenfalls eine Art Götter. Doch Gott wird im Alten Testament der Gott der Götter und der Herr der Herren genannt (5Mo 10; Ps 136). Diese Götter sind gefallene Engel (= Dämonen).

Vers 6

so ist doch für uns ein Gott, der Vater, von dem alle Dinge sind, und wir für ihn, und ein Herr, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind, und wir durch ihn: Das ist gleichsam ein Glaubensbekenntnis: Wir bekennen Gott, den Vater, und den Herrn Jesus Christus. Die Schlussfolgerung, dass der Herr Jesus nicht Gott sei, ist natürlich ganz und gar falsch. Gott wird hier vom Menschen Christus Jesus unterschieden. Die Bezeichnung *Vater* schließt ein, dass der Herr Jesus der *Sohn* Gottes ist. Er ist auch der erhöhte Herr im Himmel.

Und wir für ihn: Wir sind für den Vater da. Wir sind seine Kinder. Machen wir Ihm Freude, indem wir uns auf eine gute Weise zueinander verhalten?

der Vater, von dem alle Dinge sind: Von [ἐκ] Gott dem Vater sind alle Dinge, alles findet in Ihm seinen Ursprung, Er ist der *Planer*. Hier geht es um die allgemeine Vaterschaft Gottes; Er ist der Urheber. Er hat alle Entscheidungen getroffen.

und ein Herr, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind: Doch durch [διὰ] den Herrn Jesus sind alle Dinge, und zwar in der Kraft des Heiligen Geistes. Drei Kapitel im Neuen Testament beweisen, dass der Herr Jesus der Schöpfer ist: Johannes 1; Kolosser 1 und Hebräer 1. In der damaligen Literatur war „HERR“ auch eine Bezeichnung für Götzen. Es gibt nur einen Gott; die drei Personen der Gottheit sind in jeder Weise bei all ihrem Tun miteinander verbunden.

und wir durch ihn: Nun wird der Kreis enger. Aus allen Dingen gibt es nun eine Auswahl: Jetzt geht es um die Erlösten, um eine neue Schöpfung. Was wir sowohl als Geschöpfe als auch als Erlöste geworden sind, sind wir alles durch Ihn geworden.

Die Verse 5 und 6 sind eine Belehrung für den schwachen Bruder. In den Versen 4–6 hat Paulus sich auf das bezogen, was die Korinther ihm geschrieben hatten. Darin hat er ihnen zugestimmt. In den folgenden Versen spricht er über eine Einschränkung: *aber*.

Vers 7

Aber nicht in allen ist die Erkenntnis, sondern einige essen, infolge des Gewissens, das sie bis jetzt vom Götzenbild haben {a. I. infolge der bisherigen Gewöhnung an das Götzenbild}, **als von einem Götzenopfer, und ihr Gewissen, da es schwach ist, wird befleckt**: Nicht alle erkennen dieses hohe Maß christlicher Freiheit, auf dem der Apostel erst einmal besteht. In der Ängstlichkeit ihres Gewissens messen sie Götzen doch eine bestimmte Bedeutung zu. Manche wissen mit dem Verstand, dass Götzen nichts sind, doch mit ihren Gefühlen (ihrem Gewissen) rafften sie das nicht.

Gewissen: Hier im Sinn von moralischer Autorität. Die Geschwister hatten die Tempel viele Jahre als Götzendienner besucht. Darum waren sie gefühlsmäßig noch damit verbunden. Wir müssen akzeptieren, dass Geschwister nicht gegen ihr Gewissen handeln; sonst kommen sie nämlich zu Fall. Andererseits dürfen schwache Geschwister den anderen nicht ihre Sicht aufzwingen.

ihr Gewissen, da es schwach ist: Es gibt Schwache (V. 7.9.10.11). Dieses Thema behandelt der Apostel ausführlich in Römer 14. Er unterscheidet dort ebenfalls zwischen schwachen und starken Gläubigen. Das darf nicht mit fleischlichen und geistlichen Gläubigen verwechselt werden. Ein „starker“ Gläubiger kann sehr wohl fleischlich sein. Schwache Gläubige sind solche, die noch nicht vom Gesetz befreit sind. Solche unterwerfen sich noch allerlei Gesetzen und Verboten. Das braucht nicht ungeistlich zu sein. Wenn ein Gläubiger aus Liebe zum Herrn sonntags nicht Fahrrad fährt, sondern weite Wege zu Fuß geht, kann er durchaus geistlich sein. Wenn nun ein starker Gläubiger ihn deshalb verachtet, kommt darin seine fleischliche Gesinnung zum Ausdruck.

Das Neue Testament unterscheidet drei Arten von Schwachheit:

1. körperliche Schwachheit, die in der Regel krankheitsbedingt ist
2. Schwachheit in den Augen der Welt (2Kor 13,4)
3. Schwachheit im Glauben (1Kor 8, Röm 14)

Kelly übersetzt hier „Gewissen“ mit „Gewohnheit“. Der schwache Bruder hat (a) ein schwaches Gewissen und (b) Vorurteile. Der Starke hat beides nicht.

Hier ist der Schwache ein ehemaliger Heide, der noch nicht frei ist im Blick auf den Götzendienst. In Römer 14 ist der Schwache ein Jude, der noch unter dem Einfluss des Gesetzes steht. Der Schwache in 1. Korinther sieht in dem Götzenbild noch eine gewisse Macht, und deshalb steht er in Gefahr, wieder in den Götzendienst abzugleiten.

Vers 8

Speise aber macht uns vor Gott nicht angenehm {w. wird uns vor Gott nicht hinstellen}; **weder haben wir, wenn wir nicht essen, einen Nachteil, noch haben wir, wenn wir essen, einen Vorteil**: Ob wir essen, weil wir meinen, stark zu sein, oder ob wir nicht essen, weil wir schwach sind, das macht letztlich keinen Unterschied aus. Der eine ist deshalb nicht geringer, und der andere ist deshalb nicht vorzüglicher. Beides hat nichts mit der Annehmlichkeit vor Gott zu tun. Es geht nicht um wichtige Dinge.

Vers 9

Gebt aber Acht, dass nicht etwa dieses euer Recht den Schwachen zum Anstoß wird: Recht [ἐξουσία] o. Freiheit. Es könnte auch sein, dass „Recht“ ironisch gemeint ist. Das wäre vielleicht noch die beste Erklärung, denn in Kapitel 10,20.21 sagt der Apostel, dass er nicht will, dass die Gläubigen Gemeinschaft mit den Dämonen haben. Die Korinther bestanden auf ihrem Recht. Das war auch bei Rechtsstreitigkeiten der Fall (1Kor 6). Auch wenn man Recht hat, ist es besser, Unrecht zu leiden (1Kor 6,7). Jemand hat das Recht zu heiraten, doch es kann besser sein, auf dieses Recht zu verzichten (Kap. 7). Apostel haben das Recht, vom Evangelium zu leben, doch es ist unter Umständen besser, darauf zu verzichten (Kap. 9). Es ist eine wichtige Lektion, dass wir nicht auf unseren Rechten bestehen. Wie schwer fällt uns manchmal Verzicht.

den Schwachen zum Anstoß [πρόσκομμα]: Ein Hindernis, durch das jemand zu Fall kommt. Dieser Anstoß führt zum Sturz. Die Frage ist also nicht, ob der eine geringer und der andere vorzüglicher ist, sondern ob ich mit meiner Freiheit meinem Bruder geistlich diene. Der Bruder kann dadurch zu Fall kommen, und dann sündige ich gegen den Bruder und somit auch gegen den Herrn.

Vers 10

Denn wenn jemand dich, der du Erkenntnis hast, in einem Götzentempel zu Tisch liegen sieht, wird nicht sein Gewissen, da er schwach ist, bestärkt {w. erbaut} werden, die Götzenopfer zu essen?: Hier geht es um eine *Erkenntnis*, die den einen Bruder zu Fall bringt. Was ist das nun für eine Erkenntnis? Man hat keinen Teil am Götzendienst, isst aber wohl Fleisch im Tempel. Auf diese Weise rutscht jemand in sein altes Leben zurück.

Wir müssen das Gewissen des Bruders achten. Dadurch achten wir den Bruder. Wenn wir schon so sorgfältig mit dem Gewissen des Bruders umgehen müssen, wie viel weniger dürfen wir über sein Gewissen *herrschen*. Für uns selbst hätten wir die Freiheit, wir machen aber keinen Gebrauch davon.

Vers 11

Und {a. I. Denn} durch deine Erkenntnis kommt der Schwache um, der Bruder, um dessentwillen Christus gestorben ist: umkommen o. verlorengelassen. Dieser Vers hat manchen Schwierigkeiten bereitet, indem sie meinten, dass ein Gläubiger doch noch verlorengelassen könnte. Das Problem liegt da, wo man die Ratschlüsse und die Gnade Gottes einerseits und die Verantwortung des Menschen andererseits nicht auseinanderhält.

Dieses Thema wird übrigens in den zwei folgenden Kapiteln noch behandelt. In Kapitel 9 spricht Paulus von der Möglichkeit, dass jemand schließlich selbst noch verworfen wird. In Kapitel 10 sehen wir, dass viele, die zum Volk Gottes gehören, niemals das Ende erreichen. Wenn jemand von Gott abgewichen ist, befindet er sich auf einem Weg, der im Verderben endet. Ein Beispiel: Wenn jemand mit seinen Kindern am Wasser vorbeigeht, warnt er sie vor dem Ertrinken, wenn sie hineinfallen. Natürlich sagt ein Vater seinen Kindern

nicht, dass er sie herausholen wird, falls sie ins Wasser fallen. Dadurch würde er ihre Verantwortung mindern.

dessentwillen Christus gestorben ist: Das Motiv meines Handelns muss die Liebe sein. Dieser Grundsatz ist wichtiger als meine Erkenntnis und Freiheit in Christus. Welch ein Gegensatz: Ich bringe den Bruder um, Christus ist für ihn gestorben. Christus ist in seiner Liebe für den Gläubigen gestorben, und ich bin der Anlass, dass er umkommt, weil ich keine Liebe habe und keine Rücksicht auf ihn nehme.

Vers 12

Wenn ihr aber so gegen die Brüder sündigt und ihr schwaches Gewissen verletzt, so sündigt ihr gegen Christus: Wir sündigen nicht nur gegen den Bruder, sondern vor allem gegen Christus, der sich mit dem Bruder auf Golgatha eingemacht hat.

Vers 13

Darum, wenn eine Speise meinem Bruder Anstoß gibt {o. meinen Bruder zu Fall bringt}, so will ich für immer {w. in Ewigkeit} kein Fleisch essen, um meinem Bruder keinen Anstoß zu geben {o. um meinen Bruder nicht zu Fall zu bringen}: Paulus zieht daraus für sich selbst den Schluss, dass er *für immer* kein (Opfer)fleisch essen will, um nicht seinen Bruder in die Gefahr zu bringen, dadurch zu Fall zu kommen. Die Liebe stellt Gott und den Bruder in den Mittelpunkt und vergisst sich selbst.

Anstoß: Natürlich kann niemand zu dem anderen sagen: „Dein Verhalten ärgert mich, darum darfst du dies und das nicht tun.“

1. Der erste Fehler besteht darin, dass man diese Schriftstelle missbraucht.
2. Zweitens bedeutet Anstoß nicht, dass ich mich an dem Verhalten des anderen stoße.
3. Wer Anstoß gibt, ist der starke Bruder, wer Anstoß nimmt, ist schwach.

Kapitel 9

Einleitung

1. In den Kapiteln 8–10 geht es um das Thema, dass ein Christ zwar gewisse Rechte hat, aber unter Umständen darauf verzichten kann. Das ist der höhere Weg. Dadurch kann man Mitgeschwister gewinnen.
2. Kapitel 9 ist ein Einschub. Paulus hat in Kapitel 8 über das Essen von Götzenfleisch gesprochen und kommt in Kapitel 10 wieder darauf zurück. Dennoch hat das Thema unmittelbar mit dem Vorhergehenden zu tun. Paulus betont ausdrücklich die Freiheiten, die Christen haben, doch dann zeigt er, dass es höhere Motive gibt, in bestimmten Fällen keinen Gebrauch von den Freiheiten zu machen. Er nennt sich selbst als Beispiel dafür, denn er machte von der höheren Freiheit Gebrauch, seine Freiheiten nicht zu gebrauchen.
3. Vielleicht könnte jemand Paulus den Vorwurf machen, dass der von ihm geschilderte Fall des Essens ja wohl kaum in der Praxis vorkomme. Daher nimmt er hier ein konkretes Beispiel: Er verzichtete nämlich auf bestimmte Freiheiten, die er hatte.
4. Er macht hier klar, dass ein Diener das Recht hat, von der Verkündigung des Evangeliums zu leben und auch eine Ehefrau oder Familie zu haben. Es ist völlig in Ordnung, wenn er sie mitnimmt auf seine Reisen. Es gibt höhere Motive, auf dieses Recht zu verzichten.
5. Ein zweites Thema ist: Es gab in Korinth Gläubige, die seine *Apostelschaft* in Frage stellten, weil er neben seiner geistlichen Arbeit eine berufliche Tätigkeit ausübte (siehe vor allem den zweiten Brief). Es war damals üblich, dass griechische Lehrer umherreisten und von den Gaben ihrer Schüler lebten. Apollos und Kephas hatten von Gaben der Korinther gelebt, er hingegen nicht. Deshalb stellten manche Korinther die Frage: „Ist er überhaupt ein echter Apostel, da er ja nicht zu den zwölf Jüngern gehörte.“ Andererseits hätten sie sagen können, wenn er von ihren Gaben gelebt hätte: Der Apostel hat ja auch von uns profitiert.

Einteilung

1. Die Rechte eines Dieners (V. 1–14)
2. Wie hat Paulus diese Rechte genutzt? (V. 15–23)
3. Die Selbstbeherrschung des Paulus (V. 24–27)

Auslegung

–1–14 Die Rechte eines Dieners

Vers 1

Bin ich nicht frei? Bin ich nicht ein Apostel? Habe ich nicht Jesus, unseren Herrn, gesehen? Seid nicht *ih* mein Werk im Herrn?: Natürlich war er frei, aber er machte von dieser Freiheit keinen Gebrauch. Er enthält sich dieser Freiheit nicht in erster Linie der Brüder wegen (um ihnen keinen Anstoß zu geben), sondern we-

gen der Förderung des Evangeliums. So hat er auch von den Korinthern kein Geld angenommen und auch von anderen Versammlungen nicht, wohl aber von den Philippnern. Stattdessen hat er in Korinth mit seinen eigenen Händen gearbeitet.

Bin ich nicht ein Apostel: Als Apostel besaß er zusätzliche Freiheiten. Offensichtlich stellten die Korinther seine Apostelschaft in Frage, weil er von den Korinthern keine Unterstützung annahm.

Habe ich nicht Jesus, unseren Herrn, gesehen: Hier nennt er nun ein Kennzeichen eines wirklichen Apostels. Wie absurd ist die Vorstellung mancher, dass es auch heute noch Apostel geben könnte. Im Neuen Testament gibt es drei Kriterien für eine Apostelschaft:

1. Jemand musste den Herrn Jesus gesehen haben (Apg 1,21.22); obwohl Paulus den Herrn nicht in seinem Leben auf der Erde gesehen hat, hat er ihn aber in der Herrlichkeit gesehen (Apg 9).
2. Jemand musste die Zeichen eines Apostels haben (2Kor 12,12; vgl. Heb 2,4): Ausübung von Wundern, die nur auf die Apostel beschränkt waren (bis auf zwei besondere Ausnahmen: Stephanus und Philippus)
3. Sie haben die Grundlage der Versammlung gelegt (Eph 2,20).

Seid ihr nicht mein Werk im Herrn: Sie waren das Ergebnis seines Dienstes. Sie waren das Siegel seines Apostelamtes, das heißt der Beweis der Echtheit seiner Apostelschaft. Es war ein Kennzeichen eines Apostels, dass er dort das Evangelium verkündigte, wo das noch nicht geschehen war.

Vers 2

Wenn ich für andere nicht ein Apostel bin, so bin ich es doch wenigstens für euch; denn das Siegel meines Apostelamtes {o. meiner Apostelschaft} seid ihr im Herrn: Die Judaisten standen auch in Korinth gegen Paulus auf. Sie mochten seine Apostelschaft in Zweifel ziehen, das sollten doch die Korinther nicht tun. Er hatte unter ihnen gearbeitet. Für sie sollte es außer Zweifel stehen, dass er ein Apostel war. Siegel ist oft ein Eigentumszeichen (Off 7; 14) – auch ein Beweis der Echtheit (des Apostelamtes des Paulus). Die Echtheit jedes Dienstes ist an den Folgen ersichtlich. Beim Evangelisten bekehren Menschen sich, beim Lehrer verstehen die Gläubigen das Wort Gottes besser, beim Hirten öffnen Menschen ihm gegenüber ihr Herz. Beim Apostel sieht man es ebenfalls an der Frucht.

Vers 3

Meine Verteidigung vor denen, die mich zur Untersuchung ziehen, ist diese: Verteidigung (juristischer Begriff) ist ἀπολογία. Paulus musste seine Apostelschaft gegenüber solchen verteidigen, die glaubten, das beurteilen zu können. Er geht auf diese Verführer im zweiten Brief noch ausführlicher ein. Er sagt dort von ihnen, dass sie falsche Brüder waren. Sie gaben sich als Engel des Lichts aus, waren aber in Wirklichkeit Diener Satans (2Kor 11,14.15). Die Verteidigung geschieht in den folgenden rhetorischen Fragen. Die Antwort liegt bereits in der Frage.

Vers 4

Haben wir etwa nicht das Recht, zu essen und zu trinken?: Die Apostel aßen und tranken auf Kosten derer, denen sie dienten. Dieses Recht ist in der Schrift verbrieft. Jeder Diener hatte das Recht.

Vers 5

Haben wir etwa nicht das Recht, eine Schwester als Frau mit uns zu führen wie auch die übrigen Apostel und die Brüder des Herrn und Kephas?: Die anderen Apostel, die Brüder des Herrn und auch Petrus waren verheiratet. Auch Paulus hatte das Recht dazu. Hier geht es jedoch darum, dass ein Diener seine Frau mit auf Reisen nimmt, und dass auch sie von Geschwistern zu essen bekommt. Kephas hat seine Frau beispielsweise mit auf Reisen genommen. Petrus war gut bekannt in Korinth. Einige hatten ihn sogar zu ihrem Parteihaupt gemacht.⁹

Vers 6

Oder haben allein ich und Barnabas nicht das Recht, nicht zu arbeiten?: Das ist natürlich ironisch gemeint. Barnabas hat offensichtlich ebenfalls mit seinen Händen gearbeitet. Dabei war Barnabas kein Apostel im eigentlichen Sinn. Barnabas hat mit Paulus die erste Missionsreise unternommen. Paulus hat mit seinen eigenen Händen für seinen Unterhalt gesorgt. Dennoch ist der Hinweis auf große Bescheidenheit angebracht: Die Sunamitin hat den Propheten nur mit dem Notwendigsten versorgt (2Kön 4).

Im Weiteren führt Paulus fünf Beispiele aus dem alltäglichen Leben an:

1. Kriegsdienste
2. Weingärtner
3. Viehhirte
4. Ein dreschender Ochse
5. Der Pflügende und der Dreschende

Vers 7

Wer tut jemals Kriegsdienste auf eigenen Sold? Wer pflanzt einen Weinberg und isst nicht [von] dessen Frucht? Oder wer weidet eine Herde und isst nicht von der Milch der Herde?: Wer Kriegsdienst übt, braucht nicht für seinen Unterhalt zu sorgen. Er bekommt seinen *Sold* (davon ist *Soldat* abgeleitet). Das sind Beispiele, die zugleich auch eine Anwendung auf seinen Dienst bedeuten: Er war ein Soldat, der die Feinde abwehrte, die den Korinthern den Segen streitig machen wollten.

⁹ Es gab übrigens unter den Juden solche, die umhergingen und das Wort Gottes predigten, denen es aber verboten war, zu heiraten.

Weinberg: Wer einen Weinberg pflanzt, tut das nicht nur für andere, sondern darf selbst davon essen. Gott selbst hat Israel als einen Weinberg gepflanzt, um die Früchte zu genießen. Gott wollte Freude an seinem Volk haben. Auch der Diener sollte seine Freude daran haben.

Milch der Herde: So auch, wer eine Milchherde hatte. Schließlich war er als ein Hirte unter den Gläubigen, der sich von den Milchprodukten ernährte, die die Schafe gaben. Der gute Hirte hat auch seine Unterhirten, die von der Herde profitieren.

Das ist aber nicht nur ein Argument des gesunden Menschenverstandes, sondern ist auch aus dem Alten Testament zu belegen. Paulus legte mit aller Entschiedenheit dar, dass er berechtigt war, von seiner geistlichen Arbeit zu leben. Allerdings hatte er von den Korinthern kein Geld angenommen, wohl aber von den Philippnern und von anderen Versammlungen.

Verse 8–10

Rede ich dies etwa nach Menschenweise, oder sagt nicht auch das Gesetz dies?⁹ Denn in dem Gesetz Moses steht geschrieben: „Du sollst dem Ochsen, der drischt, nicht das Maul verbinden.“ (5Mo 25,4) **Ist Gott etwa um die Ochsen besorgt?**¹⁰ Oder spricht er nicht durchaus unsertwegen? Denn es ist unsertwegen geschrieben, dass der Pflügende auf Hoffnung pflügen und der Dreschende auf Hoffnung dreschen soll, um daran teilzuhaben: Gesetz hat hier die Bedeutung von: das gesamte Alte Testament. Das Beispiel des Ochsen: Wer Nahrung bereitet, darf auch selbst davon essen. Das ist der Grundsatz, den der Apostel aus dem Wort Gottes deutlich gemacht hat. Das ermutigt uns, das Alte Testament typologisch auszulegen.

Ist Gott etwa für die Ochsen besorgt: Die Antwort lautet unbedingt ja. Denn Gott füttert alle Tiere (Ps 104,11.14). Doch das ist nicht die einzige und eigentliche Bedeutung. Gott sagt es unsertwegen. Hier wird ein sehr wichtiger Grundsatz deutlich: Es ist nicht so, dass die erste Auslegung dieser Stelle darin besteht, dass Gott Anweisungen in Bezug auf den Ochsen gibt und wir das dann in der zweiten Auslegung beziehungsweise Anwendung auf uns beziehen. Die Anwendung auf uns ist die eigentliche Bedeutung dieser Stelle. Auf diese Weise sollten wir also auch das Alte Testament auslegen. In Kapitel 10,11 wird dieser Grundsatz noch deutlicher.

dass der Pflügende auf Hoffnung pflügen soll [ἐπι ἐλπιδί]: Jeder Arbeiter des Herrn darf in dieser Erwartung arbeiten, dass er bald an den Ergebnissen der Frucht teilnehmen darf. Wenn er keine Frucht sieht, so arbeitet er dennoch auf Hoffnung.

Auf Hoffnung

„der gegen Hoffnung auf Hoffnung geglaubt hat, auf dass er ein Vater vieler Nationen würde, nach dem, was gesagt ist: "Also soll dein Same sein" (Röm 4,18). „auf Hoffnung, dass auch selbst die Schöpfung freigemacht werden wird von der Knechtschaft des Verderbens zu der Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes“ (Röm 8,21). „Oder spricht er nicht durchaus um unseretwillen? Denn es ist um unseretwillen geschrieben, dass der Pflügende auf Hoffnung pflügen soll, und der Dreschende auf Hoffnung dreschen, um dessen teilhaftig zu werden“ (1Kor 9,10).

Vers 11

Wenn wir euch das Geistliche gesät haben, ist es etwas Großes, wenn wir euer Fleischliches ernten {w. ernten werden}?: Jede geistliche Arbeit hat auch ihre „leiblichen, materiellen“ Früchte. Das „Fleischliche“ ist hier nicht das Sündige und somit auch nicht minderwertig. Es ist das Natürliche und hat seine volle Berechtigung.

Vers 12

Wenn andere dieses Rechtes an euch teilhaftig sind, nicht viel mehr wir? Aber wir haben von diesem Recht keinen Gebrauch gemacht, sondern wir ertragen alles, um dem Evangelium des Christus kein Hindernis zu bereiten: Wenn jemand für solch eine Unterstützung in Frage kam, dann war es doch sicherlich der Apostel. In Kapitel 4 hatte er sich ihr *Vater* genannt. Durch ihn war die Versammlung in Korinth entstanden. Jetzt hebt er sich von den übrigen Dienern ab.

keinen Gebrauch: Doch nun sagt Paulus erstmalig, dass sie dieses Recht nicht gebraucht hätten. Das bedeutete in seinem Fall, dass er Tag und Nacht arbeiten musste. Christen haben sehr viele Rechte. Der Empfang des Heiligen Geistes stattet den Christen mit einer Freiheit sondergleichen aus. Diese Freiheiten können allerdings nur die recht gebrauchen, die sich dann auch durch den Heiligen Geist leiten lassen. Bei ungeistlichen Gläubigen ist das nicht so. Als Beispiel kann in der Kindererziehung die unterschiedliche Handhabung bei kleinen und herangewachsenen Kindern dienen.

Alles ist erlaubt, doch nicht alles ist nützlich; nicht alles dient zu Erbauung des Bruders, nicht alles ist zur Ehre Gottes. Wenn jemand freiwillig verzichtet, beweist er, dass er erwachsen ist und damit auch als ein Starker gelten kann.

sondern wir ertragen alles: Mit Mühe und Beschwerde hat der Apostel seinen Dienst erfüllt und dann noch zusätzlich für seinen eigenen Unterhalt und den seiner Mitarbeiter gearbeitet. Welch einmaliges Beispiel gibt Paulus doch.

kein Hindernis bereiten: Was Paulus in Kapitel 8 den anderen sagte, dass tat er im Blick auf die Verkündigung des Evangeliums selbst. Es ist *eine* Sache, den anderen die Wahrheit vorzustellen, es ist eine noch größere Sache, das dann auch selbst zu tun. Das war für Paulus das Motiv seines Handelns. Ein Diener braucht Weisheit, eine Gabe abzulehnen und eine Gabe anzunehmen. Es darf nicht zu einer Abhängigkeit des Dieners von Menschen führen.

Vers 13

Wisst ihr nicht, dass die, die mit den heiligen Dingen beschäftigt sind {o. die die heiligen Dienste verrichten}, **aus dem Tempel** {o. von dem Heiligen. A. I. die Opfer aus dem Tempel} **essen? Dass die, die am Altar dienen, mit dem Altar teilen?**: Die Priester durften von vielen Opfern essen, ausgenommen vom Brandopfer. Hier haben wir wieder denselben Grundsatz. Die Priester aßen von den Opfern, ob es nun Speisopfer oder Tieropfer waren; sie aßen auch von den Schaubroten. Und sie bekamen die Zehnten.

Der Apostel zieht hier einen Vergleich zwischen dem Tempeldienst und seinem Dienst am Evangelium (Röm 15,16). Die Bekehrten werden vom Evangelisten Gott als Gabe dargebracht.

Vers 14

So hat auch der Herr für die, die das Evangelium verkündigen, angeordnet, vom Evangelium zu leben:

Dieses Wort des Herrn ist eine Höhepunkt in der Argumentation des Apostels. Wir finden dieses Wort in Lukas 10,7. Der Herr hat die Unterstützung nicht nur *erlaubt*, sondern *angeordnet*. Es ist der Lohn des Arbeiters. Die Arbeiter sind keine Bettler, die Almosen empfangen. – Paulus zitiert diese Worte des Herrn in 1. Timotheus 5,18, wo er dieses Wort „die Schrift“ nennt.

–15–23 Wie hat Paulus diese Rechte genutzt

Vers 15

Ich aber habe von keinem dieser Dinge Gebrauch gemacht. Ich habe dies aber nicht geschrieben, damit es so mit mir geschehe; denn es wäre besser für mich zu sterben, als dass jemand meinen Ruhm zunichtemachen sollte {a. I. zu sterben, als – meinen Ruhm soll niemand zunichtemachen}: Paulus wollte nicht auf Umwegen jetzt doch wieder an Geld kommen, was die Korinther möglicherweise annahmen. Nein, dann wollte er lieber sterben, als auf diese Weise Geld zu bekommen. Es war sein Ruhm, auf alle seine Rechte zu verzichten (Apg 20,33.34). Paulus hatte das Recht, auf Unterstützung zu verzichten. Er hatte die Freiheit, auf seine Freiheiten zu verzichten.

meinen Ruhm: Es war der Ruhm des Apostels, dass er das Evangelium kostenfrei verkündigte. Sein Ruhm war es, auf seine Rechte zu verzichten.

Vers 16

Denn wenn ich das Evangelium verkündige, so habe ich keinen Ruhm, denn eine Notwendigkeit liegt mir auf; denn wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkündigte!: Paulus war weder auf seine eigene Ehre noch auf finanzielle Unterstützung aus, indem er das Evangelium verkündigte, sondern er hatte dazu einen ausdrücklichen Auftrag vom Herrn. Er sprach ein „wehe mir“ über sich selbst aus, falls er das nicht tun würde, was der Herr ihm aufgetragen hatte.

Notwendigkeit: griech. Schicksal. Es war nicht Paulus, der von sich aus ein Apostel werden wollte oder ein Evangelist. Er war dazu vom Herrn auserwählt, bestimmt, hatte dazu einen ausdrücklichen Befehl empfangen (Röm 16,26; 1Tim 1,13). Der Apostel hat sich seinen Dienst nicht ausgesucht, sondern ist vom Herrn dazu bestimmt worden.

wehe mir: Erfüllt der Apostel seinen Dienst nicht, bedeutet das Gericht. So müssen alle Diener dem Herrn dienen.

Vers 17

Denn wenn ich dies freiwillig tue, so habe ich Lohn, wenn aber unfreiwillig, so bin ich mit einer Verwaltung betraut: In geistlichen Dingen gibt es nur Lohn auf der Basis der Freiwilligkeit. Sonst ist es Schuldigkeit.

unfreiwillig: gegen meinen Willen. Ich habe mir den Dienst nicht ausgesucht.

mit einer Verwaltung betraut: Verwalter waren zur damaligen Zeit meist Sklaven. Sie hatten oft hohe Stellungen. Sie bekamen überhaupt keinen Lohn, weil sie gekauft waren. So verkündigte Paulus das Evangelium in gewisser Hinsicht nicht freiwillig (vgl. Apg 26,16.17), obwohl das andererseits natürlich der Fall war. Er tat es unter heiligem Zwang und zugleich vollkommen freiwillig. Göttliches Paradox! Jakobus spricht von dem vollkommenen Gesetz der Freiheit (Kap. 1). Dieses Gesetz verlangt genau das von uns, was wir selbst gern tun wollen. Solch ein Gesetz ist kein Zwang.

Vers 18

Was ist nun mein Lohn? Dass ich, das Evangelium verkündigend, das Evangelium kostenfrei mache, so dass ich von meinem Recht am Evangelium keinen Gebrauch mache {o. so dass ich mein Recht am Evangelium nicht als mir gehörend gebrauche (vgl. Kap. 7,31)}: Sein Lohn bestand darin, das Evangelium *kostenfrei* zu verkündigen. Man könnte das umschreiben mit: „Mein Lohn ist, dass ich das Evangelium verkündige, ohne Lohn dafür zu empfangen.“ Diesen Lohn empfängt Paulus nicht, sondern es ist die innere Genugtuung, auf etwas zu verzichten. Auf diesem Weg blickt das Auge des Herrn mit Freude auf seinen Diener.

meinem Recht: Paulus macht deutlich, dass man von seinen Rechten nicht unbedingt Gebrauch machen muss.

Vers 19

Denn obwohl ich von allen frei bin, habe ich mich allen zum Sklaven gemacht, damit ich so viele wie möglich {eig. die Vielen} gewinne: Paulus war gegenüber allen Menschen frei, er war niemand Rechenschaft schuldig. Als Apostel hätte er von seiner besonderen Autorität Gebrauch machen können, doch er hat es nicht getan. Er ordnete seine Freiheit höheren Zielen unter: so viele Menschen wie möglich durch die Botschaft des Evangeliums zu gewinnen. So wurde er freiwillig und mit freudigem Herzen ein Sklave aller. Er fühlte sich den Korinthern nicht überlegen, sondern hatte sich auch ihnen wirklich zum Sklaven gemacht. Was für eine Bescheidenheit.

gewinne: Für den Herrn gewinnen. Menschen zum Herrn zu führen, so dass sie errettet werden.

–20–22 In diesen Versen finden wir die drei Gruppen (vgl. 10,32) – in dieser Reihenfolge: Juden, Griechen (Heiden) und die Versammlung Gottes.

Wahrscheinlich hatten die Korinther dem Apostel vorgeworfen, er würde sich manchmal so und manchmal so verhalten – bei den Juden so und bei den Griechen anders. Doch der Apostel zeigt, dass er damit ein gottgemäßes Ziel verfolgte. Er passte sich zwar in gewisser Weise an, doch er paktierte niemals mit der Sünde. Er wollte niemand vor den Kopf stoßen. Er würde in Gegenwart von Juden kein Schweinefleisch essen, obwohl er persönlich frei war, es zu tun. Dadurch war er ein Vorbild für alle Gläubigen.

Vers 20

Und ich bin den Juden geworden wie ein Jude, damit ich die Juden gewinne; denen, die unter Gesetz sind, wie unter Gesetz (obwohl ich selbst nicht unter Gesetz bin), damit ich die, die unter Gesetz sind, gewinne: Paulus war weit davon entfernt, judaisierende Lehren zu bringen, wie die falschen Lehrer das taten, die die Gläubigen wieder unter das Gesetz führen wollten. Nein, er wollte die Menschen erreichen, die sich noch unter dem Gesetz befanden, damit sie an der Gnade teilnehmen könnten.

wie ein Jude: Paulus war ein Jude, doch nicht ein Jude, wie sie es waren. Er war ein Jude, der vom Gesetz freigemacht war. Die Anpassung des Paulus geschah immer innerhalb der Grenzen der klaren Aussagen des Wortes Gottes.

wie unter Gesetz: Für sich selbst war er frei, Fleisch zu essen, doch wenn er mit einem Juden zusammen war, machte er von dieser Freiheit keinen Gebrauch, um so jemand zu gewinnen. Er war frei, Timotheus mitzunehmen, obwohl dieser nicht beschnitten war, doch um der Juden willen, ließ er ihn beschneiden, damit er die Juden gewönne. Doch wenn es darum ging, dass Juden die Beschneidung forderten, damit jemand ein guter Christ sei, lehnte er die Beschneidung strikt ab. Paulus ließ Timotheus beschneiden, weil er ein *Jude* war und unter Juden arbeiten würde. Bei Titus lehnte Paulus das entschieden ab, weil Titus ein *Heide* war.

Hier ist ein klarer Unterschied zwischen ungläubigen Juden und jüdischen Irrlehrern erforderlich. Hier geht es überhaupt nicht darum, dass man sich Menschen anpasst. Das ist nicht gemeint. Das Evangelium kann nicht angepasst werden: Alle brauchen Errettung durch das Blut Jesu. Natürlich muss man wissen, wen man vor sich hat und ihn entsprechend anreden.

Vers 21

denen, die ohne Gesetz sind, wie ohne Gesetz (obwohl ich nicht ohne Gesetz vor Gott bin, sondern Christus gesetzmäßig unterworfen), damit ich die, die ohne Gesetz sind, gewinne: Die Menschen ohne Gesetz waren die Heiden; sie standen noch nie unter Gesetz. Daher passte Paulus sich auch den Gewohnheiten der Heiden an, wenn er unter ihnen verkehrte. Er wäre wohl auch in eine Moschee gegangen, um Moslems zu gewinnen. Er nahm Rücksicht auf das schwache Gewissen dieser Menschen.

ohne Gesetz: Obwohl er nicht mehr unter (dem jüdischen) Gesetz war, war er doch nicht *gesetzlos* oder *ohne Gesetz*. Paulus war *Christus gesetzmäßig* unterworfen. Das Gesetz des Christus sind die Gebote Gottes und des Herrn Jesus (vgl. 7,19; Joh 13,34.35). Paulus ließ sich in allem durch das Gebot der Liebe leiten. Wir

alle sind dem Gesetz der Liebe unterworfen (vgl. Gal 6,2). So passte Paulus sich an, um auch so viele Heiden wie möglich zu gewinnen. Paulus passte sich nur im Rahmen des Gesetzes der Liebe an.

Vers 22

Den Schwachen bin ich geworden wie ein Schwacher, damit ich die Schwachen gewinne. Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige errette: In dieser Gesinnung handelte er ebenfalls gegenüber schwachen Geschwistern (Joh 13,34.35). Denn auch die Schwachen wollte er gewinnen. Die Schwachen sind die Schwachen von Kapitel 8,11–13. Er wollte kein Anstoß für sie sein; er wollte nicht, dass sie verlorengingen.

damit ich auf alle Weise einige errette: Paulus fasst hier zusammen: Er hatte von den Juden gesprochen, dann von den Heiden und nun sprach er von den Schwachen. Er wusste, dass er nicht alle erreichen konnte, doch so viel an ihm lag, wollte er einige – und zwar so viele wie möglich – gewinnen, ja erretten (vgl. 10,33). Paulus lebte nicht sich für sich selbst. Er tat alles für den Herrn und das Evangelium. Er unterstellte sich in allem völlig dem Herrn. Der Herr war sein großes Vorbild.

Vers 23

Ich tue aber alles um des Evangeliums willen, damit ich mit ihm teilhaben möge: Er passte sich all diesen Menschen nicht zu seinem eigenen Vorteil an, sondern wegen des Evangeliums. Das war ein sehr hohes Motiv für sein Handeln.

mit ihm teilhaben möge: Das war der Lohn des Apostels. Er personifiziert hier das Evangelium. Dasselbe ist in Philipper 1,27 der Fall, wo er sagt, dass man mit dem „Glauben des Evangeliums“ mitkämpfen kann. Das Evangelium kämpft in der Welt. Paulus wollte auf alles verzichten, wenn er nur an diesem Kampf teilhaben konnte. Es bedeutet Teilnahme an der Mühe und Leiden für das Evangelium, andererseits aber auch Teilnahme am Sieg des Evangeliums und dem entsprechenden Lohn.

–24–27 Die Selbstbeherrschung des Paulus

Nun folgt ein neuer Abschnitt, der eng mit dem vorhergehenden verbunden ist: Paulus beschreibt die erforderliche Selbstbeherrschung bei der Verkündigung des Evangeliums. Er nennt sich als Vorbild, damit die Korinther an ihm lernten, wie man sich schwachen Brüdern gegenüber zu verhalten hat. Wer darauf keine Rücksicht nimmt, kann schließlich selbst verwerflich werden. Freiheiten sind von Gott gewollt, doch sie müssen sich einem höheren Ziel unterordnen. Jeder ist frei, aber möglicherweise nicht geeignet, an den Spielen teilzunehmen. – Diesen Versen liegt das Training zugrunde, das den Kampfspielen vorausging.

Vers 24

Wisst ihr nicht, dass die, die in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber *einer* den Preis empfängt? Lauft nun so, dass {o. Lauft nun auf solche Weise, damit} ihr ihn erlangt: Zuerst vergleicht er hier diesen Kampf mit einem Kampfspiel. Damit waren die Korinther gut vertraut. In Korinth wurden alle drei Jahre solche Kampfspiele ausgeführt, denen ein monatelanges aufwändiges Training vorausging. Dabei kam es auf den äußersten Einsatz an. Vor Spielbeginn wurden die Wettkämpfer nach einer zehnmonatigen Trainingszeit einer Jury vorgestellt, die darüber entschied, ob jemand alle Voraussetzungen zur Teilnahme an den Spielen erfüllte. War das nicht der Fall, wurde jemand disqualifiziert. Es ging nicht nur darum, dass man schnell laufen konnte, sondern dass man mit großer Selbstbeherrschung trainieren musste. Selbstbeherrschung ist das Geheimnis des Trainings: Enthalten von gewissen Speisen und tüchtiges Üben.

Rennbahn [σταδιον]: ca. 185 m. Das war die Länge der Rennbahn. Es gab nicht drei Preise, sondern nur einen einzigen. Natürlich heißt das nicht, dass im Geistlichen nur einer den Preis empfängt. Jeder Christ muss so laufen, als gäbe es nur *einen* Preis. Andererseits hängt unser Lauf zu hundert Prozent von der Gnade ab. Zugleich geht es zu hundert Prozent um unsere Verantwortung.

zwar alle laufen, aber einer den Preis empfängt: Jeder den Preis erlangen, so drückt Paulus es hier auch. Dieser Kampf wird öfter erwähnt: zum Beispiel in 2. Timotheus 4,7.8: den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet.

Manche haben errechnet, dass Paulus im Jahr 51 in Korinth war, dem Jahr, in dem gerade die istsmischen Spiele in Korinth stattfanden. Die Sportler wohnten damals in Zelten. Möglicherweise hat Paulus an der Anfertigung von Zelten mitgeholfen. Dabei hat er das Evangelium verkündigt.

Es geht hier im Zusammenhang darum, dass wir alles einsetzen, um unseren Geschwistern auf eine liebevolle und rücksichtsvolle Weise zu helfen. Das ist eine geistliche Haltung. Wir müssen nicht auf unseren Rechten bestehen, sondern wir brauchen Selbstbeherrschung. Dabei geht es nicht um Selbstbeherrschung der Sünde gegenüber, das ist selbstverständlich.

Vers 25

Jeder aber, der kämpft, ist enthaltsam in allem; jene freilich, damit sie eine vergängliche Krone empfangen, wir aber eine unvergängliche: Diese Enthaltensamkeit beziehungsweise Selbstkontrolle ist zielgerichtet. Sie bezieht sich für diese Zeit, und zwar auf alle Bereiche des Lebens. Einen Unterschied hebt Paulus allerdings hervor: Bei diesem Vergleich geht es um irdische Dinge. Beim geistlichen Kampf geht es um eine ewige, unvergängliche Sache und Belohnung. Das ist der Triumph des Evangeliums.

Krone [στέφανος]: oder: (Sieges)kranz. Der Gewinner bekam weder ein teures Geschenk noch einen Geldpreis, sondern nur einen Kranz aus Blättern (Eichen- oder Myrtenblätter). Solch ein Kranz verwelkte sehr schnell. Wir erhalten einen unvergleichlich höheren Lohn: eine unvergängliche Krone. Paulus wechselt von den Wettkämpfern zu die Gläubigen und schließt die Korinther taktvoll mit ein. Der Lohn der Gläubigen ist über die Erde hinaus.

Vers 26

Ich laufe daher so, nicht wie aufs Ungewisse; ich kämpfe so, nicht wie einer, der die Luft schlägt: Nun spricht Paulus wieder von sich selbst und stellt seine eigene Verantwortung vor. Was für eine schöne Art der Ermahnung, indem er über seine eigene Verantwortung spricht. Natürlich dachte Paulus dabei auch an die Korinther. Er leitet von dem konkreten Thema zu allgemeinen Grundsätzen für das Leben eines Christen über.

In diesem Vers vergleicht er die Zielgerichtetheit mit dem Kampfspiel des Boxens. Bei einem ungeübten Boxer landen viele Schläge in der Luft und erreichen nicht ihr Ziel. Ungewissheit ist zugleich Ziellosigkeit.

Vers 27

sondern ich zerschlage meinen Leib und führe ihn in Knechtschaft, damit ich nicht etwa, nachdem ich anderen gepredigt habe, selbst verwerflich werde: Der Leib muss diesem Ziel unterworfen werden. Bei den Spielen gab es zehn verschiedene Spielarten. Davon kommen mindestens drei im Neuen Testament vor: In Philipper 3 das Spiel des Wagenrennens; hier in 1. Korinther der Wettlauf; das dritte Beispiel ist das Boxen hier in Vers 26 (oder der Faustkampf).

zerschlage [ὀπωπιάζω]: Das ist ein Hinweis auf ein intensives Training vor den Spielen.

selbst verwerflich werde [ἀδόκιμος]: should be a castaway; verworfen. Es kann auch bedeuten, dass jemand sich als einer erweist, der verworfen werden muss.

Wie kann jemand anderen die Regeln vorstellen und sich selbst nicht daran halten? Damit würde er sich disqualifizieren, so wie man sich von der Teilnahme am Sport disqualifiziert, wenn man sich nicht an die Regeln hält.

Fragen zum Bibelkurs (1. Korinther 8 und 9)

Vers	Frage	Antwort
8,1	Bläht jede Erkenntnis auf?	Es geht um Erkenntnis, durch die nicht Gott größer wird, sondern wir. Das steht im Gegensatz zu echter Liebe, die das Wohl des anderen sucht (1Kor 13). Wir sollen in der Erkenntnis wachsen (2Pet 3,18)
8,4	Wie kann man Götzenopfer essen, und was ist Unterschied zu einem Götzenbild?	Es geht um Fleisch, das Götzen geopfert war. Ein Götzenbild ist ein Statue, ein Skulptur (vgl. Buddha)
8,5	Wieso gibt es viele Götter? Ist das nicht ein Gegensatz zu 8,6?	Es gibt sie nicht, sie werden nur so genannt.
8,7	Was ist ein schwaches Gewissen?	Wenn jemand mit der Freiheit, die er hat, nicht umgehen kann.
8,9.11	Was ist ein Schwacher, und wie kann er denn umkommen?	dto. umkommen = sterben
8,13	Wie kann ich einem anderen zum Anstoß werden?	Wenn ich etwas mache, was für mich ok. ist, aber nicht für den anderen.
9,1	Wann hat Paulus überall den Herrn gesehen?	Apg 9.3: 22,18; 23,11
9,11	Was ist das <i>Fleischliche</i> , das Paulus von den Korinthern ernten wollte?	Das Irdische – Lebensmittel, was man zum Leben braucht. Das Geistliche ist das Wort Gottes.
9,17	Ist es uns freigestellt, anderen vom Herrn zu sagen oder sind wir verpflichtet?	Wir sind verpflichtet, es freiwillig zu tun.
9,19–23	Wie weit geht unsere Anpassung an die Menschen der Welt?	Wir sollten alles tun, damit wir mit den Menschen in Kontakt kommen.
9,27	Was bedeutet das Zerschlagen des Leibes?	Keine Kasteiung, sondern Selbstdisziplin.
Bitte notiere die Dinge, die Du in diesen beiden Kapiteln nicht verstehst!		
Bitte schreibe auf, was Dir in diesen beiden Kapiteln besonders wichtig geworden ist!		

Kapitel 10,1–13

Einleitung

1. Nun geht Paulus zusätzlich zu seinem eigenen Beispiel, von dem er soeben gesprochen hat, auf die Vorbilder des Alten Testaments ein. Kapitel 10,1–13 enthält den wichtigen Grundsatz: Wenn jemand sich zum Volk Gottes *bekannt*, bedeutet das noch lange nicht, dass er auch das Ziel erreicht.
2. Was ist die Bedeutung des Mahls des Herrn?

Einteilung

1. Die Vorbilder des Alten Testaments und ihre Bedeutung für uns als Christen (V. 1–13)
2. Unvereinbarkeit des Tisches des Herrn mit dem Götzendienst und den Dämonen (V. 14–22)
3. Christliche Freiheit und das Essen von Götzenfleisch (V. 23–33)

Auslegung

–1–13 Die Vorbilder des Alten Testaments und ihre Bedeutung für uns als Christen

Vers 1

Denn ich will nicht, dass ihr darüber unwissend seid, Brüder, dass unsere Väter alle unter der Wolke waren und alle durch das Meer hindurchgegangen sind: Paulus gibt nun der Geschichte des Volkes Israel eine tiefere Bedeutung. Sie waren alle unter der Wolke und sind durch das Meer gezogen. Die Wolke schützte das Volk vor den Feinden und leitete sie; das Meer trennte sie vom Herrschaftsbereich des Pharaos. Nach dem Durchzug kamen sie unter die Führung Moses. Christen kommen unter die Führung Christi.

Denn: bezieht sich auf das Vorhergehende. Christen sollen sich wie Sportler bewähren, die lange für einen Kampf trainieren.

unsere Väter: Wenn die meisten Korinther auch keine Juden waren, so waren die früheren jüdischen Generationen doch in geistlicher Hinsicht ihre Väter – die Juden waren früher das Volk Gottes, danach waren es die Christen. Wir sollen aus der Vergangenheit lernen. Das frühere Volk Gottes wurde erlöst, die Christen sind erlöst. Viele sind umgekommen, auch heute kommen viele um. Wir finden auch in Hebräer 3 und 4 ein Volk, das weitgehend in der Wüste umgekommen ist.

nicht ... unwissend: Sie sollten wissen, dass die meisten in der Wüste verworfen wurden (9,27). Die Korinther sollten aus der Geschichte lernen.

unter der Wolke: Die Wolke und das Meer trennten das Volk Israel von Ägypten, vom Pharaos und von seiner Heeresmacht. Solange das Volk nicht durch das Rote Meer gezogen war, beschützte die Wolke das Volk

vor Ägypten (2Mo 14,19.20). Sie ist das Bild der Gegenwart Gottes. Die Wolke und das Meer entzogen das Volk dem Einflussbereich Ägyptens und des Pharaos, seiner Autorität. Die Wolke war über ihnen wie eine Decke, ein Schutz (Ps 105,39).

Vers 2

und alle auf Mose getauft wurden in der Wolke und in dem Meer: Durch die Wolke oder unter der Wolke und durch das Meer gelangte das Volk in einen neuen Herrschaftsbereich, unter die Autorität dieses neuen Führers Mose. Das Volk wurde auf Mose getauft, ihm zugefügt, seiner Autorität unterstellt. So ist es auch heute mit der Taufe: Der Täufling wird auf den Namen beziehungsweise die Person des Herrn Jesus oder auf dessen Tod getauft. Die Taufe macht uns mit dem gestorbenen und verworfenen Heiland eins. Zugleich trennt sie uns von der Welt, die unter dem Gericht Gottes steht. Das geschieht mit jedem Christen, der sich taufen lässt: Er unterstellt sich der Herrschaft Christi (vgl. Röm 6).

Vers 3

und alle dieselbe geistliche Speise aßen: Das Volk aß „normales“ Brot (Manna), das eine geistliche Bedeutung hatte. Auch wir essen *normales* Brot beim Mahl des Herrn, doch ebenfalls Brot mit einer geistlichen Bedeutung: Das Brot war eine Speise, das eine geistliche Bedeutung hat. Wir ernähren uns von Christus.

Die Übereinstimmungen in diesen Versen:

1. Das Volk war aus Ägypten (der Welt) erlöst – auch wir sind aus der Welt erlöst.
2. Sie wurden auf Mose getauft – wir auf Christus.
3. Sie aßen dieselbe Speise und tranken denselben Trank – wir haben Teil am Mahl des Herrn.
4. Der größte Teil kam in der Wüste um – die meisten Christen sind unerlöst Namenschristen.

Vers 4

und alle denselben geistlichen Trank tranken; denn sie alle tranken aus einem geistlichen Felsen, der sie begleitete {o. ihnen nachfolgte}. (Der Fels aber war Christus.): So war auch das Wasser normales Wasser, doch mit einer geistlichen Bedeutung. Auch wir werden durch den geistlichen Trank erquickt: Für uns sind das die Segnungen des Heiligen Geistes.

einem geistlichen Felsen: Es war ebenfalls ein völlig normaler Felsen, den Mose schlug. Doch es war wiederum ein Fels mit einer geistlichen Bedeutung: ein Bild von *Christus*. Der Ursprung des Wassers war ein zusätzliches Wunder. Der Fels wurde geschlagen und dadurch kam das Wasser zum Vorschein (2Mo 17). In Johannes 4 und 7 lesen wir von lebendigem Wasser, das ein Bild des Wortes Gottes ist, lebendig gemacht durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Der „geistliche“ Trank ist für uns heute der Kelch. Die geistliche Speise und der geistliche Trank sind für uns heute das Mahl des Herrn, ebenfalls ein Bild vom Tod des Herrn Jesus. Wie viele sind es doch, die glauben,

dass sie durch das Essen von Brot und Wein Vergebung der Sünden oder einen Segen empfangen. Wie viele glauben, durch die Taufe ewiges Leben zu empfangen! Das sind bösen Lehren.

Vers 5

Aber an den meisten von ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen, denn sie sind in der Wüste niedergestreckt worden: *Meisten* bedeutet hier: nahezu alle. Nur Josua und Kaleb kamen von den 603 550 wehrfähigen Männern in das verheißene Land. Gott hatte kein Wohlgefallen an ihnen.

Es gibt heute mehr eine Milliarde getaufter Christen, doch an den wenigsten hat Gott Wohlgefallen. Was für eine ernste Warnung. Eine äußere Stellung und das Teilnehmen an äußeren Segnungen sind keine Garantie dafür, dass jemand auch innerlich verändert ist. Wer in fleischlicher Weise auf seine christliche Freiheit pocht, muss verdächtigt werden, ein bloßer Bekenner zu sein.

Das heißt nicht, dass alle Israeliten deshalb für ewig verlorengingen. Man muss das Bild richtig anwenden. Wenn Christen heute in den Götzendienst zurückfallen, muss man sich fragen, ob diese Menschen wirklich bekehrt sind.

–6–10 Die fünffache Bosheit unter dem Volk Israel

Die Beispiele aus der Geschichte des Volkes Israel sind:

1. Böses Begehren (die Wurzel alles Bösen [Jak 1,14])
2. Götzendienst
3. Hurerei
4. Christus versuchen
5. Murren

Es ist gut, diese Verse in ihrem Zusammenhang zu sehen, nämlich in Verbindung mit den Kapiteln 8–10. In Kapitel 10 geht es darum, dass die Korinther ihre Freiheit nicht auf eine falsche Weise gebrauchten. Die Frage ist: Was erlaube ich mir, und was kann das für meinen Bruder bedeuten? Die Korinther balancierten zwischen der Freiheit und der Sünde (Götzendienst usw.).

Vers 6

Diese Dinge aber sind als Vorbilder für uns geschehen {o. sind unsere Vorbilder geworden}, damit wir nicht nach bösen Dingen begehren, wie auch jene beehrten: Diese Dinge haben für uns eine geistliche Bedeutung, sie sind eine Warnung. Es handelt sich nicht nur um eine Anwendung. Gott hat die fünf Bücher Mose nicht in erster Linie für die Juden aufschreiben lassen, sondern für uns. Das ist die erste Bedeutung dieser Bücher und ein Beweis dafür, dass wir berechtigt sind, diese Bücher typologisch auszulegen. Paulus verübelt es den Galatern in Kapitel 4, dass sie die typologische Bedeutung der Begebenheiten mit Abraham, Sara, Hagar und Ismael nicht zu deuten wussten.

Vorbilder für uns: Das ist echte Typologie. Gott hat alles so niederschreiben lassen, dass wir dadurch belehrt werden. Er hat sogar die Ereignisse so eintreffen lassen.

nach bösen Dingen begehren: Diese Begebenheit fand statt in 4. Mose 11,4–9, wo das Volk lüstern wurde. Dort kamen viele vom Volk um. „Der HERR richtete unter dem Volk eine sehr große Niederlage an“ (4Mo 11,33). Sie verabscheuten das Man und verlangten nach den Lebensmitteln Ägyptens. Das böse Begehren hat die Israeliten zum Abfall geführt.

Vers 7

Werdet auch nicht Götzendiener, wie einige von ihnen, wie geschrieben steht: „Das Volk setzte sich nieder, um zu essen und zu trinken, und sie standen auf, um sich zu vergnügen.“ {2Mo 32,6}: Das Zitat macht deutlich, dass es um das goldene Kalb geht. Es beginnt also mit der Begierde; dann folgt Götzendienst. Die Kinder Israel kannten die Kälber aus ihrer Zeit in Ägypten. Dort war ein Stierkalb ein heiliges Tier.

Wir sollen den Götzendienst fliehen (V. 14). Die Grenze zwischen einem „Restaurant“ und dem Götzendienst war nur sehr schmal. Warum wollten die Korinther sich in Gefahr begeben? Wir stehen zwar nicht unter Gesetz, sondern sind zur Freiheit gebracht, doch die Freiheit besteht in der größtmöglichen Bindung an Christus. Wir sind Ihm gesetzmäßig unterworfen (9,21).

zu essen und zu trinken: Das war das Problem der Korinther. Das Volk setzte sich nieder, um zu essen und zu trinken. Wenn die Korinther in die Götzen-Restaurants gingen und sich setzten und aßen und tranken, taten sie dasselbe. Die Israeliten machten in 2. Mose 32 eine Götzenmahlzeit. Durch das Essen und Trinken nahmen sie in gewisser Hinsicht am Götzendienst teil.

sich zu vergnügen: oder spielen, wahrscheinlich ist sexuelle Unreinheit gemeint. Dort haben die Israeliten Hurerei getrieben. Götzendienst und Hurerei sind in der Schrift häufig miteinander verbunden. Was hat ein Christ mit Unzucht zu tun?

Vers 8

Lasst uns auch nicht Hurerei treiben, wie einige von ihnen Hurerei trieben, und es fielen an einem Tag dreiundzwanzigtausend: Nun bleibt der Apostel beim Beispiel der Hurerei. – Diese Begebenheit finden wir in 4. Mose 25. Diese Hurerei geschah ebenfalls in Verbindung mit dem Götzendienst. Nachdem Bileam danach getrachtet hatte, Israel zu verfluchen, gab er Balak den schrecklichen Rat, das Volk zu den Götzenopfern einzuladen. Darin war er erfolgreich. 23000 Menschen kamen um. In 4. Mose 25 ist von 24000 Menschen die Rede, die allerdings nicht an einem Tag umkamen.¹⁰

¹⁰ In 4. Mose 25 ist von 24000 Menschen die Rede, die allerdings nicht an einem Tag umgekommen sind. Vielleicht hatte der Apostel eine andere Handschrift vorliegen.

Hurerei ist sinnbildlich die Verbindung des Volkes Gottes zur Welt, wobei Gläubige sich mit der Welt einsmachen, mit ihrem Denken, Sprechen und Handeln. Sie sind dann nicht mehr zu unterscheiden von den Menschen der Welt. Wenn wir die Götzen der Welt annehmen, werden wir schließlich zu dieser Hurerei kommen und unser geistliches Leben zerstören. Der Ausweg besteht in der Treue des Pinehas. Er handelte zum Segen des gesamten Volkes.

Vers 9

Lasst uns auch den Christus nicht versuchen, wie einige von ihnen ihn versuchten und von den Schlangen umgebracht wurden: Diese Begebenheit finden wir in 4. Mose 21 (vgl. Ps 78,18.41.56 und 95,9). Christus versuchen bedeutet, Zweifel an den Wegen Gottes mit seinem Volk zu hegen, Gott nicht zu glauben. Es ist der Versuch, wie weit man bei Gott gehen kann. Wie weit man Gott zwingen kann, nach unseren Wünschen zu handeln? Man verachtet Gott schon längst in seinem Herzen. Wir müssen diesen Vers im Zusammenhang mit Vers 22 in diesem Kapitel sehen. Gott zur Eifersucht reizen, Ihn herausfordern. Es bedeutet, auf einem Grad zu balancieren. Auch dieses Thema hat also mit dem Götzendienst zu tun.

den Christus: Indem die Israeliten Gott versuchten, versuchten sie Christus. Er ist der Engel des HERRN.

In 4. Mose 14,22 spricht Gott davon, dass die Israeliten Ihn zehnmal versucht hatten. Das begann in 2. Mose 17, als sie die Frage stellten, ob der HERR wirklich in ihrer Mitte war oder nicht. Der HERR war bei ihnen, doch ihre geistlichen Empfindungen waren derart abgestumpft, dass sie seine Gegenwart nicht empfanden.

Schlangen: Diese Menschen sind in die Macht Satans und seiner Dämonen gefallen.

Vers 10

Murrt auch nicht, so wie einige von ihnen murrten und von dem Verderber umgebracht wurden: Beispiele sind 4. Mose 14, als die Kundschafter zurückkamen und murrten. Das Volk zog trotzdem hinauf, und viele fielen. Dann vor allem 4. Mose 16, wo die Rotte Korahs die ganze Gemeinde gegen Gott (und Mose und Aaron) bewegte. Sie murrten. Durch das Gericht kamen viele um. Dafür machte das Volk dann Mose noch verantwortlich. Das Murren geschah immer gegen bestimmte Personen: entweder gegen Mose und Aaron oder gegen Gott selbst. Es ist die Ablehnung der Autorität dieser Personen und die Ablehnung Gottes.

Damals murrte das Volk gegen Mose, die Korinther murrten gegen Paulus, der den Korinthern die Gedanken und Gebote des Herrn mitteilte.

Aaron lief mit der Räucherpfanne und dem Räucherwerk unter das Volk, und der HERR ließ ab von der Plage. Wäre Aaron nicht dazwischengetreten, wäre das ganze Volk bei dieser Gelegenheit umgekommen. Wir sind nicht besser als diese Menschen. Wenn es heute inmitten dieser abgefallenen Christenheit noch Lebende gibt, so ist das nicht unser Verdienst, sondern die Folge der Fürbitte unseres Hohenpriesters.

Vers 11

[Alle] diese Dinge aber widerfuhren jenen als Vorbilder {w. vorbildlich} und sind geschrieben worden zu unserer Ermahnung, auf die das Ende der Zeitalter gekommen ist {w. die Enden ... sind}: Hier bekräftigt der Apostel noch einmal, was er bereits in Vers 6 gesagt hatte: Sie sind allesamt für uns aufgeschrieben, die wir in der Endzeit leben. Das Ende der Zeitalter hat bereits am Anfang der Christenheit begonnen (vgl. 1Joh 2,18).

Zeitalter: Das sind die verschiedenen Haushaltungen. „Die Zeiten der Zeitalter“ sind die Haushaltungen des Alten Testaments (Röm 16; 2Tim 1 und Tit 1). Alle diese Haushaltungen, in denen Gott den Menschen erprobt hat, sind am Kreuz zu Ende gekommen. Der Mensch hat sich durch das Kreuz als unverbesserlich erwiesen.

Was machen wir mit den Belehrungen all der verschiedenen Haushaltungen? Wie endete die Haushaltung ohne Gesetz vor der Sintflut? Wie endete die Haushaltung unter Gesetz? Wir sind weniger entschuldbar als Israel. Auch die christliche Geschichte endet mit dem endgültigen Abfall von Gott.

Vers 12

Daher, wer zu stehen meint, sehe zu, dass er nicht falle: Die Gefahr des Selbstvertrauens ist auch für uns groß. Wenn wir zu stehen meinen, sind wir umso mehr in Gefahr, zu Fall zu kommen. Der schwache Bruder droht durch den Missbrauch meiner Freiheit verlorenzugehen; doch auch ich stehe in Gefahr, abzuweichen, wenn ich mich nicht selbst beherrsche und mich nicht in Selbstbeherrschung übe (vgl. 9,24–27). Das ist die Seite unserer Verantwortung. Glücklicherweise bleibt auch die andere Seite wahr, die wir im nächsten Vers finden.

Die starken Korinther meinten zu stehen, indem sie ihre Freiheit falsch gebrauchten. Sie schauten auf die Schwachen herab. Es ist erlaubt, das den Götzen geopfert Fleisch zu essen, doch ist es auch nützlich? Besser flieht man in solch einem Fall. Besser auf der sicheren Seite bei dem Herrn bleiben.

Vers 13

Keine Versuchung hat euch ergriffen als nur eine menschliche; Gott aber ist treu, der nicht zulassen wird, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird, so dass ihr sie ertragen könnt: Was ist der Zusammenhang dieser Stelle? Der Apostel sagt hier eigentlich: Wenn ihr fallt, so könnt ihr nicht Gott daran die Schuld geben. Die Versuchung kommt nicht von Gott, sondern sie ist typisch menschlich. Wer zum Götzentempel geht und in den Götzendienst fällt, ist es selbst schuld. Gott ist daran nicht schuld.

Bei Prüfungen, die wir nicht beeinflussen können, wird Gott uns stützen. Die Versuchung ist zu ertragen; sie geht nicht über menschliches Vermögen hinaus. Doch wir können sie deshalb ertragen, weil Gott treu ist und uns bewahrt. Er sorgt dafür, dass die wahren Gläubigen nicht über Vermögen versucht werden. Er

schaft mit der Versuchung auch den Ausgang. Er wird dafür sorgen, dass ein Überrest ins Land eintreten wird. Er hat uns Hilfsquellen gegeben. Das ist unser Trost: *Gott ist treu*. Er steht zu seinen Verheißungen.

Kapitel 10,14–10,33

Einleitung

1. Die Verse 10,14–22 sind sehr bekannt, doch was bedeuten sie in ihrem Zusammenhang? Paulus behandelt den Tisch des Herrn nicht an sich, sondern in Beziehung zum Götzendienst. Und damit darf ein Gläubiger nichts zu tun haben.
2. Siehe Fragen und Antwort zum Tisch des Herrn von H. L. Heijkoop am Ende dieser Datei.
3. Zwischen Kapitel 10 und 11 gibt es wichtige Unterschiede: In Kapitel 10 geht es um die *gemeinschaftliche* Verantwortung beim Mahl des Herrn. In Kapitel 11 geht es um die Einsetzung des Mahls des Herrn und die *individuelle* Verantwortung. In beiden Kapiteln ist das Brot ein Bild vom physischen Leib des Herrn Jesus. In Kapitel 10 ist das Brot jedoch zusätzlich ein Bild von der Gesamtheit aller Gläubigen als der Leib Christi. In dieser Bedeutung wird über den Leib Christi in Kapitel 12 sehr ausführlich gesprochen.
4. Das *Bild des Leibes* kommt in vier Briefen vor:
 - a) Einheit der einzelnen Glieder miteinander (Röm; 1Kor)
 - b) Einheit zwischen Haupt und Leib (Eph, Kol)
5. Mit Kapitel 10,14 beginnt der zweite Teil dieses Briefes. In den Kapiteln 1–6 war Paulus auf das Problem der Zwietracht in Korinth eingegangen. In den Kapiteln 7,1–10,13 hatte er Fragen beantwortet, die die Korinther ihm gestellt hatten. Bei der ersten Frage ging es um Ehe und Ehescheidung. In Kapitel 8 behandelte er die Frage bezüglich der Götzenopfer. In Kapitel 12,1 beantwortet er dann die dritte Frage bezüglich der geistlichen Gaben. In Kapitel 10 geht es also immer noch um die Frage aus Kapitel 8: Darf ein Gläubiger Götzenopfer essen oder nicht? Paulus behandelt das Thema sehr vorsichtig und betrachtet es von mehreren Seiten aus.
 - a) Die eine Seite ist diese: Ein Götze ist nichts und deshalb macht es auch nichts aus, ob das Fleisch einem Götzen geopfert ist oder nicht. Ein Christ ist absolut frei, nach seinem eigenen Gewissen zu handeln.
 - b) Doch die andere Seite ist: Ich habe nicht nur mit mir selbst zu tun, sondern auch mit anderen Menschen. Vers 32 ist eine Zusammenfassung dieses Themas: „Seid ohne Anstoß, sowohl Juden als Griechen, und der Versammlung Gottes.“ Paulus wusste sich in jeder Situation jedem Menschen anzupassen. Das ist wahre christliche Freiheit.
 - c) Doch nun kommt noch eine dritte Seite hinzu: Wenn die Götzenbilder auch an sich nichts sind, so stehen doch dämonische Mächte dahinter. Niemand kann sich erlauben, sich leichtfertig dem Einfluss dieser Mächte auszusetzen. Durch das Essen von Götzenfleisch kann man in Gemeinschaft mit Dämonen kommen. Deshalb kommt Paulus nun auf das Thema der Gemeinschaft am Tisch des Herrn zu sprechen und legt dabei sehr wichtige Grundsätze dar.

Auslegung

–14–22 Die Unvereinbarkeit des Tisches des Herrn mit dem Götzendienst und den Dämonen

Vers 14

Darum, meine Geliebten, flieht den Götzendienst: Der Apostel lehrte nicht nur, er sprach die Korinther auch als Geliebte an. Mit „darum“ zieht er Schlussfolgerungen aus Kapitel 8,1–10,13. Er spricht nun die echten Gläubigen an und setzt bei ihnen ein geistliches Verständnis voraus. Bisher war seine Argumentation, dass sie auf schwache Gläubige Rücksicht nehmen sollten. Nun kommt etwas Neues hinzu: Die Götzentempel sind ein gefährlicher Bereich: Es ist ein graues Gebiet, von dem man sich fernhalten muss. Wie oft ist das Volk im Alten Testament dem Götzendienst verfallen.

flieht den Götzendienst: Fliehen bedeutet, so weit und so schnell wie möglich aus der Gefahrenzone herauszukommen (vgl. 1Kor 6,18; 1Tim 6,11; 2Tim 2,22). Joseph ist ein eindrucksvolles Beispiel für jemanden, der vor der Hurerei floh. Götzendienst und Hurerei sind häufig miteinander verbunden (Tempelprostitution). Wir können den Herrn zur Eifersucht reizen (V. 22).

In den Versen 7 und 8 hatte Paulus vor dem Götzendienst gewarnt, den das Volk in 2. Mose 32 verübte. Bei der Gelegenheit hatte das Volk Brand- und Friedensopfer dargebracht und von den Friedensopfern gegessen, die Götzen dargebracht worden waren. Mit dem Essen des Götzenfleisches drückt man Gemeinschaft mit dem Götzen aus, dem man ein Opfer darbringt. Wie konnte ein gottesfürchtiger Israelit sich daran beteiligen!? Das zog Gericht nach sich.

Götzendienst bringt mit Bösem in Verbindung. Wer wusste, dass ihm Götzenfleisch vorgesetzt wurde, sollte es nicht essen. Manche meinten, frei zu sein und sogar in Götzentempeln essen zu können (8,10–13). Natürlich muss man beachten, dass nicht die äußere Teilnahme mit Bösem in Verbindung bringt, sondern der Kontakt zu den dahinterstehenden Dämonen. Dem Arglosen werden diese Mächte nichts anhaben können, doch wenn jemand über die Zusammenhänge Bescheid weiß, muss er sehr vorsichtig damit umgehen.

Bei der Übertragung auf das Brotbrechen müssen wir sorgfältig argumentieren. Was mich verunreinigt, ist das Böse in meinem Herzen (Mt 15,18–20). Ich werde dann durch das Böse eines anderen verunreinigt, wenn ich mich dem Bösen gegenüber gleichgültig verhalte und dadurch damit identifiziert werde (2Joh 9).

Vers 15

Ich rede als zu Verständigen {o. Klugen, o. Einsichtsvollen}; beurteilt ihr, was ich sage: Der Apostel appelliert an das geistliche Verständnis der Briefempfänger. Vielleicht spricht er auch etwas ironisch (vgl. 1Kor 4,10; 2Kor 11,19). Ein Verständiger hat als Quelle seines Denkens das Wort Gottes; er gibt dem Geist Gottes Gelegenheit, sein Denken zu bilden. Wir sollten wissen, was wir tun, wenn wir zusammenkommen.

Paulus spricht das geistliche Verständnis an (vgl. 1Kor 14,14.15.19.20). Reife Christen sind Christen, die ihrer Verantwortung entsprechen.

Vers 16

Der Kelch der Segnung, den wir segnen {o. für den wir preisen (o. danken)}, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus?: Jetzt legt Paulus dar, was für das Verständnis eines geistlichen Christen selbstverständlich sein sollte. Er be-

ginnt mit dem Kelch. In Kapitel 11 schreibt er davon, dass die Reihenfolge in der Praxis das Essen des Brotes und dann das Trinken des Kelches ist. Wir müssen zuerst einmal verstehen, was das Blut für uns bedeutet. Es gibt nur den *einen* Kelch, wenn wir auch aus praktischen Gründen aus mehreren Kelchen trinken mögen.

Segnung [εὐλογία]: Segnung ist zugleich Lob, Danksagung (siehe Fußnote zu Mt 26,26). Der Kelch ist ein Symbol für das heilige Blut Jesu Christi. Das Blut ist das Symbol des Todes, der Hingabe und völligen Sündlosigkeit unseres Herrn. Das Teilhaben am Werk Christi geschieht durch den Glauben an Christus als den gestorbenen Heiland. Darum steht der Kelch hier am Anfang. Das Blut ist die Grundlage der Versöhnung. Der Kelch bedeutet für uns Segen. Wer in die Gegenwart des Herrn eingetreten ist, kann nicht ohne Segen sein.

den wir segnen [εὐλογέω]: Für den wir [Gott] preisen oder Ihn loben. Es geht nicht um den Bruder, der das Gebet spricht, sondern um alle anwesenden Gläubigen, die dadurch Gott für den Kelch danken.

ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus: Wer aus dem Kelch trinkt – also eine äußere Handlung –, drückt dadurch die innere Gemeinschaft aus. Da die Präposition vor „Blut“ fehlt, könnte man auch „mit“ übersetzen; „aufgrund“ gibt sicher den Sinn am besten wieder. Es ist das vergossene Blut, nicht das Blut, wie es in seinem lebendigen Leib war.

Es ist eine Gemeinschaft, die sich auf die Erlösung durch den Tod Christi (sein vergossenes Blut) gründet. Wir haben einzeln Teil am Blut Christi, und wir bekunden durch das gemeinsame Trinken miteinander Gemeinschaft. Dadurch sind die Gläubigen zugleich eine Gemeinschaft. Das bedeutet auch, dass wir füreinander Verantwortung haben.

das Brot, das wir brechen: Wir brechen das Brot. Ob es nun der Bruder ist, der für das Brot dankt, oder ob es die Geschwister sind, die ein Stück vom Brot abbrechen, das ist nicht wesentlich. Das Brot ist ein Bild des physischen Leibes des Herrn Jesus, in dem Er gestorben ist. Wir haben durch das Essen Gemeinschaft mit seinem „gestorbenen“ Leib. Kelch und Brot getrennt sind Sinnbild des Todes. Früher war der Ausdruck „Brotbrechen“ der normale Ausdruck für „essen“, das war also eine ganz übliche, tagtägliche Handlung.

Es kann sein, dass der Herr Jesus das Brot an seine Jünger ausgeteilt hat. Da das nicht erwähnt wird, hat es für uns auch keine wesentliche Bedeutung.

Ein Bild zur Identifikation: Joseph von Arimathia nimmt den toten Leib des Herrn und trägt ihn durch die Straßen Jerusalems. Er macht sich eins mit dem Herrn.

Vers 17

Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die Vielen, denn wir alle nehmen teil an dem einen Brot: Nun bekommt das Brot eine weitere Bedeutung: Es ist nicht nur ein Bild des physischen Leibes des Herrn, sondern auch seines geistigen Leibes, der Gesamtheit aller Gläubigen der Versammlung (Eph 1,22.23). So wie da das eine Brot auf dem Tisch liegt, so bilden die Gläubigen eine Einheit. Alle Gläubigen sind Glieder des *einen* Leibes. Das Brotbrechen ist nicht nur eine Sache zwischen dem Gläubigen und Gott, sondern auch der Gläubigen untereinander. Es gibt nur den einen ungeteilten Leib Christi.

denn wir alle nehmen teil an dem *einen* Brot: Teilnehmen [μετέχω]: share in, to live on, sich ernähren von. So wie jeder ein Stück von dem Brot nimmt, hat jeder teil an dem *einen* Leib. Das gemeinsame Essen drückt die Gemeinschaft aus.

Wir sind verantwortlich dafür, mit wem wir das Brot brechen. Andererseits können alle Kirchenspaltungen diese Einheit nicht zerbrechen. Diese Einheit muss die Grundlage für das Versammeln von Gläubigen sein, kein Gläubiger darf ausgeschlossen werden. Die Feier kann nicht schlicht genug sein.

Vers 18

Nun nennt der Apostel drei Beispiele dafür, wie das Teilnehmen an Opfermahlzeiten Gemeinschaft ausdrückt: (a) der Altar Israels (Brandopferaltar); (b) der Götzendienst und schließlich (c) der Tisch des Herrn.

Seht auf Israel nach dem Fleisch. Sind nicht die, welche die Schlachtopfer essen, in Gemeinschaft mit dem Altar {w. Teilhaber des Altars}: Nun vergleicht Paulus die neutestamentliche Wahrheit des Zusammenkommens mit dem Priestertum im Alten Testament. Im Alten Testament gab es einen buchstäblichen Tisch des HERRN (vgl. V. 21; Hes 44,16; Mal 1,7.12).

in Gemeinschaft [κοινωνοὶ] mit dem Altar: Damals waren diese Schlachtopfer die Friedensopfer (w. *Schlachtopfer der Frieden*). Das Essen der Teile der Opfer brachte die Priester in Gemeinschaft mit dem Altar (vgl. 3Mo 6,17–23; 7,11–36). Das Friedensopfer ist das einzige Opfer, von dem Menschen aus dem Volk essen durften.

Teilnehmer am Friedensopfer:

- a) Gott bekam Teile der Friedensopfer,
- b) der opfernde Priester aß vom Opfer,
- c) der Opfernde selbst
- d) und die von ihm Geladenen (Familie oder Freunde) bekamen Teile davon

In der Wüste war es sogar so, dass jede Fleischmahlzeit den Charakter eines Friedensopfers hatte. Dadurch hatten alle Beteiligten ebenfalls Teil am gesamten Gottesdienst und auch Gemeinschaft mit dem Volk Gottes.

Vers 19

Was sage ich nun? Dass ein Götzenopfer etwas sei, oder dass ein Götzenbild etwas sei?: An sich sind weder Götzenopfer noch Götzenbilder etwas (1Kor 8,4). In sich selbst haben die Bilder keinerlei Bedeutung und bilden keine Gefahr für den Gläubigen.¹¹ Das ist nur die eine Seite. Götzendienst ist jedoch mehr. Kein Gläubiger darf da gleichgültig sein. Die Begründung folgt in Vers 20.

¹¹ Siehe wie Gott im Alten Testament die Götzenbilder verspottete (Jesaja usw.).

Es ist also ein deutlicher Unterschied, ob ein Gläubiger an einer Opfermahlzeit teilnahm oder ob er Fleisch aß, das den Götzen geopfert worden war. Bei einer Opfermahlzeit kommt jemand mit den dahinterstehenden Dämonen in Verbindung. Darum kommt der Apostel zu der eindeutigen Schlussfolgerung, dass man Götzenfleisch essen kann, aber nicht an Götzenmahlzeiten an deren Tischen teilnehmen durfte.

Vers 20

Sondern dass das, was [die Nationen] opfern, sie den Dämonen opfern und nicht Gott. Ich will aber nicht, dass ihr Gemeinschaft habt mit den Dämonen {w. dass ihr Teilhaber ... werdet}: So sind die Götzenopfer Opfer für Dämonen und keine Opfer für Gott. Das Volk wurde in der Wüste zu Götzendienern, indem sie Götzenopfer darbrachten und deren Fleisch aßen (Kap. 10,7). Das lesen wir in 3. Mose 17; 5. Mose 32 und Psalm 106. Jemand kommt auf diese Weise unter die Macht von Dämonen (1Kor 12,2).

Vers 21

Ihr könnt nicht des Herrn Kelch trinken und der Dämonen Kelch; ihr könnt nicht des Herrn Tisches teilhaftig sein und des Dämonen-Tisches: Ihr könnt nicht. Wer Gemeinschaft mit Dämonen hat, wird immer mehr davon vom Herrn abgezogen werden. Niemand kann zwei Herren dienen (Mt 6). Außerdem ist es verboten.

des Tisches des Herrn: Dieser Ausdruck kommt viermal im Alten Testament vor (Mal 1,7.12; Hes 41,22 [Räucheraltar]; Hes 44,16 [Brandopferaltar]). Der Tisch war also der Altar, wo Gott eine Mahlzeit gegeben wurde. Hier ist die einzige Stelle im Neuen Testament, wo der Ausdruck „Tisch des Herrn“ vorkommt. Es ist nicht der Tisch der Versammlung, denn der Herr Jesus ist nicht der Herr der Versammlung, sondern der individuellen Gläubigen. Es geht nicht beides zusammen. Eins schließt das andere aus. Im Alten Testament werden der Ort, wo die Opfer dargebracht wurden, das Räucherwerk und der Altar *hochheilig* genannt.

Für uns heute ist dieses Problem zwar nicht derart gravierend und doch bleibt der Grundsatz derselbe. Es kann sein, dass heute Tische errichtet werden, die in völligem Gegensatz stehen zum Charakter des Tisches des Herrn, wie er hier beschrieben wird. Das wäre ein menschlicher Tisch.

der Dämonen Kelch: Ein Beispiel dafür gibt es in Jesaja 65,11: „Ihr aber, die ihr den HERRN verlasst, die ihr meinen heiligen Berg vergesst, die ihr dem Gad einen Tisch zurichtet und der Meni Mischtrank einschenkt.“

Vers 22

Oder reizen wir den Herrn zur Eifersucht? (vgl. 5Mo 32,16.21) Sind wir etwa stärker als er?: Christen gehören zu einer wunderbaren Gemeinschaft, die sich auf den Tod, auf das Blut Christi, gründet. Wie soll man nun diese Gemeinschaft mit einer dämonischen Gemeinschaft verbinden?! Das ist unmöglich. Gott hat ein Anrecht an uns als Gläubige. Gott will seine Ehre nicht mit anderen teilen. Hat Gott Autorität über unser persönliches Leben und auch in der Mitte der Versammlung? Wenn wir seine Autorität nicht anerkennen, bedeutet das, dass wir den Herrn versuchen. Vielleicht hatte Paulus Stellen wie 5. Mose 32,21 und 4. Mose 5,29–31 vor Augen. Gott ist eifersüchtig. Er kann und will seine Ehre nicht mit anderen teilen.

sind wir etwa stärker als er: Wir meinen vielleicht stärker zu sein als die Schwachen. Doch sind wir stärker als Gott? Können wir ertragen, was Gott nicht ertragen kann? Gott kann eine falsche Gemeinschaft nicht ertragen. Analog: Sind wir weiser als der Herr (V. 15)? Wer Gott aufgibt, fällt in die Hände des Bösen. Es gibt Christen, die mit dämonischen Mächten in Verbindung stehen (kath. Kirche). Es gibt Lehren von Dämonen (1Tim 4).

–23–33 Christliche Freiheit und das Essen von Götzenfleisch

Dieser Abschnitt ist eine Zusammenfassung. Paulus legt dar, dass ein Christ persönlich frei ist. Diese Freiheit darf jedoch niemals ein Anlass für das Fleisch und für die Sünde sein. Die Frage bei allem muss immer lauten: Was ist zur Ehre Gottes und was nützlich für den Bruder?

Vers 23

Alles ist erlaubt, aber nicht alles ist nützlich; alles ist erlaubt, aber nicht alles erbaut: Der Apostel legt großen Nachdruck auf die christliche Freiheit. Doch der Angelpunkt ist die Frage nach der Nützlichkeit und Erbauung *für den Schwachen*. Das ist der höhere Gesichtspunkt, dem sich auch die christliche Freiheit beugen muss. Dadurch erhält sie ihr Gleichgewicht. Gegenseitige Rücksichtnahme ist eine hohe christliche Tugend.

Alles: Dabei geht es selbstverständlich nicht um sündige Dinge, sondern um die christliche Freiheit.

Vers 24

Niemand suche das Seine, sondern das des anderen: Die Ausübung der Freiheit kann ein egoistisches Motiv haben. Dann ist die zweite Frage: Suche ich meine eigenen Dinge, *meine* Interessen oder bin ich auf das Wohl des anderen bedacht? Das große Vorbild ist hierbei wieder der Herr Jesus.

Vers 25

Alles, was auf dem Fleischmarkt verkauft wird, esst, ohne zu untersuchen um des Gewissens willen: Möglicherweise war das meiste Fleisch, das man zu der Zeit kaufen konnte, den Dämonen geopfert. Dennoch geschieht mit dem Fleisch nichts. Das ist selbstverständlich für Gläubige überhaupt keine Frage. Alle Gaben sind Segnungen des Herrn. Auf dem Fleischmarkt komme ich nicht mit dem Götzentempel und dem Götzendienst in Verbindung.

um des Gewissens willen: Christen sollen daraus keine Frage des Gewissens machen.

Vers 26

Denn „die Erde ist des Herrn und ihre Fülle.“ {Ps 24,1}: Dieses Zitat aus Psalm 24,1 gebrauchten die Juden oft als eine Gebetsformel in Verbindung mit Tischgebeten. Diese Stelle bezieht sich eigentlich auf das Friedensreich. Doch auch heute ist Gott der Geber jeder guten Gabe (Jak 1,17).

Vers 27

Wenn jemand von den Ungläubigen euch einlädt und ihr wollt hingehen, so esst alles, was euch vorgesetzt wird, ohne zu untersuchen um des Gewissens willen: In diesem Abschnitt behandelt der Apostel das „Aber“ des Juden, dann das „Aber“ des schwachen Gläubigen und hier nun als Drittes und Letztes das „Aber“ des Ungläubigen. Man soll aus der Frage nach dem Fleisch keine Sache des Gewissens machen. Wir sollen nicht strenger sein als Gott. Keine Speisen sollen verboten werden (1Tim 4,3).

und ihr wollt hingehen: Gläubige sind grundsätzlich frei, eine Einladung von Ungläubigen anzunehmen. Nicht immer werden sie das tun. Auch das gehört zur „christlichen Freiheit“. Der Herr war drei- oder viermal in das Haus eines Pharisäers eingeladen. Der Herr schenkt auch uns Gelegenheiten, wo wir im häuslichen Kreis das Reich bezeugen können. In solch einem Fall sollte jemand essen, ohne nach dem Fleisch zu fragen. Gott weiß uns vor allen Gefahren zu bewahren. Zwei Dinge sind dann wichtig: a) die Ehre Gottes und b) keinen Anstoß geben. Das ist Liebe zu Gott und zum Nächsten (Mt 22,37–40). Das geistliche Urteilsvermögen ist gefragt.

Vers 28

Wenn aber jemand zu euch sagt: Dies ist als Opfer dargebracht worden {o. Dies ist Opferfleisch}, so esst nicht, um dessentwillen, der es anzeigt, und um des Gewissens willen: Anders ist die Sache, wenn jemand darauf aufmerksam gemacht wird, dass es sich um Opferfleisch handelt. Auch dann wäre der Essende zwar persönlich frei, das Fleisch zu essen. Doch wieder tritt ein höherer Grundsatz in den Vordergrund: das Gewissen des anderen. Das könnte ein anderer heidnischer Gast sein oder auch der Gastherr. Wenn das für jemand eine Gewissensfrage ist, soll der Gläubige darauf Rücksicht nehmen und nicht essen.

Vielleicht ist es ja der Gastherr, der weiß, dass ich Götzen verurteile. Er weiß sogar, dass ich Ungläubigen sage, dass sie sich von den Götzen zu Gott bekehren müssen (1Thes 1,9). Vielleicht will der Gastherr seinen Gast „prüfen“, ob er zu seinen Grundsätzen steht oder ob er lieber das Fleisch isst.

Vers 29

des Gewissens aber, sage ich, nicht deines eigenen, sondern desjenigen des anderen; denn warum wird meine Freiheit von einem anderen Gewissen beurteilt?: Ich soll dem Ungläubigen keine Gelegenheit geben, mein Gewissen zu beurteilen, so dass er meinen könnte, ich würde mein eigenes Gewissen verletzen. Der Ungläubige kann nicht beurteilen, wann mein Gewissen mich verurteilt. Das ist allein eine Sache zwischen dem Gläubigen und dem Herrn. Es geht hier um die Frage unseres Zeugnisses gegenüber der Welt. Und dabei sollen wir Rücksicht nehmen.

Vers 30

Wenn ich mit Danksagung teilhabe, warum werde ich gelästert für das, wofür ich danke: Das ist ein wichtiges Kriterium für all unser Handeln. Es bedeutet, dass unser Gewissen uns nicht verurteilt. Denn sonst haben wir darin keine Gemeinschaft mit dem Herrn.

warum werde ich gelästert: Der andere würde schlecht über mich sprechen. Das sollte ich jedenfalls verhindern.

Vers 31

Ob ihr nun esst oder trinkt oder irgendetwas tut, tut alles zur Ehre Gottes: Das ist der höchste Gesichtspunkt bei allem: Wir dürfen die einfachsten Dinge des Lebens zur Ehre Gottes tun. So kann auch Essen und Trinken oder sogar das Enthalten von Essen und Trinken zur Ehre Gottes sein.

Dieser Grundsatz ist die Zusammenfassung der gesamten Kapitel 8–10. Er ist ein Grundsatz, der für das gesamte Leben gilt. Er ist die höchste Norm eines Christen bezüglich seiner Lebensführung. Alles Handeln sollte (a) aus Liebe zu Gott [und zu seiner Ehre] und (b) aus Liebe zum Nächsten geschehen (Mt 22,38–41).

Handeln, reden und denken zur Ehre Gottes.

Zur Ehre Gottes

Was immer ihr tut, „tut alles zur Ehre Gottes“ (1Kor 10,31)

Als Junge arbeitete ich für einen schottischen Schuhmacher namens Dan Mackay, einen aufrichtigen Christen. Es war meine Aufgabe, Leder für Schuhsohlen zu klopfen. Ein Stück Rindsleder wurde zurechtgeschnitten und dann in Wasser eingeweicht. Ich hatte ein Stück Eisen über den Knien und schlug mit einem Flachhammer auf die Sohlen ein, bis sie hart und trocken waren. Es schien eine endlose Arbeit zu sein, und ich war es oft leid.

Erschwerend kam hinzu, dass einen Häuserblock entfernt ein weiterer Laden war, in dem ein lustiger, gottloser Schuster saß, der die Nachbarschaft mit unzüchtigen Geschichten erfreute, die ihn bei ehrbaren Eltern gefürchtet machten. Doch irgendwie schien es ihm gut zu gehen. Mir fiel auf, dass er die Sohlen nie schlug, sondern sie aus dem Wasser holte und festnagelte, wobei das Wasser von ihnen spritzte, während er jeden Nagel einschlug. Eines Tages wagte ich mich hinein. Zaghafte sagte ich: „Mir ist aufgefallen, dass du die Sohlen anbringst, während sie noch nass sind. Sind sie genauso gut, wie wenn sie eingeschlagen wären?“ Er warf mir einen bösen Blick zu, als er antwortete: „So kommen sie umso schneller zurück, mein Junge!“

Ich hatte das Gefühl, etwas gelernt zu haben, und erzählte meinem Chef von diesem Fall. Mr. Mackay unterbrach seine Arbeit und schlug in seiner Bibel die Stelle auf, in der es heißt: *Was immer du tust, tue es zur Ehre Gottes.* „Harry“, sagte er, „ich schustere keine Schuhe nur wegen des Geldes, das ich von meinen Kunden bekomme. Ich tue dies zur Ehre Gottes. Ich erwarte, dass ich jeden Schuh, den ich je repariert habe, auf einem großen Haufen am Richterstuhl Christi sehe, und ich möchte nicht, dass der Herr an jenem Tag zu mir sagt: ‚Dan, das war eine schlechte Arbeit.‘ Ich möchte, dass er sagen kann: ‚Gut gemacht, guter und treuer Diener.‘“ Er fuhr fort und erklärte, dass er dazu berufen sei, Schuhe zu reparieren, so wie manche Männer zum Predigen berufen sind, und dass sein Zeugnis nur dann für Gott zählen würde, wenn er dies gut machte (vgl. Kol 3,23-25).

H. A. Ironside (aus *The Lord is near* – 20. März 2024)

Verse 32.33

Seid ohne Anstoß, sowohl Juden als Griechen als auch der Versammlung Gottes;³³ **wie auch ich mich in allen Dingen allen gefällig mache, indem ich nicht *meinen* Vorteil suche, sondern den der Vielen, damit sie errettet werden:** In Vers 31 geht es um die Ehre Gottes, in den Versen 32 und 33 geht es um den Nutzen für andere Menschen. Wir wollen beachten, dass es dabei nicht um große Dinge geht, sondern um alltägliche Dinge wie Essen und Trinken. Auch äußerliche Dinge sind wichtig, wie wir in Kapitel 11 sehen werden (Kopfbedeckung, Haartracht).

ohne Anstoß [ἀπρόσκοπος]: unanstößig, schuldlos, tadellos. Wenn ich jemand Anstoß gebe, kann er dadurch in die Sünde fallen und umkommen.

Das ist der zweite große Grundsatz: den anderen zu gewinnen. Natürlich werden Menschen an uns Anstoß nehmen, wenn wir als Christen leben und reden. Doch so viel an uns liegt, sollen wir das vermeiden: „Wenn möglich, soviel an euch ist, lebt mit allen Menschen in Frieden“ (Röm 12,18).

Juden ... Griechen ... Versammlung Gottes: Das ist eine Einteilung aller Menschen in drei Gruppen. Die Versammlung Gottes, das sind hier vor allem die schwachen Geschwister.

allen gefällig mache: Das bedeutet hier: Menschen zu dienen, damit sie errettet oder geistlich erbaut werden. Es bedeutet nicht das, wovon der Apostel in Galater 1,10 spricht: „Denn suche ich jetzt Menschen zu Frieden zu stellen oder Gott? Oder suche ich Menschen zu gefallen? Wenn ich noch Menschen gefallen wollte, so wäre ich Christi Knecht nicht.“

meinen Vorteil: Stattdessen sollen wir den Vorteil (Nutzen) der Vielen suchen, damit sie errettet werden.

Fragen zum Bibelkurs (1. Korinther 10)

Vers	Frage	Antwort
2	Wieso sind alle Israeliten auf Mose getauft worden?	Taufe bedeutet, sich unter die Autorität von jemand zu stellen.
3.4	Welche geistliche Speise und welchen geistlichen Trank haben alle getrunken?	Das Manna ist ein Bild von Christus, so auch das Wasser. Manna und Wasser sind geistliche Speisen, weil sie übernatürlich sind.
5	Wie viele Israeliten über 20 Jahren sind aus Ägypten gezogen? – Wenn sie bis auf zwei Mann in der Wüste gestorben sind, wie viele sind täglich gestorben?	603 550 (4Mo 1). Wenn man von 40 Jahren ausgeht, sind jeden Tag 42 Männer gestorben, bei 38 Jahren jeden Tag 38 Männer.
7–10	Bei welchen Gelegenheiten haben die hier erwähnten Plagen stattgefunden?	<ol style="list-style-type: none"> 1. Tanz um das goldene Kalb (2Mo 32) 2. Bileam hat Balak den Rat gegeben, das Volk zu den Götzenopfer einzuladen und Hurerei zu treiben (4Mo 25) 3. Schlangen (4Mo 21) 4. Verschiedene Gelegenheiten von Murren (4Mo 11; 14; 16)
14	Wieso sollten die Korinther den Götzendienst <i>fliehen</i> ? Was bedeutet das für uns heute? Was alles sollen wir heutzutage fliehen?	Jede Verbindung zur Sünde meiden: Geldliebe (1Tim 6), jugendliche Begierden (2Tim 2); Hurerei (1Kor 6,17) – siehe auch Joseph in 1Mo 39). vgl. Jer 1,16
16	Was bedeutet es, dass der Kelch die Gemeinschaft Blutes des Christus ist und das Brot die Gemeinschaft des Leibes des Christus?	Trinken und Essen sind ein Zeichen der Gemeinschaft mit Christus und mit allen Gläubigen
17	Wer sind die Vielen?	Es sind alle Gläubigen, doch es sind eben nicht nur wenige, sondern <i>sehr viele</i> .
18	Erkläre, wieso die, die von den Schlachtopfern aßen, in Gemeinschaft mit dem Altar waren!	Siehe V. 16. – Wer aß von den Friedensopfern?
20	Wie kommt man in Gemeinschaft mit Dämonen?	Kartenlesen, Handlinienlesen, Joga, Horoskope
21	Erkläre bitte den Begriff „Tisch des Herrn“; wo kommt er im AT in welchem Zusammenhang vor?	<ol style="list-style-type: none"> 1. Symbolischer Begriff für Gemeinschaft 2. Brandopferaltar (Hes 41,22; 44,16; Mal 1,7.12)
23	Worauf bezieht sich: „Alles ist erlaubt“?	Zuerst einmal die Freiheit, alles zu essen. Im Weiteren haben wir Freiheit, ausgenommen natürlich die Sünde (vgl. Jes 48,17)
27	Ist es gut, Ungläubige zu besuchen?	ja.
30	Was ist „lästern“?	Bewusst falsche Dinge zum Schaden der Betroffenen sagen.
32	Was für Menschen gibt es noch außer Juden, Griechen und der Versammlung Gottes?	keine
	Bitte notiere die Dinge, die Dir in diesem Kapitel unverständlich sind.	
	Bitte schreibe das auf, was Dir in diesem Kapitel besonders wichtig geworden ist.	

Kapitel 11

Einleitung

1. Mit Kapitel 11 beginnt ein neuer Teil des Briefes. In den Kapiteln 11–14 geht es insbesondere um das Zusammenkommen als Versammlung (sechsmal). Paulus hat in Kapitel 10 über den Tisch des Herrn geschrieben, geht dort aber nicht näher auf die Feier des Mahles des Herrn ein. Er behandelt vielmehr die Verantwortung derer, die daran teilnehmen.
2. In Kapitel 11 beschreibt er die Einrichtung des Mahles. Er nennt das Mahl in Vers 20 „*des Herrn Mahl*“. In Kapitel 10 haben wir den *Tisch des Herrn*. Der Tisch des Herrn ist der Ort, wo das *Mahl des Herrn* gefeiert wird. Im Alten Testament ist das der Brandopferaltar. Dort kam das Volk Gottes zusammen, um Gott Opfer darzubringen und Ihn dadurch anzubeten.
3. Es gibt vier Bedeutungen des *Mahls*:
 - a) Das Brot ist ein Bild von Christus und den einzelnen Gliedern (10,17)
 - b) Die Priester bringen Opfer = Darbringen von Lob und Anbetung im Heiligtum (10,18)
 - c) Das Gedächtnis an den gestorbenen Herrn (11,24)
 - d) Die Verkündigung des Todes des Herrn (11,26)
4. Der Abschnitt 1. Korinther 11,1–16 bildet einen Übergang. Er schließt einerseits an das allgemeine Verhalten der Korinther in Kapitel 10 an, und andererseits blickt er voraus auf das Zusammenkommen der Gläubigen als Versammlung. Es geht in diesem Abschnitt um die Frage, wie Mann und Frau beten und weissagen sollen, nämlich der Mann ohne Kopfbedeckung, die Frau mit Kopfbedeckung. Dazu gibt Paulus sechs Begründungen:
 - a) Mann und Frau haben eine unterschiedliche Stellung in der Schöpfungsordnung (V. 3)
 - b) Die Frau ist die Herrlichkeit des Mannes (V. 7)
 - c) Die Bedeckung geschieht um der Engel willen (V. 10)
 - d) Eine geistliche Beurteilung kommt ebenfalls zu diesem Schluss (V. 13)
 - e) Das ist auch die Belehrung aus der Natur (V. 14)
 - f) Die Gewohnheit in der Versammlung (V. 16)
5. Später sagt Paulus in Kapitel 14 allerdings, dass eine Schwester sich nicht in den Zusammenkünften als Versammlung reden darf, sondern schweigen muss.

Einteilung

1. Mann und Frau beim Beten und Weissagungen (V. 1–16)
2. Spaltungen und Parteiungen (V. 17–19)
3. Die rechte Mahlfeier in der Versammlung (V. 20–22)
4. Die Verkündigung des Herrn des Herrn Jesus zu seinem Gedächtnis (V. 23–26)
5. Unwürdige Feier durch mangelndes Selbstgericht (V. 27–34)

Auslegung

–1–16 Mann und Frau beim Beten und Weissagungen

Vers 1

Seid meine Nachahmer, wie auch ich Christi: Dieser Vers gehört noch zum vorhergehenden Kapitel und leitet über zu Kapitel 11.

Nachahmer [μιμητής]: o. Nachfolger. Paulus hatte diesen Ausdruck bereits in Kapitel 4,16 gebraucht; er schreibt das auch an die Philipper (3,17). Paulus ist für uns ein Vorbild (siehe 1Kor 7–10). Wenn er über verschiedene wichtige Fragen spricht, weist er häufig auf sein eigenes Beispiel hin. Er offenbarte auf feine Weise die Gesinnung seines Meisters. Wenn Gläubige die Gesinnung des Paulus nachahmen, ahmen sie *Christus* nach. Wir sollen also dem Apostel in der Weise nachfolgen, wie er selbst Christus nachfolgte.

Vers 2

Ich lobe euch aber, dass ihr in allem meiner gedenkt und die Überlieferungen, wie ich sie euch überliefert {O. Unterweisungen ... unterwiesen} habe, festhaltet: Paulus hat etwas zu loben. Wo er das konnte, tat er das immer zuerst. Vielleicht konnte er nicht *alle* loben, doch ein Teil der Geschwister war gottesfürchtig. Es gab auch Dinge, für die er sie nicht loben konnte (11,17.22). Auch wir sollten das Loben nie vergessen (vgl. Phil 4,8). Wir sind in der Regel schneller bereit zur Kritik als zum Loben.

Überlieferungen [παραδόσεις]: Dieses Wort wird im Neuen Testament in dreifacher Bedeutung gebraucht:

1. *Negativ*: Menschliche Hinzufügungen zum Wort Gottes (Mt 15,2.3.6; Mk 7,3.5.8.9.13; Gal 1,14).
2. *Negativ*: Die Überlieferung der Philosophie (Kol 2,8).
3. *Positiv*: Mündliche oder schriftliche Weitergabe der christlichen Lehre durch die Apostel (1Kor 11,2; 2Thes 2,15; 3,6); dann hat das Wort auch die Bedeutung von „Unterweisung“.

Paulus benutzt im Folgenden drei Argumente für seine Darlegungen:

1. Die Herrlichkeit Christi (V. 3–5)
2. Die Schöpfungsordnung Gottes (V. 6–12)
3. Die Natur (V. 13–16)

Vers 3

Ich will aber, dass ihr wisst, dass der Christus das Haupt eines jeden Mannes ist, das Haupt der Frau aber der Mann, das Haupt des Christus aber Gott: Paulus gibt in diesem Vers eine Einführung in das Thema, das er in den folgenden Versen behandelt. Mit „ich will“ betont er seine Aussagen. Sie sind weder zeit- noch kulturgebunden. Der Apostel legt hier durchaus nicht die damaligen Gewohnheiten dar, sondern kämpft gegen die gefährlichen Einflüsse seiner Zeit.

Es geht um das Äußere von Männern und Frauen. Es gab in Korinth manches, was der Korrektur bedurfte, insbesondere in den Zusammenkünften. Es gab Männer und Frauen in Korinth, die wohl nicht die Stellung einnahmen, die Gott dem Mann und der Frau in der Schöpfungsordnung zugewiesen hat. Die Stellen zu der Stellung von Mann und Frau sind: Kolosser 3; Epheser 5; 1. Petrus 3; 1. Timotheus 2 und hier.

Christus das Haupt eines jeden Mannes: Als Christus als Mensch in die Schöpfung eintrat, nahm Er den allerhöchsten Platz ein. Er war der Erstgeborene aller Schöpfung (Kol 1,15). Christus ist das Haupt aller Männer, seien sie nun erlöst oder nicht. Das Haupt gibt die Richtung an und leitet. Er ist auch jetzt als der verherrlichte Mensch im Himmel das Haupt jedes Mannes.

Der Herr Jesus ist in dreifacher Hinsicht Haupt:

1. Haupt der gesamten Schöpfung (Eph 1,20–23)
2. Haupt der Versammlung (Eph 1,22.23)
3. Haupt jedes Mannes (1Kor 11,3)

Persönliche Anwendung: Mein Haupt ist Christus. Wenn ich mich Christus unterordne, dient das zum Segen für die mir Anvertrauten. Leben wir so, dass wir uns Christus in allem unterordnen und uns Ihm gegenüber jederzeit verantworten können?

das Haupt der Frau aber der Mann: Gott hat dem Mann die Stellung gegeben, dass er das Haupt der Frau ist.¹² Die Frau ist aus dem Mann geschaffen (1Mo 2). Der Mann soll seine Autorität in der Ehe und Familie in Unterordnung unter Christus ausüben. Tut er es nicht, kann möglicherweise für die Frau gelten, dass sie Gott mehr gehorchen muss als Menschen (Apg 5,29). Der Mann ist Haupt, er ist nicht der Herrscher. Mann und Frau herrschen gemeinsam über die Schöpfung (1Mo 1,26–28).

Es gibt zwei Gefahren im Blick auf die Frau: Entweder gibt man ihr einen zu niedrigen Platz oder aber einen zu hohen. Das Wort Gottes stellt alles an seinen Platz. Die Bibel drückt die Frau nicht auf einen geringeren Platz. Nach Gottes Ordnung hat die Frau einen weitaus höheren Platz als im Allgemeinen unter den heidnischen Völkern (afrikanische Stämme, islamische Länder). – Doch das Gegenteil war auch der Fall: Unter den Griechen und gerade auch in Korinth gab es von Dämonen besessene Frauen, die Orakel aussprachen und mit wehenden Haaren ihre Botschaften weitergaben. Diese verkehrten Einflüsse haben möglicherweise zur Unordnung in Korinth geführt.

das Haupt des Christus aber Gott: Paulus nennt hier das Wichtigste zum Schluss. Der Herr war als Mensch, nachdem Er in die Schöpfung eingetreten war, Gott völlig unterworfen. Diesen Platz hat Er freiwillig eingenommen. In dieser Hinsicht konnte Er sagen: „Der Vater ist größer als ich“ (Joh 14,28). Der Vater hat sich nicht erniedrigt, ist nicht misshandelt oder getötet worden. Christus hat den Platz der Unterordnung eingenommen, weil der Vater das wollte.

¹² Es geht nicht nur um die Stellung zwischen Mann und Frau in der Ehe, sondern überhaupt in der Schöpfungsordnung. Darum bezieht sich das auch auf die Stellung der Frau in der Versammlung.

Vers 4

Jeder Mann, der betet oder weissagt, indem er etwas auf dem Haupt hat, entehrt sein Haupt: Wenn ein Mann mit Kopfbedeckung betet, entehrt er Christus. In Vers 3 ist *Haupt* Symbol für die übergeordnete Autorität (so auch zum Teil in den Versen 4 und 5). Diese Beziehungen sollen im Besonderen in der Öffentlichkeit sichtbar werden. Zuschauer sind dabei die Engel und auch viele Menschen.

Haupt: In Vers 2 geht es um die moralische Bedeutung des Begriffes *Haupt*. Hier in Vers 3 um das physische Haupt des Mannes (den Kopf). Das physische Haupt eines Menschen ist ein Zeichen für sein moralisches Haupt. Der Zustand meines physischen Hauptes ist ein äußeres Zeichen für die Beziehung, die ich zu meinem moralischen Haupt habe.

betet oder weissagt: Beides geschieht hauptsächlich in der Zusammenkunft der Gläubigen als Versammlung. Weil beides miteinander verbunden ist, geht es sowohl beim Beten um lautes Beten als auch beim Weissagen um lautes Weissagen. Die Bedeutung des Wortes „Weissagen“ wird in 1. Korinther 14,3 deutlich.

Wenn die Versammlung zusammenkommt, ist sie eine betende und weissagende Versammlung. Das kommt am besten im gemeinsamen Singen zum Ausdruck (vgl. Eph 5,19; Kol 3,16). Das geschah auch im Alten Testament in 1. Chronika 25,1.3. Wenn jemand betet, betet die gesamte Versammlung mit.

Der Mann soll das Haupt nicht bedecken. Er ist Gottes Bild und Herrlichkeit (V. 7). Sein Haupt ist unsichtbar – Christus ist ja im Himmel –, und deshalb hat der Mann nichts auf dem Haupt. Das Haupt der Frau ist sichtbar, darum bedeckt sie sich.

Vers 5

Jede Frau aber, die betet oder weissagt mit unbedecktem Haupt, entehrt ihr Haupt; denn es ist ein und dasselbe, wie wenn sie geschoren wäre {w. sie ist ... wie die Geschorene}: Eine Frau, die sich nicht bedeckt, entehrt ihren Mann beziehungsweise die Männer überhaupt, indem sie eine Stellung einnimmt, die Gott nur für Männer vorgesehen ist. Schwestern können zu bestimmten Gelegenheiten weissagen, wie wir aus Apostelgeschichte 21,9 ersehen. Zwei Grundsätze schränken das ein:

1. In den Zusammenkünften soll eine Frau schweigen (1Kor 14);
2. außerdem soll sie nicht lehren (1Tim 2).

Zwei Schwestern in Philippi waren Mitarbeiterinnen des Paulus am Evangelium (Phil 4,3). Siehe Priszilla (Apg 18,26); alte Frauen sollen *Lehrerinnen* des Guten sein (Tit 2,3.4). Eine weitere Gelegenheit ist ein Zusammenkommen, wo ausschließlich Schwestern versammelt sind. Wo eine Schwester öffentlich betet oder weissagt, nimmt sie einen Platz ein, der normalerweise einem Mann zukommt.

wenn sie geschoren wäre: Die Haartracht selbst ist nicht die Bedeckung (vgl. V. 15). Dieser Vers macht deutlich, dass zwischen beiden ein Unterschied besteht. Wenn sie sich nicht bedeckt, ist auch ihr langes Haar bedeutungslos.

Das Haupthaar spricht nicht nur von der Unterordnung der Frau gegenüber dem Mann, sondern geht noch weiter. Beispiele aus dem Alten Testament sind 4. Mose 5,18 und 5. Mose 21,12: In beiden Fällen geht es um Frauen, die in einer außergewöhnlichen Beziehung zu ihren Ehegatten standen: In 4. Mose hat eine Frau nicht das volle Vertrauen ihres Mannes. In 5. Mose 21 ist sie eine Kriegsgefangene. Das Haar hat mit der Liebe und Treue gegenüber ihrem Ehegatten zu tun. Frauenhaar ist langes Haar (Off 9,8): Es ist ein Zeichen dafür, dass man sich einer Macht unterordnet.¹³

Vers 6

Denn wenn eine Frau nicht bedeckt ist, so lasse sie sich auch das Haar abschneiden (κείρω); wenn es aber für eine Frau schändlich ist, dass ihr das Haar abgeschnitten (κείρω) oder sie geschoren (ξυράω) werde, so lass sie sich bedecken: Sowohl die Bedeckung als auch das lange Haar sind ein Zeichen für die Unterordnung der Frau unter den Mann. Bedeckt sie sich nicht, sollte sie sich konsequenterweise auch das Haar abschneiden lassen. Eine Frau kann auch mit abgeschnittenem Haar einem Mann treu sein, doch sie hat das entsprechende Zeichen dafür abgeschnitten. Es geht also nicht um ein Gebot, sondern um eine *Selbstverständlichkeit*. So haben die meisten Völker und Kulturen das immer gesehen (vgl. V. 14).¹⁴

So kann man beispielsweise auch an den Herrn denken, ohne dass man das Mahl des Herrn feiert. Man kann auch dem Herrn nachfolgen, ohne sich taufen zu lassen. Doch warum hat der Herr diese Zeichen gegeben? Er hat sie für die sichtbare und die unsichtbare Welt gegeben.

geschoren [ξυράω]: ganz kahl scheren, rasieren lassen (Apg 21,24; 1Kor 11,5.6). Scheren geschieht mit einer Schere, abschneiden mit einem Messer.

abschneiden [κείρω]: Scheren (von Schafen), sich scheren lassen (Apg 8,32; 18,18; 1Kor 11,6). Im Alten Testament kommt κείρω vor in 1Mo 31,19; 38,12.13; 5Mo 15,19; 1 Sam 25,2.4.7.11; 2Sam 13,23.24; Hiob 1,20; Hld 4,2; Jes 53,7; Jer 7,29; Mich 1,6.

Scheren und Abschneiden bedeutet also nicht einen Unterschied in Bezug auf die Länge des Haares, sondern nur in Bezug auf das Instrument, mit dem das Haar geschnitten wird. Aus 2. Samuel 14,26 kann man vermuten, dass Absalom sein Haar schneiden, das heißt kurzschneiden ließ, sicherlich aber nicht kahlscheren. Die Betonung liegt auf *kurz* im Gegensatz zu *langem Haar* (1Kor 11,5).

¹³ Kopfbedeckung: Volker Waltersbacher weist drei Parallelen hin. In Kapitel 7 sagt der Apostel: Es ist gut, dass jemand keine Frau berührt. Dann am Schluss des Kapitels sagt er: Heiraten ist gut. In Kapitel 8 sagt er: Mit den Götzen, das bedeutet alles überhaupt nichts, und in Kapitel 10 kommt er zu dem Schluss: Nein, man soll nicht davon essen. Das ist ein scheinbarer Widerspruch, aber das ist eben eine Einschränkung der Freiheit. In 1. Korinther 11–14 schien es so gewesen zu sein, dass die Frauen sich nicht bedeckten, dass sie aber auch in den Zusammenkünften beteten und weissagten. So sagt der Apostel in Kapitel 11 zuerst einmal: Wenn ihr betet und weissagt, müsst ihr euch bedecken, und in Kapitel 14 sagt er dann: Aber in den Zusammenkünften solltet ihr euch überhaupt nicht beteiligen. Das bedeute also, dass eine Frau sich während der Zusammenkünfte ohnehin bedeckte.

¹⁴ In Kolumbien tragen heute die meisten Frauen langes Haar. Das gehört zum kulturellen Erbe der Kolumbianer.

Bedeutung des Haares in der Schrift: siehe 4. Mose 6; Hohelied 4,1; 6,5; Offenbarung 9,7; 4. Mose 5,18; 5. Mose 21,12.

1. In 4. Mose 5,18 musste das Haar offengemacht werden.
2. Der Nasir musste seine Haare lang wachsen lassen. Das lange Haar war ein Zeichen der Hingabe an Gott (4Mo 6,5).
3. Eine Kriegsgefangene musste kahl geschoren werden; ihre Haare mussten einen „Neuanfang“ machen (5Mo 21,12).
4. Der Frau wird im Gericht statt der Locken eine Glatze gegeben (Jes 3,24)
5. Heuschrecken (= dämonische Mächte) hatten Männerangesichter, doch von hinten Frauenhaare (Off 9).

so lass sie sich bedecken: Die Bedeckung ist die Anerkennung der Macht (Autorität), die eine Frau über sich hat; sie ist das Zeichen der Unterordnung. Das Abschneiden ist das Zeichen der Untreue, deren Extrem Hurerei ist.

Fazit: Die Frau ist immer dann bedeckt, wenn sie öffentlich betet oder weissagt. Sie sollte sich auch im Gottesdienst bedecken. *Wenn sie betet oder weissagt, befindet sie sich in der Gegenwart Gottes, und so befindet sie sich auch im Gottesdienst in der Gegenwart Gottes.*

Vers 7

Denn der Mann freilich soll nicht das Haupt bedecken, da er Gottes Bild und Herrlichkeit ist; die Frau aber ist des Mannes Herrlichkeit: Der Mann ist Gottes Bild und Herrlichkeit. Die Frau hat in und zusammen mit dem Mann daran teil. Er ist der Repräsentant Gottes in der Schöpfung. Diese Repräsentation Gottes besteht in der Ausübung von Autorität. Die Autorität des Mannes (Gott, Christus) ist nicht sichtbar, deshalb bedeckt er sich nicht. Die Autorität der Frau ist sichtbar, deshalb bedeckt sie sich.

des Mannes Herrlichkeit: Bei den Tieren ist häufig das Männchen der Schönerere. Bei dem Menschen ist die Frau die Schönerere. Die Frau vermehrt die Herrlichkeit des Mannes durch ihre Schönheit, nicht so sehr äußerlich, sondern durch ihre innere Haltung, ihr Verhalten und ihr Auftreten (z. B. der „Schmuck des sanften und stillen Geistes“; 1Pet 3,4; vgl. Spr 12,4; 31,30).

Vers 8

Denn der Mann ist nicht von der Frau, sondern die Frau vom Mann: Der Mann wurde zuerst geschaffen. Gott hat die Frau aus seiner Seite geschaffen. So ist der Mann das Haupt der gesamten Schöpfung und auch seiner Frau. Hier steht nicht die Reihenfolge im Vordergrund, sondern der Ursprung der Frau (1Mo 2,21.22).

Vers 9

denn der Mann wurde auch nicht um der Frau willen geschaffen, sondern die Frau um des Mannes willen: Dieser Vers ist die Erklärung für den vorhergehenden Vers: Hier wird die Reihenfolge der Erschaffung genannt. Das wird aus 1. Mose 2 deutlich. Gott wollte ihm eine Hilfe machen, weil er allein war.

Vers 10

Darum soll die Frau eine Macht {d. h. ein Zeichen der Macht oder Gewalt, unter der sie steht} **auf dem Haupt haben um der Engel willen:** Die Fußnote zu „Macht“ ist eine gute Erklärung: „D. h. ein Zeichen der Macht oder Gewalt, unter der sie steht“. Die Frau trägt die Kopfbedeckung als ein Zeichen der Macht, der sie sich unterstellt.

um der Engel willen: Die Engel sind Beobachter (1Kor 4,9; Eph 3,10; 1Pet 1,12); auch sie bedecken ihr Haupt (Jes 6). Engel sind beteiligt an der Regierung über die Schöpfung. Engel können nicht ins Herz schauen (so wie auch der Teufel nicht). Gott allein kennt das Herz des Menschen, und zwar besser als wir selbst (2Chr 6,30). Engel beobachten die Menschen. Sie haben miterlebt, wie der Teufel in Sünde fiel und mit ihm viele andere Engel. Sie haben beobachtet, wie der Mensch in Sünde fiel.

Vers 11

Dennoch ist weder die Frau ohne den Mann noch der Mann ohne die Frau im Herrn: Im Herrn sind sich Mann und Frau ihrer gegenseitigen Abhängigkeit bewusst. Sie können nicht ohne Gemeinsamkeiten miteinander auskommen. Sie brauchen einander. Es ist ein Geben und ein Nehmen. Das kann auch bedeuten, dass die Frau ohne den Mann und der Mann ohne die Frau unvollständig ist.

Vers 12

Denn so wie die Frau vom Mann ist, so ist auch der Mann durch die Frau; alles aber von Gott: Dieser ist die Erklärung von Vers 11. Die Frau gibt es nicht ohne den Mann, und den Mann gibt es nicht ohne die Frau. Alle Männer nach Adam sind aus einer Frau geboren worden. Männer verdanken also ihren Ursprung einer Frau. Die Frau ist nicht eine Nachbesserung. Die Ehe ist ein Bild von Christus und der Gemeinde.

alles aber von Gott: Gott hat alles so eingerichtet, und wir tun gut daran, Gottes Schöpfungsordnung zu unserem eigenen Wohl zu beachten. Gott meint es mit uns Geschöpfen sehr gut, umso mehr mit seinen Kindern.

Vers 13

urteilt bei euch selbst: Ist es anständig, dass eine Frau unbedeckt zu Gott betet?: Für ein Gemüt, das durch das Wort Gottes gebildet ist, sind diese Dinge selbstverständlich. Leider ist das für viele heute nicht mehr selbstverständlich, weil sie das Wort Gottes zu wenig lesen und ihre Gedanken nicht entsprechend davon bilden lassen oder vom Zeitgeist beeinflusst sind.

anständig: o. geziemend. Nicht entsprechend der heidnischen Umgebung, sondern der geistlichen Beleh-rungen.

zu Gott betet: Hier fehlt das Weissagen. Das Gebet bringt in die Gegenwart Gottes. Insofern ist es sicher passend, dass Schwestern sich in der Zusammenkunft bedecken. Die Gemeinde ist eine betende und sin-gende Gemeinde. Alle Anwesenden befinden sich in der Gegenwart Gottes.

Übrigens: Wenn jemand betet, tritt er vor Gott, in seine Gegenwart. Wenn jemand weissagt, spricht er aus der Gegenwart Gottes zu anderen.

Vers 14

Lehrt euch nicht auch die Natur selbst, dass, wenn ein Mann langes Haar hat, es eine Unehre für ihn ist: Natur bedeutet hier *das natürliche Empfinden*. Wenn viele das heute nicht mehr empfinden, nämlich dass langes Haar für einen Mann eine Schande ist, beweist das, dass das *natürliche Empfinden* abgestumpft ist. In Hesekiel 44,20 wird das kurze Haar für Priester im Friedensreich vorgeschrieben.

Natur [ψύσις]: kann auch so viel wie „Schöpfungsordnung“, die natürliche Ordnung, wie Gott sie eingerich-tet hat, bedeuten. Das hat nichts mit den Gesetzen der Schöpfung zu tun, sondern mit den uralten Ge-wohnheiten, die allen Völkern in der Regierung Gottes gemein sind. In allen Völkern hat sich die Gewohn-heit herausgebildet, dass es einen deutlichen Unterschied zwischen Mann und Frau gibt. – Gute Gewohn-heiten haben durchaus ihre Berechtigung (sinnlose Gewohnheiten sollte man abschaffen).

langes Haar: Was heißt nun genau „langes Haar“? Der Nasir durfte überhaupt nicht am Haar schneiden (4Mo 6,5). Damit wären wir in jedem Fall auf der sicheren Seite.

Vers 15

wenn aber eine Frau langes Haar hat, es eine Ehre für sie ist, weil das Haar ihr anstatt eines Schleiers ge-geben ist?: Der Apostel gibt hier kein Gebot, langes Haar zu tragen wie das bei der Kopfbedeckung ist; er stellt einfach fest, dass es eine Ehre [δόξα] oder Herrlichkeit für eine Frau ist, langes Haar zu haben.

Schleier [περιβόλαιον]: Umhang, Umgeworfenes. Der Schleier wird deutlich von der *Bedeckung* unter-schieden. Das lange Haar ist ein geistliches Symbol dafür, dass eine Frau ihre Schönheit nur für ihren Mann trägt (= Treue gegenüber ihrem Mann). Rebekka verschleierte sich, als sie Isaak sah: Sie wollte ab dem Au-genblick nur noch für Isaak da sein. Niemand anders sollte ihre Herrlichkeit sehen (1Mo 24,65).

anstatt [ἀντὶ]: kann hier auch „als“ bedeuten. Sie hat (a) eine beständige Bedeckung durch ihr Haar und (b) eine zeitweise Bedeckung für die Zeit, jedenfalls wenn sie betet oder weissagt.

Vers 16

Wenn es aber jemand für gut hält, streitsüchtig zu sein, so haben wir solch eine Gewohnheit nicht, noch die Versammlungen Gottes: Paulus und die Gläubigen schlossen sich weder den Gewohnheiten der Heiden noch den Gewohnheiten ihrer Zeit an. Das bezieht sich natürlich nicht auf die Streitsucht, denn es kann doch als selbstverständlich vorausgesetzt werden, dass Gläubige nicht die Gewohnheit haben, zu streiten. Die Gewohnheit bestand darin, dass die Frauen sich einfach bedeckten. Eine gute Gewohnheit ist nichts Negatives.

streitsüchtig [φιλονεικος]: rechthaberisch, wetteifernd, ehrgeizig, eifersüchtig, rechthaberisch. Das Wort kommt im Neuen Testament nur noch einmal vor, allerdings als Hauptwort: „Es entstand aber auch ein Streit unter ihnen ...“ (Lk 22,24). Der Apostel sah voraus, dass es über Punkte wie die Kopfbedeckung Streit geben würde. Wie recht hat er damit gehabt. Die Frage ist wohl, ob sich der Ausdruck „Gewohnheit“ in diesem Vers auf „streitsüchtig“ bezieht oder auf etwas anderes. Wir gehen davon aus, dass Paulus und seine Mitarbeiter und/oder Mit-Apostel und die Versammlungen nicht streitsüchtig waren.

Womit hat die Gewohnheit dann zu tun? Paulus berührt die Frage der Kopfbedeckung und des langen Haares sicher nicht ohne einen Grund. Wollten die Korinther diese Dinge verändern? Kopfbedeckung und langes Haar sind Zeichen dafür, dass jemand einer Macht untersteht. Die Stellung der Frau ist eine Stellung der Unterordnung. Zum Zeichen trug sie also beim Weissagen und Beten eine Kopfbedeckung; die Männer allerdings nicht. Eine Änderung dieser Handhabung, wie sie in den Versen 4 und 5 beschrieben wird, gehörte nicht zur Gewohnheit des Apostels und auch nicht der Versammlungen.

Die „Gewohnheit“, die verneint wurde, war die Neuerung in Korinth, die Gottes Ordnung in der Natur durcheinanderbrachte, nicht die Streitsucht, wie viele Alte und Moderne seltsamerweise schließen (W. Kelly).

-17-19 Spaltungen und Parteiungen

Vers 17

Indem ich aber dieses {d. h. das, was folgt} vorschreibe, lobe ich nicht {vgl. v. 2}, weil {o. dass} ihr nicht zum Besseren, sondern zum Schlechteren zusammenkommt: Das bezieht sich auf das Nachfolgende. Der Apostel geht nun auf eine Reihe von Missständen unter den Korinthern ein, insbesondere in den Zusammenkünften. Schlechte Dinge zeigten sich bei ihnen. Das Fleisch wirkte unter ihnen. Dafür konnte der Apostel sie nicht loben. Wäre es da nicht besser gewesen, wenn die Korinther zu Hause geblieben wären? Wenn sie so fortfahren würden, würden sie Gericht auf sich ziehen.

Vers 18

Denn zuerst einmal, wenn ihr als {w. in} Versammlung zusammenkommt, höre ich, es seien Spaltungen unter euch, und zum Teil glaube ich es: Das Zusammenkommen wird viermal in diesem Brief erwähnt (11,18.20; 14,23.26). Hier allerdings mit einem negativen Beigeschmack.

Spaltungen unter euch [σχίσμα]: Für Spaltungen kann es verschiedene Gründe geben:

- a) In Kapitel 1,10 hatte der Apostel bereits von Spaltungen gesprochen. Dort ging es darum, dass die Korinther sich nach verschiedenen geistlichen Führern nannten.
- b) Die Spaltungen, von denen der Apostel hier spricht, waren noch nicht offenbar. Hier waren die Ursachen für die Spaltungen die sozialen Unterschiede zwischen reichen und armen Geschwistern (11,21.22.34). Damals waren die sozialen Unterschiede in der Gesellschaft sehr ausgeprägt. Es gab sehr reiche Leute, die sich Sklaven hielten. Die Reichen aßen häufig sehr üppig. Nun waren sowohl reiche als arme Menschen zum Glauben gekommen.

Welche Anlässe kann es heutzutage für Spaltungen geben? Wir können die Ermahnungen hier auf jeden Fall anwenden.

zum Teil glaube ich es: Paulus ist sehr vorsichtig; er nahm immer erst mal noch das Positive an: Jedenfalls will er sich gründlich informieren, bevor er zu einem endgültigen Urteil kommt. Das ist auch für uns sehr nachahmenswert. Neunzig Prozent aller Gerüchte sind falsch. Dabei muss man gar keine falschen Absichten unterstellen, das ist einfach in unserer Einseitigkeit begründet.

Vers 19

Denn es müssen auch Parteiungen unter euch sein, damit {a. i. damit auch} die Bewährten unter euch offenbar werden: Nun gebraucht der Apostel ein anderes Wort: *Parteiungen* [αἵρεσις]; das sind Sekten. Früher war dieses Wort das übliche Wort für Lehrschulen. Es bedeutet weder eine Gruppe mit einer Irrlehre noch eine Gemeinschaft außerhalb der großen Kirchen. Eine Sekte ist eine Partei, die bestimmte *Lehrer* oder *Lehren* bevorzugt. Dadurch unterschied man sich von anderen Gläubigen. In der Versammlung Gottes sollte es so etwas nicht geben. Wir haben z. B. Gegensätze zwischen fleischlich-freizügigen und fleischlich-gesetzlichen Christen.

müssen: Im Galaterbrief sagt Paulus, dass Parteiungen Werke des Fleisches sind. Wieso kann er hier sagen, dass Parteiungen sein müssen? Es bedeutet hier, dass Gott diese Erprobungen zulässt, damit die Bewährten, die Erprobten („die Geprüften“) offenbar werden, nämlich in dem Sinn, dass sie über alle Parteiungen erhaben sind. In diesem Sinn hat auch der Herr Jesus davon gesprochen, dass Ärgernisse kommen *müssen* (Mt 18,7).

So können in einer Versammlung jahrelang Spaltungen unter der Oberfläche sein, die dann irgendwann offenbar werden und zu einer Trennung führen.

Es kann tatsächlich geschehen, dass es nötig ist, dass Parteiungen unter Gläubigen entstehen, so dass die Uneinigkeit unter der Oberfläche offenbar wird, die zum Auseinandergehen führt ... Wenn dieses Böse der Uneinigkeit weiterfrisst, lass es zum Vorschein kommen. Lass eine solche Partei sich öffentlich manifestieren und sich zurückziehen. Dann werden die Bewährten, die diese Uneinigkeit verwerfen, die Leid darüber getragen haben und keine Schuld an dieser Parteisucht haben, zumindest offenbar werden (WJO).

So weit war es jedoch noch nicht in Korinth.

Wir haben hier eine wichtige Hilfe, um den Unterschied zwischen diesen Begriffen sowie ihre genaue Natur zu bestimmen. Eine Spaltung (*chisma*) ist eine Entfremdung innerhalb der Versammlung, während sie alle noch in demselben Zusammenkommen bleiben wie vorher, auch wenn sie in Gedanken oder Gefühlen durch fleischliche Parteilichkeit oder Abneigung getrennt sind. Parteilung (*Häresie*) bedeutet in seiner gewöhnlichen biblischen Anwendung wie hier (nicht in seinem kirchlichen Gebrauch) eine Partei unter den Gläubigen, die sich von den übrigen trennt als Folge einer noch stärkeren Befolgung ihres eigenen Willens. Eine Spaltung im Innern, wenn sie nicht verurteilt wird, tendiert zu einer Sekte oder Parteilung nach außen, wenn auf der einen Seite die Bewährten offenbar werden, die diese engen und selbstsüchtigen Wege ablehnen, und auf der anderen Seite der Parteilänger selbst verurteilt wird, weil er seine eigenen besonderen Ansichten der Gemeinschaft aller Gläubigen in der Wahrheit vorzieht (vgl. Tit 3,10.11). Sie trafen sich an einem Ort (WK).

–20–22 Die rechte Mahlfeier in der Versammlung

Vers 20

Wenn ihr nun an *einem* Ort zusammenkommt, so ist das nicht des Herrn Mahl {eig. das dem Herrn gehörende Mahl} **essen:** Die Korinther versammelten sich an einem Ort, sie waren (noch nicht) in verschiedene Gruppen auseinandergebrochen. Und wenn sie dort eine gemeinsame Mahlzeit veranstalteten und bei der Gelegenheit das Mahl des Herrn feiern wollten, so hatte dieses Mahl doch nichts mit dem Mahl des Herrn zu tun.

nicht des Herrn Mahl essen: Wenn die Korinther zusammenkamen, missbrauchten sie die Zusammenkünfte. Sie nahmen wahrscheinlich vor dem Mahl des Herrn eine gewöhnliche Mahlzeit ein, möglicherweise mit der Begründung, dass auch der Herr Jesus mit den Jüngern vor der Einsetzung des Mahls des Herrn das Passah gefeiert habe. Die Erklärung für diesen Vers finden wir in den folgenden Versen.

Ein Beispiel für unsere Zeit wäre es, wenn zwei Brüder, die in Streit leben und einander nicht grüßen, doch zusammen das Mahl des Herrn feiern. Sie bekennen zwar, dass Christus für unsere Sünden gestorben ist, doch gleichzeitig offenbaren sie Werke des Fleisches. Das ist ein Beispiel dafür, wie man das Mahl des Herrn nicht feiern kann.

des Herrn Mahl [κυριακὸν δεῖπνον]: das dem Herrn gehörende Mahl. δεῖπνον war das normale Abendessen. Bei diesem Mahl bestimmt der Herr die Regeln des Essens.

Vers 21

Denn jeder nimmt beim Essen sein eigenes Mahl vorweg, und der eine ist hungrig, der andere ist trunken: Diese Unterschiede zwischen Arm und Reich wurden dadurch deutlich, dass einige ausreichend Essen und Trinken mitbrachten und sich satt aßen und sogar tranken (mehr als nötig?), während andere das nicht tun konnten, weil sie arm waren.

sein eigenes Mahl: Beachte besonders den Unterschied zwischen dem „Mahl des Herrn“ und dem „eigenen Mahl“.

vorweg: das kann (a) „zeitlich vorab“ bedeuten oder (b) „für sich selbst“. Kelly hat: „before [others]“. Das bedeutet, dass die Reichen dann früher da waren und bereits gegessen hatten, wenn die Armen kamen und dann ihr kärgliches Mahl einnahmen.

trunken: Das bedeutet hier nicht „betrunken“, sonst wäre der Apostel sicher scharf dagegen vorgegangen, es bedeutet „in Überfluss zu trinken haben“; übermäßig“, im Gegensatz zu den Armen, die nicht genug hatten. Kelly hat „drinketh excessively“.

Vers 22

Habt ihr denn nicht Häuser, um zu essen und zu trinken? Oder verachtet ihr die Versammlung Gottes und beschämt die, die nichts {o. keine} haben? Was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? Hierin lobe ich nicht: Dieses Verhalten war eine Verachtung (Geringschätzung) der Versammlung Gottes. Wenn sie essen wollten, konnten sie das ja zu Hause tun. Dieses Verhalten ist eine Rücksichtslosigkeit. Das Zusammenkommen als Versammlung ist eben nicht ein normales Treffen als Geschwister.

und beschämt die, die nichts haben: Soziale Unterschiede führten leider zu solch traurigen Erscheinungen.

Hierin lobe ich nicht: Zu Beginn des Kapitels hatte Paulus die Korinther gelobt.

–23–26 Die Verkündigung des Herrn des Herrn Jesus zu seinem Gedächtnis

Vers 23

Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, dass der Herr Jesus in der Nacht, in der er überliefert wurde, Brot nahm: Paulus hat wohl eine besondere Offenbarung vom Herrn empfangen. Dieser Gedanke wird durch Galater 1,12 gestützt, wo Paulus davon schreibt, dass er das Evangelium durch Offenbarung *empfangen* hat. Er schreibt also nicht nur das, was die Evangelisten (Matthäus, Markus und Lukas) geschrieben haben.

Die Jünger empfingen das Brot gebrochen aus der Hand des Herrn. So empfangen auch wir es gebrochen aus der Hand des Herrn. Daher ist es eine gute Gewohnheit, das Brot zuerst zu brechen und danach zu danken.

überliefert habe: dasselbe Wort wie in Vers 2. Ihr wisst das alles, aber ihr habt nicht danach gehandelt.

in der Nacht, in der er überliefert wurde: Hier legt der Geist Gottes den Nachdruck auf die Sphäre, in der der Herr das Mahl eingesetzt hatte. Hier konnte keine Rede von einem geselligen Beisammensein sein. Diese Dinge sollten wir gut beachten. Die Überlieferung hier ist der Verrat des Herrn durch Judas. Während dieser Zeit setzte der Herr das Mahl ein. Draußen war es finster; dort herrschte die Macht der Finsternis. Der Tod des Herrn machte eine scharfe Trennung zwischen der dunklen Welt und der neuen Welt der Auferstehung und des Lebens.

Brot nahm: Es war das Brot, das zum Passahlamm gegessen wurde. Auch das Passahlamm ist ein Bild des Herrn Jesus als dem Erlöser. Nun gibt der Herr diesem Brot eine tiefere Bedeutung: Es ist ein Bild seines Leibes. Im Anfang war es üblich, dass die Gläubigen zu Hause zusammenkamen und auch das Mahl des Herrn in den Häusern feierten. Damals war die Wahrheit von dem einen Leib noch nicht bekannt. Paulus war die ganze Wahrheit über Christus und die Versammlung als dem einen Leib anvertraut worden. Er ist es daher auch, der die Grundsätze des Versammelns in diesem Brief so deutlich entwickelt.

Vers 24

und als er gedankt hatte, es brach und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch ist; dies tut zu meinem Gedächtnis: Wir sollten das Mahl in der Frische feiern, als wäre der Herr Jesus gestern erst gestorben. Zugleich tun wir es aber in dem Bewusstsein, dass der Herr Jesus auferstanden und verherrlicht ist, ja, dass Er zur gleichen Zeit in unserer Mitte ist. Die Gläubigen hielten also solche gemeinsamen Mahlzeiten, an deren Ende sie dann auch noch das Mahl des Herrn feierten. Judas schreibt in seinem Brief ebenfalls von solchen Liebesmahlfeiern. So wichtig auch der gegenseitige, liebevolle Umgang miteinander ist, so dürfen die Gläubigen doch nicht die Grenzen zu den heiligen Dingen verwischen.

gedankt hatte [εὐχαριστέω]: Danksagung, Lob. Wir wissen nicht, was der Herr gebetet hat. Wir können nicht einfach und schlicht genug beten. Die Katholiken haben daraus die Eucharistie gemacht, die Verwandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut Jesu. Dazu erübrigt sich jeder Kommentar.

Gedächtnis [ἀνάμνησις]: o. Denkzeichen, Denkmal. Siehe auch Psalm 111,4: „Er hat ein Gedächtnis gestiftet seinen Wundertaten; gnädig und barmherzig ist der HERR.“ Es ist auch ein Denkzeichen für die gesamte Welt. Es geht also nicht um eine normale Mahlzeit, sondern um das Gedächtnis an den Herrn. Das Essen und Trinken wird dadurch zu einer symbolischen Handlung. Wir denken an den Herrn, wie Er sein Leben hingegeben hat. Es ist die Gedächtnisfeier an einen gestorbenen Herrn (vgl. Jer 16,7).

Vers 25

Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl {w. Essen} und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; dies tut, sooft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis: Der alte Bund wurde ebenfalls mit Blut eingeweiht: „Und Mose nahm das Blut und sprengte es auf das Volk und sprach: Siehe, das Blut des Bundes, den der HERR mit euch gemacht hat über alle diese Worte“ (2Mo 24,8). Der Bund hatte den Gehorsam als Grundlage, die Erfüllung des Gesetzes, die Forderung Gottes an den Menschen. Im neuen Bund hat Gott alle seine Forderungen durch den Herrn Jesus erfüllt. Gott kann daher den Menschen überaus segnen. Das Blut ist die Grundlage aller Segnungen unter dem neuen Bund. Wenn der Bund auch formell mit Israel geschlossen werden wird, so kommen wir dennoch (und das in einem viel tieferen Sinn) unter die Segnungen dieses Bundes.

nach dem Mahl: Hier ist das Verb zu δεῖπνον gebraucht, also nach dem Essen (des Brotes).

zu meinem Gedächtnis: Derselbe Ausdruck findet sich hier in Verbindung mit dem Kelch. Das adelt den Umgang mit Brot und Wein. Es ist also keine normale Mahlzeit, sondern eine symbolische Mahlzeit im Andenken an den Herrn, an sein Sterben, an die Hingabe seines Leibes und seines Blutes.

sooft: Immer dann, wenn ihr es tut, soll es zum Gedächtnis des Herrn sein – deutlich unterschieden von einer normalen Mahlzeit. In Apostelgeschichte 20,7 sehen wir, dass es eine Gewohnheit geworden war, das Brot am Sonntag zu brechen.

Vers 26

Denn sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt [καταγγέλλω]: Durch die Handlung verkündigen die Gläubigen allen, die davon Kenntnis nehmen, den Tod des Herrn. Das Andenken an *den Tod des Herrn* gibt dieser Mahlzeit ihre Würde und ihren Ernst. Der Tod des Herrn ist das Ende unseres Fleisches und auch das Ende aller *gesellschaftlichen Unterschiede* für uns als Gläubige.

Das Mahl des Herrn soll uns also an Christus erinnern, an seinen Tod; nicht an unsere Sünden, sondern an unsere *vergebenen* Sünden und daran, dass wir geliebt sind. Es ist in keiner Weise der alte Bund der Verdammnis, sondern der neue Bund (Gott erkannt in Gnade, die Schuld vergeben und der Sünden nicht mehr gedacht); noch nicht mit den Häusern Israels geschlossen, das Land für immer unter die Herrschaft des Messias gestellt, sondern das vergossene Blut, das seine Grundlage ist, und wir, die wir glauben, Jude oder Heide, haben es im Geist, nicht im Buchstaben (siehe 2Kor 3). Davon ist der Kelch besonders das Unterpfand (W. Kelly).

–27–34 Unwürdige Feier durch mangelndes Selbstgericht

Vers 27

Wer also irgend das Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt in unwürdiger Weise, wird des Leibes und des Blutes des Herrn schuldig sein: Paulus gebraucht dieses Wort hier adverbial. Die fehlende Würde kam bei Korinthern darin zum Ausdruck, dass sie das Mahl des Herrn nicht von einer gewöhnlichen Mahlzeit unterschieden und dass Spaltungen oder Parteiungen unter ihnen waren. Das ist ein unwürdiges Verhalten im Umgang miteinander. Zweimal finden wir hier die Bezeichnung „Herr“. Das ist ein Hinweis auf die Rechte und die Autorität des Herrn.

Die Würde liegt in unserem Verhalten, nicht in unserer Person. Wir haben keine Würde in uns selbst. Alle Gläubigen sind würdig, dieses Mahl zu feiern, denn Christus hat sie durch sein Werk würdig gemacht. Kein Ungläubiger ist dazu würdig.

Vers 28

Jeder {w. ein Mensch} aber prüfe sich selbst, und so esse er von dem Brot und trinke von dem Kelch [δοκιμάζω]: prüfen, untersuchen, erforschen. Das ist keine mystische Untersuchung, wie viel Würde man in sich selbst hat. Es geht zuerst einmal um die Art und Weise, wie wir das Mahl feiern, darüber hinaus ist es

sicher gut, wenn wir uns prüfen, ob wir in der Sünde leben. Die Prüfung besteht darin, festzustellen, ob man zu den Bewährten gehört, die Parteiungen nicht mitmachen. Das heißt nicht, dass wir in allem einer Meinung sind, wenn das auch wünschenswert wäre, doch wir sollen in einer geistlichen Gesinnung miteinander umgehen (Phil 2).

Hier wird die Möglichkeit, dass das Ergebnis dieser Prüfung dazu führt, dass jemand nicht teilnimmt, nicht in Betracht gezogen. Prüfen wir uns vor allem darin, dass wir keine Gesinnung offenbaren, die zu Spaltungen führt?

Verse 29.30

Denn wer unwürdig isst und trinkt, isst und trinkt sich selbst Gericht, indem er den Leib nicht unterscheidet. ³⁰ **Deshalb sind viele unter euch schwach und krank, und ein gut Teil sind entschlafen:** Hierin liegt wieder die Unterscheidung zwischen einer normalen Mahlzeit und dem Mahl des Herrn. Der Herr wird in seinen Regierungswegen mit Gericht darauf antworten. Das ist die Ursache, weshalb in Korinth viele krank und entschlafen waren (vgl. die *Sünde zum Tod*; 1Joh 5,16). Ein weiteres Beispiel sind Ananias und Sapphira. Auf diese Weise waren die Kranken und Entschlafenen nicht mehr in der Lage, am Mahl des Herrn teilzunehmen.

Eine zweite Möglichkeit besteht darin, das Brot hier in seiner übertragenen Bedeutung zu verstehen, nämlich als den *einen* Leib, zu dem alle Glieder gehören, und zwar ohne jeden Unterschied. Was bedeutet uns die Wahrheit von dem *einen* Leib, wenn wir in Streit miteinander leben.

Das ist auch der Grund, warum Kinder nicht am Mahl des Herrn teilnehmen, auch wenn sie dem Herrn bereits angehören. Die hier beschriebene Urteilsfähigkeit ist doch eine Voraussetzung zur Teilnahme am Mahl des Herrn. Sie sind noch keine „Verständigen“ (Kap. 10,14).

Verse 31.32

Wenn wir uns aber selbst beurteilten {o. unterscheiden (wie V. 29)}, **so würden wir nicht gerichtet.** ³² **Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir vom Herrn gezüchtigt, damit wir nicht mit der Welt verurteilt werden:** Gerichte müssen stattfinden. Entweder entfernen wir Sünde durch Selbstgericht oder der Herr wird uns züchtigen. Es handelt sich nicht um das ewige Gericht, sondern um eine zeitliche Züchtigung. Und das mit dem Ziel, dass wir nicht mit der Welt zusammen gerichtet (verdammte – dasselbe Wort wie in Römer 8,1) werden. Er züchtigt uns, weil wir Gläubige sind, weil wir Kinder Gottes sind (Heb 12).

beurteilten [διακρίνω]: o. unterscheiden, auseinanderscheiden, (ab)sondern, trennen. Die richtige Beurteilung einer Sache.

nicht gerichtet [ἐκκρίνω]: o. aussondern, auswählen, auslesen.

aber gerichtet [κρίνω]: o. scheiden, sichten, aussondern, urteilen, beurteilen; Präsensform; Gericht in den Regierungswegen des Herrn mit uns, die aber für die Gläubigen eine Züchtigung des Herrn ist, um uns von Bösem zu befreien.

gezüchtigt [παιδεύω]: erziehen.

verurteilen: [κατακρίνω]: verdammen (wie Röm 8,1), strafen; Aorist, punktuelle Handlung; hier das ewige Gericht an den Ungläubigen.

Verse 33.34

Daher, meine Brüder, wenn ihr zusammenkommt, um zu essen, so wartet aufeinander. ³⁴ **Wenn jemand hungrig ist, so esse er daheim, damit ihr nicht zum Gericht zusammenkommt. Das Übrige aber will ich anordnen, sobald ich komme:** Nun kommt die Schlussfolgerung.

wartet aufeinander [ἐκδέχομαι]: Bezieht sich wohl auf Vers 21; o. erwartet einander, einander aufnehmen, auch aufeinander Rücksicht nehmen. Es sollte nicht so sein, dass der eine vollgeessen und der andere trunken war. Andere hingegen hatten nichts und blieben hungrig. Diese Art von Mahl sollte auf die häusliche Sphäre beschränkt bleiben. Dafür habt ihr Häuser (V. 22). Möglicherweise bezieht sich dieser Ausdruck auch darauf, dass sie gemeinsam diese Feier des Mahls des Herrn beginnen sollten.

anordnen: Paulus wollte weitere Dinge später anordnen. Es gab noch vieles zu regeln. Doch wir dürfen sicher sein, dass die Dinge, die wir wissen müssen, uns im Wort Gottes mitgeteilt worden sind. Gott gebe uns Gnade, das zu befolgen, was Er uns mitgeteilt hat.

Zusammenfassung V. 17–34

1. Spaltungen (*chisma*) – Parteiungen (*häresis*) – die Bewährten
2. Zusammenkommen – nicht automatisch das Mahl des Herrn
3. Gegensatz zu „eigenes Mahl“
4. Verachten der Versammlung Gottes
5. Der neue Bund (vgl. 2. Mose 24,8; Jer 31,31)
6. Gedächtnismahl – Verkündigung des Todes des Herrn
7. Siebenmal „Herr“ in diesem Abschnitt (V. 20.23.23.26.27.27.32)
8. unwürdiglich = adverbial = auf eine unwürdige Weise
9. prüfen (*dokimazo*) = prüfen, untersuchen, erforschen
10. schwach, krank, entschlafen = der Herr greift in seiner Regierung ein (1Joh 5,16.17) – Ananias und Sapphira
11. Für uns bedeutet gerichtet werden: gezüchtigt werden
12. So wartet aufeinander

Anhang Kapitel 11 (das Haar)

Es ist „unter uns“ üblich, mit dem Hinweis auf 1. Korinther 11 zu lehren, dass eine Schwester durchaus nicht am Haar schneiden darf. Wir wollen in diesem Aufsatz der Frage nachgehen, ob diese Auffassung sich auf die Schrift gründet. In 1. Korinther 11,5.6 werden für die beiden im Deutschen mit „abschneiden“ und „geschoren“ wiedergegeben Begriffe zwei griechische Wörter gebraucht, die wir uns nun näher ansehen wollen.

Zuerst einmal der genaue Wortlaut in 1. Korinther 11,5.6: „Jede Frau, die betet oder weissagt mit unbedecktem Haupt, entehrt ihr Haupt; denn es ist ein und dasselbe, wie wenn die geschoren wäre [ξυράω]. Denn wenn eine Frau nicht bedeckt ist, so werde ihr auch das Haar abgeschnitten [κείρω]; wenn es aber für eine Frau schändlich ist, dass ihr das Haar abgeschnitten [κείρω] oder sie geschoren werde [ξυράω], so lass sie sich bedecken“.

An folgenden Stellen kommen diese beiden Wörter im Alten Testament (in der Septuaginta) und Neuen Testament vor:

κείρω	
<i>Länge absolut kurz</i>	
Micha 1,16	„Mache dich kahl [ξυράω] und schere [κείρω] dich“ sagt der Prophet zu dem Volk

<i>Länge nicht absolut kurz</i>	
1Mo 31,19	Schafschur der Schafe Labans
5Mo 15,19	das Erstgeborene des Viehs nicht scheren
1Sam 25,2.4.7.11	Schafschur bei Nabal
2Sam 14,26	Absalom lässt sein Haar einmal im Jahr scheren
Hiob 1,20	Hiob schert sein Haupt bei seiner Demütigung
Hld 4,2	eine Herde geschorener Schafe
Jes 53,7	Ein Schaf, das stumm ist vor seinen Scherern
Jer 7,29	„Schere deinen Haarschmuck“ wird zu den Töchtern Zions gesagt
Apg 8,32	Zitat aus Jesaja 53,7

<i>Länge nicht eindeutig</i>	
1Mo 38,12.13	Juda geht zu seinen Schafscherern
2Sam 13,23.24	Absaloms Schafscherer
Apg 18,18	Paulus lässt sich in Kenchreä das Haupt scheren
1Kor 11,6.6	Wenn eine Frau sich nicht bedeckt, so werde ihr das Haar abgeschnitten

Hier sind 12 Fälle untersucht worden, wenn man den Begriff „Schafscherer“ außer Betracht lässt. In einem Fall scheint der Ausdruck κείρω absolut kurzes Haar zu bedeuten, in 9 Fällen nicht absolut kurz und in 2 Fällen ist es mir nicht eindeutig. Da dieses Wort in den meisten Fällen in Verbindung mit der Schafschur gebraucht wird, ist deutlich, dass es sich um sehr kurzes Haar handelt, wie es mit einer Schere üblich ist.

ξυράω	(ξυρόν ist übrigens Scher oder Rasiermesser)
Länge absolut kurz	
3Mo 13,33.33	Der Aussätzige soll sich scheren, nicht aber den Schorf.
3Mo 14,8.9.9	Das Scheren des Hauptes, des Bartes und der Augenbrauen
4Mo 6,9.9.18.19	Der Nasir sollte sein Haupt am Tag der Reinigung scheren
5Mo 21,12	Eine Kriegsgefangene musste ihr Haupt scheren
Jes 7,20	Haupt- und Beinhaar soll durch den König von Assyrien geschoren werden
Jer 16,6	Personen aus dem Volk Israel werden sich kahl scheren
Hes 44,20	Die Priester sollen weder ihr Haupt kahl scheren noch das Haar frei wachsen lassen, sie sollen ihr Haupthaar schneiden.
Micha 1,16	Mache dich kahl [ξυράω] und schere [κείρω] dich“ sagt der Prophet zu dem Volk.
1Kor 11,5	Wenn eine Frau ihr Haupt nicht bedeckt, ist es dasselbe, wie wenn sie geschoren wäre (= wie die kahl Geschorene).
1Kor 11,6	Wenn es aber für eine Frau schändlich ist, dass ihr das Haar abgeschnitten oder sie geschoren werde ...

Länge nicht absolut kurz	
1Mo 41,14	Joseph wechselt seine Kleider und lässt sich scheren, als er aus dem Gefängnis gerufen wird
3Mo 21,5.5	Der Rand des Bartes durfte nicht geschoren werden, ebenfalls durften keine Einschnitte an der Haut vorgenommen werden
Rich 16,17.19.22	Simson spricht davon, dass kein Schermesser auf sein Haupt gekommen ist; dann werden die sieben Flechten abgeschoren; das wächst wieder, nachdem es geschoren war

Nicht eindeutig	
2Sam 10,4; 1Chr 19,4	Hanun lässt den Knechten Davids die Bärte zur Hälfte abschneiden
Apg 21,24	Paulus sollte die Kosten dafür tragen, dass vier Männer ihr Haupt scheren lassen sollten

ξυράω: bei diesem Wort sind 15 Fälle untersucht worden. In 10 Fällen scheint der Ausdruck ξυράω absolut kurzes Haar zu bedeuten, in 3 Fällen nicht absolut kurz und in zwei Fällen ist es mir nicht eindeutig.

Schlussfolgerung

Aus beiden Ausdrücken auf eine unterschiedliche Länge des Haares zu schließen, erscheint mir gewagt. In der Mehrzahl geht es unbedingt um sehr kurzes Haar. Außerdem bedeuten beide Ausdrücke in manchen Fällen dasselbe. Joseph ließ sich das Haar scheren (ξυράω), Absalom ließ sich ebenfalls das Haar scheren (κείρω). Ob ihr Haar gleich lang war? Eine scharfe Trennung ist nicht möglich. Beachtenswert ist, dass die Übersetzer des Alten Testaments durchweg κείρω auch mit „scheren“ übersetzt haben, wobei es doch allgemein nicht die Bedeutung von „rasieren“ hat, sondern mit der Schere geschnitten.

Ich komme aufgrund dieser Überlegungen zu dem Eindruck, dass die unterschiedlichen Wörter nicht primär auf die Länge des Haares schließen lassen, sondern dass das Schneiden (κείρω) mit einer Schere und das Scheren (ξυράω) mit einem (Scher)messer (ξυρόν) geschah. Die Wiedergabe des griechischen Wortes κείρω mit „abschneiden“ scheint mir den Sinn sehr genau wiederzugeben.

Wörtlich heißt es: „so werde ihr auch das Haar abgeschnitten“. Es heißt also nicht: „so werde ihr auch (etwas) vom Haar abgeschnitten“. „Das Haar abschneiden“ ist etwas anderes als „vom Haar abschneiden“. Es geht Paulus in diesem Abschnitt überhaupt nicht primär darum, die Länge des Haares zu behandeln, sondern die Tatsache, dass einer Frau das Haar abgeschnitten werden soll, wenn sie sich beim „Beten und Weissagen“ nicht bedecken will. Es ist ein Grundsatz gesunder Schriftauslegung, sich immer zu fragen, ob Aussagen Bezug haben auf den wesentlichen Gedankengang in einem Abschnitt.

Wie soll die Schwester denn dann ihr Haar tragen? Die klare Antwort lautet in diesem Abschnitt: sie soll *langes Haar* tragen! Lasst uns dabei bleiben. Wenn wir weitergehen als die Schrift, kann der Herr sich nicht zu uns bekennen. Das Wort Gottes ist immer tausendmal wichtiger als alle unsere Auslegungen zusammen. Unser Erkennen ist mangelhaft und stückweise. Diese Tatsache erhält uns demütig und flexibel, Meinungen, die wir nicht einwandfrei mit der Schrift begründen können, aufzugeben.

Anhang: Gedanken von Fred Colvin (Kassetten über 1. Korinther 11)

1. Im Christentum gibt es fünf Symbole, die wir alle im 1. Korintherbrief finden: Taufe, Brot, Wein, unbedecktes Haupt des Mannes, bedecktes Haupt der Frau. Der Vorwurf der Gesetzlichkeit in 1. Korinther 11 ist völlig unbegründet; das wäre wohl das letzte, was man in diesem Kapitel suchen und finden würde. Stattdessen ist 3 x in 1. Korinther 11 von Herrlichkeit die Rede. Es geht also um die Herrlichkeit Christi, die hinter diesen Symbolen versteckt sind. Die Gefahr bei Symbolen ist, dass sie äußerlich angewendet werden, zum Beispiel in der katholischen Kirche, wo durch geweihte Hände Sakramente ausgeteilt werden, die zum Heil führen. Dadurch sind Millionen von christlichen Bekennern unter dem Aberglauben. Auch bei uns als Gläubigen ist die Gefahr, dass wir mit der Einhaltung der Symbole zufrieden sind, statt dass wir uns jederzeit bewusst sind, dass sie Ausdruck einer tiefer liegenden Realität sind. Früher unterschieden sich die verschiedenen Klassen wie Reiche, Arme, Freie, Sklaven usw. durch die unterschiedliche Kleidung. Indem Gläubige Christus anzogen, auf eine innere, geistliche Weise, verschwanden alle Unterschiede. Sie mochten äußerlich zwar noch vorhanden sein, in Christus gab es diese Unterschiede nicht.
2. Neuer Gedanke: Wenn wir 1. Korinther 11 geschrieben hätten, dann hätten wir gesagt: Das Oberhaupt ist Gott, dann Christus, dann der Mann, dann die Frau, als wäre die Frau das letzte Glied in einer Kette der Unterwürfigkeit. Paulus schreibt jedoch, das Haupt des Mannes Christus, das Haupt der Frau der Mann, das Haupt des Christus Gott. Es ist sehr schwer, der Platz der Unterwürfigkeit ist nicht einfach, aber die Frau ist eingebettet in die Unterwürfigkeit des Mannes gegenüber Christus und Christi gegenüber Gott. Christus verlangt von einer Frau nichts, was er nicht selbst getan hat. Das stellt der Apostel einer Frau in 1. Korinther 11 vor.
3. Neuer Gedanke: Das Haar funktioniert als Schleier in dem Sinne, dass das Haar herumgeworfen ist, es rahmt ihr schönes Gesicht ein. Der Schleier des Haares, also der Schleier, den das Haar bildet, ist durchaus nicht die Kopfbedeckung, das hat damit überhaupt nichts zu tun. Das wird dadurch sehr deutlich.

Fragen zum Bibelkurs (1. Korinther 11)

Vers	Frage	Antwort
1	Ist es okay, Nachahmer eines Menschen zu sein?	Ja, wenn es um gottesfürchtige Menschen geht. Sie sind ein Vorbild für andere Gläubige (Phil 3,17; 1Thes 1,7; 2Thes 3,9; 1Tim 1,16; 4,12; Tit 2,7; Jak 5,10; 5,3). siehe auch Paulus in Galater 2,20: „Christus lebt in mir“.
2	Bitte erkläre, was der Begriff „Überlieferung“ an dieser Stelle bedeutet!	Weitergabe mündlicher und schriftlicher Lehre des Apostels (2Thes 2,15). Ein Beispiel ist Apg 18,11. Negativ-Beispiel ist Mt 15,2–6 und Kol 2,8.
3.4	Erkläre bitte den Ausdruck „Haupt“!	Führungsfunktion, Oberste Autorität, Übergeordnete Instanz, Verantwortungsträger
5	Bei welchen Gelegenheiten betet oder weissagt eine Frau?	
8	Wieso ist die Frau vom Mann?	Erschaffung 1Mo 2.
10	Was hat die Kopfbedeckung mit den Engeln zu tun?	Sie beobachten die freiwillige Unterordnung der Frauen, die Gottes Schöpfungsordnung beachten. Siehe auch Hiob 38,7 und Ps 138,1
12	Wieso ist der Mann durch die Frau? Ist das nicht ein Gegensatz zu Vers 8?	Jeder Mann ist aus einer Frau geboren (außer Adam)
14	Was meint Paulus damit, dass die Natur uns in diesem Punkt belehrt?	das natürliche Empfinden (vgl. Hes 44,20).
18.19	Was ist wohl der Unterschied zwischen einer <i>Spaltung</i> und einer <i>Parteiung</i> ?	Parteiung ist Gruppenbildung – man bekämpft einander. Spaltung (= Aufteilung) geht der Parteiung voraus. Parteiung ist = Sekte (Gal 5,20). Hierüber müssen wir noch einmal ausführlich nachdenken
20–22	Was haben die Korinther gemacht, dass Paulus diese Verse schrieb?	Sie haben viel zum Essen mitgebracht – einige haben geschlemmt.
23–26	Gibt es für Dich eine Verständnisschwierigkeit in diesen Versen?	Verkündigung für alle, die noch nicht teilnehmen (Kinder, Fremde sofern da) – dann auch für die Engel
32	Woran denkst Du, wenn Du liest, dass der Herr züchtigt und wie kann man der Züchtigung entgehen?	Krankheit, Tod, Selbstgericht. Ein Beispiel für den Tod sind Ananias und Sapphira.
	Bitte notiere die Dinge, die Dir in diesem Kapitel unverständlich sind.	
	Bitte schreibe das auf, was Dir in diesem Kapitel besonders wichtig geworden ist.	

V. 31 – Verantwortung persönlich und seitens anderer (der Versammlung) – sonst greift Gott ein

V. 23–26 – Paulus erinnert an die Worte des Herrn – dadurch nicht nur für Juden (= Evangelien) gültig, sondern auch für Christen

V. 26 – Das Mahl des Herrn feiern wir nur so lange, wie wir hier auf der Erde sind, nicht mehr im Himmel

Kapitel 12

Einleitung

1. Das Thema, das Paulus nun behandelt, umfasst die Kapitel 12–14. Er geht besonders auf die Frage nach den „Wunder- oder Zeichengaben“ ein, die für die Korinther eine große Bedeutung hatten. Er setzt sich mit dem übertriebenen Interesse für diese Gaben auseinander. Daher ist das Thema auch für uns heute sehr bedeutend. Dabei benutzen gerade solche, die die Gaben missbrauchen, diese Kapitel zur Stützung ihrer falschen Gedanken.
2. Die Korinther hatten die „Zeichengaben“ allerdings tatsächlich vom Heiligen Geist, insbesondere das Sprachenreden. Diese Gaben nahmen zur Zeit der Apostel jedoch bereits ab. Am Ende der Christenheit würden solche Wunderwerke wieder zum Vorschein kommen, doch aus einer ungueten Quelle (siehe 2Thes 2).
3. Insbesondere sind es zwei Fragen, die Paulus in den Kapiteln 12–14 behandelt:
 - a) Aus welcher Quelle kommen die geistlichen Gaben?
 - b) Was sind die wichtigsten „Gaben“, denen man nachstreben sollte?
4. *Sprachenreden*: Das gibt es bei den Mormonen, der Christian Science, den Spiritisten und heidnischen Götzendienern. Die Korinther legten ebenfalls großen Wert darauf, dabei hielten sie sich selbst für sehr geistlich.
5. Im Brief an die Epheser geht es um die Herrlichkeit des Hauptes und die himmlische Quelle des Dienstes. In diesem Brief geht es hauptsächlich um *das Wirken des Heiligen Geistes*. Christus ist der Geber der Gaben, der Heilige Geist teilt sie aus. Der Heilige Geist ist selbst die Gabe Christi (Joh 4).
6. Der Geist Gottes in diesem Kapitel:
 - a) Was aber die *geistlichen* Offenbarungen betrifft, Brüder, so will ich nicht, dass ihr unkundig seid (12,1).
 - b) Deshalb tue ich euch kund, dass niemand, im Geist Gottes redend, sagt: Fluch über Jesus! und niemand sagen kann: Herr Jesus! als nur im Heiligen Geist (12,3).
 - c) Es sind aber Verschiedenheiten von Gnadengaben, aber derselbe Geist (12,4).
 - d) Einem jeden aber wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen gegeben (12,7).
 - e) Denn einem wird durch den Geist das Wort der Weisheit gegeben, einem anderen aber das Wort der Erkenntnis nach demselben Geist (12,8).
 - f) einem anderen aber Glauben in demselben Geist, einem anderen aber Gnadengaben der Heilungen in demselben Geist (12,9).
 - g) Alles dieses aber wirkt ein und derselbe Geist, einem jeden insbesondere austeilend, wie er will (12,11).
 - h) Denn auch in einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt worden (12,13).

Einteilung

1. Das Wirken des Geistes Gottes und der Dämonen (V. 1–3)
2. Die verschiedenen Gaben – ihre Quelle, Ausübung und Wirkungen (V. 4–6)
3. Die unterschiedlicher Gnadengaben (V. 8–11)

4. Die Entstehung des Leibes Christi (V. 12.13)
5. Wirkungsweise der Gaben und ihre Beziehung zueinander (V. 14–26)
6. Die Unterschiedlichkeit der verschiedenen Gaben (V. 27–31)

Auslegung

–1–3 Das Wirken des Geistes Gottes und der Dämonen

Vers 1

Was aber die geistlichen Gaben {o. geistlichen Wirkungen, o. geistlichen Offenbarungen} **betrifft, Brüder, so will ich nicht, dass ihr unwissend seid**: Erneut begegnen wir dem Ausdruck „was aber betrifft“ (vgl. 7,1.25; 8,1; 16,1). Jedes Mal behandelt der Apostel Fragen der Korinther. Hier beginnt er mit einem neuen Thema. Paulus nutzt die Gelegenheit, dieses Thema sehr ausführlich zu behandeln. Ebenfalls geht er wieder auf eine Reihe von Missständen in der Mitte der Korinther ein.

geistliche Gaben [πνευματικός]: Die geistlichen Dinge oder Dienste, Bereiche der Wirksamkeit des Geistes. Oder auch: die Äußerungen, ob nun Äußerungen des Menschen oder Äußerungen des Heiligen Geistes. Die große Frage ist: Ist etwas aus einer dunklen Quelle oder aus dem Geist Gottes?

so will ich nicht, dass ihr unwissend seid: Das sind sehr starke Ausdrücke (vgl. Kap. 10,1). Dort ging es darum, dass die Korinther wissen sollten, dass die äußerliche Teilnahme an Taufe und Mahl des Herrn keine Garantie dafür ist, dass jemand von neuem geboren ist. Man findet diesen Ausdruck auch in Römer 1 und 11; dann in 2. Korinther 1 und in 2. Thessalonicher 4. In allen sechs Fällen geht es um fundamentale Wahrheiten für das christliche Leben. Niemand kann es sich erlauben, hierüber *unwissend* zu sein. Das gilt auch für dieses Thema, das in den drei Kapiteln 12–14 behandelt wird.

Vers 2

Ihr wisst, dass ihr, als ihr von den Nationen wart, zu den stummen Götzenbildern hingeführt wurdet, wie ihr irgend geleitet wurdet: Die Anbetung von Götzenbildern kannten die Korinther aus Erfahrung. Früher wurden sie durch dämonische Mächte mitgerissen. Diese führten ihre Opfer hin (oder weg) und leiteten sie. Es gab sehr unterschiedliche Äußerungen dieser Geister, weil viele davon anwesend waren. Wer durch Dämonen geleitet wird, hat keine Kontrolle über sich selbst.

irgend geleitet [ἄγω]: o. treiben. Wenn wir uns dem Geist Gottes unterstellen, wird unser Wille niemals ausgeschaltet. Das ist dann der Fall, wenn jemand unter der Macht von Dämonen steht.

Vers 3

Deshalb tue ich euch kund, dass niemand, der im {d. h. heißt in der Kraft des} Geist Gottes redet, sagt: Verflucht sei Jesus!, und niemand sagen kann: Herr Jesus!, als nur im {{d. h. heißt in der Kraft des}} Heiligen Geist: Der Apostel stellt hier zwei geistige Quellen außerhalb des Menschen vor; er spricht hier nicht über das Wirken des Fleisches im Menschen:

1. **Verflucht sei Jesus:** Aussprechen eines Fluches über Jesus, wie es häufig in Pfingstkreisen vorgekommen ist. Das fällt nur meistens nicht auf, weil niemand die Sprache versteht, in der gesprochen wird. Solch einen Ausspruch tut ein Mensch nur unter dem Einfluss eines bösen Geistes. Leider haben das später auch Juden über Christus ausgerufen!
2. **Herr Jesus:** Man kann auch übersetzen: Jesus ist *Herr*. Κύριος wurde normalerweise nur bei der Anrede des Kaisers gebraucht. Indem jemand Christus als Herr anerkannte, lehnte er den Kaiser ab. Zugleich ist κύριος der Name JAHWES; somit anerkannte jemand mit diesem Namen auch die Gottheit Jesu. Zugleich bedeutet es – wenn aufrichtig gesagt – die Anerkennung seiner Autorität.

Nie haben in die Dämonen den Evangelien Jesus als *Herrn* angesprochen. In seiner Gegenwart mussten sie sich offenbaren, indem sie entweder Menschen zu Boden warfen oder durch sie sprachen.

Der Apostel möchte also, dass sie die Quelle, den Charakter und das Ziel all dessen kennenlernen, was vom Geist in der Versammlung bewirkt wird, und seine Offenbarung in jedem Glied Christi. Und als erstes erinnert er sie an ihren bedauernden Zustand als solche von den Nationen. Sie wurden zu den stummen Götzen hingeführt, die allen so vertraut waren, wie sie irgend geleitet wurden. Zweifellos waren sie durch ihren eigenen Willen unsichtbaren Wesen ausgeliefert, die sich dieser sinnlosen Gegenstände der Anbetung bedienten. Umso mehr hatten sie es nötig, zu erfahren, was einen ganz anderen Ursprung und eine ganz andere Absicht hatte. Hier geht es um das Wirken des Heiligen Geistes, das Bekenntnis zu Jesus als Herrn, im Gegensatz zum Ziel der bösen Geister, die sagten: „Verflucht sei Jesus!“ Leider war dies nicht auf die Nationen beschränkt, denn so riefen die Juden unter dem Einfluss Satans in der späten Krise ihrer Geschichte. Es wäre jedoch viel zu kurz gegriffen, diese zweifache Prüfung nur auf solche groben Formen zu reduzieren. Wir können zu Recht folgern, dass, so wie der Heilige Geist immer wirkt, um Jesus zu verherrlichen, so wirkt der Feind, um Ihn herabzusetzen. Und das scheint hier der Punkt zu sein, nicht die Feststellung der wahren Gläubigen unter den Bekennern, sondern der Charakter dessen, was in der Versammlung gelehrt wird, ob von Gottes Geist oder von Satan. So ist es auch in 1. Johannes 4,2.3 und 2. Johannes 7 (WK).

–4–6 Die verschiedenen Gaben – ihre Quelle, Ausübung und Wirkungen

1. Im folgenden Abschnitt macht der Apostel klar, dass es im Leib Christi eine große Verschiedenheit von Gaben gibt. Das ist gerade der Beweis des Wirkens des Heiligen Geistes. Wir brauchen alle Gaben, wobei es einen Unterschied der allgemeinen Gaben zu den Zeichengaben gibt (Heilungsgabe, Wunderwirkungen, Sprachenreden und Auslegung der Sprachen). – Der Geist Gottes führt in die Freiheit, böse Geister führen in Knechtschaft und Uniformität. Dieser Abschnitt zielt darauf ab, zu zeigen, dass die Überbetonung einer Gabe wie das Zungenreden überhaupt nicht dem Bild vom Wirken des Geistes entspricht.
2. Wir können die Dreiteilung in den Versen 4–6 sicher auch mit dem dreieinen Gott in Verbindung bringen: der Geist, der Herr Jesus, Gott, der Vater (1,3; 8,6). Paulus zählt die drei Personen öfter in seinen Schriften so auf. Natürlich sind alle drei Personen *Gott*.

Vers 4

Es sind aber Verschiedenheiten von Gnadengaben, aber derselbe Geist: Die Schrift kennt weder einen *Pluralismus* noch eine *Uniformität*. Das biblische Bild ist Einheit einerseits und Vielfalt andererseits. In Gemeinden, wo reglementiert wird, können sich die einzelnen Gaben nicht entfalten. Die Verschiedenheit darf natürlich auch nicht zu Unordnung führen. Paulus und Apollos arbeiteten nicht gegeneinander, sondern ergänzten sich (1Kor 3,5–9).

derselbe Geist: Der Geist ist die Quelle jeder Gabe. Die Kraft zur Ausübung jeder einzelnen Gabe kommt aus ein und demselben Geist hervor, und wenn der Geist wirken kann, gibt es auch unter den Gläubigen keine Gegensätze. Bei den Heiden gab es kein einheitliches Handeln, weil sie alle durch unterschiedliche Geister getrieben wurden. Weder Satan noch die Dämonen sind ja allgegenwärtig. Wenn Menschen durch Handauflegung einen Geist empfangen, sprechen sie meist in denselben Sprachen, in denen auch die gesprochen haben, von denen sie den Geist empfangen haben.

Allgegenwart hat allein Gott. Der Geist Gottes wirkt gleichzeitig in Millionen von Gläubigen.

Natürliche Begabungen und eifriges Bibelstudium sind zwar gute Voraussetzungen für eine Gabe, doch die Gabe wird vom Heiligen Geist gegeben (vgl. Mt 25,15). Niemals darf man Begabungen und Bibelstudium überbetonen.

Vers 5

und es sind Verschiedenheiten von Diensten, und derselbe Herr: Hierbei geht es um die Autorität des *Herrn*, unter der die Gabe ausgeübt wird. Es sind Dienste, die der *Herr* aufträgt und für deren Ausübung die einzelnen Gläubigen dem *Herrn* verantwortlich sind. Es gibt in der Bibel keine menschliche Ordination. Normal ist, dass ein Bruder auf eine gute Weise mit der örtlichen Versammlung, zu der er gehört, zusammenarbeitet.

Gnadengaben – Dienste: Man kann eine Gabe haben, ohne sie auszuüben. Der Dienst hingegen ist eine Aktivität.

Vers 6

und es sind Verschiedenheiten von Wirkungen, aber derselbe Gott, der alles in allen wirkt: Oder auch: Auswirkungen beziehungsweise Frucht. Hierbei geht es um das Ergebnis bei der Ausübung jeder Gabe. Sogar in „charismatischen“ Gemeinden findet man das Anstellen von „Führern“ wie Pastoren. Musik in den Zusammenkünften kann Wirkungen hervorbringen, die durchaus nicht von Gott sind. Aufruf zu Bekehrungen wird teilweise von musikalischer Untermalung begleitet. Das sind gefühlsmäßige, menschliche Wirkungen. All das kann die Wirkung des Wortes Gottes in der Verkündigung wegnehmen, und dann ist es falsch.

Gott wirkt alles in allen: *Gott*, nicht der Vater. Der Heilige Geist ist am Pfingsttag herniedergekommen. Christus ist Mensch geworden und nun als Mensch verherrlicht und zum Herrn gemacht. Sowohl der Herr

Jesus als auch der Geist Gottes haben sich durch ihre Erniedrigung mit uns verbunden. Der Vater hat sich nie erniedrigt. Gott wirkt alles in allen. Es geht hier nicht um die Dreieinheit, sondern um die höchste Autorität.

Es geht nicht primär um die Wirkungen in den Empfängern der Gabe, sondern um die Wirkungen in den Nutznießern der Gabe (derer, die den Dienst empfangen). Das wird durch den nächsten Vers bestätigt. Eine gute Wirkung kann nicht der Diener hervorbringen, das kann allein Gott.

Vers 7

Einem jeden aber wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen gegeben: Jeder Gläubige hat eine Gnadengabe (vgl. Eph 4,7). Das große Kriterium für die Leitung des Geistes ist die Frage, ob etwas nützlich ist für die Zuhörer. Ist es nicht nützlich, ist es aus dem Fleisch.

Offenbarung [φανερώσις]: Erscheinung, Manifestation, Sichtbarwerden des Heiligen Geistes im Geschehen. Beispiel: Wort der Weisheit: Weisheit ist die Gabe, Wort ist die Ausübung. Der Gegensatz wäre hier eine Offenbarung des Fleisches (z. B. beim Ausüben der Gabe des Sprachenredens in einer Sprache, die niemand verstand). Das Kriterium ist, ob es nützlich ist.

zum Nutzen [συμφέρον]: zusammentragen, helfen, förderlich sein. Alle Gaben und Fähigkeiten dienen dazu, dass die Glieder den Herrn Jesus besser kennenlernen, Ihm besser dienen, Ihn mehr lieben und mehr erwarten. Und dass Gott geehrt wird. Ein Kennzeichen der Leitung des Geistes ist es, dass das Gesagte zum Nutzen der Gläubigen geschieht.

Die Frage lautet nicht in erster Linie: Welche *Gabe* habe ich, sondern welche *Aufgabe*? Die Frage ist auch nicht, wie *ich* erbaut werde, sondern wie *die anderen* erbaut werden. Die wahre Triebfeder jedes erbaulichen Dienstes ist die *Liebe* (1Kor 13).

Wem nützt es, wenn jemand in einer Sprache redet, die niemand versteht? Hier sehen wir schon sehr deutlich, in welche Richtung die gesamte Argumentation des Apostels geht.

-8-11 Die unterschiedlicher Gnadengaben

Nun folgt eine Aufzählung unterschiedlicher Gnadengaben. An keiner Stelle des Neuen Testaments werden alle Gaben zusammen aufgezählt. Auch diese Aufzählung ist nicht vollständig (vgl. Eph 4, Röm 12). Wenn man die restlichen Gaben dazunimmt, hat man immer noch nicht alle Gaben, die es gibt, zusammen. Dadurch kommt die große Verschiedenheit zum Ausdruck.

1. Wort der Weisheit (der Hirte)
2. Wort der Erkenntnis (der Lehrer)
3. Glauben (vgl. 13,2)
4. Heilungen (Gaben der Machterweisung am Anfang)
5. Wunderwirkungen (dto.)

6. Prophezeiungen
7. Unterscheidung der Geister (1Joh 4,1)
8. Arten von Sprachen
9. Auslegung von Sprachen

Vers 8

Denn dem einen wird durch den Geist das Wort der Weisheit gegeben, einem anderen aber das Wort der Erkenntnis nach demselben Geist: Das weist bereits auf die *Ausübung* einer Gabe hin. Der Geist äußert sich durch einen Bruder, der ein Wort der Weisheit spricht.

Weisheit: Die richtige Anwendung der Erkenntnis auf unterschiedliche Situationen im Leben des Gläubigen. Es ist die Unterscheidung zwischen Gut und Böse. Was ist der Weg des Herrn? Das geht bereits in den Bereich der Prophezeiung über. Als Beispiel könnte die Rede des Jakobus in Apostelgeschichte 15,13 dienen.

Erkenntnis: die Auslegung des offenbarten Wortes Gottes. Diese Erkenntnis ist das Gegenteil von fleischlicher Erkenntnis, über die der Apostel in Kapitel 8 gesprochen hat. Hier geht es um die Darlegung (Erklärung) der Wahrheit. Die Erkenntnis bleibt unvollkommen, solange wir hier auf der Erde sind. Wenn der Zustand der Vollkommenheit gekommen ist, wird diese Erkenntnis weggetan werden (13,8).

Vers 9

einem anderen [aber] Glaube in {d. h. heißt in der Kraft des} demselben Geist, einem anderen aber Gnadengaben der Heilungen in {d. h. heißt in der Kraft des} demselben {a. I. in dem einen} Geist: Es geht bei der Gabe des Glaubens um eine besondere Gabe vom Herrn, wodurch jemand in schwierigen Umständen andere Gläubige unterstützen und stärken kann, wodurch sie auf den Herrn zu vertrauen. Ein Beispiel dafür ist Daniel.

Gnadengabe der Heilungen: Diese Gabe gehört zu den übernatürlichen Gaben, den „verzierenden“ Gaben, den „Zeichengaben“. In Markus 16 werden diese Gaben „Zeichen“ genannt, die denen folgen würden, die dem Evangelium glauben würden (vgl. 2Kor 12,12; 1Kor 14,22). Diese Gaben dienen der Unterstützung des Evangeliums. Auch diese sind Wunderwirkungen.

Niemals wurden im Neuen Testament Gläubige durch *diese Gabe* geheilt. Gläubige werden geheilt durch das Gebet des Glaubens (Jak 5,15).

Vers 10

einem anderen aber Wunderwirkungen, einem anderen aber Weissagung, einem anderen aber Unterscheidungen der Geister; einem anderen [aber] Arten von Sprachen, einem anderen aber Auslegung der Sprachen:

Wunderwirkungen [δυνάμεων]: eig. Kraft- oder Machtwirkungen. Darin ist auch die Gabe der Heilungen eingeschlossen. Darüber hinaus sind Beispiele das Aufnehmen von Schlangen (Apg 27) oder wie Paulus den Propheten Elymas mit Blindheit schlug usw. Immer geht es um ein Zeugnis gegenüber Ungläubigen. Dann das Austreiben von Dämonen, das Trinken von Giftigem usw. (Mk 16). Diese Gaben sind kennzeichnend für die Zeit der Apostel.

Weissagung oder Prophezeiung: Prophezeiungen kommen in zweierlei Bedeutung vor: (a) Voraussagen wie in Apg 13; 21; (b) die Gläubigen in die unmittelbare Nähe des Herrn führen (in 1Kor 14,3 definiert). Im weiteren Verlauf dieses Briefes wird Paulus zeigen, dass Gott dieser Gabe einen dominierenden Platz in den Zusammenkünften einräumt. Es gibt keine höhere Gnadengabe.

Unterscheidungen der Geister: oder auch im Sinn von *Unterscheidung der geistlichen Gaben* (14,12.26). Kommt ein Dienst aus dem Geist Gottes hervor oder sogar aus Geistern (vgl. 1Joh 4)? Siehe auch die Verse 1. Korinther 12,1–3.

Arten von Sprachen: Diese Gabe stand bei den Korinthern sehr hoch im Kurs. Hier bildet diese Gabe den Schluss der Aufzählung. Wir sollten den Ausdruck „Zungen“ wegen des heutigen Missbrauchs nicht gebrauchen. Es geht um bestehende menschliche Sprachen. Die Auffassung, dass alle Gläubigen in Sprachen reden müssten, ist überhaupt nicht mit der Verschiedenheit der Gaben und Glieder vereinbar. Sie ist ein Kennzeichen satanischer Uniformität!

Auslegungen von Sprachen: Diese Gabe ist unterschieden von der Gabe der Sprachen. Paulus sagt in Kapitel 14, dass es sehr wünschenswert wäre, dass jemand, der in Sprachen spricht, auch diese Gabe hätte. Dann könnte vielleicht jemand in der Versammlung in einer Sprache reden.

Auslegung kann zwar auch Übersetzung bedeuten, doch es geht darüber hinaus und ist auch Erklärung des Gesagten. Diese Gabe bedeutet auch, dass jemand die Sprache, in der jemand redet, nicht gelernt hat.

Vers 11

Dies alles aber wirkt ein und derselbe Geist, einem jeden insbesondere austeilend, wie er will: Das ist jetzt der Schlusstrich unter die Beweisführung der vorhergehenden Verse. Vielleicht ist dies der einzige Vers im Neuen Testament, der über die Leitung des Geistes Gottes in den Zusammenkünften spricht, obwohl eigentlich hier die Rede von seinem *Wirken* ist. Der Geist gibt also nicht nur die Gabe, sondern Er wirkt auch.

einem jeden: Wir sind verschieden, doch der Geist ist ein und derselbe. Er wirkt alles. Es heißt nicht, dass der Geist die Gaben gibt; das tut der verherrlichte Herr (Eph 4,7). Der Geist Gottes teilt aus, und zwar gleichsam vor Ort, wie der Herr es will. Niemand kann seine Gabe und damit seinen Dienst bestimmen.

wie er will: Deutlich ist aus diesem Vers, dass der Heilige Geist nicht nur eine Kraft ist, sondern eine Person. Er hat einen göttlichen Willen. Das wird gerade in charismatischen Kreisen übersehen.

-12.13 Die Entstehung des Leibes Christi

Vers 12

Denn so wie der Leib *einer* ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich viele, *ein* Leib sind: so auch der Christus: Paulus gebraucht hier zur Veranschaulichung von Einheit und Verschiedenheit den menschlichen Leib. Der Leib ist einerseits eine großartige Einheit, andererseits gibt es eine große Verschiedenheit von Gliedern (Gaben). Dabei geht es vor allem um die Beziehung der Glieder untereinander. Das ist übrigens auch in Römer 12 der Fall.

In den Briefen an die Kolosser und die Epheser geht es hauptsächlich um die enge Beziehung Christi als Haupt zu den Gläubigen als Gliedern. In Epheser 4 geht es darum, dass *Christus* verherrlicht ist im Himmel und dass Er Gaben gegeben hat, durch die Er verherrlicht und der Leib aufgebaut wird. Hier in 1. Korinther 12 geht es darum, dass der Heilige Geist auf die Erde gekommen ist und sich durch die Gaben offenbart.

Der erste Brief an die Korinther gehört zu den ersten Briefen, die Paulus geschrieben hat, deshalb geht er hier besonders auf die Gaben ein, die in der Anfangszeit eine wichtige Rolle spielten. Dieser Brief ist auch der einzige, wo das Sprachenreden erwähnt wird. Dann finden wir es nur noch im Markusevangelium und dreimal in der Apostelgeschichte.

der Christus: Hier wird der *Leib* der *Christus* genannt. Das Haupt wird hier nicht näher betrachtet. In Epheser 1 geht es um das Verhältnis des Hauptes zum Leib. Hier in 1. Korinther 12 um das Verhältnis der Glieder zu den anderen Gliedern, zu der Gesamtheit des Leibes (vgl. den Gebrauch des Wortes *Haupt* in Vers 21).

Obwohl die Glieder derart unterschiedlich sind, bilden sie doch eine unverbrüchliche Einheit, die durch das Herniederkommen des Heiligen Geistes entstanden ist (V. 13).

Vers 13

Denn auch in {d. h. heißt in der Kraft des} *einem* Geist sind wir alle zu *einem* Leib getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit *einem* Geist getränkt worden: Der Heilige Geist schweißt die Gläubigen zu einem Leib zusammen. Es ist nicht das Leben aus Gott, das uns zu einem Leib zusammengefügt hat, sondern die Innewohnung des Heiligen Geistes. Die AT-Gläubigen hatten auch Leben aus Gott, doch sie bildeten nicht einen Leib.

in einem Geist [ἐν]: durch, in den Geist, in dem Geist, mittels des Geistes: Alle Übersetzungen sind möglich. Zuerst waren es nur die 120 Menschen, die am Pfingsttag in dem Obersaal versammelt waren. Die Leiber der Gläubigen wurden in diesem Augenblick individuell zu Tempeln des Heiligen Geistes (1Kor 6), auch gemeinschaftlich wurden sie ein Tempel des Geistes (1Kor 3,16).

zu *einem* Leib getauft: In der Taufe mit dem Heiligen Geist wird ein Mensch untergetaucht und bildlich begraben. Die natürlichen Unterscheidungen verschwinden:

1. *nationale* (Juden, Griechen) und

2. soziale, gesellschaftliche (Freie, Sklaven)

Größere soziale Unterschiede sind nicht denkbar. An den Unterschieden festzuhalten, ist eine Leugnung der Einheit des Leibes.

Die Taufe hat am Pfingsttag stattgefunden. Ein Untertauchen hat stattgefunden. Der Taufende ist der Herr (Mt 3,11; Joh 1,32.33; Apg 1,5). Der Heilige Geist wird im Bild des Wassers gesehen (Joh 7,38). Vergleiche auch das „Ausgießen“ des Geistes (Apg 2,33). Der Heilige Geist kommt als Kraft über die Gläubigen (Apg 1,8; Lk 24,49). Auch die Korinther wurden, als sie sich bekehrten, zu diesem Leib „hinzugetauft“. Die Taufe verbindet einen Gläubigen mit allen anderen Gläubigen.

wir alle: in der gleichen Weise, wie am Pfingsttag (Apg 11,15).

mit einem Geist getränkt: Das ist das *Trinken* (vgl. 1Kor 3,2) des Geistes (Joh 7,37–39), das Einsaugen, die persönliche Innewohnung des Heiligen Geistes. Wir werden in den Geist eingetaucht und trinken zugleich den Geist in uns hinein. Hole: „Jeder ist in den Geist untergetaucht worden: und der Geist ist von jedem persönlich eingesaugt worden.“ „Tränken“ wird auch mit „begießen“ (1Kor 4) übersetzt. So wurde das Salböl im Alten Testament auf Personen ausgegossen.

Folgen dieser Taufe sind:

1. die Verherrlichung Gottes (Apg 2,11)
2. der Wunsch, das Wort zu hören (Apg 2,42)
3. Gemeinschaft und Gebete

–14–26 Wirkungsweise der Gaben und ihre Beziehung zueinander

Verse 14.15

Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele.¹⁵ **Wenn der Fuß spräche: Weil ich nicht Hand bin, so bin ich nicht von dem Leib – ist er deswegen nicht von dem Leib? (o. so ist er (es) nicht deswegen kein Teil von dem Leib):** Nun folgen die praktischen Konsequenzen aus diesen Lehren. Hier finden wir zuerst den Fall beschrieben, dass jemand neidisch auf andere Personen ist und seine eigene Gabe als minderwertig betrachtet.

der Fuß geht *nur*. Füße können unansehnlich sein, und doch sind sie sehr wichtig. „Wie lieblich sind ... die Füße dessen, der frohe Botschaft bringt“ (Jes 52,7; Röm 10,15). Welche Wertschätzung empfangen die Füße Jesu (benetzt mit Tränen, gesalbt, zu seinen Füßen sitzend). Wie oft mag jemand seine eigene Gabe als minderwertig betrachten. Das ist in vielen Fäl-

Einteilung Verse 14–27

1. Vielfalt (V. 14)
2. Neid oder Minderwertigkeitsgefühle (V. 15–17)
3. Gott setzt die Glieder nach seinem Wohlgefallen (V. 18)
4. Keine Uniformität und trotzdem *ein* Leib (V. 18–20)
5. Hochmut und stolze Verachtung scheinbar schwächerer Glieder (V. 21–24)
6. Das Mangelhaftere soll reichlichere Ehre bekommen (V. 24.25)
7. Das Teilen von Leid und Freude (V. 26)
8. Alle Gläubigen sind der Leib Christi (V. 27)

len der Grund dafür, dass jemand seine Gabe erst gar nicht ausübt, ja, sogar seine Zugehörigkeit zum Leib (= dem funktionierenden Leib) praktisch leugnet, indem er sich zurückzieht.

die Hand: Derselbe Grundsatz: Die Hand findet viel Beachtung und wird für viele Funktionen gebraucht. Sie arbeitet, gestaltet, fasst an. Ihre Funktion ist für viele offensichtlich.

Verse 16.17

Und wenn das Ohr spräche: Weil ich nicht Auge bin, so bin ich nicht von dem Leib – ist es deswegen nicht von dem Leib? {o. so ist er (es) nicht deswegen kein Teil von dem Leib}.¹⁷ **Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo wäre das Gehör? Wenn ganz Gehör, wo der Geruch?:** Neid unter den Sinnesorganen: Im Allgemeinen erachten wir das Sehen höher als das Hören. In Gottes Wort liegt großer Nachdruck auf dem Hören. Die Verkündigung ist durch Gottes Wort, durch das Hören: „Was wir gehört haben“ (Röm 10; 1Joh 1,1); „Wer ein Ohr hat, höre“ (Off 2 und 3). Das Hören ist immer mit Gehorsam verbunden. *Gehorsam* muss allerdings immer und *Einsicht* geschehen.

Menschen kommen meistens nicht durch „Sehen“ zum Glauben, sondern durch „Hören“. So war es auch in den Tagen des Herrn Jesus. Er vertraute sich den Menschen nicht an, die durch „Sehen“ glaubten (Joh 2,23; 20,29). Das Sprachenreden diente nicht der Verkündigung des Evangeliums, sondern die Predigt des Wortes.

Wir brauchen all die unterschiedlichen Glieder oder Organe. Man sollte in den Erklärungen nicht zu weit gehen und jetzt erklären, was es bedeutet, Gehör oder Geruch zu sein. Jeder muss das tun, wozu der Herr ihn gebraucht.

Der erste praktische Widerspruch mit der Zusammensetzung der Versammlung, vor der der Apostel warnt (V. 15.16), ist die Unzufriedenheit der geringeren Glieder mit ihrer Stellung. Sie liefen Gefahr, aus Neid auf die, die einen höheren Platz hatten, ihre eigenen Aufgaben zu ignorieren und zu vernachlässigen: „Wenn der Fuß spräche: Weil ich nicht Hand bin, so bin ich nicht von dem Leib – ist er deswegen nicht von dem Leib? Und wenn das Ohr spräche: Weil ich nicht Auge bin, so bin ich nicht von dem Leib – ist es deswegen nicht von dem Leib?“ (V. 15.16). Eine solche Entfremdung würde, wenn sie andauern würde, die Versammlung zerstören. Jeder hat seine eigene Aufgabe, aber für die Versammlung, nicht für sich selbst; so wie Fuß und Hand, Auge und Ohr für den ganzen Leib handeln (WK).

Vers 18

Nun aber hat Gott die Glieder gesetzt, jedes einzelne von ihnen an dem Leib, wie es ihm gefallen hat: In der Anordnung der Glieder am Leib kommt das Wohlgefallen *Gottes*, aller drei Personen der Gottheit, zum Ausdruck. Unzufriedenheit mit unserem Platz am Leib bedeutet Kritik am Handeln Gottes. Kennt Gott uns nicht besser als wir selbst? Gott hat auch im menschlichen Leib die Glieder gesetzt, wie Er wollte. Es ist wichtig, dass wir genau die Gabe ausüben, die Gott uns gegeben hat.

gefallen hat: Das Wohlgefallen Gottes ist immer das Beste für uns (vgl. Ps 115,3). Er weiß am besten, wie jedes einzelne Glied funktioniert.

Vers 19

Wenn aber alle *ein* Glied wären, wo wäre der Leib?: Keine Uniformität. Uniformität ist ein satanisches Prinzip. Das wäre genau der Fall, wenn wir alle in Sprachen reden müssten. Dann würde der Leib überhaupt nicht funktionieren. – Der menschliche Körper hat viele verschiedene Organe, Gelenke, Drüsen, Muskeln und weitere Körperteile. Der menschliche Körper ist ein Wunder Gottes (Ps 139,14).

Vers 20

Nun aber sind der Glieder zwar viele, der Leib aber ist *einer* {o. zwar viele Glieder, aber *ein* Leib}: Trotzdem sollten wir uns immer wieder klarmachen, dass der Leib eine untrennbare Einheit ist. Wie freuen wir uns, dass jedes Glied seine eigene Aufgabe hat.

Vers 21

Das Auge aber kann nicht zu der Hand sagen: Ich brauche dich nicht; oder wiederum das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht: In den Versen 15–17 ging es um Neid (Minderwertigkeit), nun geht es um die umgekehrte Gefahr: Selbstüberschätzung, Hochmut (Selbstverherrlichung): „Ich ... *bedarf nichts*“ (Off 3,17). Die Behauptung, dass alle in Sprachen reden müssten, geht in dieselbe Richtung. Charismatiker entwickeln häufig ein Gefühl der Überlegenheit. Das führt über kurz oder lang immer zu Streit.

Auge: Das Auge ist ein Bild der Einsicht und des Verständnisses. Hier erhebt es sich über die Hand, die für den Herrn arbeitet. Erkenntnis einerseits und Dienst und Hingabe andererseits dürfen nie im Widerspruch stehen, ebenso wenig wie Lehre und Praxis. Es ist bemerkenswert, dass sich nicht die Hand über das Auge erhebt, sondern dass es umgekehrt ist!

Haupt: im Gegensatz zu den *Füßen*. Hier geht es natürlich nicht um den Herrn Jesus, der an anderen Stellen das Haupt des Leibes ist. Wenn das Haupt seine Funktion ausführen soll, indem es beobachtet, hört und denkt, muss es Zeiten der Ruhe haben. Die Füße dienen der Fortbewegung. In diesen unterschiedlichen Begabungen liegt häufig Zündstoff. Weil ein Bruder nicht so ist wie ich, verachte ich ihn. Das ist ein rein fleischliches Denken.

So offen wird die Wahrheit, die der Apostel verkündet, zunichtegemacht; denn er beweist, dass, wie dies im natürlichen Leib nicht ohne Schaden sein kann, so ist der Leib Christi in der Gnade Gottes gestaltet. „Das Auge aber kann nicht zur Hand sagen: Ich brauche dich nicht; oder wiederum das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht“ (V. 21). Die Verachtung der höheren Glieder gegenüber den niedrigeren wird hier also noch stärker ausgedrückt, als es, wie wir sahen, die Unzufriedenheit der geringeren gegenüber den größeren war. Das Höchste *kann* auf das Geringste *nicht* verzichten. Gott hat nichts umsonst gemacht, gibt nichts ohne Grund; ja, die Wahrheit verlangt mehr als dies (WK).

Vers 22

sondern vielmehr die Glieder des Leibes, die schwächer zu sein scheinen, sind notwendig: In unseren Augen mögen manche Glieder schwächer sein. Gottes Wort sagt das nicht. Es gibt Schwache im Glauben, doch

nicht, was ihren Platz am Leib betrifft. Sie sind absolut *notwendig* und unentbehrlich! Durch die unterschiedlichen Gaben entsteht eine Ausgeglichenheit im Leib.

Man kann auch immer an Körperteile denken (Lunge, Magen usw.). Es sind *Personen*. Man kann auch an Arme, Mangelhafte (= die Mangel leiden) denken. Gerade solche sind notwendig. Wir brauchen solche Herausforderungen. Wir brauchen Arme, Kranke. Vielleicht sind sie es, die viel für andere beten.

Die Glieder oder Organe sind hier nicht die Gaben, sondern die Personen, die bestimmte Aufgaben haben.

notwendig: Manche sind besonders geeignet, für andere zu sorgen. Daher muss es auch Geschwister geben, für die man sorgen kann. Ein Bruder fragte einmal bei einer Besprechung, was die anderen meinten, welche Gabe er wohl habe. Ein anderer sagte ihm: „Du hast die Gabe, die anderen in Geduld zu üben.“ Wir brauchen solche Übungen. Vielleicht sind es gerade die Geringen, die für die Geschwister der örtlichen Gemeinde beten.

Vers 23

und die wir für die unehrbareren des Leibes halten, diese umgeben wir mit reichlicherer Ehre; und unsere nichtanständigen haben desto reichlichere Wohlanständigkeit: In unseren Augen mögen sie unehrbar sein. Gott hat einen anderen Maßstab. Manche denken dabei an die Füße, die wir nicht gern zeigen. Doch gerade die Füße bekommen Schuhe, die sehr teuer sind. Es ist möglich, ohne Füße zu leben, aber nicht ohne innere Organe. Andere denken dabei an unsichtbare Körperteile.

Wir sprechen häufig geringschätzend von *einfachen* Geschwistern. Gott hat einen anderen Maßstab. Vielleicht beteiligen sie sich nicht in den Zusammenkünften, machen keine Besuche, und manchmal machen sie auch noch Probleme.

Vers 24

unsere wohlanständigen aber benötigen es nicht. Aber Gott hat den Leib zusammengefügt, indem er dem Mangelhafteren reichlichere Ehre gegeben hat: Die wohlanständigen Glieder sind Hand, Auge, Ohr und Haupt. Sie sind auffällig und werden gern gezeigt. Diese Glieder haben keine besondere „Verzierung“ wie es beispielsweise das Sprachenreden hat.

Wohlanständigkeit: mit Anstand bekleiden.

dem Mangelhafteren reichlichere Ehre: Gott sorgt dafür, dass unauffällige Gaben reichlichere Ehre empfangen. So ist beispielsweise das Sprachenreden eine „minderwertige“ Gabe (sie dient ja nicht zur Erbauung), die aber doch sehr eindrucksvoll ist. Dasselbe gilt für alle „verzierenden Gaben“ wie die Gabe der Heilungen usw. Es kann auch sein, dass Paulus hier an die armen Geschwister denkt (Kap. 11,22).

Vers 25

damit keine Spaltung in dem Leib sei, sondern die Glieder dieselbe Sorge füreinander hätten: Gott hat alles so angeordnet, dass es bei Beachtung der hier niedergelegten Prinzipien keine Spaltungen gibt. Spaltungen sind zur Unehre Gottes und leugnen die Einheit.

Wir sollen also den „unauffälligen“ Geschwistern mehr Aufmerksamkeit widmen. Das können wir dadurch tun, dass wir ihnen helfen oder sie besuchen. In Kapitel 11 war eine der Ursachen für eine Spaltung, dass man einen Unterschied zwischen armen und reichen Geschwistern machte. So soll es auch keine Spaltung zwischen Begabten und weniger Begabten geben, zwischen Führern und solchen, die geführt werden. Braucht nicht jeder jeden?

Vers 26

Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; oder wenn ein Glied verherrlicht wird, so freuen sich alle Glieder mit: Wenn keine Spaltungen da sind, leidet man auch miteinander. Wenn in unserem Leib ein Glied durch Unfall verletzt wird, leidet der ganze Körper, geschweige denn, wenn wir eine Hand verlieren. Wir können auf keine Gabe verzichten. Leiden können eine Verhinderung bei der Ausübung einer Gabe sein.

Es geht hier nicht um Krankheit, sondern darum, dass ein Glied seine Gabe nicht ausüben kann. Dann haben auch die anderen Mangelerscheinungen, und daran leiden sie.

wenn ein Glied verherrlicht wird: Wenn es den Einzelnen gut geht, geht es allen gut. Alle freuen sich, wenn ein Glied Ehre empfängt. Sind wir darauf bedacht, einander Ehre zu erweisen? Achten wir einander höher als uns selbst (Phil 2,3)? Alles, was wir tun, muss den Nutzen anderer im Auge haben.

-27-31 Die Unterschiedlichkeit der verschiedenen Gaben

Vers 27

Ihr aber seid Christi Leib, und Glieder im Einzelnen: Die Betonung liegt auf *ihr*. Es geht hier um die örtliche Versammlung in Korinth. Auch sie funktionierte nach den Prinzipien des Leibes, wie Paulus es anhand dieses Bildes soeben dargelegt hat.

Im Allgemeinen bezeichnet der Begriff *Leib*

- a) alle Gläubigen vom Pfingsttag bis zur Entrückung (z. B. im Kolosserbrief); dann
- b) alle Gläubigen, die in einem bestimmten Augenblick auf der Erde sind und schließlich
- c) alle Gläubigen einer örtlichen Versammlung. In diesem Sinn ist auch die Rede von den Versammlungen in Kleinasien und Galatien.

Eine örtliche Versammlung handelt im Namen des Herrn¹⁵ (wenn es gut steht), und deshalb hat ihr Handeln Einfluss auf alle Versammlungen weltweit. Darüber sollte sich jede örtliche Versammlung im Klaren sein. Handelt sie so, dass alle den Willen des Herrn darin erkennen?

Vers 28

Und Gott hat einige in der Versammlung gesetzt: erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, dann Wunderkräfte, dann Gnadengaben der Heilungen, Hilfeleistungen, Regierungen {o. Steuerungen, o. Lenkungen}, Arten von Sprachen: Es geht hier nicht um eine örtliche Versammlung, sondern um die gesamte weltweite Versammlung. Eine freie Ausübung der Gaben ist die Voraussetzung dafür, als örtliche Versammlung zusammenzukommen.

Wir haben hier in einem Vers unterschiedliche Arten von Gaben:

1. Apostel, Propheten und Lehrer sind Personengaben, d. h., die Personen sind der Versammlung von Gott als Gaben gegeben (vgl. Eph 4,7–11).
2. Bei Gnadengaben der Heilungen usw. geht es um Gaben, die den einzelnen Personen gegeben sind.

Apostel: Apostel mussten den Herrn gesehen haben und wurden von Ihm auf der Erde berufen (mit Ausnahme von Paulus und Matthias). Sie bilden das Fundament der Versammlung. Barnabas wird in einem Atemzug zusammen mit Paulus ein Apostel genannt, obwohl er ja kein Apostel wie Paulus und die anderen Apostel war (Apg 14,14).

Propheten: Propheten sind zuerst einmal Personen, die durch mündlichen Dienst zu Beginn der Versammlung die Wahrheit Gottes verkündigt und auch Bibelbücher geschrieben haben. Darüber hinaus gibt es Propheten im Sinn von 1. Korinther 14,29.32, die das Wort Gottes predigen und so die Zuhörer in die Gegenwart Gottes bringen. Das gilt auch heute noch.

Lehrer: Das sind Gaben, die das Wort Gottes systematisch und verständlich darlegen, die lehren.

Gnadengaben [χαρίσματα]: Einige haben die besonderen Gaben, die hier aufgezählt werden, aber nicht *alle*. Übrigens sind es alle Gnadengaben (diesen Ausdruck finden wir hier dreimal), wir haben sie aus Gnaden empfangen; es ist nicht unser Verdienst. Darum ist es auch unsinnig, dass alle Gläubigen in Sprachen reden müssten – es ist ein großer Irrtum, eine Verführung eines falschen Geistes!

Wunderkräfte: Dieser Ausdruck zeigt, dass jemand, der zum Beispiel eine Gnadengabe der Heilungen hatte, durchaus nicht jeden heilen konnte, der ihm in die Quere kam. Es war doch die Frage, ob Gott das in diesem speziellen Fall wollte.

¹⁵ Die örtliche Versammlung handelt nicht im Namen aller Versammlungen auf der Erde. Würde sie es tun, müsste sie alle anderen Versammlungen auf der Erde fragen – das ist absurd.

Hilfeleistungen: Ähnlich wie Mitteilen oder Barmherzigkeit üben (vgl. Röm 12,8), ob nun finanzieller Art oder durch Besuchsdienste oder auch Hirtendienste. Dazu gehört auch das Unterhalten des Lokals, das Führen der Kasse. Zu allen Diensten gibt der Herr eine Gabe.

Regierungen: Brüder, die Ältestendienste ausüben. Ältester zu sein ist ein Amt. Ämter werden aber hier überhaupt nicht behandelt. Ämter waren auf die Anfangszeit beschränkt. Es kann auch bedeuten, dass bei bestimmten Gelegenheiten Brüder für bestimmte organisatorische Aufgaben eingesetzt werden.

Arten von Sprachen: Wieso meinten die Korinther, dass alle in Sprachen reden müssten? Warum sollen denn alle Auge oder Ohr sein usw. Nicht alle sind Apostel ... Natürlich wäre es absolut ok., wenn Gott allen diese Gabe geben würde. Aber wo bleiben dann die anderen Gaben? Die Charismatiker werfen uns vor, wir würden die Kapitel 12 und 14 nicht ernstnehmen. Wer die Kapitel nicht ernstnimmt, sind sie! Charismatiker berufen sich häufig auf die drei Fälle in der Apostelgeschichte, wo in Sprachen gesprochen wurde (Kap. 2; 10; 19). Doch wieso sind die Fälle aus der Anfangszeit repräsentativ für alle folgenden Fälle?

Verse 29.30

Sind etwa alle Apostel, alle Propheten, alle Lehrer? Haben alle Wunderkräfte?³⁰ Haben alle Gnadengaben der Heilungen? Reden alle in Sprachen? Legen alle aus?: Immer heißt die Antwort: Nein! Damit ist die Beweisführung des Apostels beendet. Genauso wenig wie alle Apostel und Propheten und Lehrer sind, genauso wenig haben alle die Gabe der Sprachen. Paulus nimmt die Praxis als Beweis. Redet die Schrift nicht deutlich genug?

Evangelisten und Hirten fehlen hier, weil es in diesem Kapitel um die Offenbarung der Kraft des Heiligen Geistes als Zeugnis vor der Welt geht. Nirgendwo finden wir eine vollständige Aufzählung aller Gaben.

Vers 31

Eifert aber nach den größeren Gnadengaben; und einen noch weit vortrefflicheren Weg zeige ich euch: Die größten Gnadengaben sind die Gaben, die den größten Nutzen für die Versammlung bringen (12,7). Das schließt das Streben nach der größeren Gnadengabe nicht aus: Die größte Gabe ist nämlich die der Weissagung beziehungsweise Prophezeiung. Wer nicht weiß, welche Gabe er hat, darf den Herrn bitten, ihm das zu zeigen.

vortrefflicheren Weg: Trotzdem gibt es einen noch vortrefflicheren Weg (oder: Weg im Übermaß): das ist der Weg der *Liebe*, von der das nächste Kapitel handelt. Die Liebe ist das höchste denkbare *Motiv*.

Anhang

1. Die Gaben

Was die Gaben betrifft, so schafft Gott durch den Heiligen Geist Persönlichkeiten, die Gott voll in ihrer Art und Weise bestätigt, ja, deren Gaben beziehungsweise natürlichen Fähigkeiten erst durch die Gaben zur vollen Entfaltung kommen, denn vorher stehen die Fähigkeiten im Dienst der Sünde und des Eigennutzes. Erst dadurch, dass der Heilige Geist Menschen umgestaltet, kommen sie für andere zur Entfaltung und dienen sie zur Ehre Gottes (HJK).

2. Gaben – die Unterschiede zwischen Mann und Frau

- a) (Hilfe = Ergänzung)
- b) Gleichberechtigung ist Unsinn – Beispiel: zwei gleichrangige Chefs: Firma läuft nicht.
- c) Autoritätspyramide: Gott-Christus-Mann-Frau (Eltern-Kinder)
- d) Mann und Frau haben gleiche *Gaben*, aber unterschiedliche *Aufgaben*. Begründung: unterschiedliche Bereiche (1Mo 3,16.17). Der Bereich der Frau ist das Innere des Hauses, die Frau hingegen erzieht, tröstet, ermutigt – der Hauptbereich des Mannes ist Schutz, Kampf, Abwenden von Gefahren abwenden.

3. Unverheiratete

- a) dieselben Bedürfnisse wie in der Familie, sind in der Versammlung vorhanden
- b) Diakonie (Mission) – Kinderarbeit
- c) Trost durch Mütter („wie einen, den seine Mutter tröstet“; Jes 66,13)

4. Beispiele für Schwester

- a) Titus 2,3: alte Frauen (früher waren die Frauen ab 40 bis 45 alt, wenn sie Großmütter waren), sie sollen Lehrerinnen des Guten sein
- b) Tabitha = Schneideraufgaben
- c) 1. Timotheus 5,9ff.: mindestens 60 Jahre, gleichzeitig Lebensprogramm einer Frau, nicht nur in den eigenen vier Wänden
- d) Sprüche 31 = von einer Frau geschrieben, also kein Pflichtenheft für eine Frau
- e) Evangelisation – Hauskreise

Überblick Kapitel 12

Thema: Geistliche Gaben (o. Wirkungen)

1. Übernatürliche Gaben (V. 1)
2. Im Gegensatz zu okkulten Mächten = hinführen, gezogen werden (zur Sünde) (V. 2)
3. Verfluchung Jesu nie aus dem Geist Gottes – Ansprechen und Anerkennen Jesu als Herr nur im Heiligen Geist (V. 3)
4. Große Vielfalt von Gaben – ein Geist (V. 4)
5. Alle Dienste – ein Herr (V. 5)
6. Viele Wirkungen – ein Gott (V. 6)
7. Beispiele für eine Anzahl von Gaben (V. 7–11)

8. Ein Leib – viele Glieder = Christus (V. 12)
9. Wie ist der Leib entstanden: (a) Taufe mit dem Geist, (b) trinken des Geistes (V. 13)
10. Vielfalt – viele Glieder (V. 14)
11. Neid oder Empfinden der Minderwertigkeit (V. 15–17)
12. Gott setzt die Glieder nach seinem Wohlgefallen (V. 18)
13. Keine Uniformität und trotzdem ein Leib (V. 18–20)
14. Hochmut und stolze Verachtung scheinbar schwächerer Glieder (V. 21–24)
15. Das Mangelhaftere soll reichlichere Ehre bekommen (V. 24.25)
16. Das Teilen von Leid und Freude (V. 26)
17. Alle Gläubigen sind der Leib Christi (V. 27)
18. Gott hat gesetzt, zusammengefügt, gesetzt (V. 18.24.28)
19. Was sind die größeren Gnadengaben?

Fragen zum Bibelkurs (1. Korinther 12)

Vers	Frage	Antwort
	Bitte notiere die Dinge, die Dir in diesem Kapitel unverständlich sind.	
	Bitte schreibe das auf, was Dir in diesem Kapitel besonders wichtig geworden ist.	
4–11	Bitte mache Dir eine Aufstellung von allen Gaben in diesen Versen und beschreibe sie!	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wort der Weisheit (der Hirte) 2. Wort der Erkenntnis (der Lehrer) 3. Glauben (vgl. 13,2) 4. Heilungen (Gaben der Machterweisung am Anfang) 5. Wunderwirkungen (dto.) 6. Weissagungen 7. Unterscheidung der Geister (1Joh 4,1) 8. Arten von Sprachen 9. Auslegung von Sprachen
13	Was ist der Unterschied zwischen der Taufe mit Wasser und der Taufe mit Heiligem Geist?	
17	Wofür braucht man den Geruchssinn?	Gefahren riechen
23	Was sind die unehrbaren Glieder des Leibes?	Füße
25	Hast Du dieselbe Sorge für alle Gläubigen?	
28	Was sind die Wunderkräfte, und was sind Regierungen?	Heilungen Älteste und Aufseher
28	Gibt es heute noch das Sprachenreden?	Prinzipiell wohl kaum – es wurde nicht zum Evangelisieren gebraucht, sondern um Gott zu erheben.

Kapitel 13

Einleitung

1. Dieses Kapitel ist der „noch weit vortrefflichere Weg“, die Ausübung aller Gaben in der Kraft der Liebe. Das vollkommene Vorbild ist der Jesus als Diener. Dieses Kapitel ist das Kapitel der *Gesinnung* des Dienstes. Daher sind alle Eigenschaften der Liebe hier persönlicher Art.
2. Eine Überschrift könnte sein: Johannes 13,34.35 und 1. Johannes 3,11. In 2. Timotheus 1,7 wird der Geist Gottes der Geist der Kraft (1Kor 12), der Liebe (1Kor 13) und der Besonnenheit (1Kor 14) genannt.
3. Dieses Kapitel ist vielleicht das bekannteste in diesem Brief. Die Gefahr besteht, dass man deshalb kaum auf den Zusammenhang achtet, in dem dieses Kapitel steht. Es gehört unlösbar zum Vorhergehenden und Nachfolgenden (vgl. 12,31 mit 14,1). Wir lesen auch hier von den drei Gaben, die Paulus im vorigen Kapitel erwähnt hat: Sprachenreden (V. 1), Prophezeiung und Erkenntnis (V. 2). Alle drei werden erneut in Vers 8 genannt.
4. An anderer Stelle lesen wir, dass die Liebe aus Gott ist und dass jeder, der liebt, aus Gott geboren ist und Gott kennt (1Joh). Liebe ist das sichere Kennzeichen dafür, dass göttliches Leben vorhanden ist. Wir sind nicht nur Gegenstände dieser Liebe, sondern entsprechen auch völlig dieser Liebe. Die Liebe Gottes ist in unsere Herzen ausgegossen, um sich nun von dort aus weiter zu ergießen (vgl. Joh 7,38: Ströme lebendigen Wassers). Dann sind wir Nachahmer Gottes (Eph 5,1).
5. Echte Liebe ist nicht abhängig vom Verhalten anderer. Andererseits bleibt, dass wir immer nach der Liebe streben müssen (1Kor 14,1). – *Menschliche Liebe* ist wie ein Segelflugzeug. Es muss hochgezogen werden und es braucht Thermik. Sonst kann das Flugzeug nicht fliegen. Andernfalls stürzt es ab. *Göttliche Liebe* ist wie ein Flugzeug mit Motor.

Einteilung

1. Der Wert und die Bedeutung der Liebe in der Ausübung der Gaben (V. 1–3)
2. Die Natur, Art und Eigenschaften der Liebe (V. 4–7)
3. Der bleibende Charakter der Liebe (V. 8–13)

Auslegung

Vers 1

Wenn ich mit den Sprachen der Menschen und der Engel rede, aber nicht Liebe habe, so bin ich ein tönendes Erz geworden oder eine schallende Zimbel: Der Beweggrund zur Ausübung jeder Gabe muss die Liebe sein, sonst ist alles umsonst. Es ist nicht so, dass ein Gegensatz zwischen den Gaben und der Liebe besteht. Es geht darum, auf welche Weise jemand seine Gabe ausübt. Paulus spricht in den Versen 1–3 immer in der Ichform. Wie leicht denken wir bei Ermahnungen vor allem an andere.

Wir finden hier die Liebe in Verbindung mit der Versammlung Gottes und dem Wirken des Heiligen Geistes in ihr ... Sie ist der Lebensodem der Kirche. Wo die Liebe nicht die alles bestimmende Macht im Geist ist, die besondere Nähe der Gläubigen zueinander und die Wirksamkeit der Gaben, bestehen die größten Gefahren (WK).

Sprachen der Menschen: Der Apostel beginnt mit dem Sprachenreden, weil es einen solch hohen Stellenwert in der Rangskala der Gaben bei den Korinthern einnahm. War es für sie die bedeutendste Gabe wie heute bei den Charismatikern? Jemand konnte die Sprachen der Menschen (d. h. alle Sprachen) sprechen. Doch die Fragen, die man sich stellen muss, sind:

1. Geschieht die Ausübung zum Nutzen der Versammlung?
2. Geschieht die Ausübung aus Liebe zu den Geschwistern?
3. Geschieht die Ausübung aus Liebe zum Herrn?

Sprachen der Engel: Die Korinther dachten wohl, dass sie in den Sprachen der Engel reden würden, also in Sprachen, die im Himmel gesprochen werden. Das muss nicht bedeuten, dass es Sprachen der Engel gab. Wieso dann *Sprachen der Engel*? Im Himmel hat es keine Sprachverwirrung gegeben. Da, wo Engel gesprochen haben, haben sie in menschlichen Sprachen gesprochen (1Mo 16; 2Mo 3; Ri 13,1–5; 2Kön 1,3; Sach 1,9ff; Mt 1; 2; Lk 1; 2; Apg 8,26; 10,3; 12,7).

Liebe [ἀγάπη]: Dieses Wort wurde zu der Zeit selten gebraucht. Es führte ein Schattendasein. Es war dadurch auch nicht mit allerlei Nebengedanken beladen. Die Bedeutung dieses Wortes lehrt uns der Heilige Geist (1Kor 2). Liebe ist Gottes Natur, sein Wesen (1Joh 4,8.16).

Die wichtigsten drei Wörter für Liebe sind *eros*, *phileo*, *agape*. *Eros* ist in der griech. Mythologie der Name des Gottes der Liebe, der Sohn der Aphrodite – im klassischen Griechisch für die Liebe zwischen den Geschlechtern, der Verliebten, der Liebe zwischen Mann und Frau. *Phileo* ist die Liebe zu Freunden, die Zuneigung, Liebe der Eltern zu den Kindern und umgekehrt, auch die Liebe der Bewohner zu ihrem Land. *Agape* ist die gebende Liebe, die einen Menschen ganz bestimmt.

tönendes Erz – schallende Zimbel: Das sind beides Musikinstrumente, die im Orchester eine untergeordnete Rolle spielen. Sie fallen durch einen lauten Klang auf. Hier geben sie keinen Ton ab, sondern geben lediglich störende Geräusche von sich. Die Gabe behält ihren Wert, doch die Person, die sie ausübt ist bedeutungslos. Diese Instrumente spielten in der Götzenmusik seinerzeit eine wichtige Rolle, einfach, weil sie laut waren.

Alle drei Fälle hier sind hypothetisch, es gibt weder einen Menschen, der in allen Sprachen reden kann, noch einen, der alle Erkenntnis hat.

nicht Liebe habe: Die Beispiele sind Extrempunkte. Wie oft mögen gemischte Motive vorliegen.

Vers 2

Und wenn ich Weissagung habe und alle Geheimnisse und alle Erkenntnis weiß, und wenn ich allen Glauben habe, so dass ich Berge versetze, aber nicht Liebe habe, so bin ich nichts: Der Besitz einer prophetischen Gabe, verbunden mit einem inneren Kennen (Wissen) und nicht nur einer erworbenen Kenntnis aller Geheimnisse und aller Erkenntnis, die offenbart sind, nein, sogar der Besitz alles Glaubens, der Berge versetzt, bedeutet nichts, wenn er nicht mit der Liebe verbunden ist.

Glauben ... Berge zu versetzen: Das ist die Gabe des Glaubens aus Kapitel 12,9. Hier sieht man, wie man jede Gabe in einer fleischlichen Gesinnung ausüben kann.

so bin ich nichts: Jemand kann den schönsten Dienst tun, ohne die Liebe nützt er nichts.

Selbst für die höchste Gabe gilt derselbe Grundsatz ... Wenn jemand zur Erbauung und Ermahnung und Tröstung spricht, doch er tut das in einer kaltherzigen Weise und schlägt jemand die Bibel um die Ohren und dient ihm nicht in der Gesinnung der Liebe, die an das geistliche Bedürfnis des anderen denkt, dann ist er nichts. Das ist keine Prophezeiung, wie Gott sie beabsichtigt hat; dann tröste ich nicht, sondern stoße ab. Dann baue ich nicht auf, sondern breche ab (WJO).

Vers 3

Und wenn ich alle meine Habe zur Speisung der Armen austeile, und wenn ich meinen Leib hingebe, damit ich verbrannt werde {a. I. damit ich mich rühme}, **aber nicht Liebe habe, so nützt es mir nichts:** Es hat Menschen gegeben, die andere mit den besten Absichten der Liebe gespeist haben. Doch es hat auch Menschen gegeben, die das ohne Liebe taten. Sie haben zeitlebens angesammelt und es dann aufgrund eines schlechten Gewissens verschenkt. Sie wurden als Menschengönner berühmt, doch welche Bedeutung hat das für Gott? Er will eine gebende Liebe. Es nützt zwar auch dann den Empfängern, doch es nützt *mir nichts*, wenn ich keine Liebe habe.

Leib – verbrannt werde: Verbrennen des Leibes ist die höchste Selbstaufgabe; ob als Märtyrer oder zur Rettung anderer. Selbst wenn mein Leib durch die Flammen des Märtyrertums verzehrt würde, aber das dahinter liegende Motiv nicht die Liebe ist, so nützt es mir nichts, wenn es auch ein Zeugnis für andere sein mag. Der Herr hat aus Liebe zum Vater und zu uns seinen Leib hingegeben.

verbrannt: Viele Handschriften haben *καυχῆσθαι* („damit ich mich rühmen könnte“), unter anderem Sinaiticus, AB17 usw. Nestle folgt darin, ebenfalls Telos. Kelly schreibt dazu:

Die Tatsache ist jedoch sehr lehrreich, sie ist einer der nicht wenigen Beweise, wie falsch und verderblich es ist, unbedingt das vereinte Gutachten der drei besten Handschriften zu akzeptieren.

nützt es mir nichts: Für andere mag das nützlich sein, für den Ausübenden ist es das nicht.

–4–7 Die Natur, Art und Eigenschaften der Liebe

Wir kommen nun nicht zu einer Definition der Liebe, sondern zu ihren Qualitäten in der Welt, einzeln dargelegt für unsere Belehrung. Das ist es, was Christus hier war, sowohl tätig als leidend in Liebe über das Böse hinaus (WK).

Es ist die Seite der passiven Liebe, das Zurücktreten des Ichs, die Selbstverurteilung. Es geht nicht um das, was die Liebe tut, sondern was sie ist; ja, eigentlich *was die Liebe nicht ist*. Ist die Tatsache, dass eine Beschreibung der Liebe hauptsächlich in negativen Begriffen erfolgt, nicht demütigend für uns?

Die Liebe findet ihre Quelle in Gott. Gott ist Liebe (1Joh 4,8.16). Die Liebe ist *aus* Gott. Und diese Liebe ist in unsere Herzen ausgegossen (Röm 5,5). Liebe ist die Natur Gottes. Die Kraft in Kapitel 12 geht von Gott aus. Deshalb geht Kapitel 13 viel tiefer. Es sind auch die Kennzeichen des Herrn Jesus hier auf der Erde: „Sondern zieht den Herrn Jesus Christus an“ (Röm 13,14). Darin liegt das ganze Geheimnis. Der neue Mensch wird nach dem Bild dessen erneuert, der ihn geschaffen hat (Kol 3,10).

Vers 4

Die Liebe ist langmütig, ist gütig; die Liebe neidet nicht {o. ist nicht eifersüchtig}, **die Liebe tut nicht groß, sie bläht sich nicht auf**: Es folgen fünfzehn Eigenschaften oder Kennzeichen der Liebe. Zuerst zwei *positive* Eigenschaften der Liebe; danach acht negative Aussagen, was die Liebe nicht tut, wiederum gefolgt von fünf positiven Eigenschaften. Gott ist langmütig und gütig. Andererseits kennt die Langmut Gottes auch ihre Grenzen.

langmütig [μακροθυμέω]: Mt 18,26; Gal 5,22. Geduld mit anderen inmitten von Schwierigkeiten. Wir sind im Allgemeinen bei uns selbst langmütig, weniger bei anderen. Sind wir jederzeit bereit, siebenmal siebenzigmal am Tag zu vergeben? Die Langmut Gottes harrte in den Tagen Noahs (1Pet 3,20). Die Langmut Gottes ist unbeschreiblich groß.

gütig [χρηστεύομαι]: gütig erzeigen, freundlich sein; kommt nur hier im Neuen Testament vor. Langmut und Güte gehören zusammen. Langmut ohne Güte schafft zu dem anderen eine bedrückende Atmosphäre. Kann man hier daran denken, dass Brüder mit ihrer „vermeintlichen“ Gabe andere üben? Sicherlich trifft es auf alle Schwierigkeiten in der Versammlung zu. Die Fehler anderer zu ertragen (passiv), ist eine Sache, ihr Gutes zu wollen (aktiv), eine andere.

Bei allem sich immer freundlich erweisen, Humor im guten Sinn des Wortes bewahren. David wollte dem Haus Sauls Güte Gottes erweisen (2Sam 8). Langmut und Güte gehören zu den Kleidungsstücken, die wir anziehen sollen (Kol 3,12; vgl. 1,11).

neidet nicht [ζηλώω]: eifersüchtig (vgl. 3,3). Eifern kann allerdings auch positiv sein. Das ist die andere Gefahr. Wenn ich sehe, dass der andere eine Gabe hat und sie auch zum Nutzen anderer ausübt. Wenn ich sie ihm neide, werde ich nicht durch die Liebe bestimmt. Wenn das dazu führt, dass ich meine Gabe nicht ausübe, ist das keine Bescheidenheit, sondern Hochmut, denn Eifersucht ist eine Form des Hochmuts. Das ist die Sprache des Fußes, der nicht gehen will, weil er keine Hand ist. Welch eine Gnadengabe ist z. B. Barmherzigkeit, durch die jemand etwas weitergibt (Röm 12,8) usw. Johannes der Täufer war nicht neidisch (Joh 3,26ff.).

tut nicht groß [περπερεύομαι]: prahlen. Das ist Selbstentfaltung ohne Rücksicht auf andere – Selbstverwirklichung. Manche denken an Voreiligkeit. Die Liebe freut sich über die Größe des anderen. Das ist das Auge, das zur Hand sagt, sie nicht nötig zu haben. Der Herr Jesus war in ihrer Mitte als der Dienende; Er hat sich zu nichts gemacht und bis zum Kreuz erniedrigt (Phil 2). Nicht über andere stellen, sich nicht über andere erheben (vgl. 2Kor 12,7).

bläht sich nicht auf [φυσιόω]: die Quelle ist Arroganz. Dieser hässliche Charakterzug des Fleisches fand sich bei den Korinthern. Wie oft hat Paulus ihnen das in diesem Brief gesagt (Kap. 4; 8). Sie hatten Erkenntnis, aber sie übten sie nicht in der rechten Weise aus. Wer sich aufbläht, erscheint größer, als er in Wirklichkeit ist. Der Apostel spricht häufig in diesem Brief von aufblähen.

Vers 5

sie gebärdet sich nicht unanständig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu {o. denkt nichts Böses}: Hier viermal, was die Liebe nicht tut.

unanständig [ἀσχημονέω]: Einziges Vorkommen dieses Wortes an dieser Stelle; nicht geziemend, *inhonestus* = unehrenhaft. Das Gegenteil ist feines, einfühlsames, rücksichtsvolles Verhalten. Menschen, die in Sprachen reden, fallen oft in Trance zu Boden, verlieren die Kontrolle über sich und ihre Kleidung. Diese Ekstase ist unbiblisch. Die Geister der Propheten sind den Propheten untertan (1Kor 14,32).

sucht nicht das Ihre: Sie ist an dem anderen und seinen Umständen interessiert. Siehe hierzu Philipper 2,3:

... in der Demut einer den anderen höher achtend als sich selbst; ein jeder nicht auf das Seine [his own qualities; JND] sehend, sondern ein jeder auch auf das des anderen.

lässt sich nicht erbittern [παροξύνω]: zum Zorn reizen, sich aufbringen lassen, schärfen, antreiben, anregen (vgl. Epheser 4,31).

rechnet Böses nicht zu [λογίζομαι]: Das ist die Bereitschaft, Böses zu vergeben und zu vergessen, das mir persönlich angetan worden ist. Außerdem ist man sehr vorsichtig mit einem eigenen Urteil. Man unterschiebt keine bösen Motive, wenn es dafür keine Beweise gibt. Natürlich ist die Liebe nicht blind, wie der nächste Ausdruck klarmacht.

Vers 6

sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sondern sie freut sich mit der Wahrheit: Arglist freut sich über Ungerechtigkeit. Sie freut sich, eigenes Böses durch das Böse anderer herunterzuspielen. Man meint, beispielsweise die falschen Handlungen Homophiler akzeptieren zu müssen, wenn man sie liebt. Die Liebe weist andere auf den Weg der Gebote Gottes hin und macht klar, was gegen das Wort Gottes ist. So ist es auch in der Kindererziehung; das Böse zuzulassen, wäre Gleichgültigkeit. Sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit anderer.

freut sich mit der Wahrheit: Oder: freut sich mit an der Wahrheit (Interlinear, Telos). Ungerechtigkeit und Wahrheit werden hier einander gegenübergestellt. In Epheser 6 ist ein Teil der Waffenrüstung das Umgürten der Lenden mit Wahrheit. Siehe den Gegensatz zwischen Ungerechtigkeit und Wahrheit in 2. Thessalonicher 2,10.12. Gott sucht Wahrheit im Innern (Ps 51,6).

Vers 7

sie erträgt alles {o. deckt alles zu}, **sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles**: Was die Liebe tut.

erträgt alles [πάντα στέγει]: Sie erträgt alle Plage, Sorge, Kummer. Sie erträgt es, wenn man abgelehnt wird, enttäuscht wird, sie erträgt Hass, Bedrängnis und Verfolgung. Die Liebe lässt auf sich herumtrampeln. Sie ist nachgiebig. Ertragen ist aushalten; erdulden ist durchhalten (EEH).

glaubt alles: Sie nimmt nichts Böses bei dem anderen an, sondern setzt immer alles Gute bei dem anderen voraus (vgl. Apg 9,27; 11,22–26). Sie ist gutgläubig. Sie vertraut dem anderen, es sei denn, dass sich das Gegenteil herausstellt. Diese Haltung bewahrt der Gläubige auch in einer ungläubigen Welt. Wir sind beauftragt, der Welt Liebe zu erweisen.

hofft alles [πάντα ἐλπίζει]: Sogar wenn Böses offensichtlich vorhanden ist, so gibt die Liebe nicht auf. Wenn ich bei einer Person keine Hoffnung mehr habe, hört auch mein Dienst an ihr auf. Das ist nicht die Sprache der Liebe. Christen sind in diesem Sinn absolut optimistisch. Was die Welt betrifft, sind sie pessimistisch, denn sie wissen, dass Gott die Welt richten wird. Danach wird Gott die Erde reich segnen. Er richtet, weil das Böse sich dem Guten entgegenstellt.

erduldet alles [ὑπομένω]: sowohl Verfolgungen als Schwierigkeiten. Wir sind dazu gesetzt, Böses zu ertragen und zu leiden. Die Liebe ist nicht durch Gegenschläge klein zu bekommen. Sie reicht auch die andere Wange zum Schlag dar.

–8–10 Vorübergehendes und Bleibendes

1. In den folgenden Versen gibt es eine vierfache Gegenüberstellung:

Jetzt	in Zukunft
stückweises Erkennen und Weissagen	Das Vollkommene
Zeit der Kindheit	Zeit des Mannes
Sehen wie durch einen Spiegel, undeutlich	Sehen von Angesicht zu Angesicht
stückweises Erkennen	Erkennen, wie wir erkannt worden sind

- Die Gaben sind nur für eine Zeit gegeben. Sie werden aufhören. Viele Gaben brauchen wir nur für eine Zeit wie z. B. die Weissagung. Die Liebe hingegen bleibt ewig.
- Es geht also um zwei „Zeitalter“, die jetzige Zeit und die zukünftige Zeit (= das Vollkommene; V. 9).

Vers 8

Die Liebe vergeht niemals; seien es aber Weissagungen, sie werden weggetan werden; seien es Sprachen, sie werden aufhören {o. abklingen, o. zur Ruhe kommen}; **sei es Erkenntnis, sie wird weggetan werden**: Die Liebe ist weit erhaben über alle Gaben und Begabungen. Sie ist göttlich und daher ewig. Alle anderen Dinge

wie Weissagen, Sprachen und Erkenntnis würden einmal aufhören, wenn auch zu unterschiedlichen Zeitpunkten.

seien es aber Weissagungen, sie werden weggetan werden [καταργέω]: Sie werden weggetan werden, wenn alle Gläubigen beim Herrn sind, wenn sie Ihn von Angesicht zu Angesicht sehen.

Sprachen werden aufhören [παύω]: In Hebräer 2,4 spricht der Verfasser – Paulus – von diesen Wundergaben bereits in der Vergangenheitsform. Als Paulus diesen Brief schrieb, hatten diese Zeichen des Sprachenredens schon aufgehört. Gewisse Kirchenväter wussten bereits im zweiten Jahrhundert nichts mehr vom Sprachenreden. Chrysostomos¹⁶ schrieb, dass er nicht einmal mehr wusste, wovon Paulus in diesen Kapiteln schrieb. Seitdem sind sie nur noch in bestimmten extremen Kreisen wie Irvingianer, Pfingstler, charismatische Bewegung vorgekommen, mit den entsprechenden Auswirkungen.

Erkenntnis wird weggetan werden [καταργέω]: So auch die Erkenntnis, wenn wir dem Herrn gegenüberstehen. Zeitform: gleichsam von selbst (Heb 2,4). „Mitzeugte“ ist Vergangenheit. Es geht hier nicht grundsätzlich um Erkenntnis, denn die werden wir im Himmel sehr wohl haben, sondern um ein stückweises Erkennen (siehe V. 9).

Vers 9

Denn wir erkennen stückweise, und wir weissagen stückweise: Wir lernen das ganze Leben lang dazu. Dennoch ist und bleibt es eine unvollkommene Erkenntnis. Selbst wenn wir alles wüssten, so könnten wir doch die einzelnen Stücke nur nacheinander besehen (Evangelien, Opfer, Briefe usw.). So ist auch unser Weissagen stückweise. Wenn der Zustand der Vollkommenheit da ist, werden wir eine ganz andere Art von Erkenntnis haben.

stückweise [ἐκ μέρους]: aus Stücken bestehend. Das bedeutet jedoch nicht, dass uns nur ein Teil der Wahrheit offenbart wäre, wohl aber, dass wir sie immer nur in einzelnen Teilen erkennen. Wir haben zum Beispiel Probleme, die beiden Seiten der Verantwortung des Menschen und die Ratschlüsse Gottes auseinanderzuhalten. Deshalb ist die Lehre von der Auserwählung schwierig für uns zu verstehen.

Das bezieht sich sowohl auf Prophezeiungen als auch auf Erkenntnis, nicht aber auf Sprachen. Die Unvollkommenheit besteht darin, dass wir nicht das Ganze überblicken können, sondern nur immer einzelne Teile. Das wird sich ändern, wenn wir beim Herrn sind.

Bei den Sprachen ist das völlig anders. Sie würden nach einer bestimmten Zeit aufhören und sie haben auch aufgehört.

Vers 10

¹⁶ (349/344–407), Erzbischof von Konstantinopel (398–404), Kirchenvater.

wenn aber das Vollkommene gekommen sein wird, so wird das, was stückweise ist, weggetan werden: das Vollkommene [τέλος]: Ende, Vollendung. Nicht in dieser Zeit möglich, sondern wenn wir beim Herrn sind. Das wird durch „jetzt“ und „dann“ (Zukunft) in Kapitel 13,12 bestätigt. Das ist kein Entschuldigungsgrund für Trägheit im Suchen nach Erkenntnis. Eine weitere Erklärung dieses Ausdrucks gibt uns Vers 12. Was dort beschrieben wird, ist eindeutig der Zustand im Himmel.

Vers 11

Als ich ein Kind {w. ein Unmündiger (so überall in V. 11)} war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind, urteilte wie ein Kind; als ich ein Mann wurde, tat ich das weg, was kindlich war: Der Apostel spricht hier von zwei Zeitspannen: die Zeit der Kindheit und die Zeit des Erwachsenseins. Das bezieht sich wieder auf den Zustand der Unvollkommenheit beziehungsweise der Vollkommenheit.

So gehören die Sprachen zum „Anfangszustand“ der Christenheit, zur apostolischen Zeit, zur „Kindheitsperiode“. Wir können auch bei Kindern verschiedene Phasen unterscheiden: zuerst das Gebabbel der Kinder, dann die Kindheitsperiode und schließlich das Mannesalter (= Erwachsensein, Vollkommenheit).

Wenn jemand in einer Zunge sprach, ohne dass die anderen das Gesagte verstehen konnten, verhielt er sich im Blick auf den Verstand wie ein Kind (14,20). Die Korinther sollten an der Bosheit Unmündige werden (1Kor 14,10).

kindlich: Wer kindlich ist, ist für die ganze Zeit von den Gaben abhängig.

Vers 12

Denn wir sehen jetzt mittels eines Spiegels {gemeint ist ein schwach reflektierender Metallspiegel}, undeutlich {o. im Rätsel, o. dunkel}, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, wie auch ich erkannt {o. ganz erkennen, wie auch ich ganz erkannt (ein stärkeres Wort als vorher)} worden bin: Alles ist noch verzerrt und nicht klar zu sehen. Korinth war wegen seiner Spiegelindustrie bekannt, dort wurden Spiegel aus Metall hergestellt, die das Bild undeutlich oder verzerrt wiedergaben. Es geht um eine indirekte Erkenntnis.

undeutlich: Siehe 4. Mose 12,8.

von Angesicht zu Angesicht: Dieser Ausdruck macht klar, dass sich dieser Zustand darauf bezieht, wenn wir beim Herrn sind. Das ist die Vollkommenheit der Ewigkeit, die mit der Entrückung beginnt. Es geht vor allem um das Erkennen des Herrn, denn das geschieht ja von Angesicht zu Angesicht.

erkennen [ἐπιγινώσκω]: vgl. Kapitel 8,3. Unser Urteilsvermögen ist unvollkommen, weil wir uns selbst noch so wenig erkennen. Das wird sich in der Ewigkeit ändern. Dann werden wir uns genauso erkennen, wie Gott uns erkannt hat. Das wird ein vollkommenes Erkennen sein. Hier sehen wir, dass „Erkenntnis“ immer eine moralische Komponente hat. Ist Erkennen nicht vor allem die Unterscheidung zwischen Gut und

Böse? Je schlechter ein Mensch sich selbst kennt, umso mehr Kritik hat er an anderen. Darüber hinaus ist Erkennen vor allem das Erkennen des Herrn Jesus.

Diese vollkommene Erkenntnis wird uns am Richterstuhl Christi zuteilwerden. Dort werden wir „offenbart“ und lernen wir unser Leben mit den Augen des Herrn zu beurteilen.

wie auch ich erkannt worden bin [ἐπιγινώσκω]: Der Herr kennt uns schon jetzt vollkommen.

Vers 13

Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; die größte aber von diesen ist die Liebe: Mit „nun“ leitet der Apostel eine Zusammenfassung, eine Schlussfolgerung ein. Was ist wirklich wichtig auch angesichts von Gaben, die einmal aufhören oder bereits aufgehört haben?

Glaube: Die Kraft des Glaubens besteht darin, dass man Dinge sehen kann, die nicht für das natürliche Auge sichtbar sind (Heb 11,1.2).

Hoffnung: Hoffnung bedeutet, dass die zukünftigen Dinge schon jetzt so real für uns sind, als wären sie bereits Wirklichkeit (Röm 8,24). Hoffnung endet, wenn wir beim Herrn sind.

Liebe: Die Liebe vergeht nicht; sie bleibt. Sie ist die größte, nicht zuletzt deshalb, weil Glaube und Hoffnung aufhören werden, wenn wir beim Herrn sind. Sie kommt erst völlig zur Entfaltung, wenn wir den Zustand der Vollkommenheit erreicht haben werden (Joh 17,23). Doch Paulus beginnt das nächste Kapitel mit der Aufforderung, nach der Liebe zu streben, ihr nachzujagen.

Diese drei sind die Kardinalpunkte jedes Christen. Sehr häufig finden wir diese drei zusammen genannt in den Briefen. Die Liebe hat die Wurzel zu Glaube und Hoffnung in sich.

Als Paulus den Brief an die Thessalonicher schrieb, erinnerte er sie an die Bemühung der Liebe und sagte ihnen, dass sie nicht nötig hätten, dass ihnen geschrieben würde, weil sie selbst von Gott belehrt waren, einander zu lieben. Die Korinther waren reich gemacht in allem Wort und aller Erkenntnis und hatten keinen Mangel an irgendeiner Gnadengabe. Doch über ihre Liebe zueinander wird nichts gesagt. Wie kann Liebe innerhalb rivalisierender Parteien vorhanden sein? Die Korinther verlangten nach weltlicher Weisheit, sie gingen miteinander vor Gericht, traten Familienbande in den Staub usw. Wie wenig hatten sie bisher von Christus und seiner Liebe gelernt. Dabei war das gemeinsame Mahl der Ausdruck der gegenseitigen Gemeinschaft und Liebe.

Anhang

Die Eigenschaften der Liebe

-1- 8 Ausdruck von Entsagung des Ichs	
1	langmütig
2	gütig
3	neidet <i>nicht</i>
4	gebärdet sich <i>nicht</i> unanständig
5	sucht <i>nicht</i> das Ihrige
6	lässt sich <i>nicht</i> erbittern
7	rechnet Böses <i>nicht</i> zu
8	freut sich <i>nicht</i> über die Ungerechtigkeit
-9-11 Die Liebe in ihren moralischen Eigenschaften, besonders im Blick auf Gut und Böse (Freude am Guten, die das Herz freimacht, Böses zu vermuten)	
9	freut sich mit der Wahrheit
10	erträgt alles
11	glaubt alles
-12-14 positive Energie der Liebe	
12	erhofft alles
13	erduldet alles
14	vergeht nimmer

Kapitel 14

Einleitung

1. Es geht in diesem Kapitel
 - a) um die Erbauung der Versammlung (V. 3.4.5.12.17.26)
 - b) um die Gabe der Weissagung, die die wichtigste Gabe ist
 - c) darum, dass alles in Liebe und Ordnung geschieht
 - d) um die Ausübung der Gaben im Rahmen der örtlichen Versammlung (V. 23)
 Neunmal finden wir in diesem Kapitel den Begriff „Versammlung“, siebenmal „erbauen“ und dreimal die „Auferbauung der Versammlung“.
2. Dieses Kapitel verbietet das Sprachenreden nicht. Es geht um den Nutzen der Versammlung.
3. Vers 22 ist ein Schlüsselvers: Das Sprachenreden ist ein Zeichen für die Ungläubigen, und zwar dann, wenn die Hörenden die Sprache verstehen.
4. Siehe die Kurzfassung *Kurze Erläuterungen zum Sprachenreden in 1. Korinther 14* – <http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/NT-07-Sprachenreden-WM.pdf>

Einteilung

1. Weissagungen statt Sprachenreden (V. 1–3)
2. Der Redende muss verstanden werden (V. 4–12)
3. Sprachenreden in der Versammlung nur bei Auslegung der Sprache (V. 13–19)
4. Die Sprachen sind ein Zeichen des Gerichts (V. 20–25)
5. Ausübung der Redegaben in der Versammlung (V. 26–33)
6. Das Schweigen der Frauen in der Versammlung und Zusammenfassung (V. 34–40)

Auslegung

–1–3 Weissagungen statt Sprachenreden

Vers 1

Strebt nach der Liebe {o. Jagt der Liebe nach}; **eifert aber nach den geistlichen Gaben** {o. geistlichen Wirkungen, o. geistlichen Offenbarungen}, **viel mehr aber, dass ihr weissagt**: Nun kommt der Apostel auf Kapitel 12,31 zurück. Die größeren Gnadengaben waren das Weissagen, der noch vortrefflichere Weg die Liebe.

strebt [διώκο]: o. verfolgen, nachjagen. Das ist jetzt die Schlussfolgerung des gesamten Kapitels 13. An erster Stelle steht das Streben nach der Liebe, danach erst das Eifern um das Ausüben einer Gabe. Die rechte Ausübung der Gaben kommt aus der Liebe hervor. Dabei ist die Weissagung die höchste Gabe – vielleicht auch die schwierigste. Diese Gabe nimmt den höchsten Platz ein in den Diensten der Liebe.

eifert aber [ζηλώω]: streben nach; der Eifer um die Gnadengaben ist Gott wohlgefällig. „Aber“ ist hier kein Gegensatz (es ist nicht ἀλλά, sondern δὲ).

Vers 2

Denn wer in einer Sprache redet, redet nicht Menschen, sondern Gott; denn niemand versteht {w. hört} es, im Geist aber redet er Geheimnisse: In Sprachen reden war hauptsächlich „Gott erheben“ beziehungsweise zu Ihm beten, was auch erbaulich ist. Allerdings wird in Apostelgeschichte 2,16 das Sprachenreden „dies ist es“ (Joel 2,28) mit dem Weissagen gleichgestellt. Reden bezieht sich sowohl auf Sprechen zu Gott als auch zu Menschen. Allerdings verstand nur Gott das Gesagte. Das meint Paulus hier ironisch, also negativ.

Sprachenreden sollte dann geschehen, wenn folgende Voraussetzungen gegeben waren

1. wenn Ungläubige anwesend waren
2. wenn sie Juden waren
3. wenn sie die Sprache verstanden.

im Geist: das ist hier der menschliche Geist (vgl. V. 14 und 16), nicht der Heilige Geist (*spirit*).

Geheimnisse: Manche verstehen diese Aussage positiv, doch das ist nicht der Fall. Was gesagt wird, sind Geheimnisse für die Zuhörer, falls sie das Sprachenreden nicht verstanden, obwohl der Sprechende sinnvolle Dinge äußerte.

Vers 3

Wer aber weissagt, redet den Menschen zur Erbauung und Ermahnung und Tröstung: Dieser Vers ist keine Definition der Weissagung, sondern beschreibt ihr Ziel, nämlich die Erbauung, Ermahnung und Tröstung der anwesenden Gläubigen. Eine Definition finden wir in 1. Petrus 4,11. Erbauung ist weiterführende Auferbauung – Ermahnung ist Anregung der Motive – Tröstung ist Kräftigung im Blick auf Schwierigkeiten. Weissagung ist das Aufdecken von Verborgenen (V. 25) und das Trösten.

Erbauung [οἰκοδομή]: Bau, das Bauen, Erbauen, Bauwerk, Gebäude, Haus.

Ermahnung [παρακλήσις]: Immer Ermunterung oder Ermahnung. Sachwalter, Tröster, jemanden zur Seite rufen (= παρακαλέω).

Tröstung [παραμυθία]: Zuspruch, Überredung, Trost, Linderung, Beruhigung.

Vers 4

Wer in einer Sprache redet, erbaut sich selbst; wer aber weissagt, erbaut die Versammlung: Hier werden Sprachenreden und Weissagung im Blick auf die Erbauung gegenübergestellt. Wer in einer Sprache redet, erbaut sich selbst. Dann machen viele einen Punkt. Der Satz geht jedoch weiter: *wer aber* ... das ist negativ! In der Versammlung in Sprachen zu reden, ist purer Egoismus. Eine Gabe soll nicht der Selbstbefriedigung dienen, sondern dem Nutzen des Leibes. Wer die Gabe der Heilungen hatte, heilte weder sich selbst noch seine Freunde.

erbaut sich selbst: Immer wieder beziehen sich Menschen, die sich durch das Sprachenreden selbst im Kämmerlein erbauen, auf diesen Vers. Doch das steht im Gegensatz zu Vers 22: Wie kann solch ein Sprachenreden ein Zeichen für Ungläubige sein?

Vers 5

Ich wollte aber, dass ihr alle in Sprachen redetet, viel mehr aber, dass ihr weissagtet. Wer aber weissagt, ist größer, als wer in Sprachen redet, es sei denn, dass er es auslegt, damit die Versammlung Erbauung empfangt: Wieder machen viele hinter diese Aussage einen Punkt. Doch wieder folgt: *vielmehr aber* [μᾶλλον δέ]. Dasselbe gilt für die Verse 18 und 39. In Kapitel 12 hatte der Apostel doch deutlich gesagt, dass eben nicht alle in Sprachen reden.

Wer aber weissagt, ist größer: Die Korinther suchten sich durch ihre Gaben großzumachen. Wer einen größeren Platz einnehmen wollte, konnte das ja tun, indem er weissagte. Dadurch würde er den anderen zum Nutzen sein. Das ist das Größere. Der Größte ist, wer aller Diener sein will (Mt 23,11).

Grundsätzlich kann jeder Gläubige zu einem prophetischen Dienst von Gott gebraucht werden (14,31). Das betrifft sowohl die Zusammenkünfte als auch Gelegenheiten außerhalb. Wenn das in Vers 3 genannte Ziel erreicht wird, ist das Prophezeiung.

auslegt [διερμηνεύω]: vgl. Apg 9,36; Lk 24,27 „erklären“. Wer in einer Sprache redete, verstand seine eigenen Worte nicht notwendigerweise. Er wusste selbstverständlich den Sinn der Aussprüche, aber er kannte nicht die einzelnen Wörter und war daher nicht in der Lage, sie wörtlich zu übersetzen. Hätte er selbst den Sinn verstanden, so wäre es kein Sprachenreden gewesen, denn die besondere Gabe bestand ja darin, dass jemand in einer Sprache redete, ohne sie gelernt zu haben.

Die Auslegung ist eine Gabe, die deutlich vom Sprachenreden unterschieden ist (12,10). Kelly ist der Meinung, dass eine Auslegung mehr war als lediglich eine Übersetzung. Diese Gabe ermöglichte zugleich eine Erklärung des Sinns des Gesagten. Die Auslegung geht über die Übersetzung hinaus.

damit die Versammlung Erbauung empfangt: Die anderen sollen erbaut werden!

Vers 6

Jetzt aber, Brüder, wenn ich zu euch komme und in Sprachen rede, was werde ich euch nützen, wenn ich nicht zu euch rede, entweder in Offenbarung oder in Erkenntnis oder in Weissagung oder in Lehre?: Wieder geht es um den Nutzen der Zuhörer.

Offenbarung [ἀποκάλυψις]: Verkündigung neuer Wahrheiten, solange das Wort Gottes nicht vollendet war. Wir wissen aus dem Neuen Testament, dass wir keine neuen Offenbarungen mehr zu erwarten haben; sie gehören zur apostolischen Zeit (Kol 1,25). In der Anwendung: das persönlich von Gott Empfangene, das in der Weissagung weitergegeben wird. Paulus nennt hier vier Möglichkeiten, die Versammlung zu erbauen:

1. **Erkenntnis** [γνῶσις]: Nicht Verkündigen neuer Wahrheiten, sondern Teile der Wahrheit, die bereits bekannt sind. Natürlich gründet sich das auf die Lehre der Heiligen Schrift.
2. **Offenbarung** [ἀποκάλυψις]: nicht neue Dinge, die noch nicht bekannt waren, sondern Offenbarungen wie das Geheimnis *Christus und die Versammlung*, die bekannt waren.
3. **Weissagung** [προφητεία]: Das ist die Anwendung des Wortes Gottes auf Herz und Gewissen der Zuhörer mit dem Ziel von Kapitel 14,3. Das Reden aus der Gegenwart Gottes (vgl. 1Pet 4,11).
4. **Lehre** [διδαχή]: Belehrung, Unterweisung, Darlegung, Erklärung der Wahrheit der Schrift in systematischer Reihenfolge.

Vers 7

Doch auch die leblosen Dinge, die einen Ton {o. Stimme, o. Geräusch, o. Klang} von sich geben, es sei Flöte oder Harfe, wenn sie den Tönen keinen Unterschied geben, wie wird man erkennen, was gebläset oder geharft wird: Nun nimmt Paulus Beispiele von Musikinstrumenten, die auch einen deutlich unterschiedlichen Ton geben. Es geht doch nicht nur darum, Töne zu machen und Lärm zu erzeugen. Es geht auch nicht darum, dass etwas gesagt wird, sondern dass man verstanden wird. Der Prüfstein für alles ist die Erbauung der Versammlung. Die Schönheit eines Symphonieorchesters liegt in der großen Verschiedenheit der Musikinstrumente. Wer erwartet denn, dass alle Instrumente den gleichen Klang hervorbringen sollen? Wir können eine Rede in unserer Muttersprache verstehen, weil wir damit vertraut sind. Hören wir jemand in einer Sprache reden, verstehen wir nichts, Es sei denn, der in Sprachen Redende, vielleicht ein Japaner, würde deutsch reden.

Vers 8

Denn auch wenn die Posaune {o. Trompete} einen undeutlichen Ton {o. Stimme, o. Geräusch, o. Klang} gibt, wer wird sich zum Kampf rüsten?: Die Folge davon, dass eine Posaune geblasen wird, soll das Rüsten zum Kampf sein. Wenn man nun nicht erkennt, dass es eine Posaune ist, die einen Ton von sich gegeben hat, so könnte man genauso gut auf einer Flöte spielen, doch niemand würde in den Krieg ziehen. Der Feind hat dann leichte Beute.

Vers 9

So auch ihr, wenn ihr durch die Sprache keine verständliche Rede gebt, wie wird man wissen, was geredet wird? Denn ihr werdet in den Wind reden [εὔσημος λόγον]: Nun folgt aus diesen beiden Bildern die Anwendung für uns. Vergleiche Nehemia 8,2–12. Kommunikation geht über den Verstand (νοῦς).

Vers 10

Es gibt vielleicht soundso viele Arten von Stimmen in der Welt, und keine Art ist ohne bestimmten Ton [φωνή]: Nun kommen wir immer näher zum eigentlichen Thema. Paulus gibt hier eine sehr ausführliche Beschreibung für eine einfache Botschaft. Stimme heißt auch Sprache.

Vers 11

Wenn ich nun die Bedeutung {w. Kraft} der Stimme nicht kenne, so werde ich dem Redenden ein Barbar sein und der Redende für mich ein Barbar:

Bedeutung [δύναμις]: eig. Kraft, um zu erkennen, ob etwas die Leitung des Heiligen Geistes ist.

Barbaren [βάρβαρος]: So wurden von den Griechen und Römern alle Völker genannt, die nicht griechischer oder römischer Abstammung waren und eine fremde Sprache hatten.

Vers 12

So auch ihr, da ihr um geistliche Gaben {w. um Geister} eifert, so sucht, dass ihr überströmend seid zur Erbauung der Versammlung:

Gaben [πνευμάτων]: Es ist gut, um geistliche Gaben (Äußerungen) zu eifern. Sie sollten dabei auf alle Weise suchen, überströmend zu sein zur Erbauung der Versammlung. Das war der *vortrefflichere* Weg (12,31).

überströmend: Wenig Liebe kann nur wenig Erbauung geben, viel Liebe viel Erbauung.

–13–19 Sprachenreden in der Versammlung nur bei Auslegung der Sprache

Vers 13

Darum, wer in einer Sprache redet, bete, dass er es auslege: Paulus verbietet nicht das Sprachenreden, macht aber zur Bedingung, dass alle es verstehen. Und dazu muss es ausgelegt werden. Entweder muss er es selbst tun oder ein anderer. Besser noch wäre es, wenn die Gabe der Weissagung zur Ausübung kommt.

auslege [διεγμηνεύω]: o. erklären (Lk 24,27), übersetzen (Apg 9,36), weiterhin in 1. Korinther 12,30; 14,5.13.27. Als allgemeine Regel können wir davon ausgehen, dass zur Zeit des Neuen Testaments solche, die in einer Sprache redeten, auch verstanden, was sie sagten. Im Alten Testament war das anders. Das be-

deutet, dass die Gabe der Auslegung über eine Übersetzung hinausging. Der Heilige Geist ist ja gerade deshalb auf die Erde gekommen, um uns in alle Wahrheit einzuführen.

Vers 14

Denn wenn ich in einer Sprache bete, so betet mein Geist, aber mein Verstand ist fruchtler: Hier finden wir ein Beispiel dafür, dass beim Sprachenreden gebetet wurde. Es ist unvorstellbar, dass jemand in einer Sprache betete, ohne den Sinn zu verstehen. Dazu müsste man seinen Verstand ausschalten. Damit öffnet man Tür und Tor für unkontrollierbare Einflüsse. In Römer 8,26 geht es um Dinge, die nicht ausgesprochen werden *können*. Selbstverständlich sprachen die Apostel in bekannten Sprachen.

betet mein Geist: Es geht hier um den menschlichen Geist, das Innere des Menschen. Dieses Kapitel ist das Kapitel der Besonnenheit und Rücksichtnahme auf andere.

mein Verstand ist unfruchtbar [voũς]: Wenn der Verstand fruchtler ist, verstehe ich selbst nicht, was ich sage. Wenn ich es selbst nicht verstehe, kann ich es auch anderen nicht verständlich machen. Gott hat uns den Verstand gegeben, damit wir uns anderen verständlich machen können.

Vers 15

Was ist es nun? Ich will beten mit dem Geist, ich will aber auch beten mit dem Verstand; ich will lobsingen mit dem Geist, ich will aber auch lobsingen mit dem Verstand: Mit „Was ist es nun?“ stellt Paulus das Handeln von Vers 14 in Frage. Noch einmal: Wenn ich bete, muss ich es selbst verstehen und auch anderen verständlich machen.

lobsingen: Beim Sprachenreden ging es um ein öffentliches Erheben der großen Taten Gottes, ob gesprochen oder gesungen. Hier haben wir eine Grundlage für das Singen von Liedern in der Versammlung.

Anwendung

1. Verstehen wir das, was wir in unseren Liedern singen? Sind die Texte verständlich?
2. Es ist rücksichtslos, Lieder auf Englisch zu singen, wenn Personen da sind, die den Text nicht verstehen.
3. Wenn wir beten, sprechen wir dann so laut, dass alle es verstehen können?

Verse 16.17

Sonst, wenn du mit dem Geist preist, wie soll der, der die Stelle des Unkundigen {o. Ungelehrten (so auch V. 23.24)} einnimmt, das Amen sprechen zu deiner Danksagung, da er ja nicht weiß, was du sagst?¹⁷ **Denn du dankst wohl gut, aber der andere wird nicht erbaut:** Wieder geht es um das Beten in Sprachen. Die Zuhörer können nicht *Amen* sagen, wenn sie das Gebet nicht verstehen. Gläubige werden auch durch Gebete erbaut. Das Haus Gottes ist in erster Linie ein Bethaus: „Denn mein Haus wird ein *Bethaus* genannt werden für alle Völker“ (Jes 56,7; vgl. 1Tim 2,8).

das Amen: das Amen, das immer am Ende eines Gebetes von allen gesprochen wurde: Es ist wahr, es ist so. Dadurch wird das Gebet nicht nur das Gebet eines Einzelnen, sondern aller. In der Öffentlichkeit sollte man in der Wir-Form beten!

Unkundigen [ἰδιώτης]: „Solche, die nicht im Wort unterwiesen sind“ (JND), (V. 23.24), jemand, der das Gesagte nicht verstand.

du danksagst wohl gut: Der Apostel nimmt das Gute bei dem Bruder an.

Vers 18

Ich danke Gott, ich rede mehr in Sprachen als ihr alle: Es war bei Paulus keine Eifersucht, wenn er über das Reden in Sprachen sprach. Wie verlangte er danach, dass andere wirklich erbaut wurden (Röm 1,11–15). Doch auch hier geht der Satz weiter.

Vers 19

Aber in der Versammlung will ich lieber fünf Worte reden mit meinem Verstand, um auch andere zu unterweisen, als zehntausend Worte in einer Sprache: Wieder beginnt der Satz mit einem kräftigen „Aber“. Zehntausend Worte in einer Sprache, und zwar vor Ungläubigen, sofern sie es verstehen. Doch in der Versammlung lieber nur fünf Worte mit dem Verstand, d. h. die jemand selbst und auch andere verstehen können. Es ist nicht Verkehrtes am Verstand, sofern er vom Herzen aus kontrolliert wird.

zehntausend [μύριοι]: Das ist die größtmögliche Zahl im Griechischen.

–20–25 Die Sprachen sind ein Zeichen des Gerichts

Vers 20

Brüder, werdet nicht Kinder am Verstand, sondern an der Bosheit seid Unmündige, am Verstand aber werdet Erwachsene {w. Vollkommene (im Griech. für „Erwachsene“ gebraucht)}: Es bedeutet nicht, dass Paulus den Korinthern sagte, dass sie das Sprachenreden unterlassen sollten (vgl. V. 39). Der Verstand sagt einem selbst, dass man nicht in einer Sprache spricht, wenn niemand es versteht. Der Verstand sagt jemandem auch, wenn er sich schon dreimal in der Anbetungsstunde beteiligt hat, dass auch andere da sind, die sich beteiligen können.

Kinder am Verstand [φρήν]: Dieser Ausdruck kommt nur hier vor. Kind zu sein bedeutet, nicht erwachsen zu sein, also unreif zu sein im Blick auf den Gebrauch des Verstandes. Auch Gläubige sollten darin wachsen, ihren Verstand in der rechten Weise zu gebrauchen, und vor allem dadurch, dass jemand sich durch das Wort Gottes bilden lässt. Das Erlernen von Fremdsprachen, vor allem der Grundsprachen, ist von großem Nutzen.

an der Bosheit seid Unmündige: Bei den Korinthern gab es manches, was nicht in Ordnung war. Sie prahlten mit ihren Gaben. Sie ließen ungerichtete Dinge in ihrer Mitte zu. Im Blick auf Böses kann man nicht einfüchtig genug sein. Man muss auch nicht alles Böse wissen, was es in der Welt gibt.

Vers 21

In dem Gesetz steht geschrieben: „Ich will in anderen Sprachen {o. durch Menschen anderer Zunge} und durch andere Lippen {a. l. durch Lippen anderer} zu diesem Volk reden, und auch so werden sie nicht auf mich hören, spricht der Herr.“ {Jes 28,11.12}: *Gesetz* bedeutet hier das Alte Testament. Dieses Zitat aus Jesaja 28,11.12 macht deutlich, dass das Reden in Sprachen ein Gericht ist. Das macht der Zusammenhang in Jesaja 28 deutlich. Es geht dort um die Belagerung Israels durch den Assyrer wegen der Sünden des Volkes. Es geht hier um eine Gerichtsankündigung.

So war auch das Reden in Sprachen überhaupt in 1. Mose 11 ein Gericht. Die Tatsache, dass man die Sprache des anderen nicht verstehen kann, ist ja schon ein Gericht. Doch dass Gott nun in anderen Sprachen erhoben werden sollte, zeigte dem Juden, dass Gott sich den Heiden zugewandt hatte.

und auch also werden sie nicht auf mich hören: In Jesaja heißt es: „Aber sie wollten nicht auf mich hören.“ Diese Änderung ist in diesem Zusammenhang sehr lehrreich.

Vers 22

Daher sind die Sprachen zu einem Zeichen, nicht den Glaubenden, sondern den Ungläubigen; die Weissagung aber nicht den Ungläubigen, sondern den Glaubenden: Dieser Vers ist ein Schlüsselvers zum Verständnis des Sprachenredens. Die Zeichengaben, insbesondere das Sprachenreden, dienten dem Zeugnis gegenüber Ungläubigen, eigentlich den ungläubigen *Juden*. Es war für sie der Beweis, dass Gott nun den engen Rahmen des Judentums gesprengt hatte. Gott stand nicht mehr allein auf ihrer Seite, sondern hatte sich den Völkern zugewandt. Damit ist auch ihr Gericht besiegelt.

Vers 23

Wenn nun die ganze Versammlung an *einem* Ort zusammenkommt und alle in Sprachen reden, es kommen aber Unkundige oder Ungläubige herein, werden sie nicht sagen, dass ihr von Sinnen seid?: Das ist einer der deutlichsten Verse im Neuen Testament, die vom Zusammenkommen der örtlichen Versammlung handeln. Das Wort umfasst hier alle Gläubigen an einem Ort.

Unkundige [ἰδιώτης]: vgl. 14,16. Gläubige, die wenig in der Erkenntnis gewachsen sind.

von Sinnen [μαίνομαι]: rasen, verrückt sein (vgl. Paulus vor Felix).

Vers 24

Wenn aber alle weissagen, und irgendein Ungläubiger oder Unkundiger kommt herein, so wird er von allen überführt, von allen beurteilt: Hier sehen wir wieder, dass grundsätzlich jeder Gläubige weissagen kann. Die Weissagung ist normalerweise nicht für Ungläubige bestimmt, und doch ist der Heilige Geist frei, das Wort auf sie anzuwenden. Genauso ist der Heilige Geist frei, auch Sprachenreden zu gebrauchen.

von allen überführt, von allen beurteilt: *Von allen* bedeutet wohl: von allen Brüdern, die in der Versammlung weissagen. Für die hörende Person macht es keinen Unterschied aus, ob jemand „studiert“ hat oder nicht, er merkt, dass Gott wirkt.

Vers 25

das Verborgene seines Herzens wird offenbar, und so, auf sein Angesicht fallend, wird er Gott anbeten und verkündigen, dass Gott wirklich unter euch ist: Was für ein großartiges Resultat eines prophetischen Dienstes. Das bedeutet sicher nicht, dass das den anderen Anwesenden offenbar wird, sondern allein der hörenden Person. Vor allem wird der Hörer von der Gegenwart Gottes in der Versammlung überzeugt.

–26–33 Ausübung der Redegaben in der Versammlung

Vers 26

Was ist es nun, Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat jeder [von euch] einen Psalm, hat eine Lehre, hat eine Offenbarung, hat eine Sprache, hat eine Auslegung; alles geschehe zur Erbauung: Paulus stellt fest, dass jeder Bruder zur Zusammenkunft kam und etwas hatte. Das ist durchaus positiv und wünschenswert. Vielleicht war es damals etwas viel, was sie alle brachten. Heutzutage besteht eher die andere Gefahr: Zu wenige beteiligen sich. Wie reich und gesegnet könnten die Zusammenkünfte sein, wenn viele etwas hätten und sich beteiligten. Allein dieser eine Vers macht die Freiheit deutlich, die damals herrschte. Hier ist keine Rede von einem *Ein-Mann-Dienst*.

Psalm: Ein Lied. Hier geht es nicht um die Psalmen des Alten Testaments, sondern um Lieder, die bereits zu dieser Zeit gesungen wurden.

Lehre [διδασκαλία]: oder auch *Belehrung*. Im Allgemeinen wird für Belehrung das griechische Wort *didaskalia* [διδασκαλία] gebraucht (vgl. Röm 15,4).

Offenbarung: Die Auferbauung kann in einer Weissagung, einer Lehre oder einer Offenbarung bestehen. Es kann auch eine Offenbarung darüber sein, was wir zu tun haben. Paulus ging aufgrund einer Offenbarung nach Jerusalem (Gal 2). Gott würde den Gläubigen offenbaren, was sie bis dahin nicht verstanden (Phil 3,15). Der Geist der Weisheit oder der *Offenbarung* will die Gläubigen weiter in die tiefen Gedanken Gottes einführen (Eph 1,17). In keinem Fall gibt es noch neue Offenbarungen, nachdem die Schrift vollendet ist.

Auslegung [ἐρμηνεία]: Erklärung eines Schriftabschnittes. *Hermeneia* ist die Erklärung der Schrift unter unterschiedlichen Aspekten (Wortstudien, Einteilungen eines Buches, geschichtlicher Hintergrund und so weiter).

alles geschehe zur Erbauung: Das ist das wichtige Kriterium jedes Beitrags.

Das war das ruhelose Verlangen, dass jeder seinen Teil beitragen könnte, und nicht die allgemeine Erbauung durch den, den der Herr benutzen wollte. Sie dachten in der Tat an sich selbst und nicht an Ihn, noch in Liebe an den anderen (WK).

Vers 27

Wenn nun jemand in einer Sprache redet, so sei es zu zwei oder höchstens drei, und nacheinander, und einer lege aus: Auch hier sehen wir wieder, dass Paulus das Sprachenreden nicht verbietet, trotz aller Warnungen bezüglich eines unguten Gebrauchs (vgl. V. 40). Wo der Geist Gottes wirkt, ist Freiheit! Dennoch gibt es eine deutliche Einschränkung: Sprachenreden ist nur dann erlaubt, wenn (a) zwei oder maximal drei in Sprachen reden und wenn (b) jemand da ist, *der es auslegt*.

In Pfingstkreisen findet man häufig das genaue Gegenteil:

1. Viele beteiligen sich (nicht nur zwei oder drei)
2. Sie sprechen durcheinander und nicht nacheinander
3. In der Regel wird überhaupt nicht ausgelegt
4. Frauen spielen häufig eine dominierende Rolle

Vers 28

Wenn aber kein Ausleger da ist, so schweige er in der Versammlung, rede aber sich selbst und Gott: Sich selbst reden ist leises Beten zu Gott in der Versammlung. Die Versammlung ist ja ein Bethaus. Darum können auch Pausen da sein, wo man leise betet.

Vers 29

Propheten aber lasst zwei oder drei reden, und die anderen lasst urteilen: Propheten können zwei oder drei reden. Das ist anders als bei einer Wortbetrachtung oder Bibelkonferenz, wo es um die Lehre geht.

Die Schrift unterscheidet zwei verschiedene „Arten“ von Propheten:

1. Propheten im Sinn von Epheser 4,11 und 1. Korinther 12,28. Sie empfangen nach der Bildung der Versammlung Offenbarungen über Teile der Wahrheit, die bis dahin unbekannt waren. Sie gaben sie durch mündlichen und schriftlichen Dienst (*in prophetischen Schriften*; Röm 16,26) weiter. – Diese Offenba-

rungen waren unbedingt nötig, weil die Gläubigen zuerst nicht das Neue Testament vollständig hatten, da es erst im Lauf der Zeit entstanden ist.¹⁷

2. Propheten in dem Sinn, dass Gott Männer benutzte, die Weissagungen nach 1. Korinther 14,3 aussprachen.

Ohne auszuschließen, dass es sich damals um Propheten der Kategorie 1 handeln konnte, haben wir es heute nur mit Kategorie 2 tun. Zu diesem Dienst ist jeder Bruder geeignet (V. 31). Es gibt auch Gelegenheiten, wo Schwestern prophezeien (vgl. Apg 21,9).

lasst zwei oder drei reden: Einer wäre zu wenig, vier sind zu viel. Es sind Botschaften, die aufrütteln und unter die Haut gehen. Davon kann man nicht zu viel „vertragen“. Das heißt auch nicht, dass in jedem Fall zwei reden müssen. Im ganzen Kapitel geht es darum, dass es gewisse Einschränkungen gibt. Die Propheten sollen das sagen, was der Herr ihnen aufs Herz legt. Wichtig ist es jedenfalls, aufeinander zu warten (vgl. 1Kor 11,33). Bei Lehre kann das – wie gesagt – anders sein.

die anderen lasst urteilen: Das sind nicht notwendigerweise andere Propheten, sondern die Zuhörer, und zwar jeder, der geistlich ist, denn *der Geistliche beurteilt alles* (2,15). Es ging um die Auferbauung anhand des Wortes Gottes, nicht um neue Offenbarungen. Wie sollten die beurteilt werden? Die Beurteilung bezieht sich sicher zuerst einmal darauf, ob das Gesagte eine Weissagung vom Herrn ist. Darüber hinaus muss beurteilt werden, ob das Gesagte mit dem Wort Gottes übereinstimmt. Die Beröer sind dafür ein schönes Beispiel (Apg 17,11).

Vers 30

Wenn aber einem anderen, der da sitzt, eine Offenbarung zuteil wird, so schweige der erste: Eine (neue) Offenbarung hatte Vorrang vor der Prophezeiung. Hier finden wir Prophezeiungen (= Offenbarungen) im Sinn von Kategorie 1. Es ist nicht anzunehmen, dass jemand, der eine Offenbarung empfing, dem augenblicklichen Redner ein Zeichen gab, dass er schweigen solle. Ist es nicht eine Aufforderung an den Bruder, der gerade sprach, sich so unter die Leitung des Geistes zu stellen, dass er das merkte? Jedenfalls sollte der zweite Redner nicht von dem vorhergehenden unterbrochen werden.

Vers 31

Denn ihr könnt einer nach dem anderen alle weissagen, damit alle lernen und alle getröstet werden: Nicht alle durcheinander, sondern in geordneter Reihenfolge. Niemand sollte einen anderen unterbrechen. Grundsätzlich konnte jeder Bruder zu solch einem Dienst in den Zusammenkünften gebraucht werden.

damit alle lernen und alle getröstet werden [μανθάνω – παρακαλέω]: lernen, sich belehren lassen, kennenlernen, erfahren, hören. παρακαλέω: ermahnen, herbeirufen, bitten, ermuntern, flehen, getrost sein, trösten, zureden, in jemand dringen.

¹⁷ Vgl. William Kelly, *Lectures on Ephesians*, S. 178.

Vers 32

Und die Geister der Propheten sind den Propheten untertan: Der Prophet wird nicht gegen seinen Willen durch eine Kraft getrieben. Jemand darf sich auch nicht von seinen Gefühlen mitreißen lassen. „Besser ..., wer seinen Geist beherrscht“ (Spr 16,32).

Niemand kann sagen: „Der Heilige Geist hat mich gedrängt, ich konnte nicht anders.“ Damit versuchen manche, sich der Kritik zu entziehen. Der Heilige Geist zwingt niemand gegen seinen Willen. Es waren die Geister der Dämonen, die Macht über ihre Werkzeuge ausübten. Andererseits wird der Heilige Geist niemand hindern, der aufsteht, obwohl er keine Botschaft hat.

Dieser Vers ist ein Schlüsselvers für das ganze Kapitel.

Vers 33

Denn Gott ist nicht ein Gott {o. Denn er ist nicht der Gott} der Unordnung, sondern des Friedens, wie in allen Versammlungen der Heiligen: Friede ist mehr als Ordnung. Ordnung ist lediglich *eine* Komponente des Friedens. Zu Frieden gehört auch Harmonie (beim Thema bleiben) und Ruhe (Pausen). Es kann äußerlich eine schöne Ordnung bestehen, aber innerlich kein Friede vorhanden sein. Paulus legt aufgrund der Unordnung in Korinth nicht alles in Fesseln, sondern zeigt den Korinthern einen Weg, wie sie nach den Gedanken Gottes zusammenkommen konnten.

–34–40 Das Schweigen der Frauen in der Versammlung und Zusammenfassung

Vers 34

Die Frauen sollen schweigen {o. sondern des Friedens. Wie in allen Versammlungen der Heiligen, * sollen die Frauen ...} in den Versammlungen, denn es ist ihnen nicht erlaubt zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt: Viele verbinden Vers 33 mit diesem neuen Absatz, wie auch in der Fußnote angegeben ist.

Natürlich gab es Dinge in Korinth, die heute für uns nicht mehr gelten wie z. B. das Sprachenreden. Doch wie ist es mit der Anordnung des Apostels, dass die Frauen in den Zusammenkünften schweigen sollen?

schweigen: Viele argumentieren so, dass die Frauen keine Ansprache halten sollen, wohl aber beten und ein Lied vorschlagen können.

denn es ist ihnen nicht erlaubt zu reden [λαλέω]: Reden [λαλεω] kommt etwa dreihundert Mal im Neuen Testament vor. Manche verstehen diese Aussage so, dass der Apostel meinte, die Frauen sollten nicht „babbeln“. Diese Unterstellung ist diskriminierend. Warum ist Frauen das Reden untersagt? „Reden“ kann nicht nur „eine Ansprache halten“ bedeuten. Frauen sollten nicht einmal eine Frage stellen (V. 35). Das Wort „reden“ müssen wir im weitesten Sinn verstehen. Öffentliches Auftreten ist übrigens auch bei Män-

nen verhältnismäßig selten. Was den Dienst am Wort betrifft, so ist der dienende Bruder geringer als die Zuhörer, denn er *dient* den Zuhörern.

Der Mann hat in der Schöpfungsordnung Gottes nicht einen höheren, sondern einen anderen Platz. Durch die Emanzipation haben die Frauen nicht nur vielfach den Bereich der Männer eingenommen, sondern auch ihren eigenen Bereich vernachlässigt. Dabei ist der Arbeitsbereich der Frau nicht auf das eigene Haus beschränkt, sondern kann sich durchaus auf andere Häuser erstrecken. Vergleiche dazu die Anweisungen für ältere Frauen in Titus 2.¹⁸

sondern sie sollen unterwürfig sein, wie auch das Gesetz sagt: *Gesetz* bedeutet hier das gesamte Alte Testament, das die unterschiedliche Stellung von Mann und Frau deutlich macht. An anderer Stelle hat Paulus im Zusammenhang mit der Stellung von Mann und Frau auf 1. Mose 2 und 3 hingewiesen (1Tim 2,11–14). Ein Beispiel dafür ist, dass ein Mann ein Gelübde aufheben konnte, das seine Frau gegeben hatte (4Mo 30,4–9). Der gesamte Priesterdienst und auch der öffentlich Dienst waren den Männern vorbehalten.

Vers 35

Wenn sie aber etwas lernen wollen, so sollen sie daheim ihre eigenen Männer fragen; denn es ist schändlich für eine Frau, in der Versammlung zu reden: Das Schweigen der Frauen ging so weit, dass sie nicht einmal Fragen stellen durften. Auch durch Fragen konnten sie einen Einfluss ausüben. Damit ist die Bedeutung von *λαλέω* ausreichend belegt.

Schändlich: Das ist das Argument der Schöpfungsordnung.

Vers 36

Oder ist das Wort Gottes von euch ausgegangen? Oder ist es zu euch allein gelangt?: Nun stellt der Apostel eine ganz scharfe Frage, die deutlicher nicht sein kann. Haben die Korinther allein das Wort Gottes empfangen? Waren sie es, die das Wort Gottes lehrten? Die Versammlung lehrt nicht, sondern wird vom Herrn belehrt, und zwar durch die Diener, die Er dazu bestimmt hat. Hatte der Apostel nicht durch seinen Dienst bewiesen, dass der Herr viele Teile der Wahrheit durch ihn offenbart hatte?

Vers 37

Wenn jemand meint, ein Prophet zu sein oder geistlich, so erkenne er, dass das, was ich euch schreibe, ein Gebot des Herrn ist: Die Korinther hielten sich für Propheten und dafür, dass sie geistlich waren. Ein geistlicher Mensch würde das Schweigegebot der Frau verstehen. Dann sollten sie erkennen, dass das, was der Apostel schrieb, vom Herrn ist. Die Sache ist so einfach, dass jedes Kind sie verstehen kann.

ein Gebot: Bei Geboten gibt es überhaupt keine Diskussionen.

¹⁸ Siehe die Ausarbeitung von HJK, Zwickau.

Vers 38

Wenn aber jemand unwissend ist {o. Wenn aber jemand es nicht anerkennt}, **so sei er unwissend** [ἀγνοέω] {a. I. so wird er nicht anerkannt}: o. ignoriert, nicht anerkannt sein (o. ignoriert werden). Weitere Diskussionen sind überflüssig. Solche Personen muss man mit ihren verdrehten Auffassungen allein lassen. Man muss einfach weggehen, so wie der Herr die Pharisäer häufig einfach stehenließ. Die Aussage kommt einem vorauslaufenden Gericht gleich (vgl. Off 22,11). Unwissenheit ist Ablehnung der Autorität Gottes.

Zehnmal stellt der Apostel die Frage: „Wisst ihr nicht.“ Jedes Mal hat er dennoch Hoffnung, dass sie es wissen. „Unwissend sein“ ist sehr ernst. Siebenmal: „Ich will nicht, dass ihr unwissend seid.“ Petrus schreibt von Menschen, die mit Willen unwissend sind (2Pet 3,5).

–39–40 Zusammenfassung des gesamten Kapitels

Vers 39

Daher, meine Brüder, eifert danach, zu weissagen, und wehrt nicht, in Sprachen zu reden: vgl. V. 28. Das ist eine gewisse Zusammenfassung der Kapitel 12–14. Man sollte meinen, Paulus würde sich hier widersprechen. Hat er nicht viele Argumente gegen das Sprachenreden angeführt? Sprachenreden ist und bleibt eine Gabe des Herrn. Dort, wo diese Gabe ausgeübt werden kann, da sollte sie auch ausgeübt werden. Doch die Gabe der Weissagung hat eine höhere Priorität.

Vers 40

Alles aber geschehe anständig und in Ordnung: Wie viele ermunternde Dinge hat Paulus nun indirekt in diesem Kapitel gesagt. Wie viele Belehrungen können wir aus diesem Kapitel ziehen! Wenn wir danach handeln, tun wir es in einer anständigen Weise und nach der Ordnung, die der Herr durch Paulus gegeben hat.

Einige Punkte aus dem Buch von Rendal über das Sprachenreden

1. Das Sprachenreden richtet sich nicht an Menschen, sondern an Gott (1Kor 14,2; Apg 2,11; 10,46.). WJO meint allerdings, dass das negativ (ironisch) gemeint sei.
2. Die Menschen in Apostelgeschichte 2, die Juden, entsetzten sich, wunderten sich und waren bestürzt. Es ist kaum anzunehmen, dass diese Juden kein Hebräisch konnten. Außerdem richtete sich eine eventuelle Verkündigung noch nicht an Heiden!! Der erste Heide, der dem Reich der Himmel zugefügt wurde, war Kornelius. Deshalb gab Gott auch Kornelius die Gabe des Sprachenredens. Dies war ein zusätzlicher Beweis, dass Gott die Anbetung in heidnischen Sprachen entgegennahm.
3. Das erste Sprachenreden fand in 1. Mose 11 statt. Es ist immer ein Gericht Gottes. So auch die angeführte Stelle aus Jesaja 28,11.12.
4. Die Auslegung einer Sprache ist immer eine „Übersetzung“. Dass es sich um wirkliche Sprachen handelte, geht deutlich aus Jesaja 28,11 hervor, wo doch die Sprache fremder Völker die Sprache der Assyrer ist.
5. Die Vision des Petrus war eine einmalige Sache und hatte dasselbe Ziel wie das Sprachenreden: Gott hat die Nationen gereinigt.
6. Das Sprachenreden ist ein Zeichen für die ungläubigen Juden und nicht für die Gläubigen (vgl. Jona und 1Thes 2,16, außerdem die Jünger in Lukas 9,54.)
7. Sowohl in Joel 2 als auch in Apostelgeschichte 2 heißt es, dass Gott Seinen Geist auf *alles* Fleisch ausgießen würde, d.h., auch auf Heiden (nicht nur beschränkt auf Juden). Dieser Ausdruck bedeutet durchaus nicht, dass Gott Seinen Geist auf alle Menschen als solche ausgießen wird, sondern auf alle Sprachen, alle Arten von Menschen.
8. Der Herr hat nie in Sprachen geredet.
9. Das Sprachenreden würde aufhören (1Kor 13).
10. Augustin hat geschrieben: „Es waren ihrer Epoche angepasste Zeichen. Sie dienten dazu, das Kommen des Heiligen Geistes den Menschen aller Sprachen anzukündigen, um zu beweisen, dass Gottes Evangelium allen Sprachen der Welt gepredigt werden musste. Dieses Zeichen ereignete sich, um etwas anzukündigen, danach verschwand es.“
11. Argumente gegen die Selbsterbauung durch das Sprachenreden (1Kor 12,7; 12,25; 14,3.4.5.6.7.8.9.16.19.26). Es geht immer um die Auferbauung der Versammlung, der anderen, aller, usw.

Eine Zusammenfassung einiger Punkte von L. M. Grant

Wir wollen kurz einige wichtige Punkte rekapitulieren, durch die wir geleitet und bewahrt werden bei der Entlarvung der Gabe der Sprachen:

1. Das historische Sprechen in Sprachen ist nur in drei Fällen wirksam gewesen, jede war besonders bedeutend bei der Einführung des Christentums.
2. Diese Sprachen waren normale Sprachen, die zumindest einige der Zuhörer verstanden, obwohl der Sprechende sie normalerweise nicht verstand.
3. Der Sprechende verstand was er sagte, denn ihm war die Fähigkeit gegeben, seine Gedanken in einer Sprache auszudrücken, die er normalerweise nicht verstand.

4. In Verbindung mit der Versammlung werden die Sprachen als die unbedeutendsten der Gaben Gottes betrachtet.
5. Einige Gläubige hatten diese Gabe, nirgends heißt es, dass jeder diese Gabe haben muss, genauso wenig wie alle Apostel sein mussten.
6. Weder die Gabe noch etwas anderes ist für die Freude des Sprechenden bestimmt, sondern zum Segen für andere; die Gläubigen werden davor gewarnt, es sei denn, dass die Hörer sie verstehen.
7. Das völlige Schweigen in allen folgenden Briefen bezüglich der Gabe. Der Brief an die Korinther scheint zu zeigen, dass diese Gabe recht schnell im Allgemeinen in der Kirche verschwunden ist

Siehe weiterhin Roher Liebi, *Sprachenreden kontra Zungenreden*, Zeit und Schrift 2ff./2000.

Fragen zum Bibelkurs (1. Korinther 13–14)

Vers	Frage	Antwort
	Bitte notiere die Dinge, die Dir in diesen Kapiteln unverständlich sind.	
	Bitte schreibe das auf, was Dir in diesen Kapiteln besonders wichtig geworden ist.	
	Warum steht Kapitel 13 zwischen Kapitel 12 und 14?	12: Beschreibung der Gaben 13: Motiv für die Gaben 14: Missbrauch der Gaben
13,4–7	Wie ist die Liebe, und wie ist sie nicht?	ist: langmütig, gütig, freut sich mit der Wahrheit, erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, erduldet alles (7 x) ist nicht: neidet nicht, tut nicht groß, gebärdet sich nicht unanständig, sucht nicht das Ihre, lässt sich nicht erbittern, rechnet Böses nicht zu, freut sich nicht mit der Ungerechtigkeit, bläht sich nicht auf (8 x)
13,6	Wenn Liebe das Böse nicht zurechnet, warum werden dann Böse ausgeschlossen?	es geht um persönliches Böses
13,8	Wann würden Weissagungen weggehen? – Wann würden die Sprachen aufhören?	a) wenn wir beim Herrn sind b) Sprachen (vgl. Heb 2,4 = Vergangenheit)
14,1	Was ist Weissagung?	Erklärung in Vers 3
14,4	Wer in einer Sprache redet, erbaut sich selbst. Wie muss man das hier sehen?	Reine Selbstsucht – vgl. die positive Erbauung in Judas 20.21
14,6–12	Was ist die Hauptaussage dieser Verse?	Wenn ich etwas nicht verstehe, kann ich nicht erbaut werden
14,13	Was ist Auslegung von Sprachen?	Übersetzung und Erklärung
14,14.15	Wieso betet der Geist und nicht der Verstand?	Siehe Erklärung auf Seite 5 meiner Ausarbeitung
14,21	In welchem Zusammenhang kommt der zitierte Vers im AT vor?	Gericht an Israel

Kapitel 15

Einleitung

1. Nun folgt der dritte Teil dieses Briefes an die Korinther: *Die Auferstehung Christi* ist eine fundamentale Lehre. Zuerst fanden wir
 - a) persönliches Böses in der Mitte der Korinther; danach
 - b) Unordnung in den Zusammenkünften und jetzt schließlich
 - c) Irrlehren im Blick auf die Auferstehung.
 Kommt eins aus dem anderen hervor? Dieser letzte Abschnitt ist zwar der kürzeste, dafür aber der bedeutendste in diesem Brief. – Ein Beispiel für die allgemeine zeitliche Reihenfolge des Entstehens von Bösem finden wir in 1. Timotheus 1,19 bei Hymenäus und Philetus. Sie hatten zuerst in ihrem eigenen Glaubensleben gefehlt und danach Schiffbruch bezüglich der Glaubenswahrheit erlitten.
2. Der erste eindeutige Hinweis auf die Irrlehre bezüglich der Auferstehung findet sich in Vers 12. Somit ist dieser Vers ein Schlüsselvers zu diesem Kapitel: „Wie sagen einige unter euch, dass es keine Auferstehung der Toten gebe?“ Das muss nicht heißen, dass diese Personen leugneten, dass Christus auferstanden war, sie leugneten jedoch die Auferstehung der *Gestorbenen*. Hierbei kann man wieder an die „geistlichen“ Leute (d. h. die, die sich für geistlich hielten) unter den Korinthern denken. Ihnen war der Leib nicht wichtig. Für sie war es – unter dem Einfluss der griechischen Philosophie – irrsinnig, dass die Seele nach ihrer Befreiung aus dem Körper wieder dahin zurückkehren würde. Häufig verstehen Menschen nicht die Konsequenzen ihrer eigenen Lehren. Die Auferstehung ist die zentrale Wahrheit des Christentums.
3. Es sind in der Geschichte viele Fehler im Blick auf Verführer und Verführte gemacht worden. Zuerst einmal muss man beide sorgfältig unterscheiden. Dann beurteilt man einen Irrlehrer nicht nach seinen Motiven oder seinen Erklärungen, sondern nach seinen Lehren. Wenn jemand, nachdem er auf eine Irrlehre aufmerksam gemacht worden ist, bei der Irrlehre bleibt, muss er auch entsprechend behandelt werden. Offensichtlich waren die Korinther in diesem Punkt Verführte. Einige leugneten zwar die Auferstehung, doch hatten sie diese falsche Lehre von anderen übernommen. Auch ist keine Rede davon, dass sie die Auferstehung Christi leugneten. Es war wohl eine Umdeutung, ähnlich 2. Timotheus 2.
4. Nach Römer 10,9 ist nur dann jemand ein Christ, wenn er (a) Jesus als Herrn bekennt und (b) glaubt, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat. Nur dann kann er errettet werden. Deshalb schreibt Paulus zuerst über das Evangelium, das er verkündigt hat.
5. Bei der Auferstehung geht es um die *körperliche* Auferstehung (vgl. „Leiber der Heiligen“ in Mt 27,52; vgl. Röm 8,11). Vermutlich hatten die Korinther dieselbe falsche Auffassung wie Hymenäus und Philetus (2Tim 2,17). Die beiden sagten, dass Christen bereits mit Christus auferstanden seien, daher brauchten sie nicht noch eine Auferstehung des Leibes.
6. ... wer seine Auferstehung verschweigt, verstümmelt die frohe Botschaft ihres triumphalen Beweises und Charakters und gefährdet die Freiheit des Gläubigen und seine Einführung in die neue Schöpfung, so wie er die Herrlichkeit des Herrn überaus verdunkelt: ebenso wie das Leugnen der Auferstehung die Zeugen Gottes geradezu der Lüge bezichtigt und den Glauben zerstört. So beharrt der Apostel in 1. Korinther 15 auf der Auferstehung Jesu. Hätte der Tod den Heiland festgehalten, wäre alles verloren gewesen; wäre es nur sein Geist gewesen, der sich den Weg in die Gegenwart Gottes erkämpft hat, wäre es dann auch nur eine halbe Befreiung gewesen? Seine Auferstehung ist in Wahrheit eine vollständige Befreiung, deren Siegel der Heilige Geist für uns ist (W. Kelly, *Johannesevangelium*, Kap. 20).¹⁹

¹⁹ <https://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/NT-04-Johannes-WKelly-D.pdf>

Einteilung

1. Die Auferweckung Christi und seine vielen Erscheinungen (V. 1–11)
2. Die Konsequenzen der falschen Lehre auf, dass es keine Auferstehung der Toten gibt (V. 12–19)
3. Die Auferweckung Christi und der Gläubigen (V. 20–28)
4. Handeln der Gläubigen aufgrund der Auferweckung (V. 29–34)
5. Das Bild vom Samenkorn (V. 35–38)
6. Die große Mannigfaltigkeit von Körpern (V. 39–44)
7. Der himmlische Leib (V. 45–49)
8. Die Verwandlung und Vollendung der Gläubigen (V. 50–58)

Auslegung

–1–11 Die Auferweckung Christi und seine vielen Erscheinungen

Vers 1

Ich tue euch aber kund, Brüder, das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch steht: Paulus muss den Korinthern wieder die Grundlage des Evangeliums verkündigen. Er verbindet hiermit mehrere fundamentale Aussagen:

1. das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt (Vergangenheit)
2. in dem ihr auch steht (Gegenwart)
3. durch das ihr auch errettet werdet (Zukunft: das ist hier die Erlösung des Leibes)

Die Spekulanten in Korinth leugneten die Auferstehung der Toten. Möglicherweise hatten sie ebenfalls die Vorstellung, dass es eine „geistliche“ Auferstehung gab. Es ist kaum anzunehmen, dass sie mit ihren Ansichten grundsätzlich die Auferstehung leugneten – oder auch die Auferstehung Christi –, doch in der letzten Konsequenz war das der Fall. Das macht der Apostel in diesem Kapitel deutlich. Die Frage der Auferstehung berührte grundsätzlich das Evangelium.

Vers 2

durch das ihr auch errettet werdet (wenn ihr an dem Wort festhaltet, das ich euch verkündigt habe), es sei denn, dass ihr vergeblich geglaubt habt: Hiermit nimmt Paulus bereits Bezug auf die Irrlehre zur Auferstehung unter den Korinthern.

an dem Wort festhaltet: Darin könnte bereits ein Zweifel stecken, den Paulus bezüglich der Korinther hatte.

es sei denn, dass ihr vergeblich geglaubt habt: Durch das Aufgeben der Lehre der leiblichen Auferstehung schneidet man dem Christentum das Herzstück heraus. Dann ist der Glaube vergeblich.

–3.4 Die Eckpfeiler des Evangeliums (unseres Heils)

Dabei geht es um diese Wahrheiten:

1. Christus ist für unsere Sünden gestorben (Röm 4,24.25)
2. Christus ist begraben worden (Röm 6 und Kol 2)
3. Christus ist am dritten Tag auferstanden (Röm 4,24.25)
4. Christus ist vielen Menschen erschienen (1Kor 15 u. a.)

Vers 3

Denn ich habe euch zuerst überliefert, was ich auch empfangen habe: dass Christus für unsere Sünden gestorben ist nach den Schriften: Jetzt geht es um das Evangelium, das Paulus durch Offenbarung direkt vom Herrn empfangen hatte, ohne jede Vermittlung. Und genau das hatte er auch an die Korinther weitergegeben. Dadurch waren sie errettet worden.

Wir wollen immer im Gedächtnis behalten, dass der *Mittelpunkt* des Evangeliums nicht der Sünder ist, sondern Christus, und zwar als *gestorben und auferstanden*.

dass Christus für unsere Sünden gestorben ist: Es ist Christus, der verheißene Messias. Das ist die erste Botschaft des Evangeliums: Vergebung der Sünden. Vom ersten Buch Mose an bis Maleachi enthält die Schrift ein deutliches Zeugnis, dass Christus kommen würde, um die Frage der Sünde zu regeln, damit Gott Vergebung schenken könnte.

nach den Schriften: Zugleich war das Evangelium „nach [in Übereinstimmung mit] den Schriften“ des Alten Testaments. Diese Schriften bestehen aus dem Gesetz, den Psalmen und den Propheten (Lk 24,44). Das Gesetz berichtet in Vorbildern über den Tod und die Auferstehung Christi (z. B. Isaak, Passahlamm). Dann die vielen Opfer. Die Psalmen beschreiben die subjektiven Erfahrungen des Herrn in prophetischer Weise (Ps 16; 22; 40 usw.). Die Bücher der Propheten enthalten Voraussagen über das Kommen, das Sterben und die Auferstehung des Messias (Jes 53; Dan 9). Die Rabbiner haben auch Hosea 6 auf die Auferstehung bezogen. Am dritten Tag kam pflanzliches Leben zum Vorschein (1Mo 3). Jona ist ein deutliches Vorbild auf den Tod und die Auferstehung des Herrn Jesus.

Welcher Mensch hat je auf der Erde gelebt, der seinen Tod und seine Auferstehung vorhergesagt hat? Darüber hat der Herr nicht nur zu seinen Jüngern gesprochen, sondern auch zu seinen Feinden, und zwar bereits zu Beginn seines Dienstes (Joh 2,19). Über alle Anklagen waren die Juden sich uneinig, doch über diese eine Anklage, dass Er davon gesprochen hatte, den Tempel abzubrechen, waren sie sich einig. Das war dann eine der Aussagen, aufgrund derer Er zum Tod verurteilt wurde. Seine Feinde waren derart davon überzeugt, dass Er auferstehen würde, dass sie Pilatus baten, sein Grab zu bewachen. Jeder Gedanke an einen Diebstahl des Leibes Christi ist durch die Handlungsweise der Juden ausgeschlossen.

Vers 4

und dass er begraben wurde und dass er auferweckt worden ist am dritten Tag nach den Schriften: Die Zufügung „nach den Schriften“ teilt die drei großen Aussagen in zwei Kategorien:

1. der Tod Christi,
2. das Begräbnis und die Auferstehung.

Begräbnis und Auferweckung sind ebenfalls im Alten Testament bezeugt. Sein Begräbnis wird in Jesaja 53,9 vorausgesagt. Dann auch die Auferstehung am dritten Tag. Zu dem dritten Tag siehe 1. Mose 22 (vgl. Heb 11,17–19; vgl. Ps 8; 16; Jona 2).

Das Begräbnis ist der Beweis, dass Er tot war. Das leugnet übrigens der Islam. Das Begräbnis geschah im Blick auf die Auferstehung. Das ist das Fundament der christlichen Lehre über die Auferstehung: Wenn Christus leiblich auferstanden ist, so werden auch die Gläubigen in ihren Leibern auferweckt.

–5–8 Sechs Gruppen von Zeugen der Auferstehung Jesu

1. Hier werden nicht alle Zeugen erwähnt, nur solche, die durch ihren Dienst oder durch ihre Anzahl bedeutend waren.
2. Die Frauen werden hier nicht erwähnt, weil sie im Blick auf das öffentliche Bezeugen der Auferstehung Christi eine untergeordnete Rolle spielten. Dennoch ist der Herr zuerst Frauen erschienen (Joh 20).

Vers 5

und dass er Kephas erschienen ist, dann den Zwölfen [ὀράω]: Der Herr ist Petrus zuerst erschienen, noch bevor Er in die Mitte der Apostel trat (Lk 24,34). Hat der Herr da die gestörte Beziehung des Petrus mit Ihm in Ordnung gebracht? Obwohl der Herr Maria Magdalene und den anderen Frauen vorher erschienen war, werden sie hier nicht erwähnt. Paulus gibt hier eine bestimmte Auswahl bedeutender Zeugen.

Ein Diebstahl des Leibes des Herrn ist ausgeschlossen, weil die Jünger ängstlich geflohen waren. Sogar Petrus hat Ihn dreimal verleugnet. Was hat Petrus anschließend so verändert, dass er Tausenden von Juden am Pfingsttag das Evangelium verkündigte? Es war ein auferstandener Christus. Was gab den Jüngern die Kraft, für Christus zu leiden und sich zu freuen, für diesen Namen Schmach zu leiden? Es war der auferstandene Christus. Möglicherweise haben alle Apostel außer Johannes ihr Leben für den Herrn gelassen.

dann den Zwölfen: Die Bezeichnung „Zwölf“ scheint eine allgemeine Andeutung des Kreises der Jünger zu sein (Joh 20; Lk 24). Es waren hier nur zehn, denn Judas war bereits tot und Thomas war nicht anwesend. Kurze Zeit später wurde die Zahl der Jünger/Apostel wieder auf zwölf ergänzt. – Manche Handschriften haben hier „Elf“ (vgl. Mk 16,14), was aber wohl kaum richtig ist. Übrigens waren die beiden Emmaus-Jünger bei den zehn Jüngern.

Vers 6

Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten bis jetzt übrig geblieben, einige aber [auch] entschlafen sind: Zur Zeit der Abfassung dieses Briefes lebten die meisten dieser Brüder noch; nur ein Teil war entschlafen. Es ist schwerer zu glauben, fünfhundert Menschen hätten zur gleichen Zeit dieselbe Halluzination gehabt, als an die Auferstehung Christi zu glauben. Möglicherweise waren diese 500 Jünger mit den elf Jüngern nach Galiläa gegangen, denn es heißt dort, dass einige zweifelten (Mt 28,17). Das kann sich kaum auf die elf Apostel beziehen. – Es gab damals schon mehr als 500 Brüder: Was für eine reiche Frucht des Werkes des Herrn Jesus. – Auch Thomas war dabei. Er war sicher nicht der Mann, der für Halluzinationen empfänglich war.

Die Korinther konnten sich ja bei den noch lebenden Christen erkundigen.

Vers 7

Danach erschien er Jakobus, dann den Aposteln allen: Wahrscheinlich war dieser Jakobus hier der Bruder des Herrn (Gal 1,19). Zu dieser Zeit war Jakobus wohl noch ungläubig, denn aus Johannes 7 wissen wir, dass die Brüder des Herrn noch nicht an Ihn glaubten (Joh 7,5). Möglicherweise war er in der Zwischenzeit zum Glauben gekommen. Er ist der Schreiber des Jakobusbriefes. In Apostelgeschichte 1 war er unter denen, die in Jerusalem auf den Heiligen Geist warteten. In Apostelgeschichte 21,18 sehen wir, dass er eine besondere Stellung unter den Gläubigen in Jerusalem hatte.

dann den Aposteln allen: Von drei Erscheinungen berichtet die Schrift ausdrücklich: Beim ersten Mal war Thomas nicht anwesend, beim zweiten Mal wohl (Joh 20). In Matthäus 28 erschien er den Jüngern in Galiläa. Außerdem lesen wir in Apostelgeschichte 1, dass der Herr den Jüngern öfter während der vierzig Tage vor seiner Himmelfahrt erschienen ist. Bei der Himmelfahrt sahen ihn alle (Lk 24,50–53).

Vers 8

am Letzten aber von allen, gleichsam der unzeitigen Geburt {o. der Frühgeburt}, erschien er auch mir: Das ist die letzte Erscheinung des Herrn an einen Menschen. Sie geschah lange nach der Himmelfahrt des Herrn Jesus vom Himmel aus, wahrscheinlich im Jahr 36 n. Chr. Diese Erscheinung geschah ebenfalls gegenüber einem Menschen, der in diesem Augenblick noch nicht glaubte.

der unzeitigen Geburt [ἔκτρομα]: Fehlgeburt. Er erschien Paulus, der *die* totale Fehlgeburt war. Paulus nennt sich selbst eine *Fehlgeburt*, in der kein Leben ist. *Frühgeburt* ist nicht die Bedeutung hier. War Fehlgeburt eine bekannte Bezeichnung für Paulus? Jedenfalls war er wohl ein kleiner, entstellter Mann, völlig unauffällig. Geistlicherweise war er ebenfalls misslungen, weil er die Versammlung Gottes verfolgt hatte. – Er hat den Herrn auf eine besondere Weise kennengelernt, nämlich als den Verherrlichten. Solch ein großer Herr erscheint solch einem Zwerg, der außerdem noch die Versammlung verfolgte.

Von den zwölf Erscheinungen, die im Neuen Testament erwähnt werden, finden wir hier lediglich vier. Die Frauen werden hier nicht erwähnt, weil es hier um das öffentliche Zeugnis geht. Es ist interessant, die Umstände zu beachten, in denen der Herr den Einzelnen erschien (die Frauen zu trösten, Petrus wiederherzustellen, bei den Emmausjüngern einzukehren und das Brot zu brechen usw.). Nun die zwölf Erscheinungen im Einzelnen:

1. Maria Magdalena (Joh 20)
2. die anderen Frauen (Mt 28)
3. Petrus: das geschah vor den Zwölfen; das wird bestätigt durch Lukas 24,34 (die Wiederherstellung des Petrus innerhalb der Schar der Apostel geschah in Johannes 21)
4. den beiden Jüngern, die nach Emmaus gingen (Lk 24)
5. danach den Zwölfen am ersten Sonntag ohne Thomas (Lk 24,33) und denen, die mit versammelt waren (Joh 20).
6. danach den Zwölfen einschließlich Thomas (Joh 20)
7. fünfhundert Brüdern, wahrscheinlich in Galiläa (in Mt 28,16.17?)
8. Jakobus, dem Bruder des Herrn
9. allen Aposteln (das zweite Mal in Johannes 20, wo Thomas mit anwesend war)
10. den Jüngern in Galiläa
11. den Jüngern bei der Himmelfahrt
12. und schließlich als Letztem Paulus

Vers 9

Denn *ich* bin der geringste der Apostel, der ich nicht wert {o. gut genug, o. tüchtig} bin, ein Apostel genannt zu werden, weil ich die Versammlung Gottes verfolgt habe: Der Herr war Paulus als der verherrlichte Herr erschienen. Das bestimmte fortan seinen Dienst. Im Epheserbrief nennt er sich den aller geringsten aller Heiligen (Eph 3,8); an anderer Stelle nennt er sich den größten der Sünder (1Tim 1,15), hier den geringsten der Apostel. Andererseits wusste er, dass er den ausgezeichnetsten Aposteln in nichts nachstand (2Kor 12,11). – Die Erscheinung des auferstandenen Herrn bewirkte nicht nur die Bekehrung des Paulus, sondern bestimmte auch seinen Dienst.

Vers 10

Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin; und seine Gnade gegen mich ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir war: Wie groß hat sich Gottes Gnade an ihm erwiesen. Er hatte die größten Offenbarungen empfangen. Er sollte den himmlischen Charakter der Versammlung entfalten. Den Erfolg in seiner Arbeit für den Herrn schreibt er allein der Gnade Gottes zu. So sollte es auch bei jedem Diener Gottes sein.

Vers 11

Sei ich es nun, seien es jene, so predigen wir, und so habt ihr geglaubt: In diesem wichtigen Punkt der Auferstehung gab es keinerlei Unterschied in der Verkündigung zwischen den Aposteln und denen, die die Auferstehung predigten.

und so habt ihr geglaubt: Sie hatten also geglaubt. Was hatte denn zu diesen geänderten Auffassungen geführt? Solche, die falsche Ansichten vertraten, waren sich nicht der Konsequenzen bewusst.

–12–19 Die Konsequenzen der falschen Lehre auf, dass es keine Auferstehung der Toten gibt

Paulus zieht jetzt in diesem Abschnitt wieder in seiner nüchternen Weise sieben Schlussfolgerungen aus der Leugnung der Auferstehung. Christen glauben nicht in einer gefühlsmäßigen Weise, sondern sie glauben aufgrund von Tatsachen – es ist also kein blinder Glaube. Und es gibt keine Tatsache aus der Geschichte, die besser bewiesen wäre als die Auferstehung Christi.

1. Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, ist Christus nicht auferweckt (V. 12.16)
2. Wenn Christus nicht auferweckt ist, ist die Predigt der Apostel vergeblich [= inhaltslos, sinnlos] (V. 14)
3. Dann ist auch der Glaube vergeblich, denn das Herzstück ist aus dem Glauben herausgeschnitten (V. 14)
4. Die Apostel sind dann falsche Zeugen Gottes (V. 15)
5. Wenn Christus nicht auferweckt ist, ist der Glaube eitel; dann waren die Korinther noch in ihren Sünden (V. 17) – keine Sündenvergebung!
6. Die in Christus Entschlafenen sind verlorengegangen
7. Wenn wir allein in diesem Leben auf Christus Hoffnung haben, geben wir uns einer Illusion hin und sind die elendesten von allen Menschen
8. Paulus zieht in den Versen 12–19 alle negativen Schlussfolgerungen, falls es keine Auferstehung der Toten geben würde.

Vers 12

Wenn aber Christus gepredigt wird, dass er aus den Toten auferweckt sei, wie sagen einige unter euch, dass es keine Auferstehung der Toten gebe?: Die Auferstehung Christi war der große Inhalt der Evangeliumsverkündigung im Anfang der Apostelgeschichte (siehe die Kapitel 2–5). Die Apostel haben nicht in erster Linie die Buße oder die Liebe Gottes verkündigt, sondern die Auferstehung Christi (besser: den auferstandenen Herrn). Sie traten als Zeugen der Auferstehung auf.

Die Korinther konnten nicht sagen: Es gibt keine Auferstehung der Toten und dann trotzdem glauben, dass es eine Ausnahme in Bezug auf Christus gab. Das war inkonsequent. Die Auferstehung des Herrn Jesus ist die bestbezeugte Tatsache in der Geschichte der ganzen Menschheit. Das große Zeugnis Gottes ist die Auferstehung des Herrn Jesus nach seinem Sterben für die Sünden. Beides gehört untrennbar zusammen.

Die Auferweckungen, die Christus in seinem Leben ausgeführt hat – Lazarus, Jairus Töchterchen, der Sohn der Witwe – oder seine eigene Auferstehung, ist der Beweis, dass Satans Macht zerbrochen ist, der die Macht des Todes hat (Heb 2,14), dass Gott das Werk des Herrn Jesus angenommen hat und dass Gott verherrlicht ist. Die Kraft der Auferstehung ist „die Kraft des neuen und inneren Lebens“ (WK).

Die Auferstehung In der Apostelgeschichte:

1. *auferst** = 1,22; 2,31; 4,2.33; 10,41; 17,3.18; 23,6.8; 24,15.21
2. *aufgeweck** = 2,24.32; 3,15; 4,10; 5,30; 10,40; 13,30.34.37; 17,31; 26,8.

Vers 13

Wenn es aber keine Auferstehung der Toten gibt, so ist auch Christus nicht auferweckt: vgl. 1. Thesalonicher 4,14. Die Menschen, die in Korinth die Auferstehung der Toten leugneten, leugneten nicht die Auferstehung Christi. Doch das war eine falsche Schlussfolgerung. Die Korinther konnten also diese Lehre nicht aufrechterhalten.

Vers 14

Wenn aber Christus nicht auferweckt ist, so ist also auch unsere Predigt vergeblich, vergeblich auch euer Glaube: Eine weitere Konsequenz war, dass sowohl die Predigt der Apostel und aller anderen Diener des Herrn umsonst war als auch der Glaube der Korinther. Der Glaube hatte kein Fundament mehr. Wenn die zentrale Wahrheit nicht stimmte, stimmten auch alle anderen Wahrheiten nicht. Dann ist das Evangelium wertlos! Dabei ist das Evangelium Gottes Kraft, zum Heil jedem Glaubenden (Röm 1,16).

Vers 15

Wir werden aber auch als falsche Zeugen Gottes befunden, weil wir in Bezug auf Gott bezeugt haben, dass er den Christus auferweckt habe, den er nicht auferweckt hat, wenn wirklich Tote nicht auferweckt werden: Die Verkündiger des Evangeliums waren in diesem Fall falsche Zeugen. Ein Zeuge, von Gott gesandt – oder ein Zeuge in Bezug auf Gott. Bei der *Auferweckung* war Gott aktiv, bei der *Auferstehung* der Herr Jesus.²⁰

Vers 16

Denn wenn Tote nicht auferweckt werden, so ist auch Christus nicht auferweckt: Mit anderen Worten wiederholt der Apostel die Aussage von Vers 13. Die Auferweckung ist nicht etwa eine Art Anhängsel, sondern *das* Fundament des Christentums. Christus selbst hat seine Auferstehung vorausgesagt. Stimmte das nicht, wäre Er ein falscher Zeuge gewesen (Mt 16,21; 17,23; 26,32; Mk 14,28; 16,14; Lk 9,22; Joh 2,22). An der Richtigkeit dieser Aussage hängen seine Sendung und die Tatsache, dass er der Sohn Gottes ist. Auch die Apostel hätten falsche Lehren verkündigt, wenn der Herr nicht auferstanden wäre.

²⁰ So ist der Herr einerseits ermordet worden, andererseits hat Er selbst sein Leben freiwillig gegeben (Joh 10,17.18). So war es auch bei der Himmelfahrt: Er wurde aufgenommen, zugleich ist Er auch aufgefahren. So ist das auch mit seinem Sitzen zur Rechten Gottes (Heb 1). Die eine Seite betont seine Menschheit, die andere seine Gottheit.

Vers 17

Wenn aber Christus nicht auferweckt ist, so ist euer Glaube nichtig; ihr seid noch in euren Sünden: Katastrophale Folgen dieser falschen Lehre sind: Es gibt keine Sündenvergebung und auch keine Rechtfertigung (vgl. Röm 4,24.25). Bibelkritiker sagen: Ja, wir glauben, dass Christus auferstanden ist, sie meinen aber nicht die *leibliche* Auferstehung (Prof. Bultmann). Eine solche Verkündigung führt zur Zerstörung des Christentums und zu leeren Kirchen.

Vers 18

Also sind auch die in Christus Entschlafenen verloren gegangen: Für die Entschlafenen gibt es keine Hoffnung, wenn Christus nicht leibhaftig auferstanden ist. Sie sind in ihren Sünden entschlafen. Sie haben ein falsches Evangelium angenommen.

Vers 19

Wenn wir allein in diesem Leben auf Christus Hoffnung haben, so sind wir die elendesten von allen {o. elender als alle} Menschen: Was für eine schreckliche Schlussfolgerung. Doch Christen können die glücklichsten von allen Menschen sein, weil sie die Hoffnung der Herrlichkeit kennen; sie sind voller Spannung, ihren Herrn zu sehen (1Joh 3,2). Christen mit einem falschen Evangelium sind die Elendesten von allen, wobei es schon so viel Elend auf der Erde gibt. Dann würden sie jetzt wegen ihres Bekenntnisses zu Christus leiden und in Zukunft nichts haben. Glücklicherweise ist es aber anders.

–20–28 Die Auferweckung Christi und der Gläubigen

1. Jetzt zieht der Apostel die positiven Schlussfolgerungen aus der Tatsache, dass es eine Auferstehung der Toten gibt.
2. Dieser Abschnitt ist ein Zwischensatz (siehe die Klammern). Nun legt der Apostel sehr wichtige Grundsätze bezüglich der Auferstehung dar.

Vers 20

(Nun aber ist Christus aus den Toten auferweckt, der Erstling der Entschlafenen: „Nun aber“ ist der Gegensatz zu den Schlussfolgerungen in den Versen 12–19. Paulus diskutiert nicht über die Wahrheit, sondern ist ein Zeuge der Wahrheit. Dieser Vers setzt allen falschen Gedanken einen Schlusspunkt.

Es heißt nicht: *aus dem Tod*, sondern: *aus den Toten*. Das war für die Juden ein völlig neuer Ausdruck. Für sie gab es nur eine Auferstehung am letzten Tag (Joh 6,39.40.44.54; 11,24). Der Herr Jesus hat diesen Ausdruck früher gegenüber den Jüngern gebraucht: „Und sie hielten das Wort fest, indem sie sich miteinander be-

sprachen: Was ist das, *aus den Toten* auferstehen?“ (Mk 9,10). Dieser Ausdruck kommt öfter vor (Mt 17,9; Mk 6,14; 9,9.10; 12,25; Lk 9,7; 16,31; 20,35; 24,46; Joh 2,22 usw.; Apg; in den Briefen; Off). Damit ist der Beweis gegeben, dass es verschiedene Auferstehungen gibt. In Offenbarung 1 hat Christus den Titel „Erstgeborener aus den Toten“.

Insgesamt finden wir vier unterschiedliche Ausdrücke für die Auferstehung in der Schrift:

1. die Auferstehung der Gerechten und der Ungerechten (Lk 14; Apg 24)
2. die Auferstehung des Lebens und des Gerichts (Joh 5)
3. die Auferstehung aus den Toten und schließlich (siehe oben)
4. die erste Auferstehung (nicht die zweite Auferstehung, sondern der zweite Tod [Off 20], zwischen denen eine Zeit von 1000 Jahren liegt)

der Erstling der Entschlafenen [ἀπαρχὴ τῶν κεκοιμημένων]: Christus ist die erste Garbe einer neuen Ernte (3Mo 23,9–12). Er ist somit der Anfang eines neuen Menschengeschlechts, das durch die Auferstehung entstehen wird. Dieser Ausdruck hat Bezug auf Gläubige; obwohl alle Menschen auferweckt werden, sind aber nicht alle Entschlafene.

Es könnte ja sein, dass Christus wohl auferstanden ist, die entschlafenen Gläubigen aber nicht auferweckt werden. Doch hier macht der Apostel deutlich, dass Christus als der Erstling der Anfang einer großen Ernte ist, eines großen Geschlechts, das Haupt einer Familie, die auferstehen wird. Er ist nicht für sich selbst gestorben, sondern für uns.

auferstehen – auferwecken: In diesen unterschiedlichen Ausdrücken kommen die unterschiedlichen Gesichtspunkte im Blick auf die Auferstehung des Herrn zum Ausdruck. *Auferstehung* bedeutet, dass Christus in eigener, göttlicher Kraft auferstanden ist (Röm 1,4). *Auferweckung* bedeutet, dass Er als der Mensch Jesus Christus von Gott auferweckt worden ist (Röm 6,4).

Vers 21

denn da ja durch einen Menschen der Tod kam, so auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten: Der Herr wird hier als das Haupt eines neuen Menschengeschlechts gesehen. Dieses neue Geschlecht hat seinen Anfang mit einem aus den Toten auferweckten *Menschen* genommen. In diesem Vers werden die beiden Menschengeschlechter noch näher miteinander verglichen. Und nur dadurch, dass es ein *Mensch* war, der auferstanden ist, ist für uns die Garantie gegeben, dass auch wir, die wir Menschen sind, auferstehen werden. – Diese beiden Menschengeschlechter werden ebenfalls sehr ausführlich in Römer 5 einander gegenübergestellt.

Vers 22

Denn wie in dem Adam alle sterben, so werden auch in dem Christus alle lebendig gemacht werden: In gewisser Hinsicht gehören alle Menschen Adam an, sowohl Gläubige als Ungläubige. Doch durch die folgende Gegenüberstellung wird das „alle“ auf die Ungläubigen eingeschränkt. Die Gläubigen, die in Christus

sind, sind nicht mehr in Adam; sie *sterben* auch nicht mehr, sondern *entschlafen* (V. 51; vgl. Heb 9,27). Sie haben die Familie bereits dadurch gewechselt, dass sie mit Christus eins sind, mit Ihm gestorben und auf-erweckt sind.

so werden auch in dem Christus alle lebendig gemacht werden: Das bezieht sich nur auf die Gläubigen, auf die Familie Gottes, auf die, die das ewige Leben empfangen (vgl. Joh 5,21). Denn die Toten werden zwar auferstehen, doch nicht *lebendig gemacht*; sie werden auch nach ihrer Auferstehung noch die Toten genannt.

Diese Ausdrücke bedeuten hier natürlich nicht dasselbe wie im Epheserbrief, denn es geht hier um die Auferstehung des Leibes.

Vers 23

Jeder aber in seiner eigenen Ordnung {w. Abteilung (ein militärischer Ausdruck)}: **der Erstling, Christus; dann die, die des Christus sind bei seiner Ankunft** [τάγμα]: Ordnung, Abteilung, Gruppe; ein militärischer Ausdruck. Nacheinander werden die verschiedenen Gruppen gleichsam heraufziehen. Also jeder der Reihe nach:

1. Zuerst Christus,
2. dann die Gläubigen der Versammlung,
3. danach die Märtyrer der sieben Jahre (Off 20,4–6).

der Erstling, Christus: Er muss sowohl zeitlich als auch in der Rangordnung den ersten Platz einnehmen (Kol 1,18). Er ist das Haupt dieser neuen Familie, der Beginn einer neuen Ernte.

dann die, die des Christus sind bei seiner Ankunft: Alle Gläubigen des Alten und des Neuen Testaments. Das sind die „Toten in Christus“ (1Thes 4,16). Paulus fasst hier die beiden Phasen der Auferstehung der Gläubigen bei der Entrückung und zu Beginn des Millenniums (Auferstehung der Märtyrer der Drangsalszeit) zusammen. Ankunft ist das Kommen Christi als eins gesehen (Entrückung und Erscheinung).

Vers 24

dann das Ende, wenn er das Reich dem Gott und Vater übergibt, wenn er weggetan haben wird alle Herrschaft und alle Gewalt und Macht: Das Ende bricht mit dem Kommen des Herrn Jesus zu Beginn des Friedensreiches an und erfüllt sich endgültig, wenn Er dem Vater das Reich übergibt.

Offenbarung 20 macht deutlich, dass das Ende

1. die Auferstehung der Ungläubigen ist,
2. die erste Auferstehung (Off 20,5),
3. die Auferstehung der Toten (1Kor 15,12.13.21.42),
4. die Auferstehung des Gerichts (Joh 5,29).

Die 1000 Jahre sind die Herrschaft Christi. Dieses Ende tritt ein, wenn Christus das Friedensreich übergibt. Die Fülle aller Zeiten findet im Friedensreich statt (Eph 1,10). Übrigens wird der Sohn des Menschen in alle Ewigkeit herrschen (Dan 7; Off 22,5).

„Dann das Ende, wenn er das Reich dem Gott und Vater übergibt, wenn er weggetan haben wird alle Herrschaft und alle Gewalt und Macht“ (V. 24). Hier wird man feststellen, dass der Apostel nicht die Auferstehung der ungläubig Toten erwähnt, sondern „das Ende“, wenn Christus das Reich übergibt, in dem Er kommen und erscheinen wird (vgl. Lk 19,12; 23,12; 2Tim 4,1). „Das Ende“ als der Zeitpunkt der Übergabe des Reiches, in dem Er richten wird, muss sein, nachdem alles Gericht vorüber ist, und noch mehr, nachdem die Übrigen der Toten auferweckt wurden, um gerichtet zu werden. Auf diese Weise wird also die Auferstehung der Bösen nicht erwähnt, sondern ist darin enthalten; nicht in der gesegneten, lebensspendenden Auferstehung, die für die Seinen ist, sondern in jener Ausübung seiner Macht, die sein Reich kennzeichnet, wenn alle Feinde unter seine Füße gelegt werden, wobei der Tod der letzte Feind ist, der weggetan wird. Die Ungerechten sind nicht mehr, auch nicht scheinbar, unter der Macht des Todes oder Satans; denn sie müssen auferweckt, der Satan bestraft und der Tod weggetan werden. Er muss herrschen und die Feinde richten, und ihre Auferstehung ist nach der ausdrücklichen Erklärung des Herrn eindeutig eine Auferstehung des Gerichts; während die Gläubigen nicht ins Gericht kommen, sondern das Leben in Ihm haben und dann mit Ihm herrschen werden. Die auferstandenen Gläubigen sind mit Ihm verbunden, wenn Er das Reich übernimmt; die Gottlosen werden gerichtet, bevor Er es aufgibt. „Das Ende“ ist hier absolut. Es ist das Ende nicht nur des Zeitalters, wie in Matthäus 13; 24 und 28, das das Kommen des Sohnes des Menschen zur Herrschaft einleitet, sondern dieses Reiches. Es ist streng genommen „das Ende“, wenn die Ewigkeit im vollsten Sinn beginnt, der neue Himmel und die neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt (WK).

Vers 25

Denn er muss herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat: Dieser Vers ist die endgültige Erfüllung von Psalm 110,1. Dieser Vers bezieht sich sowohl auf den Beginn des Friedensreiches als auch auf dessen Ende. Das Millennium ist nicht nur ein Friedensreich, es ist auch ein Reich der Kriege, die diesem Frieden vorausgehen. Solange es noch den Tod gibt, gibt es auch noch keine neuen Himmel und keine neue Erde.

Vers 26

Als letzter Feind wird der Tod weggetan: Der Tod und der Hades werden nach der Auferstehung der Toten in den Feuersee geworfen (Off 20,14). Der Tod ist der Zustand und der Hades der Ort der Ungläubigen. Der Feuersee wird dann der Sammlungsort aller Ungerechtigkeit und Folgen der Sünde als böser Macht in dieser Schöpfung sein. Dann wird Christus die Sünde abgeschafft haben (Heb 9,26). Dann wird die Sünde der Welt weggenommen sein (Joh 1,29).

Vers 27

Denn „alles hat er seinen Füßen {w. unter seine Füße} unterworfen.“ {Ps 8,7} Wenn er aber sagt, dass alles unterworfen sei, so ist es offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat: Dieses Zitat in Verbindung mit Hebräer 2 ist eine Bestätigung dafür, dass es um das Friedensreich geht, sowohl um den Anfang als auch um das Ende. Alles, was der erste Mensch verdorben hat, wird im zweiten Menschen herrlich erstrahlen. Gott wird durch den Sohn des Menschen über die ganze Erde, ja, das ganze Weltall regieren, und das nicht nur im Friedensreich, sondern in alle Ewigkeit.

alles unterworfen: Es gibt nur zwei Ausnahmen: Gott selbst wird Ihm nicht unterworfen sein. Die zweite Ausnahme ist: sein Leib nicht, weil er eins ist mit Christus (Eph 1,20–23). So war auch Eva Adam nicht unterworfen; sie teilte mit Ihm die Herrschaft.

Vers 28

Wenn ihm aber alles unterworfen sein wird, dann wird auch der Sohn selbst dem unterworfen sein, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles in allem {o. allen} sei.} Dann wird Gott, der dreieine Gott, bei den Menschen auf der neuen Erde wohnen. Hier gibt es eine Schwierigkeit. Geht es hier nicht um den Beginn des „ewigen Zustandes“? Diese Stelle unterscheidet nicht zwischen dem Anfang oder dem Ende des Friedensreiches, sondern sieht das Ergebnis der Herrschaft Jesu: Die Erfüllung findet fortschreitend statt, sowohl zu Beginn des Reiches als auch am Ende des Reiches beziehungsweise im ewigen Zustand.

–29–34 Handeln der Gläubigen aufgrund der Auferweckung

Nun setzt der Apostel die Ausführungen von Vers 19 fort. Vers 29 schließt an Vers 18 an und Vers 30 an Vers 19.

Vers 29

Was werden sonst die tun, die für die {o. an Stelle der} Toten getauft werden, wenn überhaupt Tote nicht auferweckt werden? Warum werden sie auch für sie {o. an ihrer Stelle} getauft: Es gibt allein über diesen einen Vers unzählige Erklärungen.²¹ Wichtig ist, dass wir bei *taufen* an eine normale Taufe denken und bei den Toten an *gestorbene Gläubige*, vor allem an Märtyrer. Die Gestorbenen wussten nicht nur, dass sie in den nächsten Augenblicken den Herrn Jesus sehen würden, sondern auch, dass sie körperlich auferstehen würden.

Die einfache Erklärung ist die, dass wir bei unserer Taufe auf den Tod Christi getauft werden. Wir werden dem Tod Christi hinzugefügt. Und genau das haben alle getan, die sich taufen ließen und danach entschließen (oder auch ihr Leben hingegen haben; vgl. V. 30). Die Reihe dieser Zeugen für Christus wird dadurch wieder „aufgefüllt“, indem andere sich taufen lassen, ihren Platz im Zeugnis für den Herrn einnehmen.

Vers 30

Warum sind auch wir jede Stunde in Gefahr {o. bestehen auch wir ... Gefahren}?: Durch die Taufe begibt sich ein Christ vorsätzlich in Gefahr – jedenfalls dort, wo es Verfolgungen gibt –, dann sind wir die elendesten von allen Menschen, wenn wir nur in diesem Leben auf Christus hoffen. Wie viele Gläubige sind in diese Gefahr gekommen, dass sie ihr Leben als Märtyrer gelassen haben.

²¹ Die Mormonen lassen sich für ungetaufte Gestorbene taufen. Jedes Mal springt bei einer solchen Taufe eine Seele in den Himmel.

Vers 31

Täglich sterbe ich, fürwahr, bei dem Rühmen euret wegen, {a. f. h. Brüder} das ich habe in Christus Jesus, unserem Herrn: Paulus schaute dem Tod täglich ins Auge. Er war im Kampf für den Herrn Jesus gleichsam jeden Tag bereit, zu sterben, wenn es nötig wäre. Würde er nicht schließlich als Märtyrer sterben? Wie oft spricht er in den Briefen (besonders in 2Kor 1,8.9) davon, dass er dem Tod begegnet war. Zugleich sah er die auferweckende Kraft Gottes in seinem Leben und in seinem Dienst.

fürwahr, bei dem Rühmen euret wegen: Gleichzeitig rühmte er sich der Korinther, dass sie durch ihn zum Glauben gekommen waren; sie waren das Ergebnis seines apostolischen Dienstes. Wenn die Auferstehung nicht stimmt, ist auch seine Apostelschaft hinfällig.

Vers 32

Wenn ich, nach Menschenweise zu reden, mit wilden Tieren gekämpft habe in Ephesus, was nützt es mir, wenn Tote nicht auferweckt werden? „Lasst {o. was nützt es mir? Wenn Tote nicht auferweckt werden, so „lasst ...“} uns essen und trinken, denn morgen sterben wir!“ {Jes 22,13}: Die wilden Tiere (Widersacher) waren die Feinde des Evangeliums (1Kor 16,9). Hier finden wir ein Beispiel, wie Paulus dem Tod ins Auge sah. Er hatte heftigen Widerstand in Ephesus; der Aufruhr in Ephesus wird in Apostelgeschichte 19 beschrieben. Da war er jeden Tag in Lebensgefahr. Wenn seine Feinde gekonnt hätten, hätten sie ihn schon damals umgebracht. Bewahrung vor dem Tod in 2. Korinther 1,10.

nach Menschenweise: Wie Menschen (Ungläubige) reden.

Lasst uns essen und trinken, denn morgen sterben wir: So sprachen die Menschen damals in Jerusalem (Jes 22,13). Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, wäre es folgerichtig, alle Interessen auf dieses Leben zu richten, und was wäre dann wichtiger als Essen und Trinken? Dann würden wir besser auch dem Leitspruch der Welt folgen und uns der Befriedigung der körperlichen Bedürfnisse hingeben.

Vers 33

Lasst euch nicht verführen {o. irrt euch nicht}: Böser Verkehr verdirbt gute Sitten: Es gibt verschiedene Möglichkeiten, verführt zu werden:

1. Man kann durch Irrlehrer verführt werden
2. Man kann sich selbst verführen, das heißt, sich etwas vormachen
3. Man kann sich irren

Irrlehre benebelt und macht unnüchtern (V. 34). Die Irrlehrer machten sich nicht klar, welche die Schlussfolgerungen ihrer falschen Lehren waren. Man muss ihnen die Schlussfolgerungen ihrer Lehren vor Augen führen und dann selbst die Konsequenzen daraus ziehen: sich von ihnen abwenden.

Böser Verkehr verdirbt gute Sitten: Das Sprichwort, das Paulus anführt, stammt von dem griechischen Philosophen Meander. Sogar die Heiden kannten diesen Grundsatz. Die falschen Lehren waren zusätzlich mit Unmoral, also mit schlechten Sitten, einem schlechten sittlichen Verhalten, Unsittlichkeit verbunden. Hier fließen (a) lehrmäßiges Böses und (b) moralisches Böses ineinander über (1Tim 1,19.20). (a) kann zu (b) führen, aber auch umgekehrt.

Verkehr [ὁμιλία]: Umgang, Freundschaft, Gespräche, Verbindung.

Vers 34

Werdet rechtschaffen {o. in rechter Weise} **nüchtern** {o. Wacht ... auf} **und sündigt nicht, denn einige sind in Unwissenheit über Gott; zur Beschämung sage ich es euch:** Werdet in rechter Weise nüchtern; werdet nüchtern, so wie es sich geziemt. Löst euch aus der Umklammerung dieser Irrlehrer und der Folgen ihrer falschen Lehren.

Unwissenheit: Gewisse Korinther hielten sich für besonders wissend, beeinflusst durch die griechische Philosophie. Sie hielten sich für geistlicher als die anderen. Doch in Wirklichkeit waren sie über Gott und göttliche Dinge unwissend. Anfälligkeit gegenüber Irrlehren resultiert aus der Unwissenheit über Gott.

-35-38 Das Bild vom Samenkorn

1. In diesem Abschnitt behandelt der Apostel den Kern seiner Belehrungen über die Auferstehung.
2. Nach der Vorstellung der Griechen war der Körper für die Seele ein Gefängnis, aus dem sie befreit werden musste. Die Vorstellung, dass sie je in einen Körper zurückkehren sollte, war für die Griechen absurd. Darüber lachten sie auf dem Areopag (Apg 17).
3. Der Leib ist kein *materieller* Leib, sondern ein *geistiger* Leib. Es ist derselbe Leib, zugleich ist er ein anderer Leib.

Verse 35

Es wird aber jemand sagen: Wie werden die Toten auferweckt, und mit was für einem Leib kommen sie?: Paulus erwartet im Voraus diese Frage. Auf diese Fragen geht er nun im folgenden Abschnitt ausführlich ein. Wir können uns die Auferstehung und den Zustand danach noch nicht vorstellen. Als die Jünger den Herrn Jesus sahen, dachten sie, dass Er ein Geist sei (Lk 24,39). Darum aß Er vor ihren Augen.

Und mit was für einem Leib kommen sie: Das sind typische Fragen von Menschen, die die Auferstehung leugnen. Damit verwirren sie die Menschen. Deshalb antwortet Paulus mit: „Du Tor [ἄφρων], Unvernünftiger, Narr.“ Die Frage ist nicht töricht, sondern die Gesinnung, die dahintersteckt. Die lautere Tatsache, dass jemand sich etwas nicht vorstellen kann, ist durchaus kein Argument dagegen. Wir können uns in der heutigen Schöpfung ebenfalls vieles nicht vorstellen. Wie können wir es uns vorstellen, wenn Wissenschaftler uns sagen, dass ein Tisch aus Holz zum allergrößten Teil aus leerem Raum besteht?

Was für ein Leib wird es sein? Die Antwort gibt uns Römer 8,11: „Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus aus den Toten auferweckt hat, auch *eure sterblichen Leiber* lebendig machen wegen seines in euch wohnenden Geistes.“ Es mag sein, dass der Leib eines Menschen von Haifischen gefressen oder verbrannt wurde. Trotzdem wird derselbe Leib auferweckt.

Vers 36

Du Tor! Was *du* säst, wird nicht lebendig, wenn es nicht stirbt: Du Tor [ἄφρων]: Die Irrlehrer sind Toren. Mögen sie Professoren sein oder was auch immer. Nun gebraucht Paulus ein Bild, um uns einen Eindruck von der Auferstehung zu vermitteln. Wenn man eine Pflanze bekommen will, muss man zuerst ein Samenkorn säen. Dann tritt zuerst einmal der Tod des Kornes ein (vgl. Joh 12,24). Das Weizenkorn wird in die Erde gelegt und verliert seine eigene Form; es *verwandelt* sich gleichsam in einen Halm.

Vers 37

Und was du säst, du säst nicht den Leib, der werden soll, sondern ein nacktes Korn, es sei von Weizen oder von einem anderen Samen: Nun benutzt Paulus verschiedene Bilder, um die Auferstehung des sterblichen Leibes zu verdeutlichen. Was gesät wird, entspricht nicht dem, was wächst und geerntet wird. Auf der einen Seite gibt es Kontinuität, andererseits auch Verwandlung. Der sterbliche Leib wird nicht durch einen anderen Leib ersetzt. Die Ähre geht aus dem Korn hervor. Der Auferstehungsleib kommt aus dem sterblichen Leib hervor.

Was in die Erde gelegt wird, ist ein Korn, und das wird nicht zum Leben erweckt. Das Korn ist der *Grundstoff* für das Neue, das entsteht. Die Identität bleibt erhalten, die Form (der Leib) ist vollständig anders: Eichel – Eiche, Weizenkorn – Halm; Senfkorn – Senfbaum.

Vers 38

Gott gibt ihm einen Leib, wie er gewollt hat, und zwar einem jeden der Samen seinen eigenen Leib: Können wir uns eine volle Ähre vorstellen, wenn wir ein Korn sehen? Nein. trotzdem gibt Gott ihm eine Gestalt. Wer kann sich einen Senfbaum vorstellen, wenn er das kleine Senfkörnchen sieht? Jedes Körnchen bringt eine andere Pflanze hervor. Gott hat das in das Korn hineingelegt. Er wirkt; daran hatten die Korinther nicht gedacht. Paulus spricht hier über die Souveränität Gottes.

Aus einem Weizenkorn entsteht eine Weizenähre. Aus einem Gerstenkorn entsteht eine Gerstenähre. Doch eine Weizenähre ist etwas ganz anderes als eine Gerstenähre. Gott hat das so gewollt. Ganz anders sind wieder die Fische und die Vögel. Jedes Tier ist an seine Umgebung angepasst. So sind die neuen Leiber zwar materiell, doch für eine andere Umgebung geschaffen. Sie sind nicht für die Erde bestimmt, sondern für den Himmel. Der jetzige Leib kann das Reich Gottes nicht erben (V. 50). Ein sterblicher Leib kann sich nicht in einer Sphäre der Unsterblichkeit aufhalten. Deshalb werden auch die Lebenden beim Kommen des Herrn verwandelt werden.

–39–44 Die große Mannigfaltigkeit von Körpern

Vers 39

Nicht alles Fleisch ist dasselbe Fleisch; sondern ein anderes ist das der Menschen und ein anderes das Fleisch des Viehs und ein anderes das Fleisch der Vögel und ein anderes das der Fische: Es sind nicht nur die Samenkörner und die daraus hervorkommenden Pflanzen, die sich unterscheiden, sondern es gibt auch noch eine große Vielfalt unterschiedlicher Lebewesen mit unterschiedlichen Daseinsformen (irdische Ordnungen): Menschen, Tiere, Vögel, Fische.

Verse 40.41

Und es gibt himmlische Leiber und irdische Leiber. Aber eine andere ist die Herrlichkeit der himmlischen, und eine andere die der irdischen;⁴¹ eine andere die Herrlichkeit der Sonne und eine andere die Herrlichkeit des Mondes und eine andere die Herrlichkeit der Sterne; denn es unterscheidet sich Stern von Stern an Herrlichkeit: Dann gibt es himmlische Körper [σωμα] = Himmelskörper. Irdische Leiber haben Menschen, Tiere, Vögel, Fische. Das ist also eine völlig andere Ordnung. Gott hat bereits in der gegenwärtigen Schöpfung himmlische und irdische Leiber geschaffen. Das Fleisch der Tiere ist bereits derart unterschiedlich, dann die Gestalt der Himmelskörper, sie unterscheiden sich alle an Herrlichkeit.

Die Tiere haben unterschiedliche Leiber, die an ihre Lebensweise und ihre Umgebung völlig angepasst sind. So werden wir einen Leib haben, der unserer Lebensweise im Himmel völlig angepasst ist.

und eine andere die Herrlichkeit der Sterne; denn es unterscheidet sich Stern von Stern an Herrlichkeit: Wer die Sterne des Andromeda-Nebels zählen wollte, würde – wenn er 100 Sterne pro Minute zählen würde – nach 100 Jahren noch nicht damit fertig sein. Und Gott hat all den Sternen einen Namen gegeben (Ps 147,4). Jeder Stern unterscheidet sich von jedem anderen Stern. Das ist ein Bild für die himmlische Herrlichkeit, die die Gläubigen voneinander unterscheiden wird. Dabei strahlt jeder Gläubige einen anderen Teil der Herrlichkeit des Herrn Jesus wider. Bei Gott sind die Gläubigen ebenfalls keine Nummer; der Herr Jesus wird ihnen allen einen Namen geben und eine persönliche Beziehung zu ihnen haben (Off 2).

Vers 42

So ist auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät in Verwesung, es wird auferweckt in Unverweslichkeit: Gott ist mächtig, verherrlichte, unvergängliche, ewige Leiber hervorzubringen. Dabei geht es in diesen Versen nur um den Auferstehungsleib der Gläubigen (Vgl. 1Joh 3,2).

Paulus macht nun in diesen Versen vier Gegenüberstellungen:

heutiger Leib – es wird gesät	zukünftiger Auferstehungsleib – es wird auferweckt
in Verwesung	in Unverweslichkeit

in Unehre	in Herrlichkeit
in Schwachheit	in Kraft
ein natürlicher Leib	ein geistiger Leib
(Leib der Niedrigkeit)	(Leib der Herrlichkeit) – vgl. Phil 3,21

Verwesung – Vergänglichkeit [φθωρά]: Verderben, Vernichtung, Tod (vgl. V. 52). Eine Welt ohne Verfall. Alles bleibt ewig bestehen.

Unvergänglichkeit [ἀφθαρσία]: Unsterblichkeit.

Vers 43

Es wird gesät in Unehre, es wird auferweckt in Herrlichkeit; es wird gesät in Schwachheit, es wird auferweckt in Kraft: Unehre = ἀτιμία; Geringschätzung, Schande; alte Menschen, die geistig abnehmen, können – auch wenn wir das voll entschuldigen – doch ein Bild der Unehre werden. Der neue Leib wird die Herrlichkeit Christi widerspiegeln (Phil 3,20). Wir werden Ihm gleich sein (1Joh 3,3). Die Braut hat 1000 Jahre später – nach dem Friedensreich – noch dieselbe Herrlichkeit wie zuvor.

Unehre: Unser Körper ist durch die Sünde in einem Zustand der Unehre.

es wird gesät in Schwachheit, es wird auferweckt in Kraft: Wie viele haben die Schwachheit des Leibes zur Genüge erfahren. Welch ein Trost ist es für sie, dass sie einen herrlichen, kraftvollen Leib empfangen werden. Mit diesem Leib können wir im Friedensreich wie Engel erscheinen, denn wir üben ja die Herrschaft über die Erde aus.

Schwachheit [ἀσθενεία]: Unvermögen, Kraftlosigkeit, Schwäche, insbesondere Krankheit. Der Herr ist ebenfalls in Schwachheit gekreuzigt worden (2Ko 13,4). So sehr hat Er sich mit uns eingemacht. Jetzt lebt Er allerdings in Kraft (2Kor 13,4).

Vers 44

es wird gesät ein natürlicher {o. seelischer} Leib, es wird auferweckt ein geistiger Leib. Wenn es einen natürlichen {o. seelischen} Leib gibt, so gibt es auch einen geistigen: Der natürliche Leib ist ein Leib, der durch die Seele beherrscht wird. Seelisch ist das, was mehr der Seele in ihren mit den menschlichen Sinnen verbundenen Funktionen angepasst ist. Die Seele ist das Lebelement dieses Leibes, so wie der Geist den neuen Leib charakterisieren wird; das heißt nun nicht, dass der Leib aus Geist bestehen wird, genauso wenig wie unserer jetziger Leib aus Seele besteht.

Wenn es einen natürlichen Leib gibt, so gibt es auch einen geistigen: Die Bedeutung ist hier: So wie es einen natürlichen (irdischen) Leib gibt, so gibt es auch einen zukünftigen (himmlischen) Leib. Das macht der nächste Vers klar. Es gibt also einen an die jetzige Existenz angepassten Leib, und so wird es auch einen Leib geben, der an die zukünftige Existenz angepasst ist.

ein geistiger Leib [σῶμα πνευματικόν]: Das ist dasselbe Wort wie in 1. Korinther 2,15, wo es mit „geistlich“ übersetzt ist. Andere Sprachen kennen die Unterscheidung zwischen *geistig* und *geistlich* nicht. Man könnte übersetzen: ein *geistlicher* Leib. Das bedeutet: Ein durch Christus als lebendig machender Geist geprägter Leib. Das hat nichts mit dem Material zu tun, aus dem der Leib ist. Der Herr Jesus sagte in Lukas 24,39, als sie meinten, dass Er ein Geist sei: „Seht meine Hände und meine Füße, dass ich es selbst bin; betastet mich und seht, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Gebein, wie ihr seht, dass ich habe.“ Der Körper des Herrn war *aus Materie*. Wir können nicht sagen, welcher Art diese Materie ist. Der Herr ist die Quelle unserer künftigen (himmlischen) Leiber (vgl. Röm 8,11). Es ist auch der Geist, der lebendig macht (Joh 6,63). Der neue Leib wird durch den Heiligen Geist bestimmt.

Der Herr Jesus hauchte am Auferstehungstag in die Jünger (Joh 20,19ff.). Dadurch empfangen sie das neue (ewige) Leben. Kraft dieses Lebens und des am Pfingsttag empfangenen Heiligen Geistes empfangen diese Gläubigen einmal den Herrlichkeitsleib bei der Auferstehung (Röm 8,11).

Manchmal hört man den Satz: Der seelische Leib wird von der Seele bestimmt, der geistige Leib vom Geist. Doch was bedeutet das? Der heutige Leib sollte nämlich genauso vom Geist bestimmt werden.

Ein Vergleich zwischen dem natürlichen und dem geistigen Leib: Wenn man ein Weizenkorn betrachtet, würde man nie auf den Gedanken kommen, dass daraus eine wunderbare Weizenähre entstehen könnte (vorausgesetzt, dass wir sie nicht kennen). So kann man sich auch nicht vorstellen, dass aus unserem Leib einmal ein solch wunderbarer Leib entstehen wird. – Wie könnte jemand, der keinen Eichenbaum kennt, sich vorstellen, dass aus einer Eichel ein solcher Baum entstehen kann?

–45–49 Der himmlische Leib

Vers 45

So steht auch geschrieben: „Der erste Mensch, Adam, wurde eine lebendige {w. zu einer lebendigen} Seele“ {1Mo 2,7}; der letzte Adam ein lebendig machender {w. zu einem lebendig machenden} Geist: Das ist die Erklärung für den vorhergehenden Vers. Es heißt dort nicht, dass Adam eine lebendige Seele *empfing*, sondern dass er eine lebendige Seele *wurde*, das ist die gesamte Existenz Adams und somit auch unsere. Man könnte auch sagen: So wurde Adam ein Lebewesen. Die Einmaligkeit des Menschen gegenüber dem Tier besteht darin, dass Gott in ihn gehaucht hat. Wir sind heute „natürliche Wesen“. Adam ist die Quelle unseres Lebens.

ein lebendig machender Geist: Das bezieht sich nun auf das neue Leben in der Auferstehung, das wir empfangen werden. Christus ist weit mehr als ein lebendiger Geist, er ist ein lebendig *machender* Geist.

Es gibt viele Übereinstimmungen, doch auch viele Gegensätze. Adam ist das Natürliche; Christus das Geistige. Adam ist ein Geschöpf, Christus der Schöpfer. Christus hat als lebendig machender Geist am Auferstehungstag in seine Jünger gehaucht. Dadurch empfangen sie das neue Leben. Er ist der Sohn des *lebendigen* Gottes (Mt 16,16). Wir sind nach seinem Bild geschaffen. Der erste Mensch ist von der Erde, der zweite vom Himmel (V. 47).

Vers 46

Aber das Geistige war nicht zuerst, sondern das Natürliche {o. das Seelische}, **danach das Geistige**: Jetzt geht es um die zeitliche Reihenfolge. Das machen auch die Beispiele aus dem Alten Testament deutlich: Der Segen erstreckt sich im ersten Buch Mose meist auf den zweiten Sohn und nicht auf den Erstgeborenen (Abel, Isaak, Jakob, Joseph usw.) – König David war sogar der achte Sohn (1Sam 16).

das Geistige: Auch hier müsste es wieder heißen „das Geistliche“.

Vers 47

Der erste Mensch ist von {w. aus} **der Erde, von Staub** {o. erdig, o. irdisch (so auch V. 48.49)}; **der zweite Mensch vom Himmel**: Adam wurde aus (nicht: der) Erde, aus Staub gemacht; er war also *irdisch*. Adam wurde eine lebendige Seele, indem Gott in seine Nase den Odem des Lebens blies. Adam ist als natürlicher Mensch ein Sohn Gottes (Lk 3). Das ist eine Bezeichnung für Adam und alle Menschen, die aus ihm hervorgekommen sind.

der zweite Mensch vom Himmel: wörtlich „aus Himmel“: Das bedeutet, dass der zweite Mensch himmlischen Ursprungs ist, Er hat einen himmlischen Charakter; der zweite Mensch ist aus „Himmelsmaterial“, aber erst seit der Auferstehung. Dieser Ausdruck bedeutet also nicht, dass Er als Mensch aus dem Himmel gekommen ist. So ist es auch beim zweiten Menschen: Auch aus ihm sind viele Menschen „nach demselben Bild“ (V. 48) hervorgegangen.

Vers 48

Wie der von Staub ist, so sind auch die, die von Staub sind; und wie der Himmlische, so sind auch die Himmlischen: Hier werden nun die beiden völlig unterschiedlichen Ordnungen zusammengefasst: Adam ist von Staub, alle seine Nachkommen sind ebenfalls von Staub. Christus ist der Himmlische, alle mit Ihm verbundenen Menschen werden ebenfalls Himmlische sein. Innerlich tragen die Gläubigen schon jetzt das Bild des Himmlischen, aber noch nicht, was den Leib betrifft.

Vers 49

Und wie wir das Bild dessen von Staub getragen haben so werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen: Hier sehen wir auch wieder die Verbindung zum Hauptthema dieses Kapitels. Auch in leiblicher Hinsicht werden wir sein Bild tragen. So wie unser natürlicher Leib nach dem Bild Adams war, so werden wir auch das Bild Christi tragen (Phil 3,20). Dieses Bild weist auf die Herrlichkeit des auferstandenen Sohnes des Menschen hin. Wir werden Ihm in der Hinsicht gleich sein, dass wir so sein werden wie der auferstandene Mensch Jesus Christus.

Er ist uns gleich geworden in der (gefallenen) Menschheit (natürlich ohne die Sünde), und wir werden Ihm gleich sein in seiner Auferstehung (1Joh 3,2).

-50–58 Die Verwandlung und Vollendung der Gläubigen

Vers 50

Dies aber sage ich, Brüder, dass Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht erben können {a. I. kann}, **auch die Verwesung nicht die Unverweslichkeit erbt**: Damit wird dieser Abschnitt abgeschlossen. Wir werden also einen völlig anderen Leib empfangen. Hier bezieht sich der Ausdruck „Reich Gottes“ wieder auf die zukünftige Form des Reiches. Immer, wenn von „eingehen“ oder „erben“ die Rede ist, ist das der Fall; es geht hier um den himmlischen Teil dieses Reiches. Er wird das Erbe antreten, doch wir werden mit Ihm erben (Eph 1). Zugleich ist dieser Vers die Einleitung zum folgenden Abschnitt.

Fleisch und Blut: Das ist eine Bezeichnung für den natürlichen Leib. Der neue Leib ist ein Leib von Fleisch und Gebein (Lk 24,39).

-51–58 Auferweckung der Heimgegangenen und Verwandlung der Lebenden

1. Bisher hat der Apostel über die Auferstehung der Gläubigen gesprochen und darüber, was für einen Leib sie haben werden. Jetzt nimmt der Apostel die bisherigen Ausführungen zum Anlass, um auf ein Geheimnis zu sprechen zu kommen, was mit den Gläubigen geschieht, die beim Kommen des Herrn auf der Erde leben (vgl. 1Thes 4,13–19; Joh 14,1–3).
2. In diesem Abschnitt geht es nicht so sehr um die *Auferweckung* der entschlafenen Heiligen, sondern die *Verwandlung* der lebenden Heiligen.

Vers 51

Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden [zwar] nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden: Geheimnisse im Neuen Testament sind immer Dinge, die Gott den Seinen enthüllt hat; die Geheimnisse sind Geheimnisse für die *Welt* oder waren es für die Gläubigen früherer Zeiten. Die Auferstehung hingegen war im Alten Testament bereits bekannt (Hiob 19,25; Jes 25; 27; Dan 12).

wir werden zwar nicht alle entschlafen: Alle Gläubigen werden zwar einen neuen Leib empfangen, aber nicht alle durch die Auferstehung. Die Lebenden empfangen ihn durch die Verwandlung. Das ist eine neue Wahrheit. Es gibt Christen, die die Verwandlung nicht kennen, sondern die damit rechnen, dass sie entschlafen werden. Paulus sprach von den Lebenden, indem er sagte: „Wir“. Er spricht die Sprache, die uns allen geziemt.

Diese Verwandlung wird in Vers 53 mit dem „Anziehen“ eines Kleides verglichen. Wir sehnen uns, „mit unserer Bekleidung aus dem Himmel überkleidet zu werden ...“, obwohl wir nicht entkleidet, sondern überklei-

det werden möchten“ (2Kor 5,2.4). Wir werden also nicht einen raschen Tod erleiden und auferstehen, sondern der alte Leib wird durch den neuen ersetzt.

Es gibt also zwei Möglichkeiten, den Auferstehungsleib zu empfangen:

1. Die Entschlafenen sind vorher entkleidet worden und empfangen später das neue Kleid
2. Die Lebenden werden überkleidet

Vers 52

in einem Nu, in einem Augenblick, bei der letzten Posaune; denn posaunen {o. Trompete; denn trompeten} wird es, und die Toten werden auferweckt werden unverweslich, und wir werden verwandelt werden:

Das geschieht beim Kommen des Herrn. Das wird durch einen sorgfältigen Vergleich mit anderen Stellen deutlich, insbesondere Johannes 14 und 1. Thessalonicher 4.

Nu [ἀτόμος]: unteilbar; in einem *unendlich* kleinen Augenblick.

bei der letzten Posaune, denn posaunen wird es: Viele haben bei diesem Ausdruck an die letzte Posaune in Offenbarung 16 gedacht, doch zu diesem Zeitpunkt sind die Gläubigen bereits mehrere Jahre im Himmel. Außerdem kannten die Korinther Offenbarung 16 nicht, weil das Buch der Offenbarung mehr als 30 Jahre später geschrieben wurde.

Posaune: Es ist die „Posaune Gottes“ (1Thes 4,16). Viele haben bei „letzter Posaune“ an einen Begriff aus dem römischen Militärwesen gedacht. Die dritte und letzte Posaune bedeutete dann das endgültige Aufbrechen. Das muss hier aber nicht gemeint sein. Es ist einfach eine Posaune, die das Ende all der Gläubigen hier auf der Erde markiert, die in diesem Augenblick verwandelt werden.

und die Toten werden auferweckt werden unverweslich: Die entschlafenen Heiligen werden nicht zuerst in ihren sterblichen Leibern auferweckt, um dann verwandelt zu werden, sondern bekommen in der Auferstehung sofort einen neuen Leib. Das geht aus den Versen 35–50 hervor. Dass diese Auferweckung vor der Verwandlung der Lebenden stattfinden wird, erfahren wir aus 1. Thessalonicher 4,16.

und wir werden verwandelt werden: Der Apostel schließt sich bei der Verwandlung mit ein. Er vermittelt nicht eine distanzierte Lehre, sondern bezieht sich mit ein. Die Entrückung kann jederzeit geschehen – bald; nichts braucht mehr vorher zu geschehen.

Vers 53

Denn dieses Verwesliche muss Unverweslichkeit anziehen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen: Andere Übersetzungen haben hier wieder: dieses Vergängliche. Wenn das geschieht, erfüllen sich Jesaja 25,8 und Hosea 13,14. Der Leib wird nie mehr vergehen.

Vers 54

Wenn aber dieses Verwesliche Unverweslichkeit anziehen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen wird, dann wird das Wort erfüllt werden, das geschrieben steht: „Verschlungen ist der Tod in Sieg“ {Jes 25,8}: Dieser Sieg ist prinzipiell auf Golgatha errungen worden. Dort hat der Herr Jesus den Tod besiegt, indem Er den Tod erlitten hat. Hier sehen wir, wie dieser Sieg für alle Wirklichkeit wird, für die der Herr diesen Sieg errungen hat.

Unsterblichkeit: Von Gläubigen heißt es in der Schrift nie, dass sie Unsterblichkeit haben. Das wird nur von Gott gesagt (1Tim 6,16). Wir empfangen die Unsterblichkeit beim Kommen des Herrn (vgl. 2Tim 1,10).

Dieser Vers findet keine Anwendung auf tote Ungläubige. Sie bekommen in diesem Sinn keine Unsterblichkeit, obwohl sie ewig existieren werden. Ihr Zustand wird als der zweite Tod bezeichnet (Off 20,14).

Vers 55

„Wo ist, o Tod, dein Sieg? Wo ist, o Tod, dein Stachel?“ {Hos 13,14}: Tausende von Jahren hat der Tod im Leben vieler Menschen den Sieg errungen; einmal wird er selbst endgültig besiegt. Der Tod war ein starker Stachel (= Todesfurcht). Es schien so, als würde er auch den Sieg über den Herrn erringen. Der Tod siegt nur scheinbar. Der Tod führt die Gläubigen heute ins Paradies. In diesem Sinn ist für die Gläubigen der Stachel verschwunden. Sterben kann schwer sein, aber der Tod führt uns zum Herrn.

In den beiden nächsten Versen bezieht der Apostel sich auf den Stachel (V. 56) und auf den Sieg (V. 58).

Vers 56

Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft der Sünde aber das Gesetz: Solange die Sünde über die Menschen herrscht, ist der Stachel da. Der Tod ist durch die Macht der Sünde ein Stachel. Doch das Problem der Sünde ist auf dem Kreuz gelöst worden. Solange wir die Sünde in uns haben, können wir sterben. Das wird völlig anders werden, wenn der Stachel weggenommen ist.

die Kraft der Sünde aber das Gesetz: Die Sünde empfängt ihre Kraft durch das Gesetz. Das Gesetz hilft uns, uns beständig an den schrecklichen Charakter der Sünde zu erinnern. Das Gesetz verbietet jede Sünde und droht bei Übertretung Strafe an. Der Befreite ist von der Kraft der Sünde befreit.

Vers 57

Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!: Nun geht es um den Sieg: Dieser herrliche Sieg ist uns durch den Herrn Jesus zuteilgeworden. Bald werden wir dem Bereich des Todes entrückt sein. Der Tod ist nicht mehr unser Feind, sondern ein Diener, der uns zum Herrn in das Paradies bringt. Das Leben darf sich schon jetzt dort entfalten, wo der Tod gewirkt hat. Wir sind durch den Tod des Herrn Jesus dem Bereich des Todes entrissen.

Vers 58

Daher, meine geliebten Brüder, seid fest, unbeweglich, allezeit überströmend in dem Werk des Herrn, da ihr wisst, dass eure Mühe nicht vergeblich ist im Herrn: Dieser Vers könnte schon zum nächsten Kapitel gehören. Der Übergang ist gar nicht so plötzlich, wie es auf den ersten Blick zu sein scheint. Paulus kommt auf den verderblichen Einfluss der Irrlehre zurück (vgl. Eph 4,14).

fest, unbeweglich: Fest in der Lehre. Spekulationen geben keine Festigkeit. Wie viele Probleme gab es unter den Korinthern: Spaltungen, verderbliche Einflüsse, Irrlehren. Nichts darf uns abhalten, das Werk des Herrn weiterzuführen.

allezeit überströmend in dem Werk des Herrn, da ihr wisst, dass eure Mühe nicht vergeblich ist im Herrn: Ein schwacher Zustand darf unsere Freude am Werk des Herrn nicht erlahmen lassen. Wir tun nicht nur das, was unbedingt nötig ist, sondern sollen es auf eine überströmende Weise tun. Wir dienen im Herrn, in seiner Kraft.

Das Werk des Herrn gilt nicht nur für Fulltimer. Alle Gläubigen werden dazu aufgerufen. Alle Arbeit, die wir tun, ist in gewisser Weise *Werk des Herrn*. Jeder Gläubige hat eine Gabe und damit auch eine Aufgabe vom Herrn bekommen (1Kor 12,11; Eph 4,7). Die Mühe ist nicht vergeblich (= inhaltslos; vgl. Fußnote zu Kapitel 15,14).

Das nächste Kapitel nennt viele Beispiele für den Dienst für den Herrn.

Vorkommen von *Auferstehung* beziehungsweise *aufstehen* und *Auferweckung* beziehungsweise *aufwecken* (einige Bibelbücher weggelassen)

Bibelbuch	Auferweckung bzw. aufwecken	Auferstehung bzw. aufstehen	Summe
Matthäus	6	10	16
Markus		14	14
Lukas		14	14
Johannes	10	7	17
Apostelgeschichte	11	13	24
Römer	9	2	11
1. Korinther	21	4	25
Summe	57	64	121

Fragen zum Bibelkurs (1. Korinther 14,26–15,58)

Vers	Frage	Antwort
	Bitte notiere die Dinge, die Dir in diesen Kapiteln unverständlich sind.	
	Bitte schreibe das auf, was Dir in diesen Kapiteln besonders wichtig geworden ist.	
14,28	Was bedeutet der Ausdruck „rede aber sich selbst und Gott“?	Bezeichnung für das Gebet
14,29	Was sind Propheten?	Brüder, die prophetische Dienste tun. Können auch Schwestern tun (siehe die Töchter des Philippus)
14,32	Was bedeutet es, dass die Geister der Propheten den Propheten untertan sind?	Man kann nicht sagen: Ich musste das sagen, weil ich wurde getrieben.
14,34	Worauf bezieht sich das Schweigen der Frauen?	Auf alle Beteiligungen außer dem Singen und Amen sagen.
15,5–8	In welcher Reihenfolge ist der Herr verschiedenen Menschen erschienen?	
15,22	Wer sind die Menschen, die alle lebendig gemacht werden?	alle Gläubigen
15,23	In diesem Vers spricht Paulus von drei Zeitpunkten der Auferstehung. Um welche Zeitpunkte geht es?	Auferstehung des Herrn, Entrückung und Errichtung des Friedensreiches
15,29	Wieso können Menschen für Tote getauft werden?	Täuflinge füllen die Lücken der Heimgegangenen hier auf der Erde aus.
15,35	Wieso nennt Paulus die Frage in diesem Vers töricht?	Weil sie aus dem Unglauben heraus gestellt wird.
15,51	Wer sind die, die verwandelt werden?	Die, die dann auf der Erde leben. Diejenigen, die auferstehen, werden mit dem Auferstehungsleib auferweckt.
15,52	Viele sagen, dass die letzte Posaune hier dieselbe ist wie in Offenbarung 11,15–18. Ist das eine gute Erklärung?	Nein, die beiden haben nichts miteinander zu tun.

Kapitel 16

Einleitung

1. Als Paulus diesen Brief schrieb, befand er sich auf seiner Reise von Ephesus, der Hauptstadt Kleinasiens, nach Mazedonien. Von dort reiste er weiter nach Achaja (= Hauptstadt Korinth). Paulus war also auf dem Weg zu ihnen. Von dort aus wollte er nach Jerusalem weiterreisen, denn in Judäa waren die Gläubigen durch Verfolgung in große Armut geraten. Sein Herz brannte für diese Geschwister.
2. Dieses Kapitel erhält wenig Lehre, dafür aber viele Hinweise zum Leben als Christen. Dieses Kapitel ist kein bloßer Anhang, sondern ein unverzichtbarer Teil dieses Briefes.
3. Wir finden in diesem Kapitel vier Kategorien von Dienern des Herrn: Zuerst Paulus, dann Timotheus, dann Apollos und schließlich Stephanas.

Einteilung

1. Die Sammlungen für die Heiligen (V. 1.2)
2. Reisebegleitung und Reisepläne des Paulus (V. 3–9)
3. Nachrichten über das Kommen des Timotheus und das spätere Kommen des Apollos (V. 10–12)
4. Ermutigung zu Glauben und Liebe (V. 13.14)
5. Dienst des Hauses des Stephanas (V. 15–18)
6. Grüße und Segenswunsch (V. 19–24)

Auslegung

–1.2 Die Sammlungen für die Heiligen

Vers 1

Was aber die Sammlung für die Heiligen betrifft: Wie ich für die Versammlungen von Galatien angeordnet habe, so tut auch *ihr*: Immer wieder behandelt Paulus die Sammlungen der Gläubigen. Er hatte Anordnungen in Galatien (also in Kleinasien; Gal 6,6) gegeben. Wir wissen aus Römer 15 – diesen Brief hat er geschrieben, als er in Korinth angekommen war –, dass er auch den Versammlungen in Mazedonien und in Achaja befohlen hatte, Sammlungen für die armen Geschwister in Judäa durchzuführen. In Römer 15 behandelt er dieses Thema noch ausführlicher als hier. Siehe dazu auch 2. Korinther 8 und 9, wo der Apostel sich ebenfalls ausführlich mit Sammlungen beschäftigt. Sammlungen haben den Charakter eines Opfers beziehungsweise der Gemeinschaft [κοινωνία]. Eine Sammlung muss ein *Opfer* sein, sonst ist es keine echte Sammlung.

was aber ... betrifft: Wieder die Antwort auf eine Frage der Korinther (vgl. 7,1; 8,1; 12,1). Vielleicht war die Armut in Jerusalem eine Folge der Verfolgung (Apg 8,1) oder eine Folge von Hungersnöten.

Vers 2

An jedem ersten Wochentag lege ein jeder von euch bei sich zurück und sammle auf, je nachdem er Gedeihen hat, damit nicht dann, wenn ich komme, Sammlungen stattfinden: Offensichtlich war der erste Tag einer neuen Woche schon damals ein Ruhetag; zugleich war er der Tag, wo die Versammlung zusammenkam (vgl. „des Herrn Tag“ in Off 1,10).

bei sich zurück und sammle auf: Es scheint so, dass die Korinther jede Woche zu Hause etwas zurücklegen sollten. Warum denn am Sonntag? Einfach, weil dieser Tag für die Christen eine besondere Bedeutung hatte. Es war der Auferstehungstag des Herrn (Joh 20; Apg 20,7).

wenn ich komme: Würde diese Sammlung nur dann stattfinden, wenn Paulus kam, würde nicht viel zusammenkommen. Die Anbetung und das Wohltun gehören zusammen (5Mo 26,10–12; Heb 13,15.16; 5Mo 12,6). Wir finden verschiedene Sammlungen:

1. für Heilige (Röm 15),
2. für Witwen (Gal 6),
3. für Diener des Herrn (2Kor 9).

Paulus lehrt die Korinther, wie man sparen soll. Es soll eben beständig etwas zurückgelegt werden, nicht nur einmal im Jahr, das heißt dann, wenn er kommt.

sammle auf [θησαυρίζω]: ansammeln, aufbewahren, bewusstes Beiseitelegen. In der Versammlung aufbewahren. Die Geschwister sollten in Übungen miteinbezogen werden, das hat mit Rechenschaftsbericht nichts zu tun. Gott wünscht nicht in erster Linie unser Geld, sondern unsere Hingabe. Paulus nennt keine Prozentzahlen. Es muss freiwillig sein (2Kor 8 und 9). Der Maßstab für die Höhe der Kollekte ist das *Gedeihen*.

–3–9 Reisebegleitung und Reisepläne des Paulus

Vers 3

Wenn ich aber angekommen bin, will ich die, die irgend ihr für tüchtig erachtet, mit Briefen senden, dass sie eure Gabe {o. Gnade} nach Jerusalem hinbringen: Paulus wollte die Geldbeträge nicht selbst nach Judäa bringen, sondern durch treue Brüder aus Korinth bringen lassen. Die Beurteilung dieser Treue sollte durch die Korinther geschehen. Von Ältesten ist hier keine Rede. Er wollte dazu Briefe schreiben.

die irgend ihr für tüchtig erachtet: „Tüchtig“ heißt eigentlich *erprobt*. Die Versammlung musste bestimmen, wer ein Diakon war. Im Gegensatz dazu werden Älteste nicht angestellt (Apg 20,28). Die Versammlung muss in geistliche Übungen kommen und vor dem Herrn entscheiden, wie das Geld verwendet werden soll. Es ist nicht gut, das Geld einfach an zentrale Kassen zu schicken. Außerdem müssen es mehrere Brüder sein. So müssen auch die Kassen geprüft werden.

Briefe: Das ist eine Art Empfehlungsbrief. Es gibt Empfehlungsbriefe für Diener (Apg 8), auch in Bezug auf den Apostel selbst (2Kor 3).

Gabe [χάρις]: Gabe der Liebe, eig. *Gnade*.

Vers 4

Wenn es aber angemessen ist, dass auch ich hinreise, so sollen sie mit mir reisen: Paulus ließ die Frage offen, ob er selbst mitreisen würde. Im 2. Korintherbrief, den Paulus in Mazedonien geschrieben hat, finden wir – und auch in Apostelgeschichte 20 –, dass es eine ansehnliche Schar war, die Paulus auf der Reise durch Achaja und Mazedonien nach Jerusalem begleitete. Es könnte gut sein, dass es all die Brüder der verschiedenen Versammlungen waren, die jeweils die Sammlung ihrer eigenen Versammlung bei sich hatten, um sie persönlich zu übergeben.

angemessen [ἄξιος]: Das wird Paulus später entscheiden, und zwar in Abhängigkeit vom Herrn. Das ist eine schöne Angemessenheit. Es könnte auch entsprechend einer Empfehlung der Versammlung sein, denn darin wollte Paulus auch in Übereinstimmung mit der jeweiligen Versammlung sein.

Vers 5

Ich werde aber zu euch kommen, wenn ich Mazedonien durchzogen habe, denn ich ziehe durch Mazedonien: Vgl. 2. Korinther 1,15.16; von hier aus hat Paulus den zweiten Korintherbrief geschrieben. Er wollte gern zu ihnen kommen, doch er wartete noch. In 2. Korinther sagte er, warum er noch nicht gekommen war. Griechenland war zu der Zeit in die beiden römischen Provinzen Mazedonien (Norden) und Achaja (Süden) aufgeteilt. In Mazedonien waren mehrere Versammlungen durch ihn entstanden: Philippi, Beröa, Thessalonich.

durchzogen: Er besuchte in Mazedonien eine Versammlung nach der anderen.

Verse 6.7

Vielleicht aber werde ich bei euch bleiben oder auch überwintern, damit ihr mich geleitet, wohin irgend ich reise;⁷ denn ich will euch jetzt nicht auf der Durchreise sehen, denn ich hoffe, einige Zeit bei euch zu bleiben, wenn der Herr es erlaubt: Paulus hatte keine besondere Eile mit dem Besuch bei den Korinthern, denn er hoffte, noch einige Zeit in Ephesus zu bleiben. Aber wenn er käme, dann wollte er gern längere Zeit bei ihnen bleiben und auch ihre Gastfreundschaft in Anspruch nehmen (vgl. 3Joh). Dazu gehörte eine Unterkunft, Geld, neue Kleidung, Begleitung usw.

Er wollte damit den Korinther Gelegenheit geben, das eine oder andere vorher noch in Ordnung zu bringen, was dann auch tatsächlich geschehen ist. Der Ausschluss hatte stattgefunden und sogar die Wiederezulassung war geschehen.

damit ihr mich geleitet: Das Reisen war damals nicht einfach. Es gab Wegelagerer. Meistens wurden die Reisen zu Fuß durchgeführt. Das Reisen mit Pferden war ein Luxus. So freute er sich über Wegbegleiter. Außerdem konnte er die Gemeinschaft mit ihnen genießen.

wenn der Herr es erlaubt: Doch war das auch der Wille es Herrn? In Kapitel 4,19 hatte der Apostel geschrieben: „Wenn der Herr will.“ Wenn es der Wille des Herrn ist, kann man auch unangenehme Dinge ertragen.

Verse 8.9

Ich werde aber bis Pfingsten in Ephesus bleiben,⁹ denn eine große und wirkungsvolle Tür ist mir aufgetan, und die Widersacher sind zahlreich: Der Grund, dass er noch in Ephesus bleiben wollte, bestand darin, dass dort eine große und wirkungsvolle Tür offenstand.

bis Pfingsten: Überwinterung im folgenden Jahr ist unwahrscheinlich. Vielleicht kann man einfügen [wohl doch].

eine große und wirkungsvolle Tür: Das ist eine Tür, die der Herr geöffnet hat und wo der Geist wirken kann. Wo kommt überall eine geöffnete Tür vor (vgl. 2Kor 2,12.13; vgl. Off 3,8)?

Widersacher: Es gab aber dort auch viele Widersacher. Eine wirkungsvolle Tür und Widerstand in Form vieler Widersacher sind normal. *Viele Widersacher können geradezu ein Beweis für eine große und wirkungsvolle Tür sein.* Widerstand ist kein Beweis für einen falschen Weg, genauso wenig wie umgekehrt.

Paulus ließ sich durch Widersacher nicht abhalten und unterkriegen, auch nicht, als er im Gefängnis in Rom saß. Darin unterscheidet er sich von Johannes dem Täufer. Paulus und Silas sangen im Gefängnis. Eine geöffnete Tür bürgt nicht für einen einfachen Weg, wohl aber für die Hilfe des Herrn auf diesem Weg (vgl. 15,32). Ist Kapitel 15,32 ein Hinweis auf die Widersacher des Paulus in Ephesus? Aus Apostelgeschichte 19 wissen wir von dem gewaltigen Tumult, der dort durch seine Predigt ausgelöst worden war.

–10–12 Nachrichten über das Kommen des Timotheus und das spätere Kommen des Apollos

Vers 10

Wenn aber Timotheus kommt, so seht zu, dass er ohne Furcht bei euch sei; denn er arbeitet am Werk des Herrn wie auch ich: Timotheus stand unter der direkten Autorität des Apostels. Viele junge Diener des Herrn haben so begonnen, dass sie mit älteren Brüdern gegangen sind, um bei einer bestimmten Arbeit zu helfen.

Timotheus war wohl furchtsam, dennoch sandte Paulus ihn nach Ephesus. Er wusste sehr wohl, was er tat. Timotheus war nicht der Überbringer dieses Briefes. Vielleicht war er sehr zurückhaltend oder sogar scheu; jedenfalls hatte er ein Magenleiden und war etwas schwächlich (1Tim 5,23). Doch in geistlicher Hinsicht war Timotheus stark.

am Werk des Herrn: Hier scheint der Ausdruck einen engeren Sinn zu haben, weil Paulus ihn auf sich selbst bezieht (vgl. 15,58).

Vers 11

Es verachte ihn nun niemand. Geleitet ihn aber in Frieden, damit er zu mir komme; denn ich erwarte ihn mit den Brüdern: Wie abscheulich ist Verachtung oder Ablehnung von Brüdern. Paulus kannte Timotheus, Gott kennt alle seine Diener. In 1. Timotheus 4,12 geht es um die Verantwortung des Timotheus, sich so zu verhalten, dass er anderen keinen Anstoß gab. Das Verhalten des Timotheus wird dort in den folgenden Versen beschrieben.

Geleitet ihn aber in Frieden: Man begleitet jemand mit Gebeten, auch mit finanzieller Hilfe, Kleidung, Nahrung. Früher reisten die Brüder oft zu mehreren.

Vers 12

Was aber den Bruder Apollos betrifft, so habe ich ihm viel zugeredet, dass er mit den Brüdern zu euch komme; und er war durchaus nicht gewillt, jetzt zu kommen, doch wird er kommen, wenn er eine geeignete Zeit finden wird: Apollos ist zuerst einmal ein Bruder, weder ein Apostel noch ein Diener unter der Autorität des Apostels. Sie hatten unterschiedliche Auffassungen über den Zeitpunkt eines Besuchs des Apollos in Korinth. Paulus konnte Apollos nicht befehlen, so steht und fällt auch heute jeder Diener seinem eigenen Herrn. Die Versammlung kann einem Diener keinen Auftrag geben, das kann nicht einmal ein Apostel tun. War es gut, dass Paulus ihm viel zugeredet hatte?

was aber ... betrifft: Möglicherweise hatten die Korinther Apollos gebeten, sie zu besuchen.

er war durchaus nicht gewillt: Es mag sein, dass Apollos nicht nach Korinth gehen wollte, weil die Korinther ihn zum Haupt einer Partei machen wollten (1Kor 1,12; 3,4.6.22; 4,6). Es lag wohl nicht an einem vollen Terminkalender, dass Apollos nicht nach Korinth gehen wollte. Dieser Vers war sicher für „seine Anhänger“ ein nützlicher Hinweis. Er wollte bestimmt nicht in Wettstreit zu Paulus treten, der wohl keine exzellente Redegabe hatte. Es gab zwischen Paulus und Apollos keinerlei Konkurrenz. Paulus wollte Apollos nicht von Korinth weghalten.

Wenn Paulus nicht über einen Diener bestimmen konnte, wie viel weniger irgendein Bruder über einen anderen.

Fragen, die ein Diener sich stellen muss:

1. Wohin soll ich gehen?
2. Wann soll ich gehen?
3. Was soll ich sagen?

-13.14 Ermutigung zu Glauben und Liebe

Verse 13.14

Wacht, steht fest im Glauben; seid mannhaft, seid stark {w. erstarkt!} ¹⁴ **Alles bei euch geschehe in Liebe:** Gebt dem Feind keine Gelegenheit, euch in eurem schläfrigen Zustand anzugreifen. Wie viele falschen Lehren und Praktiken gab es doch unter den Korinthern.

steht fest im Glauben: Das positive Glaubensgut; lasst euch nicht durch falsche Lehren vom Glauben abbringen. Beschäftigt Euch mit dem Guten.

seid mannhaft: Mannhaft, tapfer, mutig, männlich im Gegensatz zu Babys oder Kinder. Es bedeutet auch: erwachsen sein. Er hatte sie in Kapitel 3 seine Kinder im Glauben genannt. Sie verhielten sich wie Kinder im Blick auf die Ausübung ihrer Gaben (Kap. 13).

seid stark [κρατέω]: stark oder mächtig sein, besiegen, sich bemächtigen, bezwingen, überwinden, besiegen, besitzen, ergreifen, fassen, behalten.

alles bei euch geschehe in Liebe: Das hatte er ausführlich in Kapitel 13 behandelt. Wir sollen einander zur Liebe und zu guten Werken anreizen (Heb 10,24). Der Umgang miteinander sollte liebevoll sein, gegenseitige Rücksichtnahme. Was ist zum Nutzen und zur Erbauung der Versammlung?

-15–18 Dienst des Hauses des Stephanas

Verse 15.16

Ich ermahne euch aber, Brüder: Ihr kennt das Haus des Stephanas, dass es der Erstling von Achaja ist und dass sie sich selbst den Heiligen zum Dienst verordnet haben –¹⁶ dass auch ihr euch solchen unterordnet und jedem, der mitwirkt und arbeitet {o. sich abmüht}: Der vierte Typ des Dieners (siehe Einleitung): Paulus hatte bereits über ihn in Kapitel 1,16 gesprochen; dort schrieb er, dass er das Haus des Stephanas getauft hatte. Er war der Erstling in Achaja. Stephanas unterschied sich von allen anderen Dienern, die wir bisher gesehen haben. Er war treu in der Aufgabe, die er ausführte. Nicht nur das, sie hatten sich auch selbst zum Dienst an den Heiligen verordnet.

Haus: Es war nicht nur eine einzelne Person, sondern eine ganze Familie. Diese Familie war als erste in Achaja zum Glauben gekommen, also der Erstling. Diese Familie hatte dadurch vom Herrn eine besondere Stellung bekommen. Außerdem diente die gesamte Familie dem Herrn. Möglicherweise gehörten auch Diener und Sklaven mit zu diesem Haus.

dass auch ihr euch solchen unterordnet: Die Korinther sollten sich ihnen unterordnen. Das sagt Paulus weder von sich selbst noch von Timotheus noch von Apollos. Stephanas wollte lediglich dienen. Dadurch nahm er einen niedrigen Platz ein. Solchen sollen wir uns unterordnen, das heißt sie anerkennen und achten, respektieren (V. 18). Wir sollen alle einander untergeordnet sein in der Furcht Christi (Eph 5,21). Wir wollen

nicht vergessen, dass ein Diener unter denen steht, denen er dient. Jeder Diener sollte wissen, was er alles nicht kann, und sehr bescheiden sein.

Wir sehen dasselbe in Römer 12 und 1. Thessalonicher 5, wo keine Spur von Aufsehern auftaucht, und wo wir uns in der Tat ihre Existenz kaum vorstellen können. Aber es gab solche, die regierten oder die Führung übernahmen, die sich unter den Gläubigen abmühten und ihnen im Herrn vorstanden, ganz unabhängig von einer äußeren Ernennung. Wie dies in jenen frühen Tagen von Bedeutung für die Akzeptanz war, so ist es in unserer Zeit von mindestens gleicher Wichtigkeit, wenn wir keinen Apostel oder Beauftragten des Apostels wie Titus haben, der die Versammlungen besucht und Älteste einsetzt, wie es früher der Fall war. Dieselbe heilige Freiheit, dieselbe feierliche Verantwortung und dieselbe Garantie des Apostels bleiben für unsere Tage der Schwachheit und Not bestehen. Wie offensichtlich ist die gnädige Weisheit des Herrn, der auf diese Weise zwar nur beiläufig, wie es vielleicht den Anschein hatte, das Haus des Stephanas nennt, aber in Wirklichkeit für alle sorgt, die seinen Namen anrufen, an jedem Ort und zu jeder Zeit des Weges der Versammlung hier auf der Erde! Wie gesegnet ist in seinen Augen die Unterwerfung der Gläubigen, nicht nur unter solche hingebungsvollen Diener, sondern unter jeden, der sich dem Werk anschließt und mitarbeitet! (WK).

Verse 17.18

Ich freue mich aber über die Ankunft {o. Anwesenheit} von Stephanas und Fortunatus und Achaikus, denn diese haben erstattet, was eurerseits mangelte {o. eure Abwesenheit ersetzt (w. euren Mangel ausgefüllt)}.¹⁸ Denn sie haben meinen Geist erquickt und den euren; erkennt nun solche an: Das waren drei Brüder, die von Korinth nach Ephesus gekommen waren und Paulus besucht hatten. Sie waren es wohl, die auch den Brief der Korinther mit den Fragen überbracht hatten und denen Paulus dann auch diesen Brief mitgegeben hatte. – Möglicherweise waren die beiden anderen freigelassene Sklaven aus dem Haus des Stephanas, die auf einer Handelsreise waren?

was eurerseits mangelte: Das kann bedeuten, dass Paulus die Korinther vermisste. Deshalb war er froh, dass diese drei von Korinth gekommen waren.

meinen Geist erquickt: Paulus war durch sie erquickt worden. Vielleicht betrachteten einige der Korinther sie argwöhnisch; sie sollten sie vielmehr respektieren. Die drei hatten Paulus erquickt, was die Korinther nicht getan hatten.

–19–24 Grüße und Segenswunsch

Verse 19.20

Es grüßen euch die Versammlungen Asiens. Es grüßen euch {a. I. Es grüßt euch} vielmals im Herrn Aquila und Priszilla {a. I. Priska} samt der Versammlung in ihrem Haus.²⁰ Es grüßen euch die Brüder alle. Grüßt einander mit heiligem Kuss: Zu diesen Versammlungen in Kleinasien gehörten jedenfalls die sieben Versammlungen in Offenbarung 2 und 3.

Aquila und Priszilla: Sie waren es, bei denen Paulus in Korinth gewohnt hatte. Diese grüßten ebenfalls die Korinther. Später waren sie wieder in Rom. Dieses Ehepaar verbreitete Segen in Korinth, in Ephesus und auch in Rom. In Rom kam die Versammlung in ihrem Haus zusammen. Sechsmal kommt dieses Ehepaar im

Neuen Testament vor. In ihrem Haus war eine Versammlung entstanden. Was für ein schönes Vorbild waren diese beiden Eheleute. Siehe dazu den Artikel von Günther Heger.²²

mit heiligem Kuss: Es geht nicht um den Kuss, sondern um die Heiligkeit einer Begrüßung.

Verse 21–24

Der Gruß mit meiner, des Paulus, Hand.²² **Wenn jemand den Herrn [Jesus Christus] nicht lieb hat, der sei verflucht; Maranatha** {d. h. Der Herr kommt o. komme (aram.)}²³ **Die Gnade des Herrn Jesus [Christus] sei mit euch!**²⁴ **Meine Liebe sei mit euch allen in Christus Jesus! [Amen.]:** Paulus hat den Brief nicht selbst geschrieben, wohl aber unterschrieben. Konnte er wegen schlechter Augen nicht gut schreiben? Den Römerbrief hat Tertius geschrieben. Nur den Galaterbrief hat er selbst geschrieben. Hat Paulus die letzten Worte selbst geschrieben, Dinge, die ihm persönlich wichtig waren?

der sei verflucht: Dieser Fluch gilt den Irrlehrern, die den Herrn Jesus nicht lieb haben. Man kann lange Geduld haben. Doch der Fluch wird eintreffen. Lieben wir Ihn von ganzem Herzen? Woran kann man das sehen? Man kann auch als Gläubiger unter einen Fluch kommen, wenn man den Herrn Jesus nicht liebt!

Der Apostel fügt also seine Anrede mit seiner eigenen Hand an; denn hier, wie gewöhnlich, war der Hauptteil des Briefes nicht mit seiner Handschrift verfasst. Aber er fügt auch die strengste Anklage gegen jeden hinzu, der den Herrn nicht liebt, unter einer scheinbar vertrauten syrischen Formel. Calvin macht sich über die Idee lustig, so an Griechen in dieser Sprache zu schreiben; aber wie auch immer man es erklären mag, es ist eine Tatsache, die nicht durch seine eigene Andeutung gemildert zu werden scheint, dass es eine übliche Form war, den Ausschluss unter den Hebräern auszudrücken. Mir scheint es noch weiter zu gehen: Dennoch widersprach es nicht im Geringsten der Liebe, die sein Herz beseelte und erfüllte, wie man aus Vers 23 und besonders Vers 24 sieht. Es ist in der Tat zu bezweifeln, ob die Liebe ungeheuchelt sein kann, ohne das Böse zu verabscheuen; und welches Böse kann damit verglichen werden, den Namen des Herrn zu tragen, ohne eine wirkliche Bindung an Ihn? (WK).

Maranatha: aramäisch. Der Herr kommt oder komme. Herrliche Wahrheit, die Paulus in diesem Brief als Geheimnis beschrieben hat. Doch zugleich eine ernste Warnung für alle, die verderben (Kap. 3,17).

Meine Liebe sei mit euch allen: Die Liebe des Paulus würde bleiben. Auch wenn vieles in Korinth nicht in Ordnung war. Wie gerne wollte er sie zu den Korinthern ausströmen lassen. Ist dieser Brief nicht ein Beweis dafür?

²² <http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/2015/07/Aquila-und-Priszilla-GHeger.pdf>

Fragen zum Bibelkurs (1. Korinther 16)

Vers	Frage	Antwort
		Bitte notiere die Dinge, die Dir in diesen Kapiteln unverständlich sind.
		Bitte schreibe das auf, was Dir in diesen Kapiteln besonders wichtig geworden ist.
16,2	Sollte man das Geld für die Sammlung zu Hause deponieren oder zur Versammlung mitbringen?	Mitbringen zu Versammlung
16,2	Ab wann sollte man sich an der Sammlung beteiligen?	Sobald man eigene Einkünfte hat
16,3	Warum sollte die Sammlung nach Jerusalem gebracht werden?	Sie waren verarmt (Apg 2–5). Siehe auch Apg 11,28.29; 2Kor 8,14
16,5	Wo befand sich Mazedonien?	Der nördliche Teil Griechenlands nach der Teilung des Landes durch die Römer. Es umfasste die Städte Neapolis, Philippi, Amphipolis, Thessalonich, Apollonia und Beröa. Paulus sah in einem Gesicht einen mazedonischen Mann, der sprach: „Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!“ (Apg 16,9). Er reagierte sofort darauf, da er glaubte, dass es der Ruf des Herrn war, und so brachte er das Evangelium nach Europa. Die Versammlungen in Mazedonien wurden besonders für ihre Freigebigkeit gelobt (Apg 16,9-12; 18,5; 19,21.22.29; 20,1.3; Röm 15,26; 1. Kor 16,5; 2. Kor 1,16; 2,13; 7,5; 8,1; 9,2.4; 11,9; Phil 4,15; 1Thes 1,7.8; 4,10; 1. Tim 1,3).
16,8	Erkläre bitte den Begriff <i>Pfingsten</i> . Was fand da statt?	Pentekoste = Fünfzigster (siehe 3Mo 23)
16,10	Fertige bitte eine kleine Biographie von Timotheus an.	Ein junger Mann, den Paulus „mein echtes Kind im Glauben“ nennt (1. Tim 1,2). Seine Mutter Eunike war eine Jüdin, und sein Vater war ein Grieche. Er war offensichtlich in Gottesfurcht erzogen worden, da er die heiligen Schriften von Kind auf kannte. Paulus erwähnt außerdem den ungeheuchelten Glauben seiner Mutter und seiner Großmutter Lois (2. Tim 1,5). Er wollte Timotheus gerne auf seine Reisen mitnehmen und beschnitt ihn wegen der Juden. Von Lystra aus begleitete dieser den Apostel nach Mazedonien, aber er und Silas blieben in Beröa zurück. In Athen schlossen sie sich Paulus wieder an, und Timotheus wurde nach Thessalonich gesandt, wovon er Paulus in Korinth Bericht erstattete (Apg 16,1-10; 17,14; 1Thes 3,1.2). Während Paulus' Aufenthalt in Ephesus war Timotheus bei ihm und wurde nach Korinth gesandt. In Mazedonien war er aber wieder bei Paulus, als der zweite Brief an die Korinther geschrieben wurde. Er war auch bei Paulus, als der Brief an die Römer von Korinth aus geschrieben wurde. Als Paulus nach Asien zurückkehrte, indem er Mazedonien durchquerte, wartete Timotheus in Troas auf ihn (Apg 20,3-5). Er war bei Paulus in Rom, als er die Briefe an die Kolosser, an Philemon und an die Philipper schrieb. An einem unbekanntem Ort und zu unbekannter Zeit litt Timotheus im Gefängnis, da die Schrift seiner Freilassung berichtet (Heb 13,23). Paulus bat ihn, in Ephesus zu bleiben, um die Brüder vor falschen Lehrern zu warnen (1. Tim 1,3), und im zweiten Brief bittet er ihn, sich zu befeißigen, zu ihm zu kommen. Er sollte Markus mitbringen, außerdem den Mantel, den er in Troas zurückgelassen hatte, die Bücher und die Pergamente (2. Tim 4,9.11.13). Am Ende von Paulus' Leben war ihm der sehr geliebte Timotheus auf diese

		<p>Weise eine Hilfe, und Paulus bediente sich seiner hingebungsvollen Arbeit. Er gab von ihm Zeugnis, dass er außer Timotheus keinen Gleichgesinnten hatte, da alle das Ihre suchten (Phil 2,20.21). Und als Paulus' Lauf fast vollendet war, fand er in Timotheus jemanden, dem er sein Werk anvertrauen konnte, indem er ihn in Bezug auf die Ordnung des Hauses Gottes und das Verhalten darin unterwies. Der Apostel warnte und ermahnte ihn mit der Inbrunst eines geistlichen Vaters und kümmerte sich sogar um die Gesundheit seines Leibes, indem er ihm riet, etwas Wein wegen seines häufigen Unwohlseins zu nehmen (1. Tim 5,23). Das letzte Wort an ihn in seinen Briefen ist: „Der Herr Jesus Christus sei mit deinem Geist! Die Gnade sei mit euch!“</p> <p>Timotheus kann als der typische Diener betrachtet werden, der nach dem Heimgang der Apostel zurückbleibt, bis zum Kommen des Herrn. Paulus war um die Fortsetzung der Wahrheit besorgt, die er durch solche Diener gelehrt hatte.</p>
16,12	Was wissen wir aus der Schrift über Apollos?	<p>Ein Christ aus Alexandrien, „ein beredter Mann, der mächtig war in den Schriften“ (Apg 18,24). Obwohl er nur die Taufe des Johannes kannte, lehrte er sorgfältig die Dinge Jesu. In Ephesus wurde er von Priscilla und Aquila genauer unterrichtet. Er arbeitete in Korinth und folgte so in seinem Dienst dem Apostel Paulus, welcher daher sagen konnte: „Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen“. Später verlangte er sehr, dass Apollos Korinth wieder besuchen sollte. Sein Name ist mit dem Namen des Paulus verbunden, wenn dieser den Parteigeist, der in Korinth herrschte, anspricht und streng verurteilt. Aus seiner Aussage „Dies habe ich auf mich selbst und Apollos gedeutet“, kann man ableiten, dass die Korinther örtliche Führer hatten, denen sie sich unterordneten. Paulus erteilte ihnen die nötige Lektion, und machte den allgemeinen Grundsatz deutlich, indem er seinen eigenen Namen und den des Apollos gebrauchte, anstatt die Namen ihrer eigenen Führer (Apg 18,24–28; 19,1; 1. Kor 1,12; 3,4–22; 4,6; 16,12; Tit 3,13).</p>
16,15	Wo war Achaja? Welche Versammlungen gab es dort?	<p>Das Gebiet Achaja umfasste mit Mazedonien das gesamte Griechenland zur Zeit des N.T. Die Dichter meinten mit dem Ausdruck Achaja oft das ganze Griechenland. Unter den Römern war es in zwei Gebiete aufgeteilt und zu einer senatorischen Provinz geworden. Tiberias vereinigte die zwei Gebiete in eine kaiserliche Provinz unter Prokuratoren. Aber Claudius teilte sie wieder unter einem Prokonsul dem Senat zu, sodass Lukas den Gallion korrekt Prokonsul (ἀυθύπατος) nannte (Apg 18,12; 19,21; Röm 15,26; 1. Kor 16,15, etc.).</p>
16,19	Bitte eine kleine Andacht über Aquila und Priszilla anfertigen! Wo haben sie überall gewohnt? – Was können wir von ihnen lernen? usw.	<p>Aquila und Priszilla zogen von Rom (Apg 18,2) nach Korinth (1Kor 16,19), von dort nach Ephesus (Apg 18,19), zurück nach Rom (Röm 16,3.5) und schließlich wieder nach Ephesus (2Tim 4,19). Siehe auch den Aufsatz von Günther Heger.</p>
16,20	Sollten die Geschwister sich bei der Begrüßung alle küssen?	<p>Die Betonung liegt auf <i>heilig</i>. Der Kuss ist symbolisch und gilt für alle Arten von Begrüßungen.</p>

Anmerkungen von Martin Arhelger (auf Mailingliste Tychikus)

Thema: 1. Korinther 16,1–9

Der Zusammenhang ist folgender: Kapitel 15 endete mit dem „Werk des Herrn“ (V. 58) und Kapitel 16 zeigt verschiedene Facetten im Werk des Herrn:

1. Die Sammlungen für die Heiligen (V. 1.2)
2. Reisebegleitung (V. 3.4)
3. Dienst des Paulus (V. 5–9)
4. Dienst des Timotheus (V. 10.11)
5. Dienst des Apollos (V. 12)
6. Dienst des Hauses von Stephanas (V. 14–18)
7. Dienst von Fortunatus und Achaikus (V. 17.18)

Vers 1 und 2: Der Ausdruck „was aber ... betrifft“ kommt mehrfach in 1. Korinther vor (7,1.25; 8,1.4; 12,1) und bezieht sich wohl immer auf Fragen, die die Korinther dem Apostel gestellt hatten.

Ein Bruder schlug eine etwas andere Übersetzung der Satzzeichen in V. 1.2 vor. Wenn ich ihn richtig verstanden habe, meinte er: „... wie ich für die Versammlungen von Galatien angeordnet habe, so tut auch ihr an jedem ersten Wochentag – ein jeder von euch lege bei sich zurück und sammle auf, je nachdem er Gedeihen hat – damit nicht dann, wenn ich komme, Sammlungen geschehen.“ Begründung für die andere Aufteilung: Es ist nicht einzusehen, warum nur am ersten Wochentag zurückgelegt werden sollte. Leider ist zu diesem Vorschlag sonst nichts weiter gesagt worden.

Die Anordnungen von Paulus waren nicht lokal, sondern allgemein, denn sie galten auch in Galatien. Die Korinther und Galater waren sehr verschiedene Versammlungen und trotzdem galt für sie dieselbe Lehre.

Die Hilfen für Bedürftige Gläubige werden in vielen Briefen des Apostels Paulus erwähnt, z. B. Röm 15,25–28; 2Kor 8–9; Gal 2,10. Der Charakter eines guten Gebens geht aus 2Kor 8,5; 9,7 hervor.

Der „erste Wochentag“ ist auch der Tag, an dem gewöhnlich das Mahl des Herrn gefeiert wird. Dadurch entsteht eine enge Verbindung zwischen geistlichen und materiellen Opfern. Das betont die Schrift an vielen Stellen, z. B. 5. Mose 12,6, 5. Mose 26,1–15; 2Kön 12,9 (andere Bibelausgaben: Vers 19) (Die Lade für das Geld stand neben dem Altar)Mal 3,10 Phil 4,18 (die Sprache erinnert an die Opfer im Alten Testament; Heb 13,15.16)

Der Grundsatz „je nachdem er Gedeihen hat“ steht im Gegensatz zur Zeit des Alten Testaments, wo ein fester Satz (der Zehnte) gegeben werden sollte.

Es handelt sich in 1Kor 16 um spezielle Sammlungen für einen bestimmten Zweck; die Grundsätze aus Vers 1–2 sind aber auch allgemein anwendbar. Das ist fast immer so im ersten Korintherbrief: Paulus geht von einer SPEZIELLEN Frage aus, erklärt sie aber, indem er auf ALLGEMEINE Grundsätze zurückgeht. – Paulus bittet die Korinther um Sammlungen obwohl die Korinther in einem schlechten geistlichen Zustand waren.

Vers 3–4: „die, die ihr für tüchtig erachten werdet“. Das Verwalten von Geldern einer Versammlung ist also die Sache von einzelnen Personen. Das ist ein allgemeiner Grundsatz, vgl. folgende Stellen:

1. 2Kön 12,15 „Und man rechnete nicht mit den Männern, in deren Hand man das Geld gab, um es denen zu geben, welche das Werk taten; denn sie handelten getreulich.“
2. Apg 4,34–37 „So viele Besitzer von Äckern oder Häusern waren, verkauften sie und brachten den Preis des Verkauften und legten ihn nieder zu den Füßen der Apostel; (...) Joseph (...) der einen Acker besaß, verkaufte ihn, brachte das Geld und legte es nieder zu den Füßen der Apostel.“
3. Apg 6,3: „So sehet euch nun um, Brüder, nach sieben Männern aus euch, von gutem Zeugnis, voll [Heiligen] Geistes und Weisheit, die wir über dieses Geschäft bestellen wollen.“

Aus Vers 3 und aus 2. Korinther 8 geht hervor, dass eine Versammlung zwar den Überbringer der Gelder wählt, aber es wird nicht gesagt, dass die Versammlung wählt, wohin das Geld geht. „Wahl“ bedeutet dabei nicht demokratische Wahl, sondern Auswahl.

Paulus sagt in Vers 4 nicht: „ich will mit ihnen reisen“, sondern „sie sollen mit mir reisen“.

„Wenn es aber angemessen ist ...“ Die Frage „Ist es nützlich (angemessen)?“ hilft oft bei solchen praktischen Details.

Vers 5: „ich ziehe“ meint hier: „ich will ziehen“

Vers 6: Das „vielleicht“ zeigt, dass sich Paulus ganz dem Willen Gottes unterwerfen will. Männer Gottes haben manchmal ein solches „vielleicht“ ausgesprochen, z. B. Kaleb (Jos 14,12) oder Hiskija (Jes 37,4) Paulus (Phlm 15).

Vers 9: Das Bild der „geöffneten Tür“ meint wohl: Gott wirkt an den Herzen. Vgl. Apg 14,27; 2Kor 2,12; Kol 4,3; Offb. 3,8. Nur einmal folgte Paulus der geöffneten Tür nicht (2Kor 2,12). In 1Kor 16,10–24 werden verschieden Diener und Dienste im Werk des Herrn genannt. Alle werden von Gott zum Wohl der Versammlung in Korinth verwendet. Bemerkenswert ist die Reihenfolge (der junge Timotheus kommt sogar vor Apollos).

Zu Timotheus:

Timotheus war öfters von Paulus als Bote oder Beauftragter gesendet worden, vgl. z. B. Apg 19,22; 1Thes 3,2; Phil 2,19; 1Tim 1,3. Paulus hatte schon 1Kor 4,17 gesagt „Dieserhalb habe ich euch Timotheus gesandt, der mein geliebtes und treues Kind ist in dem Herrn ...“

Besonders bei Dienst von jungen Brüdern müssen zwei Seiten beachtet werden:

1. die Verantwortung des Bruders: Er sollte sich so verhalten, dass niemand ihn verachten kann; er muss sich selbst Gott bewährt darstellen (vgl. Tit 2,15; 2Tim 2,15).
2. die Verantwortung der Versammlung: Sie sollte darauf achten, dass der Bruder ohne Furcht bei ihnen sein kann und sollte ihn nicht verachten. Der Mensch ist auch in solchen Dingen oft geneigt, nur auf Äußerlichkeiten zu achten (vgl. 1Sam 16,7)

Der Ausdruck „Werk des Herrn“ kommt nur zweimal im neuen Testament vor: 1Kor 15,58 und 16,10. Beide Verse zeigen zwei verschiedene Seiten des Ausdrucks:

1. der allgemeine Sinn in 15,58. In diesem Sinn arbeitet JEDER Gläubige im Werk des Herrn.
2. der spezielle Sinn in 16,10. In diesem Sinn gibt es besondere Geschwister, die im Werk des Herrn arbeiten (Beispiel: Paulus, Timotheus).

Vers 11 „geleitet ihn aber in Frieden“. „Geleit“ kann nicht nur im „mitgehen“ bestehen, sondern kann auch z. B. geleitende Unterstützung mit Nahrung oder Geld einschließen. Die Bedeutung des Geleitens wird betont in 3Joh 6 (auf eine gotteswürdige Weise geleiten) und Tit 3,13 (mit Sorgfalt das Geleit geben).

Zu Apollos:

An den Mitteilungen zu Apollos kann man den Grundsatz lernen, dass ein Knecht des Herrn nur dem Herrn selbst verantwortlich ist, aber nicht einem Mitknecht. Apollos kam der Bitte von Paulus nicht nach. (Apollos hatte vermutlich erfahren, dass man ihn in Korinth zum Haupt einer Partei gemacht hatte, und wollte die Neigung zu Trennungen nicht noch vergrößern.)

Vers 13: „Glauben“ ist hier Glauben in objektivem Sinn = das, was Geglaubt wird, die Glaubenslehre. Vers 14 und Vers 13 verbinden den Gedanken von Mannhaftigkeit und Liebe.

Zu Stephanas:

Korinth hatte (noch?) keine Ältesten. Stephanas wurde nicht von irgendwelchen Menschen berufen, sondern er (und sein Haus) hatten sich SELBST den Heiligen zum Dienst verordnet. Stephanas hatte wahrscheinlich eine Gabe der „Hilfeleistungen“ (vgl. 1Kor 12,28) oder war (im Sinn von Eph 4,16) ein „Gelenk der Darreichung“.

Vers 17: Die helfenden Brüder können mit den drei Helden Davids in 2Sam 23,15–17 verglichen werden.

Vers 19: Auch in Röm 16,5 erwähnt Paulus die Versammlung im Haus von Aquila und Priscilla.

Vers 20: Der „heilige Kuss“ verbindet den Gedanken der Liebe („Kuss“) mit dem Gedanken der Heiligkeit („heiligem“).

Vers 22 ist der einzige Vers im Neuen Testament, in dem das griechische Verb „phileo“ (lieb haben) für die Liebe eines Gläubigen zu Christus verwendet wird. Die Menschen, die ihn nicht lieb haben werden verflucht, weil sie kein neues Leben aus Gott haben, aber erst wenn der Herr kommt, wird das völlig offenbar. (Aus diesem Grund scheint das „Maranatha“ hier angefügt worden zu sein.) Vgl. zu dem Vers Richter 5,31.

Anhang: Tisch des Herrn

Was bedeuten die Ausdrücke „Tisch des Herrn“ und „Mahl des Herrn“?

Was bedeutet der Tisch des Herrn und Mahl des Herrn? In welchem Zusammenhang steht der Tisch des Herrn mit dem Brotbrechen und der Anbetung?

Den Ausdruck „Tisch des Herrn“ finden wir nur in 1. Korinther 10. „Mahl des Herrn“ - jedenfalls das, was wir Abendmahl nennen – finden wir viermal, dreimal in den Evangelien und einmal in 1. Korinther 11, wenn auch in 1. Korinther 10 in Verbindung mit dem Tisch klargemacht wird, dass beides doch eng zusammenhängt. In 1. Korinther 10 sehen wir, dass der „Tisch des Herrn“ nicht nur das umfasst, was im Abendmahl des Herrn dargestellt wird, sondern dass er auch mit dem Platz, dem Charakter, wie das Mahl gefeiert wird, in Verbindung steht. So war ja im Alten Testament der Tisch des HERRN, der ehernen Altar, der Ort, wo das Opfer gebracht wurde. Er stand an einem bestimmten Platz. In etwa ist es das, was wir wiederholt im 5. Buch Mose finden: „... den Ort, den der HERR, euer Gott, erwählen wird, um seinen Namen dort wohnen zu lassen“; dahin sollt ihr mit euren Opfern kommen. So sagt 1. Korinther 10 auch, dass man nicht teilhaben kann an dem Tisch des Herrn und zugleich an dem Tisch der Dämonen. Diese Dämonen-Altäre waren natürlich die Altäre der Heiden, der Götzendiener, hinter denen die Dämonen verborgen waren, wie das Wort Gottes ausdrücklich sagt.

Der „Tisch des Herrn“ bedeutet also, dass hier der Herr der Gastgeber ist und man sich, wenn man Abendmahl feiert, seinen Anordnungen und seiner Leitung fügt. Wenn ich an irgendeinem Essen teilnehme, so ist das wie in Offenbarung 3,20: „... zu dem werde ich hineingehen und das Abendbrot mit ihm essen, und er mit mir.“ Ich kann ein Mahl einnehmen bei einem Bruder: Es ist sein Tisch, an dem ich in seinem Zimmer sitze, und sein Mahl ist es. Ich habe teil daran. Aber er ist der Gastgeber, und wenn ich ein wenig anständig bin, betrage ich mich als sein Gast und verhalte mich nach der Ordnung in seinem Haus. So ist es klar, dass, wenn ich das Abendmahl des Herrn feiern will, es nicht mein Abendmahl ist. Zehn, hundert, ja tausend Gläubige können zusammenkommen und sagen: Wir wollen zusammen Abendmahl feiern, und das können sie jederzeit tun. Aber das ist noch nicht das Abendmahl des Herrn.

Wenn wir das Abendmahl des Herrn feiern wollen, können wir das nur am Tisch des Herrn tun. Ich kann das Essen von Bruder B. nicht im Haus von Bruder M. essen. So muss ich beim Abendmahl des Herrn am Tisch des Herrn sein, das heißt da, wo nur der Herr Autorität hat, wo Er die Seinen einlädt, um zu Ihm zu kommen, wo ich das ganz klar fühle und mich als Sein Gast betrage. Der Herr allein hat da die Führung, es ist Sein Abendmahl an Seinem Tisch, und wir haben in allem nur zu fragen: Herr, was sollen wir tun? Wir fügen uns Seiner Ordnung und lassen uns gebrauchen, so wie Er es will. Menschliche Ordnungen haben keine Geltung. Wenn ich ein Abendmahl einsetze und alles regele, ist es mein Abendmahl, aber nicht mehr das des Herrn.

Entnommen aus: *H. L. Heijkoop – 76 Fragenbeantwortungen, Frage Nr. 3*